

# A p o c r y p h a:

Das sind die Bücher, so der heiligen Schrift nicht gleich gehalten,  
und doch nützlich und gut zu lesen sind.

## Das Buch Judith.

### Cap. 1.

1. **N**rpharad, der Meder König, hatte viel Land und Leute unter sich bracht, und bauete eine große gewaltige Stadt, die nennete er Ekbatana.

2. Ihre Mauern machte er aus eitel Werkstücken, siebenzig Ellen hoch, und dreißig Ellen dick.

3. Ihre Thürme aber machte er hundert Ellen hoch,

4. Und zwanzig Ellen dick in's Gevierte.

5. Und der Stadt Thore machte er so hoch als Thürme; und troste auf seine Macht und große Heerskraft.

6. NebucadNezar aber, der König von Assyrien, regierete in der großen Stadt Ninive, und stritt im zwölften Jahr seines Königreichs wider den Nrpharad. Und die Völker, die am Wasser Euphrates, Tigris, und Hydaspes wohneten, halfen ihm; und schlug ihn im großen Felde, Ragau genannt, welches vorzeiten gewesen war <sup>1</sup> Ariochs, des Königes zu Elasar.

7. Da ward das Reich NebucadNezars mächtig, und sein Herz stolz; und sandte Botschaften zu allen, die da wohneten in Silicien, Damascus, auf dem Libanon,

8. Carmel und in Kedar; auch zu denen in Galilaa auf dem großen Felde Esdrelom;

9. Und zu allen, die da waren in Samaria und jenseits des Jordans, bis gen Jerusalem; auch in's ganze Land Gesem, bis an das Gebirge des Moherlandes.

10. Zu denen allen sandte NebucadNezar, der König von Assyrien, Botschaften. Aber sie schlugen's ihm alle ab, und ließen die Boten mit Schanden wieder heimziehen.

11. Da ward der König NebucadNezar sehr

jornig wider alle diese Lande, und schwur bei seinem Königsstuhl und Reiche, daß er sich an allen diesen Landen rächen wollte.

### Cap. 2.

1. **I**m dreizehnten Jahr NebucadNezars, des Königes, am zwei und zwanzigsten Tage des ersten Monden, ward gerathschlaget im Hause NebucadNezars, des Königes von Assyrien, daß <sup>1</sup> er sich wollte rächen.

2. Und er forderte alle seine Rätke, Fürsten und Hauptleute.

3. Und rathschlagte heimlich mit ihnen, und hielt ihnen vor, wie er gedächte alle diese Lande unter sein Reich zu bringen.

4. Da solches ihnen allen wohlgefiel, forderte der König NebucadNezar, Holofernes, seinen Feldhauptmann, und sprach:

5. **Z**euch aus wider alle Reiche, die gegen Abend liegen, und sonderlich wider die, so mein Gebot verachtet haben.

6. Du sollst keinem Reiche verschonen, und alle festen Städte sollst du mir unterthänig machen.

7. Da forderte Holofernes die Hauptleute und die Obersten des assyrischen Kriegsvolks, und rüstete das Volk zum Kriege, wie ihm der König geboten hatte, <sup>2</sup> hundert und zwanzig tausend zu Fuß, und zwölf tausend Schützen zu Rosß.

8. Und er ließ alle sein Kriegsvolk vor ihm hinziehen mit unzähligen Cameelen, großem Borrath, darzu mit Ochsen und Schafen ohne Zahl für sein Volk;

9. Und ließ aus ganz Syrien Korn zuführen zu seinem Zug.

10. Gold und Geld aber nahm er aus der

1) c. 1, 11.

2) c. 7, 2.

1) 1 Mos.  
14, 1.

Maassen viel mit sich aus des Königes Kammer.

11. Und zog also fort mit dem ganzen Heer, mit Wagen, Keutern und Schützen, welche den Erdboden bedeckten wie Heuschrecken.

12. Da er nun über die Grenze des assyrischen Landes gezogen war, kam er zu dem großen Gebirge Ange, an der linken Seite Siliciens, und eroberte alle ihre Flecken und festen Städte.

13. Und zerstörte Melothi, eine berühmte Stadt, und beraubete alle Leute in Tharsis und die Kinder Ismael, die da wohnten gegen der Wüste und gegen Mittag des Landes Chellon.

14. Er zog auch über den Phrath, und kam in Mesopotamien, und zerstörte alle hohen Städte, die er fand, vom Bach Mamre an bis an's Meer.

15. Und nahm die Grenzen ein von Silicien an bis an die Grenzen Toppe, die gegen Mittag liegen.

16. Und führte auch weg die Kinder Midian, und raubete alle ihr Gut; und schlug alle, die ihm widerstrebten, mit der Schärfe des Schwerdts.

17. Darnach reisete er hinab in's Land Damaskus, in der Erndte, und verbrannte all ihr Getreide, und ließ niederhauen alle Bäume und Weinberge.

c. 4. 1. 18. Und das ganze Land<sup>3</sup> fürchte sich vor ihm.

### Cap. 3.

1. Da schickten die Könige und Fürsten von Syrien, Mesopotamien, Syrien Sobal, Libyen und Silicien ihre Botschaften aus allen Städten und Landen. Die kamen zu Holofernes, und sprachen:

2. Wende deinen Zorn von uns.

3. Denn es ist besser, daß wir Nebucadnezar, dem großen Könige, dienen, und dir gehorsam seyn, und lebendig bleiben, denn daß wir umkommen, und gewinnen gleichwohl nichts.

4. Alle unsere Städte, Güter, Berge, Hügel, Aecker, Ochsen, Schafe, Ziegen, Kasse und Cammele, und was wir nur haben, darzu auch unser Gefinde, ist<sup>1</sup> alles dein; schaffe damit, was du willst.

1) 1 Rdn.  
20, 4.

5. Ja auch wir samt unsern Kindern sind deine Knechte. Komm zu uns, und sey unser gnädiger Herr, und brauche unsers Diensts, wie dir's gefällt.

6. Da zog Holofernes vom Gebirge herab mit dem ganzen Kriegsvolk, und nahm die festen Städte und das ganze Land ein.

7. Und las da Knechte aus, das beste Volk, das er unter ihnen fand.

8. Davon erschrakten alle Lande so sehr, daß die Regenten und Bornehmsten aus allen Städten samt dem Volk ihm entgegen kamen,

und nahmen ihn an mit Kränzen, Kerzen, Reigen, Pauken und Pfeifen,

9. Und konnten dennoch mit solcher Ehre keine Gnade erlangen;

10. Denn er zerbrach ihre Städte, und hauete ihre Haine um.

11. Denn Nebucadnezar, der König, hatte ihm geboten, daß er alle Götter in den Ländern vertilgen sollte, auf daß alle Völker, die Holofernes bezwingen würde, ihn allein für Gott preiseten.

12. Da er nun Syrien Sobal, Apamea und Mesopotamien durchzogen hatte, kam er zu den Edomitern in's Land Sabaa, und nahm ihre Städte ein, und lag allda dreißig Tage lang. Indes forderte er sein Kriegsvolk alles zusammen.

### Cap. 4.

1. Da die Kinder Israel, die im Lande Juda wohnten, solches hörten,<sup>1</sup> fürchten sie sich sehr vor ihm.

1) c. 2. 18

2. Und Zittern und Schrecken kam sie an; denn sie besorgten sich, er möchte der Stadt Jerusalem und dem Tempel des Herrn auch so thun, wie er den andern Städten und ihren Höhenhäusern gethan hatte.

3. Darum sandten sie in's ganze Land Samarien umher bis an Jericho, und besetzten die Festungen auf den Bergen,

4. Und machten Mauern um ihre Flecken, und schafften Vorrath zum Kriege.

5. Und der Priester Sojakim schrieb zu allen, so gegen Esdrelom wohnten, das ist, gegen dem großen Felde bei Dothaim, und zu allen, da die Feinde möchten durchkommen, daß sie die Klippen am Gebirge gegen Jerusalem sollten verwahren.

6. Und die Kinder Israel thaten, wie ihnen Sojakim, des Herrn Priester, befohlen hatte.

7. Und alles Volk schrie mit Ernst zum Herrn, und sie und ihre Weiber demüthigten sich mit<sup>2</sup> Fasten und Beten.

2) Jon 3.  
5. f.

8. Die Priester aber zogen Säcke an, und die Kinder lagen vor dem Tempel des Herrn, und des Herrn Altar bedeckete man mit einem Sack.

9. Und sie schrieten zum Herrn, dem Gott Israels, einmüthiglich, daß ihre Kinder und Weiber nicht weggeführt, ihre Städte nicht zerstört, ihr Heiligthum nicht verunreiniget, und sie von den Heiden nicht geschändet würden.

10. Und Sojakim, der Hohepriester des Herrn, ging umher, vermahnete das ganze Volk Israhel,

11. Und sprach: Ihr sollt ja wissen, daß der Herr euer Gebet erhören wird, so ihr nicht ablasst mit Fasten und Beten vor dem Herrn.

12. Gedenket an Mose, den Diener des Herrn, der nicht mit dem Schwerdt, sondern mit<sup>3</sup> hei-

3) 2 Mos.  
17. 11.

ligem Gebet den Amalet schlug, der sich auf seine Kraft und Macht, auf sein Heer, Schild, Wagen und Reuter verließ.

13. So soll es auch gehen allen Feinden Israels, so ihr euch also bessert, wie ihr angefangen habt.

14. Nach solcher Vermahnung baten sie den Herrn, und blieben vor dem Herrn, also, daß auch die Priester in Säcken gingen, und Asche auf dem Haupt hatten, und also Brandopfer dem Herrn aufrichteten; und baten alle den Herrn von ganzem Herzen, daß er sein Volk Israel besuchen wollte.

### Cap. 5.

1. Und es ward dem Holofernes, dem Feldhauptmann von Assyrien, angesagt, daß die Kinder Israel sich rüsteten und sich wehren wollten, und wie sie die Klippen am Gebirge eingenommen hätten. Da ergrimmete Holofernes, und forderte alle Obersten und Hauptleute der Moabiter und Ammoniter, und sprach zu ihnen:

2. Saget an, was ist dieß für ein Volk, das im Gebirge wohnet? Was haben sie für große Städte? Was vermögen sie? Und was für Kriegsvolk und Könige haben sie, daß sie allein vor allen andern im Morgenland uns verachten, und sind uns nicht<sup>1</sup> entgegen gegangen, daß sie uns annehmen mit Friede?

3. Da<sup>2</sup> antwortete Achior, der Oberste aller Kinder Ammon, und sprach:

4. Mein Herr, willst du es gerne hören, so will ich dir die Wahrheit sagen, was dieß für ein Volk sey, das im Gebirge wohnet, und dir nicht lügen.

5. Dieß Volk ist aus Chaldäa herkommen, 6. Und haterstlich in<sup>3</sup> Mesopotamien gewohnet; denn sie wollten nicht folgen den Göttern ihrer Väter in Chaldäa.

7. Darum verließen sie die Sitten ihrer Väter, welche viel Götter hatten, auf daß sie dem einigen Gott des Himmels dienen möchten, welcher ihnen auch gebot zu ziehen von dannen und zu wohnen in Haran.

8. Da nun in allen den Ländern theure Zeit war, reiseten sie hinab in Egyptenland. Da ist ihr in vier hundert Jahren so viel worden, daß man sie nicht zählen konnte.

9. Da aber der König in Egypten sie<sup>4</sup> beschwerete mit Erdeführen und Ziegelmachen, seine Städte zu bauen, riefen sie zu ihrem Herrn, der schlug ganz Egypten mit mancherlei Plage.

10. Da nun die<sup>5</sup> Egypter sie von sich ausgestoßen hatten, und die Plage von ihnen abließ, und wollten sie wieder fahen und zu Dienst in's Land führen: that ihnen Gott des Himmels das Meer auf, also, daß das Wasser auf

beiden Seiten fest stund wie eine Mauer; und sie gingen trocknes Fußes auf des Meeres Grund, und kamen davon.

11. Da aber die Egypter ihnen mit ihrem ganzen Heer nacheilten, wurden<sup>6</sup> sie alle er-  
säuft im Meer, also, daß auch nicht Einer wäre überblieben, der es hätte können nachsagen.

12. Und da dieß Volk aus dem rothen Meer kam, lagerte es sich in der Wüste des Berges Sina, da zuvor kein Mensch wohnen noch sich enthalten konnte.

13. Da<sup>7</sup> ward das bittere Wasser süß, daß sie es trinken konnten, und<sup>8</sup> krigten Brod vom Himmel vierzig Jahr lang,

14. Und wo sie zogen ohne Bogen, Pfeil, Schild und Schwerdt, da stritt Gott für sie und siegete.

15. Und niemand konnte diesem Volk Schaden thun, ohne allein, wenn es abwich von den Geboten des Herrn, seines Gottes.

16. Denn so oft sie außer ihrem Gott einen andern anbeteten, wurden sie erschlagen und weggeführt mit allen Schanden.

17. So oft aber sie es reuete, daß sie abgewichen waren von den Geboten ihres Gottes, gab ihnen der Gott des Himmels widerum Sieg wider ihre Feinde.

18. Darum<sup>9</sup> vertilgeten sie der Cananiter Könige, den Jebusiter, den Pheresiter, den Hethiter, den Heviter, den Amoriter, und alle Gewaltigen zu Hesbon, und nahmen ihr Land und Städte ein:

19. Und ging ihnen wohl, so lange sie sich nicht versündigten an ihrem Gott. Denn ihr<sup>10</sup> Gott hasset das Unrecht.

20. Sie sind auch vor diesen Zeiten oft vertrieben von vielen Völkern, und weggeführt in fremde Lande, darum, daß sie abgewichen waren von dem Gebot, das ihnen Gott gegeben hatte, daß sie darinnen wandeln sollten.

21. Aber sie sind neulich wieder kommen aus dem Glend, darin sie waren, nachdem sie sich wieder bekehret haben zum Herrn, ihrem Gott; und haben sich wieder gesetzt in diesem Gebirge, und wohnen wiederum zu Jerusalem, da ihr Heiligthum ist.

22. Darum, mein Herr, laß forschen, ob sich dieß Volk versündigt hat an ihrem Gott, so wollen wir hinauf ziehen; und ihr Gott wird sie dir gewißlich in die Hände geben, daß du sie bezwingest.

23. Haben sie sich aber nicht versündigt an ihrem Gott, so schaffen wir nichts wider sie; denn ihr<sup>11</sup> Gott wird sie beschirmen, und wir werden zu Spott werden dem ganzen Lande.

24. Da Achior solches geredt hatte, wurden alle Hauptleute des Holofernes zornig, und gedachten ihn zu tödten, und sprachen unter einander:

7) 2 Mos. 14, 28.

7) 2 Mos. 15, 25.  
8) 2 Mos. 16, 35.

9) Jos. 12, 7. f.

10) Pf. 5, 5.

11) c. 6, 2.

1) c. 3, 8

2) c. 13, 26.

3) 2 Mos. 7, 2.

4) 2 Mos. 1, 10. f.

5) 2 Mos. 12, 33.

25. Wer ist dieser, der solches sagen darf, daß die Kinder Israhel sich sollten erwehren wider den König Nebucad Nezar und sein Kriegsvolk? Sind es doch eitel nackte Leute und keine Krieger!

26. Daß aber Achior sehe, daß er gelogen habe, so laßt uns hinauf ziehen; und wenn wir ihre besten Leute fahen, so wollen wir Achior mit ihnen erstechen lassen, auf daß alle Völker innen werden, daß Nebucad Nezar ein <sup>12</sup> Gott des Landes sey, und kein anderer.

### Cap. 6.

12) c. 3. 11.  
c. 6. 2.

1) c. 13. 27.

2) c. 5. 22.  
23.

1. Darnach ergrimmete <sup>1</sup> Holofernes auch über den Achior, und sprach:

2. Wie darfst du uns weisagen, daß <sup>2</sup> das Volk Israhel solle von seinem Gott Schutz haben? Wenn wir sie aber nun schlagen, wie einigen Menschen, so wirst du sehen, daß kein anderer Gott ist, denn allein Nebucad Nezar; und dann sollst du auch durch der Assyrer Schwerdt mit ihnen erstochen werden, und ganz Israhel soll mit dir umkommen. So wirst du dann innen werden, daß Nebucad Nezar ein Herr sey aller Welt,

3. Wenn du mit meinem Schwerdt erstochen wirst, und liegst unter den Erschlagenen Israels, und mußt sterben und verderben.

4. Meinst du aber, daß deine Weissagung gewiß ist: so darfst du nicht erschrecken noch erblassen.

5. Wie es ihnen gehen wird, so soll es dir auch gehen; denn ich will dich jetzt zu ihnen schicken, daß ich dich mit ihnen strafe.

6. Da befahl Holofernes seinen Knechten, daß sie Achior greifen sollten, und hinein gen Bethulia führen, in die Hände der Kinder Israhel.

7. Und die Knechte Holofernes griffen ihn. Und da sie über's Blachfeld an's Gebirge kamen, zogen gegen ihnen heraus die Schützen.

8. Da wichen sie auf eine Seite am Berge, und bunden Achior an einen Baum mit Händen und Füßen, und stießen ihn hinunter, und ließen ihn also hangen, und zogen wieder zu ihrem Herrn.

9. Aber die Kinder Israhel kamen herunter von Bethulia zu ihm, und machten ihn los, und brachten ihn hinein gen Bethulia, und führten ihn unter das Volk, und fragten ihn, wie das zugegangen wäre, warum ihn die Assyrer gehenfet hätten?

10. Zur selbigen Zeit waren die Obersten in der Stadt Othias, der Sohn Micha, vom Stamm Simeon, und Charmi, der auch Othomiel hieß.

3) c. 5. 2. f.

11. Vor diesen Aeltesten und vor allem Volk sagte Achior alles, <sup>3</sup> was ihn Holofernes gefragt, und was er geantwortet hätte, und daß

ihn Holofernes Leute um dieser Antwort willen hätten tödten wollen; aber Holofernes hätte befohlen, man sollte ihn den Kindern Israhel überantworten, auf daß, wenn er die Kinder Israhel geschlagen hätte, daß er ihn, den Achior, auch wollte strafen und umbringen,

12. Darum, daß er gesagt hatte, der Gott des Himmels würde ihr Schutz seyn.

13. Da Achior solches gesagt hatte, fiel alles Volk auf ihr Angesicht, und beteten den Herrn an, weineten alle zugleich und beteten zum Herrn, und sprachen:

14. Herr, Gott des Himmels und der Erde, siehe an ihren Hochmuth und unser Elend, und siehe deine Heiligen gnädiglich an, und beweise, daß du nicht verlässest, die auf dich trauen, und stürzest, die auf sich und ihre Macht trogen.

15. Also weineten und beteten sie den ganzen Tag, und trösteten den Achior, und sprachen.

16. Der Gott unserer Väter, deß Macht du gepreiset hast, wird dir's also vergelten, daß sie nicht ihre Lust an dir sehen, sondern daß du sehest, wie daß sie geschlagen und vertilget werden.

17. Und wenn uns der Herr, unser Gott, errettet, so sey Gott mit dir unter uns. Und willst du, so sollst du mit allen den Deinen bei uns wohnen.

18. Da nun das Volk wieder von einander ging, führete ihn Othias mit sich in sein Haus, und richtete ein groß Abendmahl zu,

19. Und bat zu sich alle Aeltesten und lebeten wohl, nachdem sie lange gefastet hatten.

20. Darnach ward das Volk wieder zusammen gefordert, und beteten um Hülfe von dem Gott Israels in der Versammlung die ganze Nacht.

### Cap. 7.

1. Des andern Tages gebot Holofernes seinem Kriegsvolk, daß man auf seyn sollte wider Bethulia.

2. Und hatte <sup>1</sup> hundert und zwanzig tausend zu Fuß, und zwölf tausend zu Ross, ohne den Haufen, den er gewählet hatte an jedem Ort, wo er ein Land eingenommen hatte.

1) c. 2. 7.

3. Dieses Kriegsvolk rüstete sich alles wider die Kinder Israhel; und sie lagerten sich oben auf den Berg gegen <sup>2</sup> Dothaim, von Belma an bis gen Chelmon, das da liegt gegen Esdrelom.

2) c. 4. 5.

4. Da nun die Kinder Israhel das große Volk der Assyrer sahen, fielen sie auf die Erde, und legten Asche auf ihre Häupter, und baten alle zugleich, daß der Gott Israels seine Barmherzigkeit erzeigen wollte über sein Volk.

5. Und sie rüsteten sich mit ihren Waffen, und nahmen die Klippen ein am Berge, und bewahreten sie Tag und Nacht.

6. Da aber Holofernes umherzog, merkte er,

daß außerhalb der Stadt gegen Mittag ein Brunn war, welcher durch Röhren in die Stadt geleitet war. Diese Röhren hieß er abhauen.

7. Und wiewohl sie nicht ferne von der Mauer kleine Brunnlein hatten, da sie heimlich Wasser holeten, so war es doch kaum so viel, daß sie sich damit laben konnten.

8. Darum kamen die Ammoniter und Moabiter zu Holofernes und sprachen:

9. Die Kinder Israel dürfen sich nicht gegen uns wehren, sondern halten sich heimlich auf in den Bergen und Hügeln, darunter sie sicher sind.

10. Darum laß nur die Brunnen verwahren, daß sie nicht Wasser holen mögen, so müssen sie ohne Schwerdt sterben, oder die Noth wird sie dringen, daß sie die Stadt übergeben müssen, welche sie meinen, daß sie nicht zu gewinnen sey, weil sie in Bergen liegt.

11. Dieser Rath gefiel Holofernes und seinen Kriegsleuten wohl, und legte je hundert zu jeglichem Brunn.

12. Da man nun zwanzig Tage die Brunnen verwahret hatte, hatten die von Bethulia kein Wasser mehr, weder in Cisternen, noch sonst, daß sie einen Tag länger nach Nothdurft haben möchten; und man mußte täglich den Leuten das Wasser zumessen.

13. Da kam Weib und Mann, Jung und Alt, zu Dsias und den Ältesten, klagten und sprachen: <sup>3</sup> Gott sey Richter zwischen euch und uns, daß ihr uns in solche Noth bringet, damit, daß ihr uns nicht wolltet lassen mit den Assyren Frieden machen, so uns doch Gott in ihre Hände gegeben hat,

14. Und wir keine Hülfe haben, sondern müssen vor ihren Augen <sup>4</sup> vor Durst verschmachten und jämmerlich umkommen.

15. Darum fordert das Volk zusammen, daß wir uns dem Holofernes williglich ergeben.

16. Denn <sup>5</sup> es ist besser, daß wir uns ergeben und beim Leben bleiben, und also Gott loben, denn daß wir umkommen und vor aller Welt zu Schanden werden, und sehen sollen, daß unsere Weiber und Kinder so jämmerlich vor unsern Augen sterben müssen.

17. Wir bezeugen heute vor Himmel und Erde und vor unserer Väter Gott, der uns jetzt strafet um unsere Sünde willen, daß wir euch gebeten haben, die Stadt dem Holofernes aufzugeben, daß wir doch durch's Schwerdt bald umkämen, und nicht so lange vor Durst verschmachteten.

18. Da ward ein groß Heulen und Weinen im ganzen Volk etliche Stunden lang, und schriehen zu Gott, und sprachen:

19. Wir haben gesündigt sammt unsern Vätern, wir haben mißhandelt und sind gottlos gewesen.

20. Aber du bist barmherzig, darum sey uns gnädig, und strafe du uns selbst; und dieweil wir dich bekennen, übergieb uns nicht den Heiden, die dich nicht kennen, daß sie nicht rühmen: Wo ist nun ihr Gott?

21. Da sie nun lange geschrien und geweinet hatten, und ein wenig war still worden, stund Dsias auf, weinete und sprach:

22. Liebe Brüder, habt doch Geduld, und laßet uns noch fünf Tage der Hülfe erharren von Gott,

23. Ob er uns wollte Gnade erzeigen, und seinen Namen herrlich machen.

24. Wird uns diese fünf Tage nicht geholfen, so wollen wir thun, wie ihr gebeten habt.

### Cap. 8.

1. Solches kam vor Judith, welche war eine Wittve, eine Tochter Merari, des Sohns Uz, des Sohns Josephs, des Sohns Dsias, des Sohns Elai, des Sohns Jannors, des Sohns Jedeons, des Sohns Raphaims, des Sohns Achitobs, des Sohns Malchia, des Sohns Enans, des Sohns Nathania, des Sohns Sealthiels, des Sohns Simeons.

2. Und ihr Mann hatte geheißnen Manasses, der war in der Gerstenerndte gestorben.

3. Denn da er auf dem Felde war bei den Arbeitern, ward er krank von der Hitze, und starb in seiner Stadt Bethulia, und ward zu seinen Vätern begraben.

4. Der ließ die Judith nach; die war nun drei Jahr und sechs Monden eine Wittve.

5. Und sie hatte ihr oben im Hause ein sonderlich Kämmerlein gemacht, darin sie saß mit ihren Mägden,

6. Und war bekleidet mit einem Sack, und fastete täglich, ohne am Sabbath, Neumonden und andern Festen des Hauses Israel. Und sie war <sup>1</sup> schön und reich, und hatte viel Gesinns und Höfe voll Ochsen und Schafe.

7. Und hatte ein gut Gerücht bei <sup>2</sup> jedermann, daß sie Gott fürchtete, und konnte niemand übel von ihr reden.

8. Diese Judith, da sie hörte, daß Dsias zugesagt hatte, die Stadt nach fünf Tagen den Assyren aufzugeben, sandte sie zu den Ältesten, Chambri und Charmi.

9. Und da sie zu ihr kamen, sprach sie zu ihnen: Was soll das seyn, daß <sup>3</sup> Dsias gewilliget hat, die Stadt den Assyren aufzugeben, wenn uns in fünf Tagen nicht geholfen wird?

10. Wer seyd ihr, daß ihr Gott versucht? Das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnade.

11. Wollt ihr dem Herrn eures Gefallens Zeit und Tage bestimmen, wenn er helfen soll?

12. Doch der Herr <sup>4</sup> ist geduldig; darum

3) 2 Mos. 5, 21.

4) 2 Mos. 17, 3.

5) c. 3, 3.

1) Suf. v. 2. 37.

2) Ruth 3, 11.

3) c. 7, 21. f.

4) Pf. 103, 8.

laßt uns das leid seyn, und Gnade suchen mit Thränen.

13. Denn Gott zürnet nicht wie ein Mensch, daß er sich nicht versöhnen lasse.

14. Darum sollen wir uns demüthigen von Herzen, und ihm dienen, und mit Thränen vor ihm beten, daß er seines Gefallens Barmherzigkeit an uns erzeigen wolle;

15. Und wie wir jetzt trauern müssen von wegen ihres Hochmuths, daß wir uns nach diesem Jammer wieder freuen mögen, daß wir nicht gefolget haben <sup>5</sup> der Sünde unserer Väter, die ihren Gott verließen und fremde Götter anbeteten, darum sie ihren Feinden übergeben, und von ihnen erschlagen, gefangen und geschändet sind.

5) Richt. 2.  
11.  
c. 3, 6, 7.

16. Wir aber kennen keinen andern Gott, ohne ihn allein, und wollen mit Demuth von ihm Hülfe und Trost warten:

17. So wird er, der Herr, unser Gott, unser Blut retten von unsern Feinden, und alle Heiden, die uns verfolgen, demüthigen und zu Schanden machen.

6) 5 Mos.  
13, 3.

18. Und ihr, lieben Brüder, die ihr seyd die Aeltesten, tröstet das Volk mit eurem Wort, daß sie bedenken, daß unsere Väter auch <sup>6</sup> versucht wurden, daß sie bewähret würden, ob sie Gott von Herzen dienten.

7) 1 Mos.  
22, 1. 11.

19. Erinnerst sie, wie unser Vater <sup>7</sup> Abraham mancherlei versucht ist, und ist Gottes Freund worden, nachdem er durch mancherlei Ansetzung bewähret ist.

20. Also sind auch Isaak, Jakob, Mose und alle, die Gott lieb gewesen sind, beständig blieben, und haben viel Trübsal überwinden müssen.

8) 4 Mos.  
21, 6.  
1 Cor. 10,  
9, 10.

21. Die andern aber, so die Trübsal nicht haben wollen annehmen mit Gottesfurcht, sondern <sup>8</sup> mit Ungeduld wider Gott gemurret und gelästert haben, sind von dem Verderber und durch die Schlangen umbracht.

9) Ps. 118,  
18.

22. Darum laßt uns nicht ungeduldig werden in diesem Leiden, sondern bekennen, daß es eine Strafe ist von Gott, viel geringer, denn unsere Sünden sind, und gläuben, daß wir <sup>9</sup> gezüchtigt werden, wie seine Knechte, zur Besserung, und nicht zum Verderben.

23. Darauf antwortete Osiä und die Aeltesten: Es ist alles wahr, wie du gesaget hast, und ist an deinen Worten nichts zu strafen.

24. Darum bitte für uns zum Herrn, denn du bist ein heilig gottsfürchtig Weib.

25. Und Judith sprach: Weil ihr's dafür haltet, daß aus Gott sey, was ich gesaget habe, so wollet ihr auch prüfen, ob dasjenige, so ich vorhabe zu thun, aus Gott sey; und bittet, daß Gott Glück darzu gebe.

26. Diese Nacht wartet am <sup>10</sup> Thor, wenn ich hinaus gehe, mit meiner Magd, und betet, daß der Herr in diesen fünf Tagen, wie ihr gesaget habt, sein Volk Israel trösten wolle.

10) c. 10, 7.

27. Was ich aber vorhabe, sollt ihr nicht nachforschen; sondern betet allein für mich zum Herrn, unserm Gott, bis ich euch weiter anzeige, was ihr thun sollt.

28. Und Osiä, der Fürst Juda, sprach zu ihr: Gehe hin im Friede, der Herr sey mit dir, und räche uns an unsern Feinden. Und sie gingen also wieder von ihr.

### Cap. 9.

1. Darnach ging Judith in ihr Kämmerlein, und bekleidete sich mit einem Sack, und streuete <sup>1</sup> Asche auf ihr Haupt, und fiel nieder vor dem Herrn, und schrie zu ihm, und sprach:

1) c. 4, 14.

2. Herr, Gott meines Vaters Simeon, dem <sup>2</sup> du das Schwerdt gegeben hast, die Heiden zu strafen, so die Jungfrau genothzüchtigt und zu Schanden gemacht hatten, und hast ihre Weiber und Töchter wiederum sahen und sie berauben lassen durch deine Knechte, die da in deinem Eifer geeifert haben, hilf mir armen Wittwe, Herr, mein Gott.

2) 1 Mos.  
34, 25.

3. Denn <sup>3</sup> alle Hülfe, die vorzeiten und hernach je geschehen ist, die hast du gethan; und was du willst, das muß geschehen.

3) Ps. 3, 9.  
Ps. 74, 12.

4. Denn wenn du willst helfen, so kann's nicht fehlen; und du weißt wohl, wie du die Feinde strafen sollst.

5. Schau jetzt auf der Assyrer Heer, wie du <sup>4</sup> vorzeiten auf der Egypter Heer schauetest, daß sie deinen Knechten nachjagten mit großer Macht, und trosteten auf ihre Wagen, Reuter und großes Kriegsvolk.

4) 2 Mos.  
14, 24.

6. Da du sie aber ansahest, wurden sie verzagt,

7. Und die Tiefe überleitete sie, und das Wasser ersäufete sie.

8. Also geschehe auch jetzt diesen, Herr, die da trozten auf ihre Macht, Wagen, Spieß und Geschütze, und kennen dich nicht, und denken nicht, daß du, Herr, unser Gott, der seyst, der <sup>5</sup> da den Kriegen steuert von Anfang, und heißet billig Herr.

5) c. 16, 3.  
Ps. 46, 10.

9. Strecke aus deinen Arm, wie vorzeiten, und zerschmettere die Feinde durch deine Macht, daß sie umkommen durch deinen Zorn, die sich rühmen, sie wollen dein Heiligthum zerstören, und die Hütte deines Namens entheiligen, und mit ihrem Schwerdt deinen Altar umwerfen.

10. Strafe ihren Hochmuth durch ihr eigen Schwerdt, daß er mit seinen eigenen Augen gefangen werde, wenn er mich ansieheth, und durch meine freundliche Worte betrogen werde.

11. Gieb mir einen Muth, daß ich mich nicht entseze vor ihm und vor seiner Macht, sondern daß ich ihn stürzen möge.

12. Das wird deines Namens Ehre seyn, daß ihn ein Weib darnieder geleyet hat.

6) 1 Sam. 14, 6.  
7) Ps. 147, 10.  
8) Luc. 18, 14.  
13. Denn du, Herr, <sup>6</sup> kannst wohl Sieg geben ohne alle Menge, und <sup>7</sup> hast nicht Lust an der Stärke der Rosse. Es haben dir die <sup>8</sup> Hoffärtigen noch nie gefallen, aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.

14. O Herr, du Gott des Himmels, Schöpfer der Wasser und Herr aller Dinge, erhöre mein armes Gebet, die ich allein auf deine Barmherzigkeit traue.

15. Gedenke, Herr, an deinen Bund, und gieb mir ein, was ich reden und denken soll, und gieb mir Glück darzu, auf daß dein Haus bleibe, und alle <sup>9</sup> Heiden erfahren, daß du Gott bist, und kein anderer außer dir.

### Cap. 10.

1. Da sie nun ausgebetet hatte, stund sie auf,

2. Und rufte ihrer Magd Abra, und ging herunter in's Haus, legte den Sack ab, und zog ihre <sup>1</sup> Wittwenkleider aus.

3. Und wusch sich, und salbete sich mit köstlichem Wasser, und focht ihre Haare ein, und setzte eine Haube auf, und zog ihre schöne Kleider an,

4. Und schmückte sich mit Spangen und Geschmeide, und zog allen ihren Schmuck an.

5. Und der Herr gab ihr Gnade, daß sie lieblich anzusehen war; denn sie schmückte sich nicht aus Vorwitz, sondern Gott zu Lob.

6. Und sie gab ihrer Magd eine gepichte Haut voll Weins, und einen Krug mit Dehl, und einen Sack, darin sie hatte Feigen, Mehl und Brod, das sie essen durfete; und sie ging dahin.

7. Und <sup>2</sup> am Thor fand sie Osa und die Knechten, die ihr warteten, wie es verlassen war.

8. Und sie wunderten sich, daß sie so schön war.

9. Doch fragten sie nicht, was sie vorhätte, sondern ließen sie hinaus, und sprachen: Der Gott unserer Väter gebe dir Gnade, und lasse dein Vornehmen gerathen, daß sich Israel dein freue, und dein Name gerechnet werde unter die Heiligen.

10. Und alle, die da waren, sprachen: Amen, Amen!

11. Aber Judith betete, und ging fort mit ihrer Magd Abra.

12. Und da sie frühe Morgens den Berg hinab ging, begegneten ihr die Wächter der Assyrer, und fielen sie an, und fragten sie, von wannen sie käme und wohin sie wollte.

13. Und sie antwortete: Ich bin ein hebräisch

Weib, und bin von ihnen geflohen, denn ich weiß, daß sie euch in die Hände kommen werden, darum, daß sie euch veracht haben, und nicht wollen Gnade suchen und sich willig ergeben.

14. Darum habe ich mir vorgenommen, zu dem Fürsten Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre Heimlichkeit offenbare, und sage ihm, wie er sie leichtlich gewinnen möge, daß er nicht einen Mann verlieren dürfe.

15. Dieweil sie so redete, schaueten sie sie an, und <sup>3</sup> wunderten sich sehr, daß sie so schön war,

16. Und sprachen: Das möchte dir helfen, daß du es so gut meinst und zu unserm Herrn gehen willst.

17. Denn wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig seyn, und wirst von Herzen ihm wohlgefallen.

18. Und sie fuhreten sie hin in Holofernes Gezelt, und sagten ihm von ihr.

19. Und da sie vor ihn kam, ward er so bald entzündet gegen ihr.

20. Und seine Diener sprachen unter einander: Das hebräische Volk ist traun nicht zu verachten, weil es schöne Weiber hat. Sollte man um solcher schöner Weiber willen nicht kriegen?

21. Da nun Judith den Holofernes sahe sitzen unter seinem Teppich, der schön gewirkt war mit Purpur und Gold, und mit Smaragden und viel Edelsteinen gezieret, <sup>4</sup> fiel sie vor ihm nieder, und betete ihn an. Und Holofernes hieß sie wieder aufrichten.

### Cap. 11.

1. **U**nd Holofernes sprach zu ihr: Sey getrost und fürchte dich nicht; denn ich habe nie keinem Menschen Leid gethan, der sich unter den König Nebucadnezar ergeben hat.

2. Und hätte mich dein Volk nicht verachtet, so hätte ich nie keinen Spieß aufgehoben wider sie.

3. Nun sage an, warum bist du von ihnen gewichen und zu mir kommen?

4. Judith antwortete ihm und sprach: Du wollest deine Magd gnädiglich hören. Wirst du thun, wie dir deine Magd anzeigen wird, so wird dir der Herr Glück und Sieg geben.

5. Gott gebe Nebucadnezar Glück und Heil, dem Könige des ganzen Landes, der dich ausgeschickt hat, alle Ungehorsame zu strafen; denn du kannst ihm unterthan machen nicht allein die Leute, sondern auch alle Thiere auf dem Lande.

6. Denn deine Vernunft und Weisheit ist hoch berühmet in aller Welt, und jedermann weiß, daß du der gewaltigste Fürst bist im ganzen Königreich, und dein gut Regiment wird überall gepreiset.

7. So wissen wir auch, <sup>1</sup> was Achior geredt hat, und wie du dagegen mit ihm gethan hast.

8. Denn unser Gott ist also erzürnet über unsere Sünde, daß er durch seine Propheten hat verkündigen lassen, er wolle das Volk strafen um seiner Sünde willen.

9. Weil nun das Volk Israel weiß, daß sie ihren Gott erzürnet haben, sind sie erschrocken vor dir.

10. Darzu leiden sie großen Hunger, und müssen vor<sup>2</sup> Durst verschmachten;

11. Und haben jehund vor, ihr Vieh zu schlachten, daß sie desselben Blut trinken, und das heilige Opfer zu essen an Korn, Wein und Oehl, das ihnen Gott verboten hat, daß sie es auch nicht anrühren sollten. Darum ist's gewiß, daß sie müssen umkommen, weil sie solches thun.

12. Und weil ich das weiß, bin ich von ihnen geflohen; und der Herr hat mich zu dir gesandt, daß ich dir solches sollte anzeigen.

13. Denn ob ich wohl zu dir bin kommen, so bin doch nicht darum von Gott abgefallen; sondern will meinem Gott noch dienen bei dir. Und deine Magd wird hinaus gehen, und Gott anbeten; der wird mir offenbaren, wenn er ihnen ihren Lohn geben will für ihre Sünde. So will ich dann kommen, und will dir's anzeigen, und dich mitten durch Jerusalem führen, daß du alles Volk Israel habest, wie Schafe, die keinen Hirten haben, und wird nicht ein Hund dich dürfen anbellern. Denn das hat mir Gott offenbart.

14. Weiler über sie erzürnet ist, und hat mich gesandt, daß ich dir's anzeige.

15. Diese Rede gefiel Holofernes und seinen Knechten wohl; und sie wunderten sich ihrer Weisheit, und sprachen unter einander:

16. Des Weibes gleichen ist nicht auf Erden von<sup>3</sup> Schöne und Weisheit.

17. Und Holofernes sprach zu ihr: Das hat Gott also geschickt, daß er dich hergesandt hat, ehe denn das Volk in meine Hand käme. Wird nun dein Gott solches ausrichten, wie du gesagt hast, so soll er auch mein Gott seyn; und du sollst groß werden beim König Nebucadnezar, und dein Name soll gepreiset werden im ganzen Königreich.

### Cap. 12.

1. **D**aließ er sie hinein führen in die Schatzkammer, da sie bleiben sollte, und befahl, daß man sie von seinem Tisch speisen sollte.

2. Aber Judith antwortete und sprach: Ich darf noch nicht essen von deiner Speise, daß ich mich nicht versündige; sondern ich habe ein wenig mit mir genommen, davon will ich essen.

3. Da sprach Holofernes selbst: Wenn das auf ist, das du mit dir bracht hast, woher sollen wir dir anders schaffen?

4. Judith antwortete: Mein Herr, so gewiß

du lebest, ehe deine Magd alles verzehren wird, so wird Gott durch mich ausrichten, was er vorher hat.

5. Und da sie die Knechte in's Gemach führen wollten, wie er befohlen hatte,

6. Bat sie, daß man ihr erlaubete, Abends und Morgens heraus zu gehen und ihr Gebet zu thun, zum Herrn.

7. Da befahl Holofernes seinen Kammerdienern, daß man sie drei Tage sollte frei aus- und eingehen lassen, ihr Gebet zu thun zu Gott.

8. Und des Abends ging sie heraus in das Thal vor Bethulia, und wusch sich im Wasser.

9. Darnach betete sie zum Herrn, dem Gott Israels, daß<sup>1</sup> er ihr Glück gäbe, sein Volk zu erlösen;

10. Und ging wieder in das Gezelt, und hielt sich rein, und aß nicht vor Abends.

11. Am vierten Tage machte Holofernes ein<sup>2</sup> Abendmahl seinen nächsten Dienern allein, und sprach zu Bagoa, seinem Kammerer: Gehe hin und berede das hebräische Weib, daß sie sich nicht weigere zu mir zu kommen:

12. Denn es ist eine Schande bei den Assyern, daß ein solch Weib sollte unbeschlafen von uns kommen, und einen Mann genarret haben.

13. Da kam Bagoa zu Judith: Schöne Frau, ihr wollet euch nicht weigern zu meinem Herrn zu Ehren zu kommen, und mit ihm essen und trinken und fröhlich seyn.

14. Da sprach Judith: Wie darf ich's meinem Herrn versagen?

15. Alles, was ihm lieb ist, das will ich von Herzen gerne thun alle mein Lebenlang.

16. Und sie stund auf, und schmückete sich, und ging hinein vor ihn, und stund vor ihm.

17. Da wallete dem Holofernes sein Herz; denn er<sup>3</sup> war entzündet mit Brunst gegen ihr.

18. Und sprach zu ihr: Sitze nieder, trink und sey fröhlich; denn du hast Gnade funden bei mir.

19. Und Judith antwortete: Ja Herr, ich will fröhlich seyn; denn ich bin mein Lebenlang so hoch nicht geehret worden.

20. Und sie aß und trank vor ihm, was ihr ihre Magd bereitet hatte.

21. Und Holofernes war fröhlich mit ihr, und trank so viel, als er sonst nicht pflegte zu trinken.

### Cap. 13.

1. **D**a es nun sehr spät ward, gingen seine Diener hinweg in ihre Gezelte; und sie waren allesamt trunken.

2. Und Bagoa machte des Holofernes Kammerer zu, und ging davon. Und Judith war allein bei ihm in der Kammer.

3. Da nun Holofernes im Bette lag, trunken war und schlief,

<sup>2</sup> c. 7, 14.  
17

<sup>1</sup> c. 9, 15.

<sup>2</sup> Gen. 1.  
3, 5.

<sup>3</sup> c. 10, 15.  
20.

<sup>3</sup> c. 10, 18.

4. Sprach Judith zu ihrer Magd, sie sollte draussen warten vor der Kammer.

5. Und Judith trat vor das Bette, und betete heimlich mit Thränen,

6. Und sprach: Herr, Gott Israels, <sup>1</sup> stärke mich, und hilf mir gnädiglich das Werk vollbringen, daß ich mit ganzem Vertrauen auf dich habe vorgenommen, daß du deine Stadt Jerusalem erhöhest, wie du zugesaget hast.

7. Nach solchem Gebet trat sie zu der Säule oben am Bette, und langete das Schwert, das daran hing,

8. Und zog es aus, und ergriff ihn beim Schopf, und sprach abermal:

9. Herr Gott, stärke mich in dieser Stunde. Und sie hieb zweimal in den Hals mit aller Macht, darnach schnitt sie ihm den Kopf ab, und wälzete den Leib aus dem Bette, und nahm die Decke mit sich.

10. Darnach ging sie heraus, und gab das Haupt Holofernes ihrer Magd, und hieß es in einen Sack stoßen.

11. Und sie gingen mit einander hinaus nach ihrer Gewohnheit, als wollten sie beten gehen durch das Lager; und gingen <sup>2</sup> umher durch das Thal, daß sie heimlich an's Thor der Stadt kämen.

12. Und Judith rief den Wächtern: Thut das Thor auf; denn Gott ist mit uns, der hat Israel Sieg gegeben!

13. Da nun die Wächter ihre Stimme hörten, forderten sie bald die Keltesten der Stadt.

14. Die kamen alle zu ihr; denn sie hatten schon verzagt, daß sie nicht würde wiederkommen.

15. Und sie zündeten Fackeln an, und gingen um sie her, bis sie auf den Platz kam.

16. Und sie hieß sie stille seyn und zuhören, und sprach also:

17. Danket dem Herrn, unserm Gott, der <sup>3</sup> nicht verläßt diejenigen, so auf ihn trauen, und hat uns Barmherzigkeit erzeiget durch mich, seine Magd, wie er dem Hause Israel verheissen hat, und hat diese Nacht den Feind seines Volks durch meine Hand umbracht!

18. Und sie zog das Haupt Holofernes heraus, und zeigte's ihnen, und sprach:

19. Sehet, dies ist das Haupt Holofernes, des Feldhauptmanns der Assyrer; und sehet, das ist die Decke, darunter er lag, da er trunken war. Da hat ihn der Herr, unser Gott, durch Weibeshand umbracht.

20. So wahr der Herr lebet, hat er mich durch seinen Engel behütet, daß ich nicht bin verunreiniget worden, so lange ich bin außen gewesen; und hat mich ohne Sünde wieder herbracht mit großen Freuden und Sieg.

21. Darum <sup>4</sup> danket ihm alle; denn er ist gültig und hilft immerdar.

22. Und sie danketen alle dem Herrn, und sprachen zu ihr: Gelobet sey der Herr, der durch dich unsere Feinde heute hat zu Schanden gemacht!

23. Und Othias, der Fürst des Volks Israel, sprach zu ihr: <sup>5</sup> Gesegnet bist du, Tochter, vom Herrn, dem höchsten Gott, vor allen Weibern auf Erden.

24. Und gelobet sey der Herr, der Himmel und Erde geschaffen hat, der <sup>6</sup> dir hat Glück gegeben, den Hauptmann unserer Feinde zu tödten, und hat deinen Namen so herrlich gemacht, daß dich allezeit preisen werden alle, die des Herrn Werk achten, darum, daß du deines Lebens nicht geschonet hast in der Trübsal und Noth deines Volks, sondern hast es errettet vor dem Herrn, unserm Gott.

25. Und <sup>7</sup> alles Volk sprach: Amen, Amen!

26. Darnach forderte man den Achior, zu dem sprach Judith: Der Gott Israels, <sup>8</sup> den du gepreiset hast, daß er sich an seinen Feinden rächen kann, hat diese Nacht der Gottlosen Haupt <sup>9</sup> umbracht durch meine Hand.

27. Und daß du es sehest, so ist hie der Kopf Holofernes, der den Gott Israels trogiglich gelästert hat, und dir den Tod gedräuet, da er sprach:

28. Wenn das Volk Israel gefangen würde, <sup>11</sup> so wollte er dich mit ihnen erstechen lassen.

29. Und da Achior des Holofernes Kopf sahe, entsaßte er sich, daß er erstarrte.

30. Darnach, da er wieder zu sich selbst kam, fiel er zu ihren Füßen, und sprach:

31. Gesegnet bist du von deinem Gott, in allen Hütten Jakobs; denn der Gott Israels wird an dir gepreiset werden bei allen Völkern, die deinen Namen hören werden.

### Cap. 14.

1. Darnach sprach Judith zu allem Volk: Lieben Brüder, höret mich!

2. So bald der Tag anbricht, <sup>1</sup> so hänget den Kopf über die Mauern hinaus, und nehmet eure Waffen, und fallet allesamt hinaus mit einem Haufen und mit großem Geschrei:

3. So werden die in der Schaarwache fliehen, und werden dann ihren Herrn aufwecken zur Schlacht.

4. Und wenn die Hauptleute zu Holofernes Gezelt kommen werden, und den Leichnam da sehen im Blut liegen, so werden sie erschrecken.

5. Und wenn ihr merket, daß sie verzagt seyn werden und die Flucht geben, so dringet getroßt auf sie, denn der Herr hat sie unter eure Füße gegeben.

6. Da nun Achior sahe, daß der Gott Israels geholfen hatte, verließ er die heidnische Weise, und gläubete an Gott, und ließ sich beschneiden:

1871. 16.

28.

2) c. 12. e.

3) Sir. 2.

11.

4) Bf. 106.

1.

5) Luc. 1. 42.

6) c. 8. 25.

7) c. 10. 10.

8) c. 5. 2. f.

9) c. 13. 19.

10) c. 6. 1.

11) c. 5. 6 c. 6. 3.

1) 2) Marc. 15. 35.

und ist unter Israel gerechnet worden, er und alle seine Nachkommen bis auf diesen Tag.

7. Und da der Tag anbrach, hängeten sie den Kopf über die Mauern hinaus, und nahmen ihre Wehre, und fielen hinaus mit einem Haufen und mit großem Geschrei,

8. Und da solches die in der Schaarwache sahen, liefen sie zu Holofernes Gezelt; und die drinnen richteten ein Poltern an vor seiner Kammer, davon er sollte aufwachen.

9. Denn man durfte nicht anklopfen, oder hineingehen in des Fürsten zu Assyrien Kammer.

10. Aber da die Hauptleute der Assyrer kamen, sagten sie den Kammerdienern:

2) 1 Sam. 14, 11.

11. Gehet hinein, und wecket ihn auf; denn die Mäuse<sup>2</sup> sind herausgelaufen aus ihren Löchern, und sind kühn worden, daß sie uns nun angreifen dürfen.

3) Richt. 3, 21.

12. Da ging<sup>3</sup> Bagoa hinein, und trat vor den Vorhang, und klitschete mit den Händen; denn er meinete, er schliefe bei Judith.

13. Und horchete, ob er sich regen wollte. Da er aber nichts vernahm, hub er den Vorhang auf: da sahe er den Leichnam, ohne den Kopf, in seinem Blut auf der Erde liegen. Da schrie und heulete er laut, und zerriß seine Kleider,

4) c. 12, 12.

14. Und sahe in der Judith Kammer; und da er sie nicht fand, lief er heraus zu den Kriegern, und sprach: Ein einziges<sup>4</sup> hebräisch Weib hat das ganze Haus Nebucadnezars zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt; denn Holofernes liegt da todt auf der Erde, und ist ihm der Kopf abgehauen.

15. Da das die Hauptleute von Assyrien hörten, zerrissen sie ihre Kleider, und erschrafen über die Maasse sehr,

5) Amos 3, 9.

16. Und ward ein groß<sup>5</sup> Zetergeschrei unter ihnen.

### Cap. 15.

1. Da nun das Kriegsvolk hörte, daß Holofernes der Kopf ab war, erschrafen sie und wurden irre, und konnten nicht Rath halten, was sie thun sollten,<sup>1</sup> so war ihnen der Muth entfallen,

1) 1 Sam. 17, 51.

2. Und gaben die Flucht, daß sie den Hebräern entrinnen möchten, die sie sahen gegen ihnen daher ziehen.

3. Und da die Kinder Israel sahen, daß die Feinde flohen,

4. Eilten sie ihnen nach mit großem Geschrei und Drommeten.

5. Weil aber der Assyrer Ordnung zertrennet war, und die Kinder Israel in ihrer Ordnung zogen, schlugen sie alle, die sie ereilen konnten.

2) Richt. 7, 24.

6. Und Sias<sup>2</sup> sandte zu allen Städten im Lande Israel,

7. Daß man in allen Städten auf war, und

jagte dem Feinde nach bis zum Lande hinaus.

8. Aber das übrige Volk zu Bethulia fiel in der Assyrer Lager, und plünderten und führten hinweg, was die Assyrer da gelassen hatten, und brachten groß Gut davon.

9. Die andern aber, da sie wiederkamen, brachten sie mit sich alles, was jene mit sich geführt hatten, an Vieh und an andern; und das ganze Land ward reich von solchem Raub.

3) c. 4, 5.

10. Darnach kam<sup>3</sup> Sojakim, der Hohepriester, von Jerusalem gen Bethulia mit allen Priestern, daß sie Judith sähen.

11. Und sie ging hervor zu ihnen. Da preiseten sie sie alle zugleich, und sprachen:

12. Du bist die Krone Jerusalems, du bist die Wonne Israels, du bist eine Ehre des ganzen Volks, daß du solche löbliche That gethan und Israel so große Wohlthat erzeiget hast, daß sie Gott wiederum errettet hat. Gesegnet seyst du vor Gott ewiglich!

4) c. 10, 10. c. 13, 25.

13. Und<sup>4</sup> alles Volk sprach: Amen, Amen!

14. Und da man nun dreißig Tage lang die Beute ausgetheilet hatte,

15. Gaben sie Judith köstliche Geräthe, so Holofernes gehabt hatte, an Gold, Silber, Kleidern und Edelstein.

16. Und war jedermann fröhlich, sungen und sprungen, beide Jung und Alt.

### Cap. 16.

1. Da<sup>1</sup> sang Judith dem Herrn dieß Lied, und sprach:

1) Richt. 5, 1.

2. **S**piellet dem Herrn mit Pauken, und klinget ihm mit Symbeln; <sup>2</sup> singet ihm ein neues Lied, seydt fröhlich und rufet seinen Namen an!

2) Ps. 96, 1. 97, 98, 1.

3. Der Herr ist's, der den Kriegen steuern kann, Herr heißt sein Name.

4. Er streitet für sein Volk, daß er uns errette von allen unsern Feinden.

5. Assur kam vom Gebirge von Mitternacht mit einer großen Macht; seine Menge bedeckte die Wasser, und seine Pferde bedeckten das Land;

6. Er dräuet mein Land zu verbrennen und meine Mannschaft zu erwürgen, Kinder und Jungfrauen wegzuführen.

7. Aber der Herr, der allmächtige Gott,<sup>3</sup> hat ihn gestraft, und hat ihn in eines Weibes Hände gegeben.

3) c. 13, 19.

8. Denn kein Mann, noch kein Krieger hat ihn umbracht, und kein Riese hat ihn angegriffen; sondern Judith, die Tochter Merari, hat ihn niedergelegt mit ihrer Schönheit.

9. Denn sie legete ihre Wittwenkleider ab, und zog ihre schöne Kleider an, zur Freude den Kindern Israel.

10. Sie bestrich sich mit köstlichem Wasser, und flocht ihr Haar ein, ihn zu betrügen;

11. Ihre schöne Schuhe verblendeten ihn, ihre Schönheit fing sein Herz, aber sie hieb ihm den Kopf ab,  
 12. Daß sich die Persen und Meden entsetzten vor solcher kühnen That,  
 13. Und der Assyrische Heer heulete, da meine Elenden hervor kamen, so vor Durst ver-  
 schmachtet waren.  
 14. Die Knaben erstachen die Assyrischen, und schlugen sie in die Flucht, wie Kinder. Sie sind vertilget von dem Heer des Herrn, meines Gottes.  
 15. Lasset uns singen ein neues Lied dem Herrn, unserm Gott!  
 16. Herr Gott, du bist der mächtige Gott, der große Thaten thut, und niemand kann dir widerstehen.  
 17. Es muß dir alles dienen, denn was du sprichst, das muß geschehen. Wo du einem einen Muth giebst, das muß fortgehen, und deinem Wort kann niemand Widerstand thun.  
 18. Die Berge müssen zittern, und die Felsen zerschmelzen, wie Wachs, vor dir.  
 19. Aber die dich fürchten, denen erzeigest du große Gnade. Denn alles Opfer und Fette ist viel zu gering vor dir; aber den Herrn fürchten das ist sehr groß.  
 20. Weh den Heiden, die mein Volk verfolgen; denn der allmächtige Herr rächet sie, und suchet sie heim zur Zeit der Rache.  
 21. Er wird ihren Leib plagen mit Feuer und

Würmen; und werden brennen und heulen in Ewigkeit.  
 22. Nach solchem Siege zog alles Volk von Bethulia gen Jerusalem, den Herrn anzubeten, und reinigten sich, und opferten Brandopfer, und was sie gelobet hatten.  
 23. Und Judith hängete auf im Tempel alle Waffen Holofernes, und den Vorhang, den sie von seinem Bette genommen hatte, daß es dem Herrn verbannet sollte seyn ewiglich.  
 24. Und das Volk war fröhlich zu Jerusalem bei dem Heiligthum mit der Judith drei Monaten lang, und feierten den Sieg.  
 25. Darnach zog jedermann wieder heim, und Judith kam auch wieder gen Bethulia,  
 26. Und ward hoch geehret im ganzen Lande Israel.  
 27. Und sie nahm keinen Mann, nach ihres ersten Mannes Manasse Tode.  
 28. Und sie ward sehr alt, und blieb in ihres Mannes Hause, bis sie hundert und fünf Jahr alt ward. Und ihre Magd Abra machte sie frei. Darnach starb sie zu Bethulia, und man begrub sie bei ihrem Mann Manasse.  
 29. Und das Volk trauerte um sie sieben Tage lang, und all ihr Gut theilte sie unter ihres Mannes Freunde.  
 30. Und weil sie lebete, und darzu lange hernach durfte niemand Israel überziehen.  
 31. Und der Tag dieses Sieges wird bei den Hebräern für ein groß Fest gehalten, und von ihnen gefeiert ewiglich.

4) c. 15. 4.  
 5.  
 5) u. 2.  
 6) 2 Chron. 20, 6.  
 7) c. 9, 3  
 Pf. 33, 9.  
 8) Pf. 97, 5.  
 9) Pf. 51, 18.  
 10) Pf. 49, 15.

7) Pf. 139, 7.  
 8) Matth. 10, 26.

## Die Weisheit Salomons an die Tyrannen.

### Cap. 1.

1. Habt Gerechtigkeit lieb, ihr Regenten auf Erden. Denket, daß der Herr helfen kann; und fürchtet ihn mit Ernst.  
 2. Denn er läßt sich finden von denen, so ihn nicht versuchen, und erscheinet denen, die ihm nicht mißtrauen.  
 3. Aber ruchloser Dünkel ist ferne von Gott; und wenn die Strafe kommt, beweiset sie, was jene für Narren gewesen sind.  
 4. Denn die Weisheit kommt nicht in eine böshafte Seele, und wohnet nicht in einem Leibe, der Sünde unterworfen.  
 5. Denn der heilige Geist, so recht lehret, fleucht die Abgöttischen und weicht von den

Ruchlosen, welche gestraft werden mit den Sünden, die über sie verhänget werden.  
 6. Denn die Weisheit ist so fromm, daß sie den Lasterer nicht ungestraft läßt. Denn Gott ist Zeuge über alle Gedanken, und erkennet alle Herzen gewiß, und höret alle Worte.  
 7. Denn der Weltkreis ist voll Geistes des Herrn; und der die Rede kennet, ist allenthalben.  
 8. Darum kann der nicht verborgen bleiben, der das Unrecht redet; und das Recht, so ihn strafen soll, wird sein nicht fehlen.  
 9. Denn des Gottlosen Anschläge müssen vor Gericht; und seine Reden müssen vor den Herrn kommen, daß seine Untugend gestraft werde.  
 10. Denn des Eifrigen Ohr höret alles, und

1) 1. Jof. 56, 1.  
 2) Pf. 3, 9.  
 3) Sir. 1, 34.  
 4) 5. Mos. 4, 29.  
 5) 1. Jof. 59, 2.  
 6) Pred. 2, 26.

das Spotten der Lasterer wird nicht verborgen bleiben.

9) Jac. 3.  
10. 11. So hütet euch nun vor dem schädlichen Lasteren, und <sup>9</sup>enthaltet die Zunge vor dem Fluchen. Denn daß ihr heimlich in die Ohren redet, wird nicht so leer hingehen; denn der Mund, so da leuget, tödtet die Seele.

12. Strebet nicht so nach dem Tode mit eurem Irrthum, und ringet nicht so nach dem Verderben durch eurer Hände Werk.

10) Esch.  
18, 23. 11. 12. Denn <sup>10</sup>Gott hat den Tod nicht gemacht, und hat nicht Lust am Verderben der Lebendigen;

11) 1 Mof.  
1, 21. Sir. 39, 21. 14. Sondern <sup>11</sup>er hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn sollte; und was in der Welt geschaffen wird, das ist gut, und ist nichts Schädlich's drinnen. Darzu ist der Hölle Reich nicht auf Erden.

15. Denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.

12) 2 Petr. 2.  
20. 15. 16. Sondern die Gottlosen ringen darnach, beide mit Worten und mit Werken. Denn sie halten ihn für einen Freund, und fahren dahin, und <sup>12</sup>verbinden sich mit ihm; denn sie sind's auch werth, daß sie seines Theils sind.

### Cap. 2.

1) 1) Hiob 7.  
1. 2) Ps. 90, 10. 1. Denn es sind rohe Leute, und sagen: Es ist ein <sup>1</sup>kurz und mühselig Ding um unser Leben; und wenn ein Mensch dahin ist, so ist's gar aus mit ihm; weiß man keinen nicht, der aus der Hölle wiederkommen sey.

2) Pred. 3.  
21. 2. Dnngefähr sind wir geboren, und fahren wieder dahin, als wären wir nie gewesen. Denn das <sup>2</sup>Schnauben in unserer Nase ist wie ein Rauch, und unsere Rede ist ein Fünklein, das sich aus unserm Herzen reget.

3) Pred. 2.  
16. 3. Wenn dasselbige verloschen ist, so ist der Leib dahin, wie eine Loderasche, und der Geist zerflattert, wie eine dünne Luft.

4) Pred. 2.  
16. 4. Und <sup>3</sup>unser's Namens wird mit der Zeit vergessen, daß freilich niemand unser's Thuns gedenken wird. Unser Leben fährt dahin, als wäre eine Wolke da gewesen, und zerget wie ein Nebel, von der Sonne Glanz zertrieben und von ihrer Hitze verzehret.

5) Hiob 8.  
9. 5. Unsere Zeit ist wie <sup>4</sup>ein Schatte dahin fährt, und wenn wir weg sind, ist kein Wiederkehren; denn es ist fest versiegelt, daß niemand wiederkommt.

6) 2 Petr. 2.  
13. 6. Wohl her nun, und <sup>5</sup>laßt uns wohlleben, weil's da ist, und unser's Leibes brauchen, weil er jung ist.

7. Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen; laßt uns die Maibenblumen nicht verfaumen:

8. Laßt uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden.

9. Unser keiner lasse ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir

fröhlich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon, denn das.

10. Laßt uns den armen Gerechten überwältigen, und keiner Wittve noch alten Mannes schonen; laßt uns der alten Greise Strafe nicht achten.

11. Was wir nur thun können, das soll recht seyn; denn wer nicht thun kann, was ihn gelüßt, der gilt nichts.

12. So laßt uns auf den Gerechten lauern; denn er macht uns viel Unlust, und setzet sich wider unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen, und ruft aus unser Wesen für Sünde.

13. Er giebt vor, daß er Gott kenne, und rühmet sich Gottes Kind,

14. Straft, was wir im Herzen haben.

15. Er ist uns nicht leidlich auch anzusehen; denn sein Leben reimet sich nichts mit den andern, und sein Wesen ist gar ein anders.

16. Er hält uns für unfüchtig, und meidet unser Thun als einen <sup>6</sup>Unflath, und giebt vor, wie es <sup>7</sup>die Gerechten zulezt gut haben werden, und rühmet, daß Gott sein Vater sey.

17. So lasset doch sehen, ob sein Wort wahr sey, und versuchen, wie es mit ihm ein Ende werden will.

18. Ist der Gerechte Gottes Sohn, so wird er ihm helfen, und retten von der Hand der Widersacher.

19. Mit Schmach und Quaal wollen wir ihn stöcken, daß wir sehen, wie fromm er sey, und erkennen, wie geduldig er sey.

20. Wir wollen ihn zum schändlichen Tode verdammen; da wird man ihn kennen an seinen Worten.

21. Solches schlagen sie an, und fehlen; ihre Bosheit hat sie verblindet,

22. Daß sie Gottes heimlich Gericht nicht erkennen. Denn sie haben die Hoffnung nicht, daß ein heilig Leben belohnet werde, und achtet der Ehre nichts, so unsträfliche Seelen haben werden.

23. Denn Gott <sup>8</sup>hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und hat ihn gemacht zum Bilde, daß er gleich seyn soll, wie er ist.

24. Aber <sup>9</sup>durch des Teufels Neid ist der Tod in die Welt kommen.

25. Und die seines Theils sind, helfen auch darzu.

### Cap. 3.

1) 5 Mof.  
33, 3. 1. Über <sup>1</sup>der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an.

2. Vor den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie; und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet,

3. Und ihre Hinfahrt für ein Verderben; aber sie sind im Friede.

4. Ob sie wohl vor den Menschen viel Leidens haben, so sind sie doch gewisser Hoffnung, daß sie nimmermehr sterben.

5. Sie werden ein wenig gestäubt, aber viel Guts wird ihnen widerfahren; denn<sup>3</sup> Gott versucht sie, und findet sie, daß sie sein werth sind.

6. Er<sup>4</sup> prüfet sie, wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opfer.

7. Und zur Zeit, wenn Gott drein sehen wird, werden<sup>5</sup> sie helle scheinen und daher fahren, wie Flammen über den Stoppeln.

8. Sie<sup>6</sup> werden die Heiden richten, und herrschen über Völker; und der Herr wird ewiglich über sie herrschen.

9. Denn die ihm vertrauen, die<sup>7</sup> erfahren, daß er treulich hält; und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen. Denn seine Heiligen sind in Gnaden und Barmherzigkeit, und er hat ein Aufsehen auf seine Auserwählten.

10. Aber die Gottlosen werden gestraft werden,<sup>8</sup> gleichwie sie fürchten; denn sie achten des Gerechten nicht, und weichen vom Herrn.

11. Denn wer die<sup>9</sup> Weisheit und die Ruthe veracht, der ist unselig, und ihre Hoffnung ist nichts, und ihre Arbeit ist umsonst, und ihr Thun ist kein nütze.

12. Ihre Weiber sind Närrinnen, und ihre Kinder boshaftig. Verflucht ist, was von ihnen geboren ist.

13. Denn<sup>10</sup> selig ist die Unfruchtbare, die unbefleckt ist, die da unschuldig ist des sündlichen Bettes; dieselbige wird<sup>8</sup> genießen zur Zeit, wenn man die Seelen richten wird.

14. Desselbigen gleichen ein Unfruchtbarer, der nichts Unrechts mit seiner Hand thut, noch Arges wider den Herrn denkt: dem wird gegeben für seinen Glauben eine sonderliche Gabe, und ein besser Theil im Tempel des Herrn.

15. Denn gute Arbeit giebt herrlichen Lohn, und die<sup>11</sup> Wurzel des Verstandes verfaulet nicht.

16. Aber die Kinder der Ehebrecher gedeihen nicht, und der Same aus unrechtem Bette wird vertilget werden.

17. Und ob sie gleich lange lebeten, so müssen sie doch endlich zu Schanden werden, und ihr Alter wird doch zuleht ohne Ehre seyn.

18. Sterben sie aber halb, so haben sie doch nichts zu hoffen, noch Trost zur Zeit des Gerichts.

19. Denn die<sup>12</sup> Ungerechten nehmen ein böses Ende.

Cap. 4. v. 1. Besser ist's keine Kinder haben, so man fromm ist; denn dasselbige bringet ewiges Lob; denn es wird beide bei Gott und den Menschen gerühmet.

2. Wo es ist, da nimmt man es zum Exempel

an. Wer's aber nicht hat, der wünschet es doch, und pranget im ewigen Kranz, und behält den Sieg des keuschen Kampfs.

3. Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen sind kein nütze; und<sup>1</sup> was aus der Hurerei gepflanzt wird, das wird nicht tief wurzeln, noch gewissen Grund setzen.

4. Und<sup>2</sup> ob sie eine Zeitlang an den Zweigen grünen, weil sie gar lose stehen, werden sie vom Winde bewegt, und vom starken Winde ausgerottet.

5. Und die unzeitigen Aeste werden zerbrechen; und ihre Frucht ist kein nütze; unreif zu essen, und zu nichts taugend.

6. Denn<sup>3</sup> die Kinder, so aus unehlichem Beischlaf geboren werden, müssen zeugen von der Bosheit wider die Eltern, wenn man sie fraget.

### Cap. 4.

7. **A**ber<sup>4</sup> der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist er doch in der Ruhe.

8. (Denn das Alter ist ehrlieh, nicht das lange lebet oder viel Jahre hat:

9. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar, und ein unbesleckt Leben ist das rechte Alter.)

10. Denn<sup>5</sup> er gefällt Gott wohl und ist ihm lieb, und wird weggenommen aus dem Leben anter den Sündern,

11. Und wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge.

12. Denn die<sup>6</sup> bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute, und die reizende Lust verkehret unschuldige Herzen.

13. Er ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahre erfüllet.

14. Denn<sup>7</sup> seine Seele gefällt Gott, darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben.

15. Aber die Leute, so es sehen,<sup>8</sup> achten's nicht, und nehmen's nicht zu Herzen, nämlich, daß die<sup>9</sup> Heiligen Gottes in Gnade und Barmherzigkeit sind, und daß er ein Aufsehen auf seine Auserwählten hat.

16. Denn es verdammt der verstorbene Gerechte die lebendigen Gottlosen, und ein Junger, der bald vollkommen wird, das lange Leben des Ungerechten.

17. Sie sehen wohl des Weisen Ende; aber sie merken nicht, was der Herr über ihn bedenkt, und warum er ihn bewahret.

18. Sie sehen's wohl und achten's nicht. Denn<sup>10</sup> der Herr verlachtet sie; und werden darnach schändlich fallen, und eine Schmach seyn unter den Todten ewiglich.

19. Und er wird sie unversehens hernieder

2) Röm. 5.  
2.  
c. 8, 24.

3) 5 Mof.  
5, 2.  
Jer 45, 10.

4) Sir. 2.  
1 Petr. 1, 7.

5) Matth.  
13, 43.

6) Matth.  
19, 28.

7) Pf. 37.  
40.

8) Epr. 1.  
27.

9) c. 10, 8.

10) Epr. 1.  
27.

11) c. 10, 8.

12) c. 10, 8.

13) c. 10, 8.

14) c. 10, 8.

15) c. 10, 8.

16) c. 10, 8.

17) c. 10, 8.

18) c. 10, 8.

19) c. 10, 8.

1) Sir. 1.  
24, 25.

2) Pf. 37.  
38.

1) Sir. 28.  
35.

2) Pf. 37.  
25, 1.

3) c. 3, 10.

4) c. 3, 1.  
Sef. 57, 2.

5) 1 Mof.  
5, 24, 25.

6) 1 Cor.  
15, 33.

7) v. 10.

8) Sef. 57, 1.

9) Weisb.  
3, 9.

10) Pf. 2, 4.

stürzen, und wird sie aus dem Grunde reißen, daß sie gar zu Boden gehen.

20. Und sie werden in Kengsten seyn, und ihr Gedächtniß wird verloren seyn. Sie werden aber kommen verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, und ihre eigene Sünden werden sie unter Augen schelten.

Cap. 5.

1. **N**achdem wird der Gerechte stehen mit großer Freudigkeit wider die, so<sup>1</sup> ihn geängstet haben, und so seine Arbeit verworfen haben.

2. Wenn dieselbigen dann solches sehen, werden sie grausam erschrecken vor solcher Seligkeit, der sie sich nicht versehen hätten,

3. Und werden<sup>2</sup> unter einander reden mit Reue, und vor Angst des Geistes seufzen: Das ist der, welchen wir etwa für einen Spott hatten und für ein höhnisch Beispiel.

4. Wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein Ende für eine Schande.

5. Wie ist er nun gezählet<sup>3</sup> unter die Kinder Gottes, und sein Erbe ist unter den Heiligen?

6. Darum so haben wir des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgangen.

7. Wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege; aber des Herrn Weg haben wir nicht gewußt.

8. Was hilft uns nun der Pracht? was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth?

9. Es ist alles dahin gefahren, wie<sup>4</sup> ein Schatte, und wie ein Geschrei, das vorüber fährt.

10. Wie ein Schiff auf den Wasservogen dahin läuft, welches man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann, noch desselbigen Bahn in der Fluth.

11. Oder wie<sup>5</sup> ein Vogel, der durch die Luft fleuget, da man seines Weges keine Spur finden kann. Denner regt und schlägt in die leichte Luft, treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln; und darnach findet man kein Zeichen solches Flugs darinnen.

12. Oder als wenn ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel, da die zertheilte Luft bald wieder zusammen fällt, daß man seinen Flug dadurch nicht spüren kann.

13. Also auch wir, nachdem wir geboren sind gewesen, haben wir ein Ende genommen,

14. Und haben kein Zeichen der Tugend bewei- set; aber in unserer Bosheit sind wir verzehret.

15. Denn<sup>6</sup> des Gottlosen Hoffnung ist wie ein

Staub, vom Winde zerstreuet, und wie ein dün- ner Reif, von einem Sturm vertrieben, und wie ein Rauch, vom Winde verweht, und wie man eines vergisset, der nur einen Tag Gast gewesen ist.

16. Aber die Gerechten werden ewiglich leben; und der<sup>7</sup> Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sor- get für sie.

17. Darum werden sie empfangen<sup>8</sup> ein herr- liches Reich und eine<sup>9</sup> schöne Krone von der Hand des Herrn. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen und mit seinem Arm ver- theidigen.

18. Er wird seinen Eifer nehmen zum Har- nisch, und wird die Kreatur rüsten zur Rache über die Feinde:

19.<sup>10</sup> Er wird Gerechtigkeit anziehen zum Krebs, und wird das ernste Gericht aufsetzen zum Helm.

20.<sup>11</sup> Er wird Heiligkeit nehmen zum unüber- windlichen Schilde.

21. Er wird den strengen Zorn<sup>11</sup> wegen zum Schwert, und die Welt wird mit ihm zum Streit ausziehen wider die Unweisen.

22. Die Geschosse der Blitze werden gleich zu- treffen, und werden aus den Wolken, als von einem hartgespannten Bogen fahren zum Ziel.

23. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge. So wird auch des Meers Wasser wider sie wüthen, und die Strö- me werden sich mit einander heftig ergießen.

24. Und wird auch ein starker Wind sich wider sie legen, und wird sie wie Wirbel zerstreuen.

Cap. 6.

1. **U**ngerechtigkeit verwüstet alle Lande, und böß Leben stürzet die Stühle der Gewaltigen.

2. So höret nun,<sup>1</sup> ihr Könige, und merket; lernet, ihr Richter auf Erden!

3. Nehmet zu Ohren, die ihr über viel herr- schet, die ihr euch erhebet über den Völkern!

4. Denn<sup>2</sup> euch ist die Obrigkeit gegeben vom Herrn, und die<sup>3</sup> Gewalt vom Höchsten, welcher wird fragen, wie ihr handelt, und forschen, was ihr ordnet.

5. Denn<sup>4</sup> ihr seyd seines Reichs Amtleute; aber ihr führet euer Amt nicht fein, und haltet kein Recht, und thut nicht nach dem, das der Herr geordnet hat.

6. Er wird gar greulich und kurz über euch kommen, und es wird gar ein scharf Gericht ge- hen über die Oberherren.

7. Denn den Geringen widerfähret Gnade; aber die Gewaltigen werden gewaltiglich ge- straft werden.

8. Denn der, so aller Herr ist, wird<sup>5</sup> keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; er

1) 2 Thess. 1, 6.

2) 1 Mof. 42, 21.

3) Röm. 8, 17.

4) c. 2, 5.

5) Job 9, 26.

6) Sprüch. 10, 25.

7) 1 Mof. 15, 1.

8) Dan. 7, 18.

9) Offenb. 2, 10.

10) Eph. 6, 11.

11) Ps. 7, 13.

1) Ps. 2, 10.

2) Ps. 33, 11.

3) Joh. 19, 11.

4) Röm. 13, 1.

5) 1. Cor. 5, 7.

6) Ps. 82, 6.

7) Apok. 10, 34.

hat beide die Kleinen und Großen gemacht, und sorget für alle gleich.

9. Ueber die Mächtigen aber wird ein stark Gericht gehalten werden.

10. Mit euch Tyrannen rede ich, auf daß ihr Weisheit lernet, und daß euch nicht fehle.

11. Denn wer heilige Lehre heiliglich behält, der wird heilig gehalten; und wer dieselbige wohl lernet, der wird wohl bestehen.

12. So laßt euch nun meine Rede gefallen; begehret sie, und laßt euch lehren.

13. Denn die Weisheit ist schön und unvergänglich, und läßt sich gern sehen von denen, die sie lieb haben, und läßt sich gern finden von denen, die sie suchen.

14. Ja, sie begegnet und giebt sich selbst zu erkennen denen, die sie gern haben.

15. Wer sie gern bald hätte, darf nicht viel Mühe; er findet sie vor seiner Thür auf ihn warten.

16. Denn nach ihr trachten, das ist die rechte Klugheit; und wer wacker ist nach ihr, darf nicht lange sorgen.

6 v. 11. 17. Denn sie gehet umher und suchet, wer ihr werth sey, und erscheinet ihm gern unterwegs, und hat acht auf ihn, daß sie ihm begegne.

7 Spr. 7. 18. Denn wer sich gern läßt weisen, da ist gewislich der Weisheit Anfang; wer sie aber achtet, der läßt sich gern weisen.

19. Wer sich gern weisen läßt, der hält ihre Gebote; wo man aber die Gebote hält, da ist ein heilig Leben gewis.

8 Hebr. 12. 11. 20. Wer aber ein heilig Leben führt, der ist Gott nahe.

21. Wer nun Lust hat zur Weisheit, den macht sie zum Herrn.

22. Wollt ihr nun, ihr Tyrannen im Volk, gern Könige und Fürsten seyn,

23. So haltet die Weisheit in Ehren, auf daß ihr ewiglich herrschet.

24. Was aber Weisheit ist, und woher sie komme, will ich euch verkündigen, und will euch die Geheimnisse nicht verbergen, sondern forschen von Anfang der Creaturen, und will sie öffentlich zu erkennen dargeben, und will die Wahrheit nicht sparen.

9 Sac. 3. 14. 15. 25. Denn ich will mit dem giftigen Neid nicht zu thun haben; denn derselbige hat nichts an der Weisheit.

26. Wenn aber der Weisen viel ist, das ist der Welt Heil; und ein kluger König ist des Volks Glück.

27. Darum laßt euch weisen durch meine Worte, das wird euch frommen.

### Cap. 7.

1. Ich bin auch ein sterblicher Mensch, gleich wie die andern, geboren vom Geschlecht des ersten geschaffenen Menschen;

2. Und bin ein Fleisch gebildet, zehn Monden lang<sup>1</sup> im Blut zusammengerunnen, aus Mannsamen durch Lust im Weischlafen;

1) Hiob 10.

3. Und habe auch, da ich geboren war, Odem geholet aus der gemeinen Luft; und bin auch gefallen auf das Erdreich, das uns alle gleich trägt; und Weinen ist auch, gleichwie der andern, meine erste Stimme gewesen;

4. Und bin<sup>2</sup> in den Windeln auferzogen mit Sorgen.

2) Luc. 2. 7.

5. Denn es hat kein König einen andern Anfang seiner Geburt;

6. Sondern sie haben alle<sup>3</sup> einerlei Eingang in das Leben, und gleichen Ausgang.

3) Hiob 1. 21.

7. Darum so bat ich, und ward mir Klugheit gegeben; ich rief, und mir kam der Geist der Weisheit.

8. Und ich hielt sie theurer, denn Königreiche und Fürstenthümer, und Reichthum hielt ich für nichts gegen sie.

9. Ich<sup>4</sup> gleichete ihr keinen Edelstein; denn alles Gold ist gegen sie wie geringer Sand, und Silber ist wie Koth gegen sie zu rechnen.

4) Hiob 28. 15. 16. Spr. 8. 10. 11.

10. Ich hatte sie lieber, denn gesunden und schönen Leib, und erwählte sie mir zum Licht; denn der Glanz, so von ihr gehet, verlöschet nicht.

11. Es<sup>5</sup> kam mir aber alles Guts mit ihr, und unzähliger Reichthum in ihrer Hand.

5) 1 Kön. 3. 13. 14.

12. Ich war in allen Dingen fröhlich. Das macht, die Weisheit ging mir in denselbigen vor: ich wußt's aber nicht, daß solches von ihr käme.

13. Einfältiglich<sup>6</sup> habe ich's gelernet, mildiglich theile ich's mit; ich will ihren Reichthum nicht verbergen.

6) 1 Cor. 15. 3.

14. Denn sie ist den Menschen ein unendlicher Schatz, welches so da gebrauchen,<sup>7</sup> werden Gottes Freunde und sind angenehm, darum, daß ihnen gegeben ist sich lassen zu weisen.

7) Joh. 15. 15.

15. Gott hat mir gegeben weislich zu reden, und nach solcher Gabe der Weisheit recht gedanken. Denn er ist's, der auf dem<sup>9</sup> Wege der Weisheit führet und die Weisen regieret.

8) 1 Kön. 4. 29.

16. Denn in seiner Hand sind beide wir selbst und unsere Rede, darzu alle Klugheit und Kunst in allerlei Geschäften.

9) Hiob 28. 23. Spr. 2. 6.

17. Denn er hat mir<sup>10</sup> gegeben gewisse Erkenntniß alles Dinges, daß ich weiß, wie die Welt gemacht ist, und die Kraft der Elemente;

10) Str. 47. 16.

18. Der Zeit Anfang, Ende und Mittel; wie der Tag zu- und abnimmt; wie die Zeit des Jahrs sich ändert;

19. Und wie das Jahr herumläuft; wie die Sterne stehen;

20. Die Art der zahmen und der wilden Thiere; wie der Wind so stürmet; und was die Leute im Sinn haben; mancherlei Art der Pflanzen und Kraft der Wurzeln.

21. Ich weiß alles, was heimlich und verbor-

gen ist; denn die Weisheit, so aller Kunst Meister ist, lehret mich's.

22. Denn es ist in ihr der Geist, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behend, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frei, wohlthätig,

11) 1 Cor.  
2, 10.

23. Leutselig, fest, gewiß, sicher; vermag alles, <sup>11</sup> siehet alles, und gehet durch alle Geister, wie verständig, lauter, und scharf sie sind.

24. Denn die Weisheit ist das Allerbehendeste; sie fährt gehet durch alles, so gar lauter ist sie.

25. Denn sie ist das Hauchen der göttlichen Kraft, und ein Strahl der Herrlichkeit des Allmächtigen; darum kann nichts Unreines zu ihr kommen.

12) Hebr. 1.  
3.

26. Denn sie ist ein <sup>12</sup> Glanz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der göttlichen Kraft, und ein Bild seiner Gütigkeit.

13) 1 Cor.  
12, 4, 11.

27. Sie ist <sup>13</sup> einig, und thut doch alles. Sie bleibt, das sie ist, und verneuet doch alles; und für und für giebt sie sich in die heiligen Seelen, und macht Gottes Freunde und Propheten.

28. Denn Gott liebet niemand, er bleibe denn bei der Weisheit.

29. Sie gehet einher herrlicher, denn die Sonne und alle Sterne; und gegen das Licht gerechnet, gehet sie weit vor.

30. Denn das Licht muß der Nacht weichen; aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

1) Ps. 72, 8.

Cap. 8. v. 1. Sie reichet <sup>1</sup> von einem Ende zum andern gewaltiglich, und regieret alles wohl.

### Cap. 8.

2. **D**ieselbige habe ich geliebet und gesucht von meiner Jugend auf, und gedachte sie mir zur Braut zu nehmen; denn ich habe ihre Schöne lieb gewonnen.

2) Joh. 1.  
1.

3. Sie ist herrliches Adels; denn ihr Wesen ist <sup>2</sup> bei Gott, und der Herr aller Dinge hat sie lieb.

3) c. 9, 9.  
Spruch 8.  
22, 1.

4. Sie ist der heimliche <sup>3</sup> Rath im Erkenntniß Gottes, und ein Angeber seiner Werke.

4) c. 7, 8, 9.

5. Ist Reichthum ein köstlich Ding im Leben, was ist <sup>4</sup> reicher, denn die Weisheit, die alles schafft?

6. Thut's aber Klugheit, wer ist unter allen ein künstlicherer Meister, denn sie?

7. Hat aber jemand Gerechtigkeit lieb: ihre Arbeit ist eitel Tugend; denn sie lehret Zucht, Klugheit, Gerechtigkeit und Stärke, welcher das Alle nütze sind im Menschen-Leben.

8. Begehret einer viel Dings zu wissen, so kann sie errathen, beide was vergangen und zukünftig ist. Sie verstehet sich auf verdeckte Worte, und weiß die Räthsel aufzulösen. Zei-

chen und Wunder weiß sie zuvor, und wie es zu den Zeiten und Stunden ergehen soll.

9. Ich hab's beschlossen, mir sie <sup>5</sup> zur Gespielin zu nehmen; denn ich weiß, daß sie mir ein guter Rathgeber seyn wird, und ein Tröster in Sorgen und Traurigkeit.

5) Spr. 7.  
4.

10. Ein Jüngling hat durch dieselbige Herrlichkeit bei dem Volk, und <sup>6</sup> Ehre bei den Alten.

6) Ps. 118.  
100.  
7) 1 Kön. 3.  
28.

11. Ich <sup>7</sup> werde scharf erfunden werden im Gericht, und bei den Gewaltigen wird man sich mein verwundern.

12. Wenn ich <sup>8</sup> schweige, werden sie auf mich harren; wenn ich rede, werden sie aufmerken; wenn ich fort rede, werden sie die Hände auf ihren Mund legen.

8) Ps. 29.  
21.

13. <sup>9</sup> Ich werde einen unsterblichen Namen durch sie bekommen, und ein ewiges Gedächtniß bei meinen Nachkommen lassen.

9) 1 Kön. 4.  
21.

14. Ich werde Leute regieren, und Heiden werden mir unterthan seyn.

15. Grausame Tyrannen werden sich fürchten, wenn sie mich hören; und bei dem Volk werde ich gütig erfunden, und im Kriege ein Held. Bleibe ich aber daheim, so habe ich meine Ruhe an ihr.

16. Denn es ist kein Verdruß mit ihr umzugehen, noch Unlust um sie zu seyn, sondern Lust und Freude.

17. Solches bedachte ich bei mir und nahm es zu Herzen. Denn welche ihre Verwandten sind, haben ewiges Wesen;

18. Und welche ihre Freunde sind, haben reine Wollust; und kommt unendlicher Reichthum durch die Arbeit ihrer Hände, und Klugheit durch ihre Gesellschaft und Gespräch, und ein guter Ruhm durch ihre Gemeinschaft und Rede. Ich bin umhergegangen zu suchen, daß ich sie zu mir brächte.

19. Denn ich war ein Kind guter Art, und habe bekommen eine feine Seele.

20. Da ich aber wohl erzogen war, wuchs ich zu einem unbefleckten Leibe.

21. Da ich aber erfuhr, daß ich nicht anders könnte züchtig seyn, es gäbe mir's denn Gott (und dasselbige war auch Klugheit, erkennen, weiß solche Gnade ist); trat ich zum Herrn, und bat ihn, und sprach von ganzem meinen Herzen:

### Cap. 9.

1. **G**ott meiner Väter, und Herr aller Güte, der du alle Dinge durch dein Wort gemacht,

2. Und <sup>1</sup> den Menschen durch deine Weisheit bereitet hast, daß er herrschen sollte über die Kreatur, so von dir gemacht ist,

1) 1 Mos. 1, 26.

3. Daß er die Welt regieren sollte mit Heiligkeit und Gerechtigkeit, und mit rechtem Herzen richten,

2) 1 Kön. 3, 9.  
2 Chron. 1, 10.  
3) Pf. 86, 16.  
Pf. 116, 16.

4. <sup>2</sup> Gib mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist; und verwirf mich nicht aus deinen Kindern.

5. Denn ich bin <sup>3</sup> dein Knecht und deiner Magd Sohn, ein schwacher Mensch und kurzes Lebens, und zu gering im Verstand des Rechts und Gesetzes.

6. Und wenn gleich einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so gilt er doch nichts, wo er ohne die <sup>4</sup> Weisheit ist, so von dir kommt.

7. Du hast mich erwählet zum Könige über dein Volk, und zum Richter über deine Söhne und Töchter;

8. Und hiehest mich einen <sup>5</sup> Tempel bauen auf deinem heiligen Berge, und einen Altar in der Stadt deiner Wohnung, der da gleich wäre der heiligen Hütte, welche du vorzeiten bereiten ließest;

9. Und mit dir deine Weisheit, welche deine Werke weiß, und dabei war, da du die Welt machtest, und erkennet, was dir wohlgefällt und was richtig ist in deinen Geboten.

10. Sende sie herab von deinem heiligen Himmel und aus dem Thron deiner Herrlichkeit; sende sie, daß sie bei mir sey und mit mir arbeite, daß sie erkenne, was dir wohlgefalle.

11. Denn <sup>6</sup> sie weiß alles und verstehet's. Und laß sie mich leiten in meinen Werken mäßiglich, und mich behüten durch ihre Herrlichkeit;

12. So werden dir meine Werke angenehm seyn, und werde dein Volk recht richten, und würdig seyn des Throns meines Vaters.

13. Denn <sup>7</sup> welcher Mensch weiß Gottes Rath? Oder wer kann denken, was Gott will?

14. Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind <sup>8</sup> mißlich, und unsere Anschläge sind fährlich.

15. Denn der sterbliche Reichthum beschweret die Seele, und die irdische Hütte drückt den zerstreuten Sinn.

16. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist. Wer will denn erforschen, das im Himmel ist?

17. Wer will deinen Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe,

18. Und also richtig werde das Thun auf Erden, und die Menschen lernen, was dir gefällt,

19. Und durch die Weisheit selig werden.

### Cap. 10.

1) 1 Mof. 1, 26.  
c. 2, 7.

1. Dieselbige Weisheit behütete den, so am ersten gemacht und <sup>1</sup> allein geschaffen ward zum Vater der Welt,

2. Und brachte ihn aus seiner Sünde, und gab <sup>2</sup> ihm Kraft über alles zu herrschen.

3. Von welcher da <sup>3</sup> der Ungerechte abfiel durch seinen Zorn, verdarb er von wegen des wüthigen Brudermords.

4. Und als die Erde um desselbigen willen <sup>4</sup> mit der Sündfluth verderbet ward, half die Weisheit wiederum, und regierte den Gerechten durch ein gering Holz.

5. Dieselbige, da die Heiden <sup>5</sup> zugleich im Irrthum bößlich lebeten, fand sie den Gerechten, und erhielt ihn unsträflich vor Gott, und ließ ihn fest seyn <sup>6</sup> wie das väterliche Herz gegen dem Sohn.

6. Dieselbige <sup>7</sup> erlösete den Gerechten, da die Gottlosen umkamen, da er flohe vor dem Feuer, das über die fünf Städte fiel.

7. Welcher verwüstet Land rauchet noch, zum Zeugniß der Bösheit, samt den Bäumen, so unreife Früchte tragen, und <sup>8</sup> der Salzäule, die da stehet zum Gedächtniß der ungläubigen Seele.

8. Denn die, so die <sup>9</sup> Weisheit nicht achten, haben nicht allein den Schaden, daß sie das Gute nicht kennen, sondern lassen auch ein Gedächtniß hinter sich den Lebendigen, daß sie nicht mögen verborgen bleiben in dem, darin sie irrgangen sind.

9. Aber die Weisheit errettet die aus aller Mühe, so sich an sie halten.

10. Dieselbige leitete den Gerechten, so <sup>10</sup> vor seines Bruders Zorn flüchtig seyn mußte, strackswegs, und zeigte ihm das Reich Gottes, und gab ihm zu erkennen, was heilig ist, und <sup>11</sup> half ihm in seiner Arbeit, daß er wohl zunahm und viel Guts an seiner Arbeit gewann.

11. Und war bei ihm, da er übervorthet ward von denen, die ihm Gewalt thaten;

12. Und machte ihn sicher vor denen, so ihm nachstellten; und <sup>12</sup> gab ihm Sieg im starken Kampf, daß er erführe, <sup>13</sup> wie Gottseligkeit mächtiger ist, denn alle Dinge.

13. Dieselbige <sup>14</sup> verließ den verkauften Gerechten nicht, sondern behütete ihn vor der Sünde, fuhr mit ihm hinab in den Kerker;

14. Und in den Banden verließ sie ihn nicht, <sup>15</sup> bis daß sie ihm zubrachte das Scepter des Königreichs und Oberkeit über die, so ihm Gewalt gethan hatten, und machte die zu Lügnern, die ihn getadelt hatten, und gab ihm eine ewige Herrlichkeit.

15. Dieselbige <sup>16</sup> erlösete das heilige Volk und unsträflichen Samen aus den Heiden, die sie plageten.

16. Sie kam in die Seele des Dieners des Herrn, und <sup>17</sup> widerstund den grausamen Königen durch Wunder und Zeichen.

17. Sie belohnete den Heiligen ihre Arbeit, und leitete sie durch wunderliche Wege, und

2) c. 9, 2.  
1 Mof. 1, 26, 28.  
3) 1 Mof. 4, 8, 10.

4) 1 Mof. 7, 21.  
2 Petr. 2, 5.  
c. 3, 6.

5) 1 Mof. 12, 1.

6) 1 Mof. 22, 10.

7) 1 Mof. 19, 16, 17.

8) 1 Mof. 19, 26.

9) c. 3, 11.

10) 1 Mof. 28, 2.

11) 1 Mof. 30, 29, f.

12) 4 Mof. 32, 24, 25, 28.

13) 1 Tim. 4, 8.

14) 1 Mof. 37, 28.  
c. 39, 21.

15) 1 Mof. 41, 41.  
c. 42, 6.  
c. 45, 8.

16) 2 Mof. 12, 37.  
c. 14, 29, 30.

17) 2 Mof. 7, 10.

war ihnen des Tages ein Schirm, und des Nachts eine Flamme, wie das Gestirn.

18) 2 Mof. 14, 22. Pf. 78, 13.

18. Sie <sup>18</sup> führte sie durch's rothe Meer, und leitete sie durch's große Wasser;

19. Aber ihre Feinde ersäufte sie, und diese zog sie aus dem Grunde der Tiefe.

19) 2 Mof. 12, 35. 20) 2 Mof. 16, 1. f.

20. Darum <sup>19</sup> nahmen die Gerechten Raub von den Gottlosen, und <sup>20</sup> priesen deinen heiligen Namen, Herr, und lobeten einmüthiglich deine sieghaftige Hand.

21) 2 Mof. 4, 12. 22) Pf. 8, 3.

21. Denn die Weisheit <sup>21</sup> öffnete der Stummen Mund, und machte der <sup>22</sup> Unmündigen Zunge beredt.

### Cap. 11.

1. Sie führte derselbigen Werke durch die Hand des heiligen Propheten,

1) 2 Mof. 15, 27.

2. Und geleitete sie durch eine wilde Wüste, daß sie <sup>1</sup> Gezelte aufschlugen in der Einöde,

2) 2 Mof. 17, 10. f.

3. Und <sup>2</sup> ihren Feinden widerstunden, und sie rächeten an ihren Widersärtigen.

3) 2 Mof. 17, 6. 10.

4. Da sie durstete, riefen sie dich an, <sup>3</sup> und ihnen ward Wasser gegeben aus dem hohen Fels, und löschete den Durst aus hartem Stein.

5. Und eben dadurch ihre Feinde geplaget wurden,

4) 2 Mof. 7, 20.

7. Denn wie jene erschrakten vor <sup>4</sup> dem Blut, so anstatt des fließenden Wassers kam zur Strafe des Gebots,

5) 2 Mof. 1, 15. 16.

8. Daß <sup>5</sup> man die Kinder tödten mußte, also gabest du diesen Wassers die Fülle unversehens,

9. Und zeigetest damit an durch jener Durst, wie du die Widersärtigen plagest.

6) 5 Mof. 8, 2.

10. Denn da diese versucht und mit Gnaden gezüchtiget wurden, erkannten sie, wie die Gottlosen mit Zorn und Gericht gequälet werden.

7) Kpoff. 17, 27.

11. Diese zwar <sup>6</sup> hast du als ein Vater vermahnet und geprüft, jene aber als ein strenger König gestraft und verdammt.

12. Und es wurden beide, die dabei waren, und die nicht dabei waren, gleich geplaget.

13. Denn es kam zwiefältig Leid über sie, darzu auch Seufzen, so sie des vorigen gedachten.

14. Denn da sie hörten, daß diesen dadurch Guts geschah, durch welches sie gequälet wurden, <sup>7</sup> fühlten sie den Herrn.

8) c. 12, 24. Röm. 1, 23.

15. Denn den sie etwa verächtlich verstoßen und verworfen hatten, und ihn verlachten, daß müßten sie sich zuletzt, da es so hinausging, verwundern, daß ihr Durst nicht so war, wie der Gerechten.

16. Also auch für die tollen Gedanken ihres ungerechten Wandels, durch welche sie betrogen, <sup>8</sup> unvernünftige Würme und verächtliche Thiere anbeteten, sandtest du unter sie die Men-

ge der unvernünftigen Thiere zur Rache;

17. Auf daß sie erkannten, daß, <sup>9</sup> womit jemand sündigt, damit wird er auch geplaget.

9) c. 16, 1.

18. Denn es mangelte deiner allmächtigen Hand nicht (welche hat die Welt geschaffen aus ungestaltetem Wesen) über sie zu schicken Menge der Bären, oder freudige Löwen,

19. Oder von neuem geschaffene <sup>10</sup> grimmige unbekannte Thiere, oder die da Feuer speieten, oder mit grimmigem Rauch schnaubeten, oder grausame Funken aus den Augen blicketen;

10) c. 12, 9. 4 Mof. 21, 6.

20. Welche nicht allein mit Versehrung sie möchten zerschmettern, sondern auch wohl mit ihrem schrecklichen Gesicht erwürgen.

21. Ja sie möchten wohl ohne das durch einen einigen Odem fallen, mit Rache verfolgt, und durch den Geist deiner Kraft zerstreuet werden.

22. Aber du hast alles geordnet mit Maas, Zahl und Gewicht. Denn großes Vermögen ist allezeit bei dir; und wer kann der Macht deines Arms widerstehen?

23. Denn die Welt ist vor dir, wie das Zünglein an der Wage, und wie ein Tropf des Morgenthaues, der auf die Erde fällt.

24. Aber du erbarmest dich über alles; denn du hast Gewalt über alles, und versiehst der Menschen Sünde, daß sie sich bessern sollen.

25. Denn du liebest alles, das da ist; und hassest nichts, was du gemacht hast; denn du hast freilich nichts bereitet, da du Haß zu hättest.

26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest?

27. Du schonest aber aller; denn sie sind dein, Herr, <sup>11</sup> du Liebhaber des Lebens.

11) Esch. 18, 23. c. 33, 11.

Cap. 12. v. 1. Und dein unvergänglicher Geist ist in allen.

### Cap. 12.

2. Darum strafest du säuberlich die, so da fallen, und erinnerst sie mit Zucht, woran sie sündigen, auf daß sie von der Bosheit los werden, und an dich, Herr, glauben.

3. Denn da du feind warst <sup>1</sup> den vorigen Einwohnern deines heiligen Landes,

1) 5 Mof. 9, 3. c. 12, 29-31.

4. Darum, daß sie <sup>2</sup> feindselige Werke begingen mit Zaubern,

2) 3 Mof. 18, 3.

5. Und wolltest durch unserer Väter Hände vertilgen die <sup>3</sup> ungöttlichen Opferer und unbarmherzigen Mörder ihrer Söhne,

3) c. 14, 23. Pf. 106, 37.

6. Die da Menschenfleisch fraßen und greulich Blut sofften, damit sie dir Gottesdienst erzeigen wollten; und die, so Eltern waren, erwürgeten die Seelen, so keine Hilfe hatten;

7. Auf daß das Land, so vor dir unter allen

das edelste war, eine würdige Wohnung würde der Kinder Gottes.

8. Dennoch verschonetest du derselbigen, als Menschen, und sandtest vor dir her deine Vortraber, nämlich dein Heer, <sup>4</sup> die Hornissen, auf daß sie dieselbigen mit der Weile umbrächten.

9. Es war dir zwar nicht unmöglich, die Gottlosen im Streit den Gerechten zu unterwerfen, oder <sup>5</sup> durch grausame Thiere, oder sonst etwa mit einem harten Wort alle zugleich zu zerschmettern;

10. Aber du richtetest sie mit <sup>6</sup> der Weile, und ließest ihnen Raum zur Buße; wiewohl dir nicht unbewußt war, daß sie böser Art waren, und ihre Bosheit ihnen angeboren, und daß sie ihre Gedanken nimmermehr ändern würden.

11. Denn sie waren ein <sup>7</sup> verfluchter Same vom Anfang. So durftest du auch niemand scheuen, ob du ihnen vergäbest, woran sie gesündigt hatten.

12. Denn wer <sup>8</sup> will zu dir sagen: Was thust du? Oder wer will deinem Gericht widerstehen? Oder wer will dich schuldigen um die vertilgeten Heiden, welche du geschaffen hast? Oder wer will sich zum Rächer wider dich setzen um der ungerechten Menschen willen?

13. Denn es ist außer dir kein Gott, der du sorgest <sup>9</sup> für alle, auf daß du beweisest, wie du nicht unrecht richtest.

14. Denn es kann dir weder König noch Tyrann unter Augen treten für die, so du strafest.

15. Weil du denn gerecht bist; so regierest du alle Dinge recht, und achtest deiner Majestät nicht gemäß, jemand zu verdammen, der die Strafe nicht verdienet hat.

16. Denn deine Stärke ist eine Herrschaft der Gerechtigkeit. Und weil du über alle herrschest, so <sup>10</sup> verschonest du auch aller.

17. Denn du hast deine Stärke beweiset an denen, <sup>11</sup> so nicht gläubten, daß du so gar mächtig wärest, und hast dich erzeiget an denen, die sich keck wußten.

18. Aber du, gewaltiger Herrscher, richtest mit Lindigkeit, und regierest uns mit viel Verschonen; denn du vermagst alles, was du willst.

19. Dein Volk aber lehrest du durch solche Werke, daß man fromm und gütig seyn soll; und deinen Kindern giebst du damit zu verstehen, sie sollen guter Hoffnung seyn, daß du wolltest Buße für die Sünde annehmen.

20. Denn so du die Feinde deiner Kinder, und die des Todes schuldig waren, mit solchem Verzug und Schonen gestraft hast, und gabelst ihnen Zeit <sup>12</sup> und Raum, damit sie konnten von ihrer Bosheit lassen:

21. Wie mit viel größerem Bedacht richtest du deine Kinder, mit welcher Vätern du hast Eid

und Bund viel guter Verheißungen aufgerichtet?

22. Darum, wie oft du unsere Feinde plagest, thust du solches uns zur Zucht, daß wir deiner Güte mit Fleiß wahrnehmen; ob wir aber gerichtet würden, daß wir doch auf die Barmherzigkeit trauen sollen.

23. Daher du auch die Ungerechten, so ein unverständig Leben führten, mit ihren eigenen Greueln quäletest.

24. Denn sie waren so gar ferne in den Irrthum gerathen, daß <sup>13</sup> sie auch die Thiere, so bei ihren Feinden veracht waren, für Götter hielten, gleichwie die unverständigen Kinder betrogen.

25. Darum hast du auch eine spöttliche Strafe unter sie, als unter unverständige Kinder, geschickt.

26. Da sie aber solche spöttliche Vermahnung nicht bewegte, empfunden sie die ernste Gottes-Strafe.

27. Denn sie wurden eben dadurch gequälet, daß sie für Götter hielten; welches sie gar übel verdroß, da sie den sahen, den sie vorhin nicht wollten kennen, <sup>14</sup> und mußten ihn für einen Gott bekennen; darum zuletzt die Verdammniß auch über sie kam.

### Cap. 13.

1. Es sind zwar alle Menschen natürlich eitel, so von Gott nichts wissen, und <sup>1</sup> an den sichtbarlichen Gütern den, der es ist, nicht kennen, und sehen an den Werken nicht, wer der Meister ist;

2. Sondern halten entweder das Feuer, oder Wind, oder schnelle Luft, oder die Sterne, oder mächtiges Wasser, oder die Lichter am Himmel, die die Welt regieren, für Götter.

3. So sie aber an derselbigen schönen Gestalt Gefallen hatten, und sie also für Götter hielten, sollten sie billig gewußt haben, wie gar viel besser der sey, der über solche der Herr ist. Denn der aller Schöne Meister ist, hat solches alles geschaffen.

4. Und so sie sich der Macht und Kraft verwunderten, sollten sie billig an denselbigen gemerkt haben, wie viel mächtiger der sey, der solches alles zubereitet hat.

5. Denn es kann ja an der großen Schöne und Geschäfte derselbigen Schöpfer, als im Wilde, erkannt werden.

6. Wiewohl über diese nicht so gar hoch zu klagen ist; denn auch sie wohl irren könne, wenn sie Gott suchen und gerne sünden.

7. Denn so sie <sup>2</sup> mit seinem Geschöpf umgehen und ihm nachdenken, werden sie gefangen im Ansehen, weil die Creaturen so schön sind, die man siehet.

8. Doch sind sie damit nicht entschuldiget.

9. Denn, haben sie so viel mögen erkennen,

4) 2 Mos. 23, 28.

5) c. 11, 18, 19.

6) Röm. 2, 4.

7) 1 Mos. 9, 25.

8) Röm. 9, 20, Dan. 4, 32.

9) c. 6, 8, 1 Petr. 5, 7.

10) Ps. 145, 9.

11) 1 Petr. 3, 20.

12) v. 10.

13) c. 11, 16, Röm. 1, 23.

14) 2 Mos. 8, 19.

1) Röm. 1, 19, 7.

2) Röm. 1, 19, 7.

daß sie konnten die Kreatur hoch achten: war-  
um haben sie nicht viel eher den Herrn derselbi-  
gen <sup>3</sup> funden?

3) Aposf.  
17. 27.

10. Aber das sind die Unseligen, und derer  
Hoffnung billig unter die Todten zu rechnen ist,  
die da Menschen-Gemächt Gott heißen, als  
Gold und Silber, das künstlich zugericht ist, und  
die Bilder der Thiere, oder unnütze Steine, so  
vor alten Jahren gemacht sind.

4) Jer. 44.  
13. 16.

11. Als wenn <sup>4</sup> ein Zimmermann, der zu ar-  
beiten suchet, etwa einen Baum abhauet, und  
beschlägt und schlichtet denselbigen wohl, und  
macht etwas Künstliches und Feines draus, das  
man brauchet zur Nothdurft im Leben.

5) Jer. 44.  
15. 16.

12. Die <sup>5</sup> Späne aber von solcher Arbeit brau-  
chet er Speise zu kochen, daß er satt werde.

13. Was aber davon überbleibt, das sonst  
nichts nütze ist, als das krumm und ästig Holz  
ist, nimmt und schnizet er, wenn er müßig ist,  
mit Fleiß, und <sup>6</sup> bildet's nach seiner Kunst mei-  
sterlich, und macht's eines Menschen oder ver-  
achteten Thiers Wilde gleich;

6) Bar. 6.  
7. 7.

14. Und färbet's mit rother und weißer Farbe,  
roth und schön, und wo ein Fleck dran ist, streicht  
er's zu.

7) Jer. 41. 7.

15. Und machet ihm ein feines Häuslein, und  
setzet es in die Wand, und <sup>7</sup> heftet's fest mit Ei-  
sen,

16. Daß es nicht falle, so wohl versorget er's.  
Denn er weiß, daß ihm selber nicht helfen kann;  
denn es ist ein Bild und darf wohl Hülfe.

17. Und so er betet für seine Güter, für sein  
Weib, für seine Kinder, schämet er sich nicht mit  
einem Leblosen zu reden;

18. Und rufet den Schwachen um Gesundheit  
an, bittet den Todten um's Leben, flehet den  
Untüchtigen um Hülfe,

19. Und dem, so nicht gehen kann, um selige  
Reise, und um seinen Gewinn, Gewerbe und  
Handhierung; daß wohl gelinge, bittet er den,  
so gar nichts vermag.

### Cap. 14.

1. Desgleichen thut, der da schiffen will,  
und durch wilde Fluthen zu fahren  
gedenket, und <sup>1</sup> rufet an viel ein fauler Holz,  
denn das Schiff ist, darauf er fährt.

1) Jon. 1. 5.

2. Denn dasselbige ist erfunden, Nahrung zu  
suchen, und der Meister hat's mit Kunst zube-  
reitet.

2) 2 Mos.  
14. 21.

3. Aber deine Vorsichtigkeit, o Vater, regie-  
ret es; denn <sup>2</sup> du auch im Meere Wege giebst,  
und mitten unter den Wellen sichern Lauf;

3) Jon. 2. 4.  
Matth. 14.  
29.

4. Damit du beweisest, wie du an allen Enden  
helfen kannst, ob auch gleich jemand ohne <sup>3</sup>  
Schiff in's Meer sich begäbe.

5. Doch weil du nicht willst, daß ledig liege,  
was du durch deine Weisheit geschaffen hast,  
geschieht's, daß die Menschen ihr Leben auch so

geringem Holz vertrauen, und behalten werden  
im Schiff, damit sie durch die Meerwellen fah-  
ren.

6. Denn auch vor Alters, da <sup>4</sup> die hochmüthi-  
gen Riesen umbracht worden, flohen die, an  
welchen Hoffnung blieb die Welt zumehren, <sup>5</sup> in  
ein Schiff, welches deine Hand regierete, und  
ließen also der Welt Samen hinter sich.

4) 1 Mos.  
6. 4.

5) 1 Mos.  
7. 17.

7. Denn solch Holz ist Segens wohl werth,  
damit man recht handelt.

8. Aber des Fluchs werth ist das, so mit Hän-  
den geschnizet wird, so wohl als der, der es  
schnizet. Dieser darum, daß er's machet; jenes  
darum, daß es Gott genennet wird, so es doch  
ein vergänglich Ding ist.

9. Denn Gott ist <sup>6</sup> beiden gleich feind, dem  
Gottlosen und seinem gottlosen Geschäfte;

6) Ps. 115.  
8.

10. Und wird das Werk samt dem Meister ge-  
quälet werden.

11. Darum werden auch die <sup>7</sup> Götzen der Hei-  
den heimgesucht; denn sie sind aus der Kreatur  
Gottes zum Greuel und zum Vergerniß der  
Menschen-Seelen, und zum Strick den Unver-  
ständigen worden.

7) Jer. 46.  
25.

12. Denn Götzen aufrichten ist <sup>8</sup> die höchste  
Hurerei; und dieselbigen erdenken, ist ein schäd-  
lich Exempel im Leben.

8) 2 Mos.  
34. 15.

13. Von Anfang sind sie nicht gewesen, wer-  
den auch nicht ewig bleiben;

14. Sondern durch eitle Ehre der Menschen  
sind sie in die Welt kommen, und darum erdacht,  
daß die Menschen eines kurzen Lebens sind.

15. Denn ein Vater, so er über seinen Sohn,  
der ihm allzuerst dahin genommen ward, Leid  
und Schmerzen trug, ließ er ein Bild machen,  
und fing an den, so ein todter Mensch war, nun  
für Gott zu halten, und stiftete für die Seinen  
einen Gottesdienst und Opfer.

16. Darnach mit der Zeit ward solche gottlose  
Weise für ein Recht gehalten, <sup>9</sup> daß man auch  
musste Bilder ehren aus der Tyrannen Gebot.

9) Dan. 3. 5.

17. Desselbigen gleichen, welche die Leute nicht  
konnten unter Augen ehren, darum, daß sie zu  
ferne wohnten, ließen sie aus fernen Landen  
das Angesicht abmalen, und machten ein löb-  
lich Bild des herrlichen Königs, auf daß sie mit  
Fleiß heucheln möchten dem Abwesenden, als  
dem Gegenwärtigen.

18. So trieb auch der Künstler Ehrgeiz die  
Unverständigen, zu stärken solchen Gottes-  
dienst.

19. Denn welcher dem Fürsten wollte wohl  
dienen, der machte das Bild mit aller Kunst  
auf's feinste.

20. Der Hause aber, so durch solch sein Ge-  
mächte gereizet ward, fing an den für einen Gott  
zu halten, welcher kurz zuvor für einen Men-  
schen geehret war.

21. Aus solchem kam der Betrug in die Welt.

Wenn den Leuten etwas angelegen war, oder wollten den Tyrannen hofiren, gaben sie den Steinen und Holz solchen Namen, der doch denselbigen nicht gebührete.

22. Darnach ließen sie sich nicht dran begnügen, daß sie in Gottes Erkenntniß irreten: sondern, ob sie gleich in einem wüsten wilden Wesen der Unweisheit lebeten, nennten sie doch solchen Krieg und Uebel Friede.

23. Denn entweder <sup>11</sup> sie würgen ihre Kinder zum Opfer, oder pflegen Gottesdienst, der nicht zu sagen ist, oder halten wüthige Fresserei nach ungewöhnlicher Weise;

24. Und haben fürder weder reinen Wandel noch Ehe, sondern einer erwürget den andern mit List, oder beleidiget ihn mit Ehebruch;

25. Und gehet bei ihnen unter einander her, <sup>12</sup> Blut, Mord, Diebstahl, Falsch, Betrug, Untreue, Pochen, Meineid, Unruhe der Frommen,

26. Undank, der jungen Herzen Kergerniß, stumme Sünden, Blutschande, Ehebruch, Unzucht.

27. Denn den schändlichen Götzen dienen, ist alles Bösen Anfang, Ursach und Ende.

28. Halten sie Feiertage, so thun sie, als wären sie wüthend; weiffagen sie, so ist's eitel Lügen. Sie leben nicht recht, <sup>13</sup> schwören leichtfertig falschen Eid.

29. Denn weil sie glauben an die leblosen Götzen, beforgen sie sich keines Schadens, wenn sie fälschlich schwören.

30. Doch wird aller beide Recht über sie kommen, beide deß, daß sie nicht recht von Gott halten, weil sie auf die Götzen achten, und deß, daß sie unrecht und fälschlich schwören und achten kein Heiliges.

31. Denn der Ungerechten Bosheit nimmt ein Ende, nicht nach der Gewalt, die sie haben, wenn sie schwören, sondern nach der Strafe, die sie verdienen mit ihrem Sündigen.

### Cap. 15.

1. **A**ber du, unser Gott, bist freundlich und treu und <sup>1</sup> geduldig, und regierest alles mit Barmherzigkeit.

2. Und wenn wir gleich sündigen, <sup>2</sup> sind wir doch dein und kennen deine Macht. Weil wir denn solches wissen, sündigen wir nicht. Denn wir sind für die Deinen gerechnet.

3. Dich aber <sup>3</sup> kennen, ist eine vollkommene Gerechtigkeit; und deine Macht wissen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens.

4. Denn uns verführen nicht soder Menschen böse Fündlein, noch der Maler unnütze Arbeit, nämlich ein bunt Bild mit mancherlei Farbe,

5. Welches Gestalt die Unverständigen ärgert; und die gerne Böses thun, haben auch ihre Lust an dem leblosen und todten Bilde.

6. Sie <sup>4</sup> sind auch solcher Frucht werth, beide die sie machen, begehren und ehren.

7. Und ein <sup>5</sup> Töpfer, der den weichen Thon mit Mühe arbeitet, <sup>6</sup> machet allerlei Gefäß zu unserm Brauch. Er machet aber aus einerlei Thon beide, Gefäße, die <sup>7</sup> zu reinen, und zugleich auch die zu unreinen Werken dienen. Aber worzu ein jegliches derselbigen soll gebraucht werden, das stehet bei dem Töpfer.

8. Aber das ist eine elende Arbeit, wenn er aus demselbigen Thon einen nichtigen Gott macht, so er doch selbst nicht lange zuvor <sup>8</sup> von Erde gemacht ist, und über ein kleines wieder dahin fährt, davon er genommen ist, wenn die Seele, so er gebraucht hat, von ihm genommen wird.

9. Aber seine Sorge stehet darauf nicht, daß er arbeite, noch daß er so ein kurz Leben hat, sondern daß er um die Wette arbeite mit den Goldschmieden und Silberschmieden, und daß er's den Rothgießern nachthun möge; und er hält's für einen Ruhm, daß er falsche Arbeit mache.

10. Denn seines Herzens Gedanken sind wie Asche, und seine Hoffnung geringer denn Erde, und sein Leben verächtlicher denn Thon:

11. Weil er den nicht kennet, der ihn gemacht, und ihm die Seele, so in ihm wirkt, eingegossen, und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

12. Sie halten auch das menschliche Leben für einen Scherz, und menschlichen Wandel für einen Jahrmart, geben vor, man müsse allenthalben Gewinnst suchen, auch durch böse Stücke.

13. Diese wissen vor allen, daß sie sündigen, wenn sie solche lose Dinge und <sup>9</sup> Bilder aus irdischem Thon machen.

14. Sie sind aber thöricht und elender, denn ein Kind (nämlich die Feinde deines Volks, welches sie unterdrücken),

15. Daß sie allerlei Götzen der Heiden für Götter halten, welcher <sup>10</sup> Augen nicht sehen, noch ihre Nasen Luft holen, noch die Ohren hören, noch die Finger an ihren Händen fühlen können, und ihre Füße gar faul sind zu wandern.

16. Denn ein Mensch hat sie gemacht, und der <sup>11</sup> den Odem von einem andern hat, hat sie gebildet.

17. Ein Mensch aber kann ja nicht machen, daß ihm gleich sey, und dennoch ein Gott sey. Denn weil er sterblich ist, so macht er freilich einen Todten mit seinen gottlosen Händen. Er ist ja besser, denn das, dem er Gottesdienst thut; denn er lebt doch, jene aber nimmermehr.

18. Darzu ehren sie auch die <sup>12</sup> allerfeindseligsten Thiere, welche, so man sie gegen andere unvernünftige Thiere hält, sind sie viel ärger.

19. Denn sie sind nicht lieblich, wie andere

10) 1 Krosst.  
19, 25.

11) 3 Mos.  
18, 21. 1c.

12) 12) Röm. 1.  
28, 29. f.

13) 3 Mos.  
19, 12.

1) 2 Mos.  
34, 6. 1c.

2) 1 Sam.  
12, 22.

3) Job. 17.  
3.

4) c. 1, 16.

5) 1 Ser. 45.

6) Röm. 9.  
21.

7) 2 Tim.  
2, 20.

8) 1 Mos.  
2, 7.

c. 3, 19.

Preb. 12. 7.

9) 5 Mos.  
4, 16. 28.

10) 1 Petr. 115.  
3. f. 1c.

11) v. 11.

12) c. 11, 16.  
c. 12, 24.

Thiere, die fein anzusehen sind, und sind von Gott weder gelobet noch gesegnet.

### Cap. 16.

1. Darum wurden sie mit derselbigen gleichen billig geplaget, und wurden durch die Menge der bösen Wärme gemartert;
2. Gegen welche Plage thatest du deinem Volk Guts, und <sup>1</sup> bereitetest ihm ein neu Essen, nämlich Wachteln zur Nahrung, nach welchem sie lüstern waren:
3. Auf daß die, so nach solcher Speise lüstern waren, durch solche dargegebene und zugeschnittene <sup>2</sup> Wachteln lerneten auch der natürlichen Nothdurft abbrechen; die andern aber, so eine kleine Zeit Mangel litten, einer neuen Speise mit genossen.
4. Denn es sollte also gehen, daß jenen, so tyrannisch handelten, solcher Mangel widerführe, der nicht aufzuhalten wäre; diesen aber allein ein Anzeichen geschähe, wie ihre Feinde geplaget würden.
5. Zwar es <sup>3</sup> kamen über diese auch böse zornige Thiere, und wurden gebissen und verderbet durch die Krümmen Schlangen.
6. Doch blieb der Zorn endlich nicht, sondern wurden eine kleine Zeit erschreckt zur Warnung; denn sie hatten ein <sup>4</sup> heilsam Zeichen, auf daß sie gedächten an das Gebot in deinem Gesez.
7. Denn welche sich zu demselbigen Zeichen fehreten, die wurden gesund, nicht durch das, so sie anschaueten, sondern durch dich, aller Heiland.
8. Und daselbst mit bewiesest du unsern Feinden, daß du bist der <sup>5</sup> Helfer aus allem Uebel.
9. Aber jene wurden durch Heuschrecken und Fliegen zu Tode gebissen, und konnten keine Hülfe ihres Lebens finden; denn sie waren's werth, daß sie damit geplaget wurden.
10. Aber deinen Kindern konnten auch der giftigen Drachen Zähne nicht schaden, denn deine Barmherzigkeit war dafür und machte sie gesund.
11. Denn sie wurden darum also gestraft, und flugs wieder geheilet, auf daß sie lerneten an deine Worte gedenten, und nicht zu tief in's Vergessen fielen, sondern blieben unabgewendet von deinen Wohlthaten.
12. Denn es heilete sie weder Kraut noch Pflaster, sondern dein Wort, Herr, welches alles heilet.
13. Denn du <sup>6</sup> hast Gewalt, beide über Leben und über Tod, und du führest hinunter zu der Hölle Pforten, und führest wieder heraus.
14. Ein Mensch aber, so er jemand tödtet durch seine Bosheit, so kann er den ausgefahrenen Geist nicht wieder bringen, noch die verschiedene Seele wieder holen.

15. Aber <sup>7</sup> unmöglich ist's, deiner Hand zu entfliehen.

16. Denn die Gottlosen, so dich nicht kennen wollten, sind durch deinen mächtigen Arm gestäupet, da sie durch <sup>8</sup> ungewöhnliche Regen, Hagel, Gewässer, denen sie nicht entgehen konnten, verfolget, und durch's Feuer aufgestressen wurden.

17. Und das war das allerwunderlichste, daß das <sup>9</sup> Feuer am meisten im Wasser brannte, welches doch alles auslöschet. Denn die Welt streitet für die Gerechten.

18. Zuweilen that die Flamme gemacht, daß sie ja nicht verbrennete die Thiere, so unter die Gottlosen geschickt waren, sondern daß sie selbst sehen mußten, wie sie durch Gottes Gericht also zerplaget würden.

19. Zuweilen aber brennete die Flamme im Wasser über die Macht des Feuers, auf daß es die Ungerechten umbrächte.

20. Dagegen nährest du dein Volk <sup>10</sup> mit Engelspeise, und sandtest ihnen Brod bereit vom Himmel ohne Arbeit, welches vermochte allerlei Lust zu geben, und war einem jeglichen nach seinem Schmach eben.

21. (Denn so man auf dich harret, das macht deinen Kindern offenbar, wie süße du seyst). Denn ein jeglicher machte daraus, was er wollte, nachdem ihn Lust ankam, so oder so zu schmecken.

22. Dort aber blieb auch der Schnee und Schlossen im Feuer, und zerschmolzen nicht, auf daß sie inne würden, wie das Feuer, so auch im Hagel brennete, und im Regen blizte, der Feinde Früchte verderbete.

23. Dasselbige Feuer, auf daß sich die Gerechten bekehrten, mußte es seiner eigenen Kraft vergessen.

24. Denn <sup>11</sup> die Kreatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemacht zur Wohlthat über die, so dir trauen.

25. Darum ließ sie sich auch dazumal in allerlei wandeln, und dienete in der Gabe, welche alle nährete, <sup>12</sup> nach eines jeglichen Willen, wie er's bedurfte.

26. Auf daß deine Kinder lerneten, die du, Herr, lieb hast, daß nicht die gewachsenen Früchte den Menschen ernähren, sondern <sup>13</sup> dein Wort erhält die, so an dich glauben.

27. Denn das, so vom Feuer nicht verzehret ward, das ward schlecht von einem geringen Glanz der Sonne warm, und zerschmelzete;

28. Auf daß kund würde, daß man, <sup>14</sup> ehe die Sonne aufgehet, dir danken solle, und vor dich treten, wenn das Licht aufgehet.

29. Denn eines Undankbaren <sup>15</sup> Hoffnung

1) 2 Mos. 16, 13.

2) 4 Mos. 11, 31.

3) 4 Mos. 21, 6, 1c.

4) Job. 3 14, 1.

5) c. 1, 1 Pf. 5, 9.

6) 5 Mos. 32, 39, 1c. Pf. 68, 21.

7) Job. 13, 2.

8) 2 Mos. 9, 23-25.

9) c. 19, 12.

10) 2 Mos. 16, 14, 1c.

11) Sir. 50, 30.

12) v. 21.

13) 5 Mos. 8, 3. Matth. 4, 4. Luc. 4, 4.

14) Pf. 5, 4.

15) c. 5, 15.

wird wie ein Reif im Winter zergehen, und wie ein unnütz Wasser verfließen.

### Cap. 17.

1. **G**roß und unsäglich sind deine Gerichte, Herr; darum fehlen auch die thörichten Leute.

1) c. 15, 14.  
2) 2 Mos. 10, 21. f.

2. Denn da sie meineten das <sup>1</sup> heilige Volk zu unterdrücken, wurden sie, als die Ungerechten, <sup>2</sup> der Finsterniß Gebundene und der langen Nacht Gefangene; und als die Flüchtigen lagen sie unter den Dächern verschlossen vor der ewigen Weisheit.

3. Und da sie meineten, ihre Sünden sollten verborgen und unter einem blinden Deckel vergraben seyn, wurden sie grausamlich zerstreuet, und durch Gespenste erschreckt.

4. Denn auch der Winkel, darin sie waren, konnte sie nicht ohne Furcht bewahren. Dawar Getöne um sie her, das sie erschreckte, und scheußliche Larven erschienen, davon sie sich entsahen.

5. Und das Feuer vermochte mit keiner Macht ihnen zu leuchten; noch die hellen Flammen der Sterne konnten die elende Nacht licht machen.

6. Es erschien ihnen aber wohl ein selbstbrennend Feuer, voller Erschreckniß. Da erschrakten sie vor solchem Gespenst, das doch nichts war, und dachten, es wäre noch ein ärgeres dahinten, denn das sie sahen.

7. Das Gaukelwerk der schwarzen Kunst lag auch darnieder, und das Rühmen von ihrer Kunst ward zum Spott.

3) 2 Mos. 7, 12. c. 8, 18. c. 9, 11.

8. Denn die sich unterwunden, die <sup>3</sup> Furcht und Schreckniß von den franken Seelen zu treiben, wurden selbst krank, daß man auch ihrer Furcht spottete.

9. Und wenn sie schon keines solcher Schreckniß hätte erschreckt, so hätten sie doch mögen vor Furcht vergehen, da die Thiere unter sie fuhren, und die Schlangen mit Haufen so zischeten, daß sie auch in die Luft, welcher sie doch nicht entbehren konnten, nicht gerne sahen.

10. Denn daß einer so verzagt ist, das macht seine eigene Bosheit, die ihn überzeugt und verdammet;

11. Und ein erschrocken Gewissen versteht sich immerdar des Ärgsten.

12. Denn Furcht kommt daher, daß einer sich nicht traует zu verantworten, noch keine Hülfe weiß.

13. Wo aber wenig Trost im Herzen ist, da macht dasselbige Verzagen bänger, denn die Plage selbst.

4) 2 Mos. 10, 21. f.

14. Die aber, so zugleich <sup>4</sup> dieselbige Nacht schliefen, (welche eine greuliche und eine rechte Nacht, und aus der greulichen Hölle Winkel kommen war),

15. Wurden etliche durch grausame Gespen-

ste umgetrieben, etliche aber fielen dahin, daß sie sich des Lebens erwegeten. Denn es kam über sie eine plöbliche und unversehene Furcht;

16. Daß, wo einer war, der drinnen ergriffen ward, der war gleichwie im Kerker verschlossen, ohne Eisen verwahret,

17. Er wäre ein Ackermann, oder Hirte, oder ein Arbeiter in der Wüste; sondern er mußte, als übereilet, solche unmeidliche Noth tragen.

18. Denn sie waren alle zugleich mit einerlei Ketten der Finsterniß gefangen.

19. Wo etwa ein Wind hauchete, oder die Vögel süße sungen unter den dicken Zweigen, oder das Wasser mit vollem Lauf rauschete, oder die Steine mit starkem Poltern fielen, oder die springenden Thiere, die sie nicht sehen konnten, liefen, oder die grausamen wilden Thiere heuleten, oder der Wiederhall aus den hohlen Bergen schallete: so erschreckte es sie, und machte sie verzagt.

20. Die ganze Welt hatte ein helles Licht, und ging in unverhinderten Geschäften;

21. Allein über diesen stund eine tiefe Nacht, welche war ein Bild der Finsterniß, die über sie kommen sollte; aber sie waren ihnen selbst schwerer, denn die Finsterniß.

### Cap. 18.

1. **A**ber deine Heiligen <sup>1</sup> hatten ein groß Licht, und die Feinde hörten ihre Stimme wohl, aber sahen ihre Gestalt nicht.

2) 2 Mos. 10, 21.

2. Und lobeten es, daß sie nicht dergleichen litten, und danketen, daß die, so von ihnen zuvor beleidiget waren, sich nicht an ihnen rächeten, und wünschet, daß sie ja ferne von ihnen blieben.

3. Dagegen gabest du diesen <sup>2</sup> eine feurige Säule, die ihnen den unbekanntten Weg wiesete; und ließest sie die Sonne nicht verfehren auf der herrlichen Reise.

3) 2 Mos. 13, 21. c.

4. Denn jene waren's auch werth, daß sie des Lichts beraubt und im Finsterniß, als im Kerker, gefangen lägen, so deine Kinder gefangen hielten, <sup>3</sup> durch welche das unvergängliche Licht des Gesetzes der Welt sollte gegeben werden.

3) 1. Mos. 2, 7.

5. Und als sie gedachten der <sup>4</sup> Heiligen Kinder zu tödten, eines aber derselbigen, <sup>5</sup> so weggeworfen war, ihnen zur Strafe erhalten ward, <sup>6</sup> nahmest du ihnen Kinder mit Haufen weg, und verderbetest sie auf einmal in mächtigem Wasser.

4) 2 Mos. 1, 16.  
5) 2 Mos. 2, 3.

6. Zwar dieselbige Nacht war unsern Vätern <sup>7</sup> zuvor kund worden, auf daß sie gewiß wären und sich freueten der Verheißung, daran sie gläubeten.

7) 2 Mos. 11, 4. 5.

7. Und dein Volk wartete also auf das Heil der Gerechten und auf das Verderben der Feinde.

8. Denn eben, da du die Widerwärtigen plag-

test, machtest du uns, so du zu dir fordertest, herrlich.

8) 2 Mos. 15, 1. f. 9. Und als die heiligen Kinder der Frommen dir opferten im Verborgenen, und handelten das göttliche Gesetz einträchtig: nahmen sie es an, als die Heiligen, beide Gutes und Böses mit einander zu leiden; und die Väter<sup>8</sup> sungen vorher den Lobgesang.

9) 2 Mos. 12, 29. 10. Dagegen aber erschallte der Feinde gar ungleich Geschrei, und kläglich Weinen hörte man hin und wieder über Kinder.

11. Denn es ging gleiche Rache<sup>9</sup> beide über Herr und Knechte, und der König mußte eben, das der gemeine Mann, leiden.

12. Und sie hatten alle auf einem Haufen unzählige Todte, einerlei Todes gestorben, daß der Lebendigen nicht genug waren, sie zu begraben; denn in einer Stunde war dahin, was ihre edelste Geburt war.

10) 2 Mos. 7, 11-13. 13. Und da sie zuvor<sup>10</sup> nichts glauben wollten, durch die Zauberer verhindert; mußten sie, da die Erstgeburten alle erwürgt wurden, bekennen, daß dieß Volk Gottes Kinder wären.

14. Denn da alles stille war und ruhet, und eben recht Mitternacht war:

11) 2 Mos. 12, 29. 15. Fuhr<sup>11</sup> dein allmächtiges Wort herab vom Himmel aus königlichem Thron, als ein heftiger Kriegsmann, mitten in das Land, so verderbet werden sollte;

16. Nämlich das scharfe Schwerdt, das dein ernstlich Gebot brachte, stund und macht's alenthalben voller Todten, und wiewohl es auf Erden stund, rührte es doch bis in Himmel.

17. Da erschreckete sie plötzlich das Gesicht greulicher Träume, und unversehens kam Furcht über sie,

18. Und lag einer hie, der andere da, halb todt, daß man wohl an ihnen sehen konnte, aus was Ursachen er so stürbe.

19. Denn die Träume, so sie erschreckt hatten, zeigten's an, auf daß sie nicht verdürben unwissend, warum sie so übel geplaget wären.

20. Es traf aber dazumal auch die Gerechten des Todes Anfechtung, und geschah in der Wüste ein Riß unter der Menge; aber der Zorn währete nicht lang.

21. Denn eilend kam der unsträfliche Mann, der für sie stritt, und führete die Waffen seines Amts, nämlich das Gebet und Versöhnung<sup>12</sup> mit dem Räuchwerk, und widerstund dem Zorn, und schaffete dem Jammer ein Ende; damit beweiset er, daß er dein Diener wäre.

22. Er überwand aber das schreckliche Wesen nicht mit leiblicher Macht, noch mit Waffenkraft, sondern mit dem Wort warf er unter sich den Plager, da er erzählete den Eid und Bund, den Vätern verheissen.

23. Denn da jetzt die Todten mit Haufen

über einander fielen, stund er im Mittel, und steuerte dem Zorn, und wehrete ihm den Weg zu den Lebendigen.

24. Denn in<sup>13</sup> seinem langen Rock war der ganze Schmuck, und der Väter Ehre in die vier Reihen der Steine gegraben, und deine Herrlichkeit an dem Hut seines Hauptes.

25. Solchen Stücken mußte der Verderber weichen; und solche mußte er fürchten; denn es war daran genug, daß allein eine Versuchung des Zorns wäre.

### Cap. 19.

1. Über die Gottlosen überfiel der Zorn ohne Barmherzigkeit bis zum Ende.

2. Denn er wußte zuvor wohl, was sie künftig thun würden, nämlich da sie ihnen geboten hatten wegzuziehen, und darzu sie mit Fleiß lassen geleiten, daß sie es gereuen würde, und ihnen nachjagen.

3. Denn da sie noch<sup>1</sup> Leide trugen, und bei den Todtengräbern klagten, <sup>2</sup> fielen sie auf einander thöricht Bornehmen, das sie verfolgen wollten, als die Flüchtigen, welche sie doch mit Flehen hatten ausgestoßen.

4. Aber es mußte also gehen, daß sie zu solchem Ende kämen, wie sie verdienet hatten, und mußten vergessen, was ihnen widerfahren war, auf daß sie vollend die Strafe überkämen, die noch dahinten war,

5. Und dein Volk eine wunderliche Reise erführe, jene aber eine neue Weise des Todes sündten.

6. Denn die ganze Kreatur, so ihre eigene Art hatte, veränderte sich wiederum nach deinem Gebot, dem sie dienet, auf daß deine Kinder unversehrt bewahret würden.

7. Da war die<sup>3</sup> Wolke, und beschattete das Lager; da zuvor Wasser stund, sahe man trocknen Land hervorkommen, da ward aus dem rothen Meer ein Weg ohne Hinderniß, und aus den mächtigen Fluthen ein grünes Feld,

8. Durch welches ging alles Volk, so unter deiner Hand beschirmt ward, die solche wunderliche Wunder sahen,

9. Und gingen wie die Kasse an der Weide, und lacteten wie die Lämmer, und<sup>4</sup> lobeten dich, Herr, der sie erlöset hatte.

10. Denn sie gedachten noch daran, wie es ergangen war im Glende, wie die Erde, anstatt der gebornen Thiere, Fliegen brachte, und das Wasser, anstatt der Fische, <sup>5</sup> Frösche die Menge gab.

11. Hernach aber sahen sie auch<sup>6</sup> eine neue Art der Vögel, da sie lüftern wurden und um niedliche Speisen baten.

12. Denn es kamen ihnen Wachteln vom Meer, ihre Lust zu büßen.

13. Auch kam die Strafe über die Sünder

13) 2 Mos. 28, 2.

1) 2 Mos. 12, 30, 31.  
2) 2 Mos. 14, 5.

3) 2 Mos. 14, 19.

4) 2 Mos. 15, 1.

5) 2 Mos. 8, 2, 6.

6) 2 Mos. 16, 13, 17.

durch Zeichen, so mit mächtigen Blitzen geschahen; denn es war recht, daß sie solches litten um ihrer Bosheit willen, weil sie hatten die Gäste übel gehalten. Etliche, wenn die kamen, so nirgend hin wußten, nahmen sie dieselbige nicht auf; etliche aber<sup>7</sup> zwungen die Gäste, so ihnen Guts gethan hatten, zum Dienst.

14. (Und das nicht allein; sondern es wird auch noch ein anders Einsehen über sie kommen, daß sie die Fremden so unfreundlich hielten.)

15. Etliche aber plagten die, so sie<sup>8</sup> mit Freuden hatten angenommen und Stadtrecht mit genießen lassen, mit großen Schmerzen.

16. Sie wurden aber auch mit Blindheit geschlagen (gleichwie<sup>9</sup> jene vor der Thür des Gerechten,) mit so dicker Finsterniß überfallen, daß ein jeglicher suchte den Gang zu seiner Thür.

17. Die Elemente gingen durch einander, wie die Saiten auf dem Psalter durch einander klingen und doch zusammen lauten, wie man solches an der That wohl siehet.

18. Denn was auf dem Lande zu seyn pflegt, das war im Wasser; und was im Wasser zu seyn pflegt, ging auf dem Lande.

19. Das Feuer war mächtig im Wasser über seine Kraft; und das Wasser vergaß seine Kraft, zu löschen.

20. Wiederum die Flammen verzehreten nicht das Fleisch der sterblichen Thiere, so drunter gingen, und<sup>10</sup> zerschmelzten nicht die unsterbliche Speise, die doch wie ein Eis leichtlich zerschmalz.

21. Herr, du hast dein Volk allenthalben herrlich gemacht und geehret, und hast sie nicht verachtet, sondern allezeit und an allen Orten ihnen beigestanden.

7) 2 Mos. 1, 11.

8) 1 Mos. 45, 18.

9) 1 Mos. 19, 11.

10) c. 16, 27.

## Das Buch Tobias.

### Cap. 1.

1. Es war ein Mann, mit Namen Tobias, aus dem Stamm Naphthali, aus einer Stadt in Ober-Galiläa, über Ufer, an der Straße zur linken Seite gegen dem Meer.

2. Derselbige<sup>1</sup> ward mit gefangen zu den Zeiten Salmanassers, des Königes in Assyrien. Und wiewohl er also unter Fremden gefangen war, ist er dennoch von Gottes Wort nicht abgefallen.

3. Und alles, was er hatte, theilte er seinen mitgefangenen Brüdern und Verwandten mit.

4. Und wiewohl er der jüngste Mann war des Stamms Naphthali, so hielt er sich doch nicht kindisch.

5. Und da sonst jedermann den<sup>2</sup> güldenen Kälbern dienete, welche Jerobeam, der König Israels, hatte machen lassen, meidete er doch solche Greuel,

6. Und hielt sich zum Tempel und Gottesdienste<sup>3</sup> zu Jerusalem, und dienete da dem Herrn, und betete an den Gott Israels, gab auch seine<sup>4</sup> Erstlinge und<sup>5</sup> Zehnten ganz treulich:

7. Also, daß er allezeit im dritten Jahr den Fremdlingen, Wittwen und Waisen ihren Zehnten gab.

8. Solches hielt er<sup>6</sup> von Jugend auf, nach dem Befehl des Herrn.

9. Da er nun erwachsen war, nahm er ein Weib, auch aus dem Stamm Naphthali, mit Namen Hanna, und zeugete mit ihr einen Sohn, welchen er auch Tobias nennete,

10. Und<sup>7</sup> lehrte ihn Gottes Wort von Jugend auf, daß er Gott fürchtete, und die Sünde meidete.

11. Und als er mit seinem ganzen Stamm, mit seinem Weib und Kindern, unter den Gefangenen weggeführt ward in die Stadt Ninive,

12. Und jedermann aß von den Opfern und Speisen der Heiden: hütete er sich, und<sup>8</sup> unreinigte sich nicht mit solcher Speise.

13. Und weil er von ganzem Herzen den Herrn fürchtete, gab ihm Gott Gnade vor Salmanasser, dem Könige zu Assyrien,

14. Daß er ihm erlaubete frei zu gehen, wo er hin wollte, und auszurichten, was er zu thun hatte.

15. So zog er nun zu allen, die gefangen waren, und tröstete sie mit Gottes Wort.

16. Und er kam in die Stadt Rages in Medien, und hatte bei sich<sup>9</sup> zehn Pfund Silbers, damit ihn der König begabet hatte.

17. Und da er unter andern Israeliten sahe einen<sup>10</sup> mit Namen Sabel, aus seinem Stamm, der sehr arm war, that er ihm das-

1) 2 Kön. 17, 6.

2) 1 Kön. 12, 28.

3) 5 Mos. 12, 11.

4) 2 Mos. 23, 19.

5) 5 Mos. 14, 22.

6) c. 2, 13.

7) 2 Tim. 3, 15.

8) Dan. 1, 8.

9) c. 4, 21.

10) c. 4, 21. c. 9, 3.

selbige Geld, und nahm eine Handschrift von ihm.

18. Lange aber hernach, nach dem Tode Salmanassers, da sein Sohn Sennacherib nach ihm regierete, welcher den Kindern Israel feind war;

19. Ging Tobias täglich zu allen Israeliten, und tröstete sie, und theilte einem jeglichen mit von seinen Gütern, was er vermochte.

20. Die Hungrigen speisete er, die Nacketen kleidete er, die Erschlagenen und Todten begrub er.

21. Sennacherib aber, der König, war geflohen aus Judaa, da<sup>11</sup> ihn Gott geschlagen hatte um seiner Lästerung willen. Da er nun wieder kam, ward er ergrimmet, und ließ viele der Kinder Israel tödten; derselbigen Leichname verschaffete Tobias zu begraben.

22. Als aber solches der König erfuhr, hieß er ihn tödten, und nahm ihm alle seine Güter.

23. Tobias aber flohe mit seinem Weibe und Sohne, und hielt sich heimlich bei guten Freunden.

24. Aber nach fünf und vierzig Tagen<sup>12</sup> ward der König von seinen eigenen Söhnen erschlagen.

25. Und Tobias kam wieder heim, und all sein Gut ward ihm wiedergegeben.

### Cap. 2.

1. Darnach auf des Herrn Fest, da Tobias in seinem Hause ein herrlich Mahl zugerichtet hatte, sprach er zu seinem Sohne: Gehe hin und<sup>1</sup> lade die Gottesfürchtigen aus unserm Stamm, daß sie mit uns essen.

2. Und als er wieder heim kam, sagte er dem Vater Tobias, daß einer auf der Gasse todt läge.

3. Da stund Tobias bald auf vom Tische, vor dem Essen, und ging<sup>2</sup> zu dem todtten Leichnam, und hub ihn auf, und trug ihn heimlich in sein Haus, daß er ihn des Nachts heimlich begräbe.

4. Und als er die Leiche heimlich versteckt hatte, aß er sein Brod mit Trauern,

5. Und dachte an das Wort, welches der Herr geredt hatte<sup>3</sup> durch Amos, den Propheten:

6. Eure<sup>4</sup> Feiertage sollen zu Trauertagen werden.

7. Und des Nachts ging er hin, und begrub den Todten.

8. Seine Freunde aber alle strafeten ihn, und sprachen: Jetzt neulich hat dich der König um der Sache willen heißen tödten, und<sup>5</sup> bist kaum davon kommen, noch begräbst du die Todten.

9. Tobias aber fürchte<sup>6</sup> Gott mehr, denn den König, und trug heimlich zusammen die Erschlagenen, und hielt sie heimlich in seinem Hause, und des Nachts begrub er sie.

10. Es begab sich aber auf einen Tag, da er heim kam, als er Todte begraben hatte, und müde war, und sich neben eine Wand legete, und einschlief:

11. Schmeißte eine Schwalbe aus ihrem Nest, das fiel ihm also heiß in die Augen, davon ward er blind.

12. Solch Trübsal aber ließ Gott über ihn kommen, daß die Nachkommen ein Exempel der Geduld hätten, wie<sup>7</sup> an dem heiligen Hiob.

13. Und nachdem er<sup>8</sup> von Jugend auf Gott gefürchtet und seine Gebote gehalten hatte, zürnete noch murete er nicht wider Gott, daß er ihn hatte lassen blind werden, sondern blieb beständig in der Furcht Gottes, und dankete Gott alle sein Lebenlang.

14. Und wie<sup>9</sup> die Könige des heiligen Hiobs spotteten, also verlachten Tobias seine eigene Freunde, und sprachen:

15. Wo ist nun dein Vertrauen, darum du dein Almosen gegeben und so viele Todte begraben hast?

16. Und Tobias strafete sie, und sprach:

17. Saget nicht also; denn<sup>10</sup> wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein Leben,

18. Welches<sup>11</sup> Gott geben wird denen, so im Glauben stark und fest bleiben vor ihm.

19. Hanna aber,<sup>12</sup> sein Weib, die arbeitete fleißig mit ihrer Hand, und ernährte ihn mit Spinnen.

20. Es begab sich aber, daß sie eine junge Ziege heim brachte.

21. Und da sie ihr Mann Tobias hörte blöken, sprach er: Sehet zu,<sup>13</sup> daß nicht gestohlen sey, gebet's dem rechten Herrn wieder; denn uns gebühret nicht zu essen vom gestohlnen Gut, oder dasselbige anzurühren.

22. Ueber dieser Rede ward<sup>14</sup> seine Hausfrau zornig, antwortete und sprach: Da siehet man, daß dein Vertrauen nichts ist, und deine Almosen verloren sind.

23. Mit solchen und andern Worten mehr warf sie ihm sein Elend vor.

### Cap. 3.

1. Da erseufzete Tobias tief, und hub an zu weinen und zu beten, und sprach:

2. Herr,<sup>1</sup> du bist gerecht, und alle dein Thun ist recht, und eitel Güte und Treue.

3. Und nun, mein Herr, sey mir gnädig und räche nicht meine Sünde;<sup>2</sup> gedenke nicht meiner oder meiner Väter Missethat!

4. Denn<sup>3</sup> weil wir deine Gebote nicht gehalten haben, so<sup>4</sup> sind wir auch dahin gegeben unsern Feinden, daß sie uns berauben, gefangen halten und tödten, und sind zu Schanden und

11) Jof. 37.  
36. 37.

12) Jof. 37.  
38.

1) Luc. 14.  
13.

2) c. 1, 20.

3) Amos 8.  
10.

4) 1 Macc.  
1, 41.

5) c. 1, 22.  
23.

6) Hroff 5.  
29.

7) Jac. 5.  
11.  
8) c. 1, 4.

9) Hiob 4.  
6.

10) c. 8, 5.

11) Hebr.  
10, 9.

12) c. 1.

13) 5 Mof.  
22, 1.

14) Hiob  
2, 9.

1) Pf. 119.  
137.

2) Pf. 25, 7.  
37, 79, 8.

3) 5 Mof.  
28, 48.

4) Jer. 2.  
19.

Spott und Hohn worden den Fremden, dahin du uns zerstreuet hast.

5. Und nun, Herr, schrecklich sind deine Gerichte, weil wir deine Gebote nicht gehalten, und nicht recht gewandelt haben vor dir.

5) 1 Röm. 19, 4. 6. Ach Herr, erzeige mir Gnade, und nimm meinen Geist weg in Friede; denn ich will lieber todt seyn, denn leben.

7. Und es begab sich desselbigen Tages, daß Sara, eine Tochter Raguels, in der Meder Stadt Rages, auch übel geschmähet und gescholten ward von einer Magd ihres Vaters.

6) c. 6, 15. c. 7, 11. 8. Der hatte man <sup>6</sup> sieben Männer nach einander gegeben, und ein böser Geist, Asmodi genannt, hatte sie alle getödtet, alsbald wenn sie beiliegen sollten.

9. Darum schalt sie ihres Vaters Magd, und sprach:

10. Gott gebe, daß wir nimmer einen Sohn oder Tochter von dir sehen auf Erden, du Männermörderin!

11. Willst du mich auch tödten, wie du die sieben Männer getödtet hast?

12. Auf solche Worte ging sie in eine Kammer oben im Hause, und aß und trank nicht drei Tage und drei Nacht, und hielt an mit Beten und Weinen, und bat Gott, daß er sie von der Schmach erlösen wolle.

13. Darnach am dritten Tage, da sie ihr Gebet vollendet hatte, lobete sie Gott und sprach:

7) Hab. 3, 2. 14. Gelobet sey dein Name, Herr, ein Gott unserer Väter! <sup>7</sup> denn wenn du zürnest, erzeigst du Gnade und Güte, und in der Trübsal vergiebst du Sünde denen, die dich anrufen.

15. Zu dir, mein Herr, kehre ich mein Angesicht, zu dir hebe ich meine Augen auf,

16. Und bitte dich, daß du mich erlösest aus dieser schweren Schmach, oder mich von hinnen nehmeest.

17. Du weißt, Herr, daß ich keines Mannes begehret habe, und meine Seele rein behalten von aller bösen Lust,

18. Und habe mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschaft gehalten.

19. Einen Mann aber zu nehmen, habe ich gewilliget in deiner Furcht, und nicht aus Vorwitz;

8) c. 7, 12. 20. Und entweder bin ich ihrer, oder sie sind meiner nicht werth gewesen, und du <sup>8</sup> hast mich vielleicht einem andern Manne behalten.

21. Denn dein Rath stehet nicht in Menschen Gewalt.

22. Das weiß ich aber fürwahr: Wer Gott dienet, der wird nach der Unsechtung getröstet und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade.

23. Denn du hast nicht Lust an unserm Verderben. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heu-

len und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Deinem Namen sey ewiglich Ehre und Lob, du Gott Israels!

24. In <sup>9</sup> der Stunde ward dieser beider Gebet erhört von dem Herrn im Himmel.

25. Und der heilige <sup>10</sup> Raphael, der Engel des Herrn, ward gesandt, daß er ihnen beiden hülfte, weil ihr Gebet gleich auf eine Zeit vor dem Herrn vorgebracht ward.

### Cap. 4.

1. Danun Tobias gedachte, daß sein Gebet also erhört wäre, daß er sterben würde, rief er seinen Sohn zu sich, und sprach zu ihm:

2. Lieber Sohn, höre meine Worte und behalte sie fest in deinem Herzen.

3. Wenn Gott wird meine Seele wegnehmen, so begrabe meinen Leib, und <sup>1</sup> ehre deine Mutter alle dein Lebenlang.

4. Denke dran, was sie für Gefahr ausgestanden hat, da sie dich unter ihrem Herzen trug;

5. Und <sup>2</sup> wenn sie gestorben ist, <sup>2</sup> so begrabe sie neben mich.

6. Und dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde wiligest, und thust wider Gottes Gebot.

7. Von <sup>3</sup> deinen Gütern hilf den Armen, und wende dich nicht von den Armen: so wird dich Gott wieder gnädig ansehen.

8. Wo du kannst, da hilf den Dürftigen.

9. Hast du <sup>4</sup> viel, so gieb reichlich; hast du wenig, so gieb doch das wenige mit treuem Herzen.

10. Denn du wirst sammeln einen rechten Lohn in der Noth.

11. Denn <sup>5</sup> die Almosen erlösen von allen Sünden, auch vom Tode, und lassen nicht in der Noth.

12. Almosen ist ein großer Trost <sup>6</sup> vor dem höchsten Gott.

13. Hüte dich, mein Sohn, vor allerlei Hurerei, und ohne dein Weib halte dich zu keiner andern.

14. Hoffart laß weder in deinem Herzen noch in deinen Worten herrschen, denn sie <sup>7</sup> ist ein Anfang alles Verderbens.

15. Wer dir arbeitet, <sup>8</sup> dem gieb bald seinen Lohn, und halte niemand seinen verdienten Lohn vor.

16. <sup>9</sup> Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht.

17. Theile <sup>10</sup> dein Brod dem Hungrigen mit; und bedecke die Nacketen mit deinen Kleidern.

18. Gieb Almosen von deinem Brod und

9) Dan. 9, 20, 21.

10) c. 5, 6, 18.

1) 2) Mos. 20, 12, 17.

2) r. 11, 12.

3) Spr. 3, 27, Sir 4, 1, 4, c. 14, 13, Luc. 14, 13, 2

4) Sir. 35, 12.

5) c. 12, 9, Sir. 29, 15.

6) Spr. 19, 17.

7) 1) Mos. 3, 5, 6.

8) 3) Mos. 9, 13, 17.

9) Matth. 7, 12, Luc. 6, 31

10) Mt. 58, 7, Jer. 18, 7, Matth. 25, 35, 36.

Wein bei dem Begräbniß der Frommen; und iß noch trink nicht mit den Sündern.

19. Allezeit suche Rath bei den Weisen.

20. Und danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere und du in allem deinen<sup>11</sup> Vornehmen seinem Worte folgest.

21. Du sollst auch wissen, mein Sohn, daß ich<sup>12</sup> zehn Pfund Silber, da du noch ein Kind warest, geliehen habe dem Gabel, in der Stadt Rages in Meden, und seine Handschrift habe ich bei mir. Darum denke, wie du zu ihm kommest, und solch Geld forderst, und ihm seine Handschrift wiedergebest.

22. Sorge nur nichts, mein Sohn: Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir<sup>13</sup> Gott werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun.

### Cap. 5.

1. Da antwortete der junge Tobias seinem Vater, und sprach: Alles, was du mir gesagt hast, mein Vater, das will ich thun.

2. Wie ich aber das Geld einmahnen soll, das weiß ich nicht; er kennet mich nicht, so kenne ich ihn auch nicht. Was soll ich ihm für ein Zeichen bringen, daß er mir Glauben gebe? So weiß ich auch den Weg nicht dahin.

3. Da antwortete ihm sein Vater, und sprach: Seine Handschrift habe ich bei mir; wenn du die ihm weisen wirst, so wird er dir bald das Geld geben.

4. Gehe nun hin, und suche einen treuen Gesellen, der um seinen Lohn mit dir ziehe, daß du solch Geld bei meinem Leben wieder kriegest.

5. Da ging der junge Tobias hinaus, und fand einen feinen jungen Gesellen stehen, der hatte sich angezogen und bereitet zu wandern;

6. Und wußte nicht, daß es der Engel Gottes war, grüßete ihn und sprach: Von wannen bist du, guter Gesell?

7. Und er sprach: Ich bin ein Israeliter.

8. Und Tobias sprach zu ihm: Weißest du den Weg in's Land Meden?

9. Er antwortete: Ich weiß ihn wohl, und bin ihn oft gezogen, und bin zur Herberge gelegen bei unserm Bruder<sup>1</sup> Gabel, welcher wohnet in der Stadt Rages in Meden, welche liegt auf dem Berge Ekbatana.

10. Und Tobias sprach zu ihm: Lieber, verzehuch ein wenig, bis daß ich dieß meinem Vater wieder sage.

11. Und Tobias ging hinein, und sagte solches seinem Vater; und der Vater verwunderte sich und bat den Jüngling, daß er hineinginge.

12. Und er ging zum Alten hinein, und grüßete ihn, und sprach: Gott gebe dir Freude!

13. Und Tobias sprach zu ihm: Was soll ich

für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß und das Licht des Himmels nicht sehen kann?

14. Und der Jüngling sprach zu ihm: Habe Geduld, Gott wird dir bald helfen.

15. Und Tobias sprach zu ihm: Willst du meinen Sohn geleiten in die Stadt Meden zu Gabel, so will ich dir deinen Lohn geben, wenn du wiederkommst.

16. Und der Engel sprach zu ihm: <sup>2</sup> Ich will ihn hinführen, und wieder zu dir herbringen.

17. Und Tobias sprach zu ihm: Ich bitte dich, zeige mir an, aus welchem Geschlecht und von welchem Stamm bist du?

18. Und der <sup>3</sup> Engel Raphael sprach: Sey zufrieden. Ist's nicht genug, daß du einen Boten hast? was darfst du wissen, woher ich bin?

19. Doch, daß du desto weniger sorgen dürest, so will ich dir's sagen: Ich bin Azarias, des großen Ananias Sohn.

20. Und Tobias sprach: Du bist aus einem guten Geschlechte.

21. Ich bitte dich, du wollest nicht zürnen, daß ich nach deinem Geschlecht gefragt habe.

22. Und der Engel sprach: <sup>4</sup> Ich will deinen Sohn gesund hin und wieder her führen.

23. Tobias antwortete: So <sup>5</sup> ziehet hin; Gott sey mit euch auf dem Wege, und <sup>6</sup> sein Engel geleite euch!

24. Da schickte sich Tobias mit allem, was er mit ihm wollte nehmen, und gesegnete Vater und Mutter, und zog mit seinem Gesellen dahin.

25. Und seine Mutter fing an zu weinen, und sprach: Den Trost unsers Alters hast du uns genommen und weggeschickt.

26. Ich wollte, daß das Geld nie gewesen wäre, darum du ihn weggeschickt hast.

27. Wir wären wohl zufrieden gewesen mit unserm Armuth; das wäre ein großer Reichtum, daß unser Sohn bei uns wäre.

28. Und Tobias sprach: Weine nicht; unser Sohn wird frisch und gesund hin und wieder ziehen, und deine Augen werden ihn sehen.

29. Denn ich glaube, daß der <sup>7</sup> gute Engel Gottes ihn geleite, und alles wohl schicken wird,

das er vor hat, also, daß <sup>8</sup> er mit Freuden wird wieder zu uns kommen. Also schwieg seine Mutter stille, und gab sich zufrieden.

### Cap. 6.

1. Und Tobias zog hin, und ein <sup>1</sup> Hündlein blieb er bei dem Wasser Tigris.

2. Und ging hin, daß er seine Füße wüschte; und siehe, ein großer Fisch fuhr heraus, ihn zu verschlingen.

3. Vor dem erschraf Tobias, und schrie mit lauter Stimme, und sprach: O Herr, er will mich fressen!

11) Sir. 9, 22.

12) c. 1, 16, 21.

13) c. 1, 10, Sir. 11, 22, 21, 1 Tim. 6, 6.

2) v. 22.

3) c. 3, 25.

4) v. 16.

5) Bar. 4, 19.

6) Job. 10, 12.

7) c. 10, 12.

8) c. 11, 11.

1) c. 1, 16, c. 4, 21.

1) c. 11, 9.

4. Und der Engel sprach zu ihm: Ergreif ihn bei den Flossfedern, und zeuch ihn heraus.

5. Und er zog ihn auf's Land; da zappelte er vor seinen Füßen.

6. Da sprach der Engel: Haue den Fisch von einander; das Herz, die Galle und die Leber behalte dir, denn sie sind sehr gut zur Arznei.

7. Und etliche Stücke vom Fleisch brieten sie, und nahmen's mit auf den Weg; das andere salzten sie ein, daß sie es unterwegs hätten, bis sie kämen in die Stadt Rages in Medien.

8. Da fragte Tobias den Engel, und sprach zu ihm: Ich bitte dich, Azaria, mein Bruder, du wollst mir sagen, was man für Arznei machen kann von den Stücken, die du hast heißen behalten?

<sup>2) c. 8, 2.</sup> 9. Da sprach der Engel: Wenn du <sup>2</sup> ein Stücklein vom Herzen legest auf glühende Kohlen, so vertreibt solcher Rauch allerlei böß Gespenst von Mann und Frau, also, daß sie nicht mehr schaden können.

<sup>3) c. 11, 4. E. 13.</sup> 10. Und die <sup>3</sup> Galle vom Fisch ist gut, die Augen damit zu salben, daß sie einem den Staar vertreibe,

11. Und Tobias sprach: Wo wollen wir denn einkehren? Und der Engel antwortete und sprach:

<sup>4) c. 3, 7.</sup> 12. Es ist hie ein Mann, mit Namen Raguel, dein Verwandter, von deinem Stamm, der hat nur eine einzige Tochter, die heißt <sup>4</sup> Sara, und sonst kein Kind.

13. Dir sind alle seine Güter bescheeret, und du wirst die Tochter nehmen.

14. Darum wirb um sie bei ihrem Vater, so wird er dir sie geben zum Weibe.

<sup>5) c. 3, 8. c. 7, 11.</sup> 15. Da sprach Tobias: Ich habe gehört, daß sie bereits zuvor <sup>5</sup> sieben Männern vertrauet ist, die sind alle todt; und darzu saget man, ein bößer Geist habe sie getödtet.

16. Darum fürchte ich mich, daß mir's nicht auch also möchte gehen; so würden denn meine Eltern vor Leid sterben, weil ich ein einiger Sohn bin.

17. Da sprach der Engel Raphael: Höre zu, ich will dir sagen, über welche der Teufel Gewalt hat:

18. Nämlich über diejenigen, welche Gott verachten und allein um Unzucht willen Weiber nehmen, wie das dumme Vieh.

<sup>6) c. 8, 4.</sup> 19. Du aber, wenn du mit deiner Braut in die Kammer kommst, sollst du <sup>6</sup> drei Tage dich ihr enthalten und mit ihr beten.

20. Und dieselbige Nacht, wenn du wirst die Leber vom Fisch auf die glühende Kohlen legen, so wird der Teufel vertrieben werden.

21. Die andere Nacht aber sollst du zu ihr gehen züchtiglich, wie die heiligen Patriarchen.

22. Die dritte Nacht wirst du erlangen, daß gesunde Kinder von euch geboren werden.

23. Wenn aber die dritte Nacht vorüber ist, so sollst du dich zur Jungfrau zuthun mit Gottesfurcht, mehr aus Begierde der Frucht, denn aus böser Lust, daß du und deine Kinder den Segen erlangest, der dem Samen Abrahams zugesagt ist.

### Cap. 7.

1. Und sie kehrten zum Raguel ein; und Raguel empfing sie mit Freuden.

2. Und er sahe Tobias an, und sprach zu der Hanna, seinem Weibe: Wie gleich siehet der junge Gesell unserm Vetter!

3. Und als er das sagte, sprach er: Von wannen seyd ihr, liebe Brüder?

4. Sie sprachen: Aus dem <sup>1</sup> Stamm Naphtali sind wir, von den Gefangenen in Ninive. <sup>1) c. 1, 1. f.</sup>

5. Raguel sprach zu ihnen: Kennet ihr Tobias, meinen Bruder? Sie sprachen: Ja, wir kennen ihn wohl.

6. Und als er nun viel Gutes von Tobias redete, sprach der Engel zu Raguel: Der Tobias, nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater.

7. Und Raguel neigete sich gegen ihm, weinete, <sup>2</sup> fiel ihm um den Hals, und küßete ihn, und sprach: O mein lieber Sohn, gesegnet seyst du, denn du bist eines rechten frommen Mannes Sohn! <sup>2) 1 Mos. 33, 4.</sup>

8. Und Hanna, sein Weib, und Sara, ihre Tochter, fingen an zu weinen.

9. Darnach hieß Raguel einen Schöps schlachten und das Mahl bereiten.

10. Und als sie sie baten, daß sie sich wollten zu Tische setzen, sprach Tobias: Ich will heute nicht essen noch trinken, du gewährest mich denn einer Bitte, und sagest mir zu, Sara, deine Tochter, zu geben.

11. Da das Raguel hörte, erschrak er, denn er dachte, was den <sup>3</sup> sieben Männern widerfahren war, welchen er zuvor seine Tochter gegeben hatte, und fürchte sich, es möchte diesem auch also gehen. <sup>3) c. 3, 8.</sup>

12. Und da er nicht antworten wollte, sprach der Engel zu ihm: Scheue dich nicht, ihm die Magd zu geben; deine Tochter ist ihm bescheeret zum Weibe; weil er Gott fürchtet, darum hat <sup>4</sup> deine Tochter keinem andern werden mögen. <sup>4) c. 3, 20.</sup>

13. Da sprach Raguel: Ich zweifele nicht, daß Gott meine heiße Thränen und Gebet erhöret habe,

14. Und glaube, daß er euch habe darum lassen zu mir kommen, daß meine Tochter diesen krigen wird aus ihrem Geschlecht nach dem <sup>5</sup> Gesetz Mose; und nun habe keinen Zweifel, ich will sie dir geben. <sup>5) 4 Mos. 36, 6, 7, 8.</sup>

15. Und nahm die Hand der Tochter, und schlug sie Tobias in die Hand und sprach, Der

<sup>6</sup> Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs sey mit euch, und helfe euch zu- <sup>6) 2 Mo. 3, 6, 15, 11. 1 Kön. 18, 36.</sup>

sammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch!

16. Und sie nahmen einen Brief, und schrieben die Chestiftung,

7) Efr. 9, 23. 17. Und lobeten Gott, und hielten Mahlzeit.

18. Und Raquel rief zu sich Hanna, sein Weib, und hieß sie die andere Kammer zurichten.

19. Und führete hinein Sara, seine Tochter, und sie weinete.

8) Offenb. 11, 15. 20. Und er sprach zu ihr: Sey getrost, meine Tochter! der Herr des Himmels gebe dir Freude für das Leid, das du erlitten hast!

### Cap. 8.

1. Und nach dem Abendmahl führeten sie den jungen Tobias zu der Jungfrau in die Kammer.

1) c. 6, 9, 19. 2. Und Tobias dachte an die Rede des Engels, und langete aus seinem Säcklein ein Stücklein von der Leber, und legte es auf die glühenden Kohlen.

2) c. 3, 25. 3. Und der Engel Raphael nahm den Geist gefangen, und band ihn in die Wüste ferne in Egypten.

4. Darnach vermahnete Tobias die Jungfrau, und sprach: Sara, stehe auf, und laß uns Gott bitten heute und morgen; denn diese drei Nächte wollen wir beten, darnach wollen wir uns zusammen halten als Eheleute.

3) c. 6, 19. 4) c. 2, 17. 5) 1. Thess. 4, 5. 5. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und uns gebühret nicht solchen Stand anzufahen, wie die Heiden, die Gott verachten.

6. Und sie stunden auf und beteten beide fleißig, daß sie Gott behüten wollten.

6) Ps. 148, 1. f. 7. Und Tobias betete und sprach: Herr, mein Gott, du Gott unserer Väter, dich sollen loben Himmel, Erde, Meer, alle Wasser und Brunnen, und alle Creaturen, und was drinnen ist.

7) 1. Mo. 2, 7, 18. 8. Du hast gemacht Adam aus einem Erdenkloß, und hast ihm gegeben Heva zu einer Gehülfin.

8) c. 3, 17. 9. Und nun, Herr, du weißt, daß ich nicht böser Lust halben diese meine Schwester zum Weibe genommen, sondern daß ich möge Kinder zeugen, dadurch dein heiliger Name ewiglich gepreiset und gelobet werde.

10. Und Sara sprach: Herr, erbarme dich unser, daß wir beide gesund mögen unser Alter erlangen!

11. Und um Mitternacht rief Raquel seinen Dienern, und ging mit ihnen, daß sie ein Grab machten.

12. Denn er sprach: Es möchte ihm vielleicht auch gegangen seyn, wie den andern sieben, welche mit ihr vertrauet gewesen sind.

13. Und als sie das Grab gemacht hatten, kam Raquel zu seinem Weibe, und sprach:

14. Schicke hin eine Magd, und laß sehen, ob

er auch todt sey, daß wir ihn vor Tage begraben.

15. Und die Magd schlich in die Kammer, fand sie beide gesund und frisch, und schlafend bei einander.

16. Und sie brachte ihnen die gute Botschaft.

17. Und Raquel und sein Weib Hanna danketen Gott, und sprachen: Wir danken dir, Herr, du Gott Israels, daß es nicht geschehen ist, wie wir besorgten. Denn du hast deine Barmherzigkeit an uns erzeiget, und hast unsern Feind, der uns Leide that, vertrieben.

18. Du hast dich erbarmet über diese zwei einige Kinder. Und nun, Herr, gib ihnen, daß sie dich allezeit loben für solche Gnade, und dir allezeit Preis und Lob opfern, daß andere Leute an ihnen erkennen, daß du allein Gott bist in aller Welt!

19. Und alsbald befahl Raquel, daß sie das Grab wieder fülleten, ehe es Tag würde.

20. Und seinem Weibe befahl er, daß sie wieder ein Mahl zurichte und schüfe ihnen alle Nothdurft auf den Weg.

21. Und er ließ zwei feiste Kinder schlachten und vier Schafe, und lud alle seine Nachbarn und Freunde zu Gaste.

22. Und Raquel vermahnete und bat Tobias hoch, daß er zwei Wochen wollte bei ihm verziehen.

23. Und von allen seinen Gütern gab er die Hälfte Tobias, und machte eine Verschreibung, daß nach seinem Tode die andere Hälfte auch Tobias werden sollte.

### Cap. 9.

1. Da rief Tobias den Engel zu sich, denn er meinete, es wäre ein Mensch, und sprach zu ihm: Azaria, mein Bruder, ich bitte dich, höre mein Wort! 1) c. 5, 19.

2. Wenn ich mich dir gleich selbst zu einem eigenen Knechte gäbe, so wäre es doch nichts gegen deiner Wohlthat.

3. Doch bitte ich dich: Nimm diese Knechte und Cameele, und zeuch zu Gabel gen Rages in Medien, und gib ihm diese Handschrift, und nimm von ihm das Geld, und bitte ihn, daß er wolle zu meiner Hochzeit kommen. 2) c. 4, 21. c. 5, 9.

4. Denn du weißest, mein Vater zählet 3) c. 10, 10. Stunden und Tage; und wenn ich einen Tag zu lang außen bliebe, so würde seine Seele betrübt.

5. Und du weißest, wie sehr mich Raquel gebeten hat, daß ich's ihm nicht kann abschlagen. 4) c. 8, 22.

6. Da nahm der Engel Raphael vier der Knechte Raguels und zwei Cameele, und zog gen Rages, und fand den Gabel, und gab ihm die Handschrift, und empfing das Geld von ihm,

7. Und zeigte ihm an alles, was geschehen

war vom Sohne Tobias, und bat ihn zur Hochzeit.

8. Und da sie mit einander kamen in das Haus Raguels, fanden sie Tobias über Tisch; und siehe, er stund gegen ihnen auf, und küßeten einander. Und Gabel weinete, und lobete Gott und sprach:

9. <sup>5)</sup> Es segne dich der Gott Israels, denn du bist eines frommen, gerechten und gottsfürchtigen Mannes Sohn, der den Armen viel Gutes gethan hat.

10. Geseget sey dein Weib und deine Eltern.

11. Und Gott gebe, daß ihr sehet eure Kinder und eure Kindeskinde bis in's dritte und vierte Geschlecht, und geseget sey dein Same von dem Gott Israels, der da herrschet und regieret ewiglich!

12. Und als sie alle Amen gesprochen hatten, saßten sie sich zu Tische; aber das <sup>6)</sup> Mahl und die Freude hielten sie in Gottesfurcht.

### Cap. 10.

1. Als aber der junge Tobias seiner Hochzeit halben lange außen war, fing der alte Tobias, sein Vater, an zu sorgen, und sprach: Warum wird mein Sohn so lange aufsen seyn, und was hält ihn auf?

2. Vielleicht ist Gabel gestorben, und niemand will ihm das Geld wiedergeben.

3. Und wurden <sup>1)</sup> sehr traurig, Tobias und Hanna, seine Hausfrau, und weineten beide, daß ihr Sohn auf die bestimmte Zeit nicht wieder heim kam.

4. <sup>2)</sup> Und seine Mutter weinete, <sup>3)</sup> daß sie sich nicht wollte trösten lassen, und sprach:

5. Ach mein Sohn, ach mein Sohn, warum haben wir dich lassen wandern, unsere einige Freude, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Herz und unser Erbe!

6. Wir hätten Schazes genug gehabt, wenn wir dich nicht hätten weg gelassen.

7. Und Tobias sprach zu ihr: Schweige und sey getrost! unserm Sohn gehet es, ob Gott will, wohl; er hat einen getreuen Gesellen mit sich.

8. Sie aber wollte sich nicht trösten lassen, und lief alle Tage hinaus, und sahe auf alle Straßen, da er herkommen sollte, ob sie ihn ersähe.

9. Raguel aber sprach zu seinem Eidam Tobias: Bleib bei uns, ich will einen Boten schicken zu Tobias, deinem Vater, und ihm wissen lassen daß dir's wohl gehet.

10. Und Tobias sprach: Ich weiß, daß mein Vater und Mutter jezund alle Tage und Stunden zählen und sind meinethalben hoch bekümmert.

11. Und als Raguel <sup>4)</sup> mit vielen Worten Tobias bat, und er's in keinem Wege willigen woll-

te, befahl er ihm Sara, und gab ihm die Hälfte aller seiner Güter, an Knechten und Mägden, an Vieh, Cameelen und Kindern, und viel Geld, und ließ ihn gesund und fröhlich von sich ziehen, und sprach:

12. Der heilige Engel des Herrn sey bei dir auf dem Wege, und bringe dich gesund wieder heim, daß du deine Eltern gesund findest; und Gott gebe, daß meine Augen mögen eure Kinder sehen, ehe ich sterbe!

13. Und die Eltern nahmen die Tochter, und küßeten sie, und ließen sie von sich, und vermahneten sie, daß sie ja wollte ihres Mannes Eltern ehren, als ihre eigene Eltern, ihren Mann lieben, das Gesinde fleißig regieren, und sich selbst züchtiglich halten.

### Cap. 11.

1. Und auf dem Wege, da sie gen Haran kamen, welches auf halbem Wege ist gen Ninive, am eilften Tage,

2. Sprach der Engel: Tobias, <sup>1)</sup> mein Bruder, du weißt, wie wir's mit deinem Vater verlassen haben.

3. Wenn dir's gefiele, so wollen wir vorhinziehen, und dein Weib so gemacht lassen <sup>2)</sup> hernach ziehen mit dem Gesinde und Vieh.

4. Und als Tobias solches gefiel, sprach Raphael: Nimm zu dir <sup>3)</sup> von des Fisches Galle, denn du wirst ihr bedürfen.

5. Da nahm Tobias des Fisches Galle zu sich, und zogen also vorhin.

6. Hanna aber saß täglich am Wege auf einem Berge, daß sie konnte weit um sich sehen. Und als sie an dem Ort nach ihm sahe, ward sie ihres Sohns gewahr von ferne, und kannte ihn von Stund an, und lief hin, und saget's ihrem Manne, und sprach:

7. Siehe, dein Sohn kommt! Und Raphael sprach zu Tobias: Bald, wenn du wirst in's Haus kommen, so bete, und rufe zum Herrn, und danke ihm, und gehe darnach zu deinem Vater, und küsse ihn.

8. Und alsbald salbe ihm die Augen mit der Galle vom Fisch, welche du bei dir hast; so werden von Stund an seine Augen geöffnet werden, und dein Vater wird wieder sehend und sehr froh werden.

9. Da lief der <sup>4)</sup> Hund vorhin, welchen sie mit sich genommen hatten, und wedelte mit seinem Schwanz, sprang und stellte sich fröhlich.

10. Und sein blinder Vater stund eilend auf, und eilte, daß er sich stieß. Da rief er einen Knecht, der ihn bei der Hand führete, seinem Sohn entgegen.

11. Dergleichen that die Mutter, und küßeten ihn, und weineten beide <sup>5)</sup> vor Freude.

12. Und als sie gebetet hatten, und Gott gedanket, saßten sie sich zusammen nieder.

5) c. 7. 7.

6) Sir. 9. 23.

1) c. 9. 4.

2) c. 5. 25.  
3) 1 Mof. 37. 35.

1) c. 9. 1.

2) 1 Mof. 33. 14.

3) c. 6. 10.

4) c. 6. 1.

5) c. 5. 29.

4) 1 Mof. 24. 155.

13. Da nahm Tobias von der Galle des Fisches, und salbete dem Vater seine Augen. Und er litte das fast eine halbe Stunde.

14. Und der Staar ging ihm von den Augen, wie ein Häutlein von einem Ei.

15. Und Tobias nahm es, und zog es von seinen Augen, und alsbald ward er wieder sehend.

16. Und sie prieseten Gott, er und sein Weib und alle, die es erfuhren.

17. Und Tobias sprach: Ich danke dir, Herr, du Gott Israels, daß du mich gezüchtigt hast, und doch mir wieder geholfen, daß ich meinen lieben Sohn wieder sehen kann.

18. Und nach sieben Tagen kam auch Sara, seines Sohnes Weib, mit alle ihrem Gesinde, Vieh und Cameelen, und brachte viel Goldes mit sich, und auch das Geld, das er empfangen hatte von dem Sabel. Und Tobias erzählete seinen Eltern so viel Guts, das Gott bei ihm gethan hatte durch den Gesellen, der mit ihm gezogen war.

19. Und Achior und Nabath, Tobias Vetter, kamen zu ihm und wünschten ihm Glück, freueten sich mit ihm alle des Glücks, das ihm Gott gegeben hatte.

20. Und sieben Tage lang aßen sie mit einander, und waren fröhlich.

### Cap. 12.

1. Darnach rief Tobias seinen Sohn zu sich, und sprach: Was sollen wir doch dem heiligen Manne, deinem Gesellen, geben, der mit dir gezogen ist?

2. Und Tobias antwortete seinem Vater: Wie können wir die große Wohlthat, die er mir gethan hat, vergelten?

3. Er hat<sup>1</sup> mich gesund hin und wiederbracht, hat das Geld selbst bei Sabel geholet, hat mir zu diesem Weibe geholfen, darzu hat er den bösen Geist vertrieben, und ihre Eltern erfreuet.

4. Ja mich selbst hat er errettet, da mich der große Fisch fressen wollte, und hat dir wieder geholfen zu deinem Gesicht, und hat uns über die Maasse viel Gutes gethan.

5. Wie können wir ihm denn solche große Wohlthat vergelten? Aber ich bitte dich, mein Vater: beut ihm an die Hälfte aller Habe, die wir mit unsbracht haben, daß er's wolle annehmen.

6. Und beide, Vater und Sohn, forderten ihn auf einen Ort, und baten ihn, daß er wolle annehmen die Hälfte aller Güter, die sie mit sichbracht hatten.

7. Und er sagte heimlich zu ihnen: Lobet und danket ihr Gott vom Himmel bei jedermann, daß er euch solche Gnade erzeiget hat.

8. Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschwei-

gen; aber Gottes Werk soll man herrlich preisen und offenbaren.

9. Ein solch Gebet mit Fasten und Almosen ist besser, denn viel Goldes zum Schatz sammeln; denn die Almosen erlösen vom Tode, tilgen die Sünde, halten bei dem Leben.

10. Die<sup>2</sup> Gottlosen aber bringen sich selber um ihr Leben.

11. So will ich nun die Wahrheit offenbaren, und den heimlichen Befehl euch nicht verbergen.

12. Da du<sup>3</sup> so heiß weinetest und betetest, stundest von der Mahlzeit auf und begrubest die Todten, hieltest die Leichen heimlich in deinem Hause, und begrubest sie bei der Nacht: da brachte ich dein Gebet vor den Herrn;

13. Und<sup>4</sup> weil du Gott lieb warest, so mußt's so seyn; ohne Anfechtung mußttest du nicht bleiben, auf daß du bewährt würdest.

14. Und nun hat mich Gott geschickt, daß ich dich sollte heilen, und den bösen Geist vertreiben, der um Sara, deines Sohnes Weib, war.

15. Und ich bin<sup>5</sup> Raphael, einer von den sieben Engeln, die wir vor dem Herrn stehen.

16. Als sie das hörten, wurden sie betrübt, zitterten und fielen auf ihr Angesicht zur Erde.

17. Und der Engel sprach zu ihnen: Seyd getrost, und fürchtet euch nicht!

18. Denn Gott hat's so haben wollen, daß ich bei euch gewesen bin; den lobet und danket.

19. Es scheinete<sup>6</sup> wohl, als äße und trünke ich mit euch; aber ich brauche unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kann.

20. Und nun ist's Zeit, daß ich zu dem wieder hingehe, der mich gesandt hat. Danket ihr Gott, und verkündiget seine Wunder!

21. Und als er das gesagt hatte, verschwand er vor ihren Augen, und sahen ihn nimmer.

22. Und sie fielen nieder drei Stunden lang, und dankten Gott; und darnach stunden sie auf, und sagten solches nach, und verkündigten seine große Wunder.

### Cap. 13.

1. Tobias aber that seinen Mund auf, lobete Gott und sprach:

2. Herr, du bist ein großer starker Gott, und dein Reich währet ewiglich. Du züchtigest, und tröstest wieder; <sup>1</sup> du kannst in die Hölle stoßen, und wieder herausführen; <sup>2</sup> deiner Hand kann niemand entfliehen.

3. Ihr Kinder Israel, lobet den Herrn, und vordem Heiden preiset ihn! Denn darum hat er euch zerstreuet unter die Heiden, welche ihn nicht kennen, daß ihr seine Wunder verkündiget, und die Heiden erkennen, daß kein allmächtiger Gott ist, denn er allein.

4. Er hat uns<sup>3</sup> gezüchtigt um unserer Sünde

2) Spruch. 11, 31.

3) c. 3, 1. 24.

4) Spr. 3, 12. Sir. 2, 12.

5) c. 3, 25. c. 8, 3. c. 11, 4.

6) 1 Mos. 18, 8. c. 19, 3. Richt. 13, 16.

1) 5 Mos. 32, 39. 16. 2) Ps. 136, 1. f.

3) c. 3, 4.

1) c. 5, 22.

willen, und durch seine Güte hilfter uns wieder.

5. Sehet, was er an uns gethan hat. Mit Furcht und Zittern lobet ihn in seinen Werken, und preiset den, der ewiglich herrschet.

6. Und ich will ihn auch preisen in diesem Lande, darin wir gefangen sind; denn er hat seine Wunder über ein sündlich Volk erzeiget.

4) Sac. 4. 8. 7. Darum befehret euch, ihr <sup>4</sup> Sündler, und thut Guts vor Gott, und glaubet, daß er euch Güte erzeiget.

5) 1. Cor. 10. 8. Und ich will mich nun <sup>5</sup> von Herzen freuen in Gott.

9. Lobet den Herrn, ihr seine Auserwählten, haltet Freudentage und preiset ihn!

6) u. 4. 10. Jerusalem, du Gottesstadt, Gott wird dich <sup>6</sup> züchtigen um deiner Werke willen, aber er wird sich deiner wieder erbarmen.

11. Lobe den Herrn um seine Gabe, und preise den ewigen Gott, daß er deine Hütte wieder baue, und alle deine Gefangenen wieder hole, daß du ewiglich dich freuen mögest.

12. Du wirst wie ein heller Glanz leuchten, und an allen Enden auf Erden wird man dich ehren.

7) 1. Cor. 10. 4. 9. 13. Von <sup>7</sup> fernen Landen wird man zu dir kommen, und Geschenke bringen.

14. In dir werden sie den Herrn anbeten, und du wirst das Heiligthum heißen, den großen Namen des Herrn werden sie in dir anrufen.

8) 1. Cor. 12. 3. 15. <sup>8</sup> Verflucht werden seyn alle, die dich verachten; verdammt werden seyn alle, die dich lästern; gesegnet werden seyn alle, die dich bauen.

16. Du aber wirst dich freuen über deinen Kindern, denn sie werden alle gesegnet und zum Herrn gebracht werden.

9) Ps. 122. Sach. 4. 7. 17. Wohl denen, die dich lieben, und die dir <sup>9</sup> wünschen, daß dir's wohl gehe.

10) Luc. 1. 46. 18. Meine <sup>10</sup> Seele lobe den Herrn, denn der Herr, unser Gott, wird die Stadt Jerusalem von allen Trübsalen erlösen.

19. Wohl mir, so die übrigen von meinem Samen sehen werden Jerusalem in seiner Herrlichkeit.

11) Offenb. 21. 18. f. 20. Die <sup>11</sup> Pforten Jerusalems werden von Sapphir und Smaragd gebauet werden, und aus Edelsteinen rings um alle ihre Mauern.

21. Mit weißem und reinem Marmor werden alle ihre Gassen gepflastert werden, und in allen Straßen wird man Halleluja singen.

22. Gelobet sey Gott, der sie erhöht hat, und sein Reich bleibe ewiglich über sie! Amen.

### Cap. 14.

1) c. 11. 14. 15. 1. Nach dieser Geschichte, als <sup>1</sup> Tobias war wieder sehend worden, lebte er noch zwei und vierzig Jahr, und sahe seine Kindestinder.

2. Und als er nun hundert und zwei Jahr alt war, ward er ehrlich begraben zu Ninive.

3. Denn da er sechs und funfzig Jahr alt war, ward er blind; und im sechzigsten Jahr ward er wieder sehend.

4. Und hat die übrige Zeit seines Lebens fröhlich zugebracht, und nahm zu in Gottesfurcht, und starb in gutem Friede.

5. Vor seinem Tode aber <sup>2</sup> forderte er Tobias, seinen Sohn, zu sich, und sieben junge Knaben, seines Sohnes Kinder, und sprach zu ihnen:

2) 1. Cor. 49. 1. c. 50. 24.

6. Ninive wird bald zu Boden gehen, denn das Wort des Herrn wird nicht fehlen; aber in Medien wird alsdann noch eine Zeitlang Friede seyn. Und unsere Brüder, welche aus dem Lande Israel zerstreuet sind, werden wiederkommen.

7. Und unser Land, das jetzt wüste ist, wird wieder allenthalben bewohnet werden. Und das <sup>3</sup> Haus Gottes, das da verbrennet ist, soll wieder gebauet werden; und werden wieder hinkommen alle, die Gott fürchten.

3) 1. Cor. 3. 8. c. 6. 14.

8. Und <sup>4</sup> auch die Heiden werden ihre Götzen verlassen, und werden gen Jerusalem kommen, und da wohnen.

4) Jerh. 2. 11.

9. Und alle Heiden und Könige werden sich in ihr freuen, und anbeten den Gott Israels.

10. So höret nun, meine Söhne, euren Vater: Dienet dem Herrn in der Wahrheit, und haltet euch zu ihm recht schaffen.

11. Thut, was er geboten hat, und lehret solches eure Kinder, daß sie auch Almosen geben, daß sie Gott allezeit fürchten und trauen von ganzem Herzen.

12. Und, liebe Kinder, höret mich, und bleibet nicht hie zu Ninive; sondern wenn ihr eure Mutter auch begraben habt neben mich in meinem Grabe, alsdann macht euch auf, daß ihr von hinnen ziehet.

13. Denn ich sehe, daß die Sünde Ninive wird's mit ihr ein Ende machen.

14. Und alsbald nach seiner Mutter Tode zog Tobias von Ninive mit seinem Weibe, Kindern und Kindeskindern, und zog <sup>5</sup> in Medien zu seinem Schwäher und seines Weibes Freunden.

5) u. 6.

15. Und fand sie frisch und gesund in einem guten ruhelichen Alter, und er pflegete ihrer. Und als sie starben, drückte er ihnen auch ihre Augen zu, und krigte also das ganze Erbe und Güter Raguels, und lebte bis in das fünfte Geschlecht, und sahe seine Kinder und Kindeskindestinder.

16. Und als er neun und neunzig Jahr alt war, welche er in Gottesfurcht fröhlich zugebracht hatte, begruben ihn seine Freunde.

17. Und all sein Geschlecht blieb im heiligen Wandel und Leben, also, daß sie angenehm waren vor Gott und den Leuten, und allen, die im Lande wohnten.

## Das Buch Jesus Sirach.

## Cap. 1.

1) Sprüch.  
2, 6.  
c. 8, 22.  
1 Röm. 3, 9.  
2) Ehr. 1, 10.  
2) c. 18, 8.

3) Weisb.  
7, 25.

4) Röm. 11.  
34.

5) Ps. 111.  
10.  
Spr. 1, 7.  
c. 9, 10.

1. Alle Weisheit<sup>1</sup> ist von Gott dem Herrn, und ist bei ihm ewiglich.

2. Wer hat zuvor gedacht, wie viel<sup>2</sup> Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen, und wie viel Tage der Welt werden sollten?

3. Wer hat zuvor gemessen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, und wie tief das Meer seyn sollte? Wer hat Gott je gelehret, was er machen sollte?

4. Denn seine Weisheit ist vor allen Dingen.

5. Das<sup>3</sup> Wort Gottes, des Allerhöchsten, ist der Brunn der Weisheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle.

6. Wer<sup>4</sup> könnte sonst wissen, wie man die Weisheit und Klugheit erlangen sollte?

7. Einer ist's, der Allerhöchste, der Schöpfer aller Dinge, allmächtig, ein gewaltiger König und sehr erschrecklich,

8. Der auf seinem Thron sitzet, ein herrschender Gott;

9. Der hat sie durch seinen heiligen Geist verkündiget, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen,

10. Und hat die Weisheit ausgeschüttet über alle seine Werke und über alles Fleisch nach seiner Gnade, und giebt sie denen, so ihn lieben.

11. Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone.

12. Die Furcht des Herrn machet das Herz fröhlich, und giebt Freude und Wonne ewiglich.

13. Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten.

14. Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit;

15. Und wer sie ersiehet, der liebet sie, denn er siehet, welche große Wunder sie thut.

16. Die<sup>5</sup> Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang, und ist im Herzensgrund allein bei den Gläubigen, und wohnet allein bei den auserwählten Weibern, und man findet sie allein bei den Gerechten und Gläubigen.

17. Die Furcht des Herrn ist der rechte Gottesdienst.

18. Der behütet und machet das Herz fromm, und giebt Freude und Wonne.

19. Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen, und wenn er Trost bedarf, wird er gesegnet seyn.

20. <sup>6</sup> Gott fürchten ist die Weisheit, die reich machet, und bringet alles Gutes mit sich.

21. Sie erfüllet das ganze Haus mit ihren Gaben, und alle Gemache mit ihrem Schatz.

22. Die Furcht des Herrn ist eine Krone der Weisheit,

23. Und giebt reichen Frieden und Heil.

24. Diese Weisheit machet recht kluge Leute; und wer an ihr fest hält, dem hilft sie aus mit Ehren.

25. Den Herrn fürchten ist die<sup>7</sup> Wurzel der Weisheit; und ihre Zweige grünen ewiglich.

26. Die Furcht des Herrn<sup>8</sup> wehret der Sünde.

27. Denn wer ohne Furcht fährt, der gefällt Gott nicht; und seine Frechheit wird ihn stürzen.

28. Aber ein Demüthiger erharret der Zeit, die ihn trösten wird.

29. Denn wiewohl seine Sache eine Zeitlang unterdrückt wird,

30. So werden doch die Frommen seine Weisheit rühmen.

31. Dem Gottlosen ist Gottes Wort ein Greuel, denn es ist ein Schatz der Weisheit, der ihm verborgen ist.

32. Mein Sohn, willst du weise werden, so lerne die Gebote; so wird dir Gott die Weisheit geben.

33. Denn die<sup>9</sup> Furcht des Herrn ist die rechte Weisheit und Zucht; und der Glaube und Geduld gefallen Gott wohl.

34. Siehe zu,<sup>10</sup> daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelei sey, und diene ihm nicht mit falschem Herzen.

35. Suche nicht Ruhm bei den Leuten durch Heuchelei, und siehe zu, was du redest, gläubest oder vorhast.

36. Und wirf dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest und zu Schanden werdest,

37. Und der Herr deine Tücke offenbare,

6) c. 40, 27.

7) Weisb.  
3, 15.

8) 1 Mof.  
39, 9.

9) Sprüch.  
15, 33.

10) c. 18, 23.

und stürze dich öffentlich vor den Leuten;  
38. Darum, daß du nicht in rechter Furcht  
Gott gedienet hast, und dein Herz falsch gewe-  
sen ist.

## Cap. 2.

1) 1 Petr. 3,  
11.

1. Mein Kind, <sup>1</sup> willst du Gottes  
Diener seyn, so schick dich  
zur Anfechtung.

2. Halt fest, und leite dich, und wanke nicht,  
wenn man dich davon locket.

3. Halt dich an Gott, und weiche nicht, auf  
daß du immer stärker werdest.

4. Alles, was dir widerfähret, das leide, und  
sey geduldig in allerlei Trübsal.

2) 1 Petr. 1,  
7, 12.  
c. 4, 12.

5. Denn <sup>2</sup> gleichwie das Gold durch's Feuer,  
also werden die, so Gott gefallen, durch's  
Feuer der Trübsal bewähret.

3) c. 11, 21.  
Pf. 37, 5.

6. <sup>3</sup> Vertraue Gott, so wird er dir aushelfen;  
richte deine Wege, und hoffe auf ihn.

7. Die, so ihr den Herren fürchtet, vertrauet  
ihm, denn es wird euch nicht fehlen.

8. Die, so ihr den Herrn fürchtet, hoffet des  
Besten von ihm; so wird euch Gnade und Trost  
allezeit widerfahren.

9. Die, so ihr den Herrn fürchtet, harret sei-  
ner Gnade, und weicht nicht, auf daß ihr nicht  
zu Grunde gehet.

10. Sehet an die Exempel der Alten, und  
merket sie.

11. Wer ist jemals zu Schanden worden, der  
auf ihn gehoffet hat?

12. Wer ist jemals verlassen, der in der Furcht  
Gottes blieben ist? Oder wer ist jemals von  
ihm verschmähet, der ihn angerufen hat?

4) 2 Mof.  
34, 6, 7.

13. Denn der Herr ist <sup>4</sup> gnädig und barm-  
herzig, und vergiebt Sünde, und hilft in der  
Noth.

14. Wehe denen, so an Gott verzagen, und  
nicht fest halten, und dem Gottlosen, der hin  
und wieder wanke.

5) Offenb.  
21, 8.

15. Wehe den <sup>5</sup> Verzagten, denn sie glauben  
nicht, darum werden sie auch nicht beschirmt.

16. Wehe denen, so nicht beharren.

17. Wie will es ihnen gehen, wenn sie der  
Herr heimsuchen wird?

18. Die den Herrn fürchten, glauben seinem  
Wort; und die ihn lieb haben, halten seine Ge-  
bote.

19. Die den Herrn fürchten, thun, was ihm  
wohlgefället;

20. Und die ihn lieb haben, halten das Gesetz  
recht.

21. Die den Herrn fürchten, schicken ihr Herz,  
und demüthigen sich vor ihm, und sprechen:

6) 2 Sam.  
23, 14.

22. Wir <sup>6</sup> wollen lieber in die Hände des  
Herrn fallen, weder in die Hände der Men-  
schen;

23. Denn seine <sup>7</sup> Barmherzigkeit ist ja so groß,  
als er selber ist.

7) c. 17, 28.

## Cap. 3.

1. Liebe Kinder, gehorchet mir, eurem  
Vater,

2. Und <sup>1</sup> lebet also, auf daß es euch wohl  
gehe.

1) 5 Mof.  
5, 16.

3. Denn der Herr <sup>2</sup> will den Vater von den  
Kindern geehret haben, und was eine Mutter  
den Kindern heißet, will er gehalten haben.

2) v. 6.  
2 Mof. 20,  
12, 1c.

4. Wer seinen Vater ehret, des Sünde wird  
Gott nicht strafen;

5. Wer seine Mutter ehret, der sammelt ei-  
nen guten Schatz.

6. Wer seinen Vater ehret, der wird auch  
Freude an seinen Kindern haben, und wenn er  
betet, so wird er erhört.

7. Wer seinen Vater <sup>3</sup> ehret, der wird desto  
länger leben, und wer um des Herrn willen ge-  
horsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost.

3) 2 Mof.  
20, 12.

8. Wer den Herrn fürchtet, der ehret auch  
den Vater, und dienet seinen Eltern, und hält sie  
für seine Herren.

9. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit  
Worten und Geduld,

10. Auf daß <sup>4</sup> ihr Segen über dich komme.

4) 1 Mof.  
27, 27, f.

11. Denn des Vaters Segen bauet  
den Kindern Häuser; aber der Mut-  
ter Fluch reiþet sie nieder.

12. Spotte <sup>5</sup> deines Vaters Gebrechen nicht,  
denn es ist dir keine Ehre.

5) 1 Mof.  
9, 25.

13. Denn den Vater ehren, ist deine eigene  
Ehre; und deine Mutter verachten, ist deine  
eigene Schande.

14. Liebes Kind, <sup>6</sup> pflege deines Vaters im  
Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er  
lebet;

6) 1 Tim.  
2, 4.

15. Und halt ihm zu gut, ob er kindisch wür-  
de; und verachte ihn ja nicht darum, daß du ge-  
schickter bist.

16. Denn der Wohlthat, dem Vater erzei-  
get, wird nimmermehr vergessen werden, und  
wird dir Guts geschehen, ob du auch wohl ein  
Sünder bist.

17. Und dein wird gedacht werden in der  
Noth, und deine Sünden werden vergehen, wie  
das Eis von der Sonne.

18. Wer <sup>7</sup> seinen Vater verläßt, der wird ge-  
schändet; und wer seine Mutter betrübet, der  
ist verflucht vom Herrn.

7) Spr. 19,  
26.

19. Liebes Kind, <sup>8</sup> bleibe gern im niedrigen  
Stand; das ist besser, denn alles, da die Welt  
nach trachtet.

8) Röm.  
12, 16.

20. Je höher du bist, je mehr dich de-  
müthige; so wird dir der Herr hold  
seyn.

21. Denn der Herr ist der Allerhöchste, und

9) c. 10, 17. thut <sup>9</sup> doch große Dinge durch die Demüthigen.

22. Stehe nicht nach höherm Stande, und denke nicht über dein Vermögen.

23. Sondern was Gott dir befohlen hat, deß nimm dich stets an. Denn es frommet dir nichts, daß du <sup>10</sup> gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist.

10) c. 9, 7.

24. Und was deines Amtes nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

25. Denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kannst ausrichten.

26. Solcher Dünkel hat viele betrogen; und ihre Vermessenheit hat sie gestürzt.

27. Denn wer sich gern in Gefahr giebt, der verdirbt drinnen;

28. Und einem vermessenem Menschen gehet's endlich übel aus.

29. Ein vermessener Mensch macht ihm selbst viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an.

11) c. 10, 15.  
16.  
Job. 4, 14.

30. Denn <sup>11</sup> Hochmuth thut nimmer gut, und kann nichts denn Arges daraus erwachsen.

### Cap. 4.

31. **S**in vernünftiger Mensch lernet Gottes Wort gern;

32. Und wer die Weisheit lieb hat, der höret gerne zu.

12) Dan. 4.  
24.  
Job. 4, 11.  
13) Matth. 6, 3, 4.

33. Wie das Wasser ein brennend Feuer löschet, <sup>12</sup> also tilget das Almosen die Sünde.

34. Und der oberste <sup>13</sup> Vergelter wird's hernachmals gedenken, und wird ihn im Unfall erhalten.

1) c. 14, 13.  
14.

Cap. 4. v. 1. Liebes Kind, <sup>1</sup> laß den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen den Dürftigen.

2. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürftigen nicht in seiner Armuth.

3. Einem betrübten Herzen mache nicht mehr Leides, und verzeuch die Gabe dem Dürftigen nicht.

2) Job. 4, 7.

4. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und <sup>2</sup> wende dein Angesicht nicht von dem Armen.

5. Wende deine Augen nicht von dem Dürftigen, auf daß er nicht über dich klage.

3) Spr. 22, 2.

6. Denn <sup>3</sup> der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem Herzen über dich klaget.

7. Sey nicht zänkisch vor Gericht, und halte den Richter in Ehren.

8. Höre den Armen gerne, und antworte ihm freundlich und sanft.

9. Errette den, dem Gewalt geschieht, von dem, der ihm Unrecht thut; und sey unerschrocken, wenn du urtheilen sollst.

4) Job 29, 16.

10. Halte dich gegen die <sup>4</sup> Waisen wie ein Ba-

ter, und gegen ihre Mutter wie ein Hausherr.

11. So wirst du seyn wie ein Sohn des Allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat.

12. Die Weisheit erhöht ihre Kinder, und nimmt die auf, die sie suchen.

13. Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb; und wer sie fleißig sucht, wird große Freude haben.

14. Wer fest an ihr hält, der wird große Ehre erlangen; und was er vornimmt, da wird der Herr Glück zu geben.

15. Wer Gottes Wort ehret, der thut den <sup>5</sup> rechten Gottesdienst, und wer es lieb hat, den hat der Herr auch lieb.

5) 1 Sam. 15, 22, 27.

16. Wer der Weisheit gehorchet, der kann andere Leute lehren; und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

17. Wer ohne Falsch ist, der wird sie erlangen, und seine Nachkommen werden gedeihen.

18. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihm stellet,

19. Und machet ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthe, und versuchet ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne Falsch sey:

20. So wird sie dann wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen,

21. Und <sup>6</sup> wird ihm offenbaren ihr Geheimniß.

6) Pf. 51, 8.

22. Wo er aber falsch befunden wird, so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

23. Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich vor unrechter Sache,

24. Und schäme dich nicht, für deine Seele das Recht zu bekennen.

25. Denn <sup>7</sup> man kann sich so schämen, daß man Sündedran thut; und kann sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat.

7) c. 41, 19.  
Marc. 8, 38.  
Euc. 9, 26.

26. Laß dich keine Person bewegen dir zum Schaden, noch erschrecken dir zum Verderben;

27. Sondern bekenne das Recht frei,

28. Wenn man den Leuten helfen soll.

29. Denn durch Bekenntniß wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

30. Rede nicht wider die Wahrheit; sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast.

31. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom.

32. Diene einem Narren in seiner Sache nicht, und siehe seine Gewalt nicht an;

33. Sondern <sup>8</sup> vertheidige die Wahrheit bis in den Tod: so wird Gott, der Herr, für dich streiten.

8) Pf. 119, 139.

34. Sey nicht wie die, so sich mit hohen Worten erbieten, und thun doch gar nichts dazu.

35. Sey nicht ein Löwe in deinem Hause, und

und nicht ein Wütherich gegen deinem Gesinde.

36. Deine Hand soll nicht aufgethan seyn immer zu nehmen, und zugeschlossen nimmer zu geben.

### Cap. 5.

1) c. 11, 26.

1. Verlaß dich nicht auf deinen Reichtum, und denke nicht: <sup>1</sup> Ich habe genug für mich.

2. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich gelüftet,

3. Und denke nicht: Wer will mir's wehren? Denn der Herr, der oberste Rächer, wird's rächen.

4. Denke nicht: Ich habe wohl mehr gesündigt, und ist mir nichts Böses widerfahren; denn der Herr ist wohl geduldig, aber er wird dich nicht ungestraft lassen.

5. Und sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestraft ist, daß du darum für und für sündigen wolltest.

6. Denke auch nicht: Gott ist sehr barmherzig, er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will.

7. Er kann bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören.

2) c. 18, 22.

8. Darum <sup>2</sup> verzeuch nicht, dich zum Herrn zu befehlen, und schiebe es nicht von einem Tage auf den andern.

9. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wird's rächen und dich verderben.

10. Auf unrecht Gut verlaß dich nicht, denn es hilft dich nicht, wenn die Anfechtungen kommen werden.

11. Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeständigen Herzen thun;

12. Sondern sey beständig in deinem Wort, und bleibe bei einerlei Rede.

13. Sey bereit zu hören, und antworte, was recht ist, und übereile dich nicht.

14. Verstehst du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten; wo nicht, so halt dein Maul zu.

15. Denn Reden bringet Ehre, und Reden bringet auch Schande, und den Menschen fällt seine eigene Zunge.

16. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verleumde nicht mit deiner Zunge.

17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

18. Achte nichts gering, es sey klein oder groß.

Cap. 6. v. 1. Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freunde gram werdest; denn sol-

cher Verleumder wird endlich zu Schanden.

### Cap. 6.

2. Laß dich nicht zu klug dünken, jedermann zu tadeln,

3. Daß deine Blätter nicht verwelken, und deine Früchte verderben, und auch dermaleins werdest wie ein dürrer Baum.

4. Denn ein solcher giftiger Mensch schadet ihm selber, und wird seinen Feinden ein Spott.

5. Wiederum, wer alles zum Besten auslegt, der macht ihm viel Freunde; und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.

6. Halt's mit jedermann freundlich; vertraue aber unter Tausenden kaum Einem.

7. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth.

8. Denn es sind viel <sup>1</sup> Freunde, weil sie es genießen können; aber in der Noth halten sie nicht.

1) c. 37, 4.

9. Und ist mancher Freund, der wird bald Feind; und wüßte er einen Mord auf dich, er sagt's nach.

10. Es sind auch etliche Eischfreunde, und halten nicht in der Noth.

11. Weil dir's wohl gehet, so ist er dein Geselle, und lebet in deinem Hause, als wäre er auch Hausherr.

12. Gehet dir's aber übel, so stehet er wider dich, und läßt sich nirgend finden.

13. Thue dich von deinen Feinden, und hüte dich gleichwohl auch vor Freunden.

14. Ein treuer <sup>2</sup> Freund ist ein starker Schutz; wer den hat, der hat einen großen Schatz.

2) v. 16.

15. Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

16. Ein treuer <sup>3</sup> Freund ist ein Trost des Lebens, wer Gott fürchtet, der kriegt solchen Freund.

3) c. 25, 12.  
c. 27, 20.

17. Denn wer Gott fürchtet, dem wird's gelingen mit Freunden; und wie er ist, also wird sein Freund auch seyn.

18. Liebes Kind, laß dich die Weisheit ziehen von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir.

19. Stelle dich zu ihr wie einer, der da ackert und säet, und erwarte ihre guten Früchte.

20. Du mußt eine kleine Zeit um ihrentwillen Mühe und Arbeit haben; aber gar bald wirst du ihrer Früchte genießen.

21. Bitter ist sie den ungebrochenen Menschen; und ein Kuchloser bleibet nicht an ihr.

22. Denn sie ist ihm ein harter Prüfstein, und er wirft sie bald von sich.

23. Sie rühmen wohl viel von der Weisheit, aber wissen wenig drum.

24. Liebes Kind, gehorche meiner Lehre, und verachte nicht meinen Rath.

25. Ergieb deine Füße in ihre Fessel, und deinen Hals in ihre Halseisen.

26. Bücke deine Schultern und trage sie, und sperre dich wider ihre Bande nicht.

27. Haltedich zu ihr von ganzem Herzen, und bleibe mit allen Kräften auf ihrem Wege.

28. Forche ihr nach, und suche sie, so wirst du sie finden; und wenn du sie kriegest, so laß sie nicht von dir.

29. Denn endlich wirst du Trost an ihr haben, und wird dir dein Leid in Freude gekehret werden,

30. Und ihre Fessel werden dir ein starker Schirm, und ihre Halseisen ein herrlich Kleid werden,

31. Sie hat eine güldene Krone mit einer Purpurhaube.

4) Epr. 1.9. 32. Dasselbige Kleid wirst du anziehen, und dieselbige <sup>4</sup> schöne Krone wirst du aufsetzen.

33. Liebes Kind, willst du folgen, so wirst du weise; und nimmst du es so zu Herzen, so wirst du klug.

34. Wirst du gern gehorchen, so wirst du sie krigen; und wirst du deine Ohren neigen, so wirst du weise werden.

35. Sey gern bei den Alten, und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gern Gottes Wort, und merke die guten Sprüche der Weisheit.

36. Wo du einen vernünftigen Mann siehest, zu dem komm mit Fleiß, und gehe stets aus und ein bei ihm.

5) Pf. 1. 2. 37. Betrachte <sup>5</sup> immerdar Gottes Gebote, und gedenke stets an sein Wort; der wird dein Herz vollkommen machen, und dir geben Weisheit, wie du begehrest.

### Cap. 7.

**T**hue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses.

2. Halte dich vom Unrecht, so trifft dich nicht Unglück.

1) Epr. 22. 3. Säe <sup>1</sup> nicht auf den Acker der Ungerechtig-  
Ser. 4. 3. keit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig.

2) c. 3. 22. f. 4. Dringe <sup>2</sup> dich nicht in Aemter vor Gott, und ringe nicht nach Gewalt beim Könige.

5. Laß dich nicht dünken vor Gott, du seyst tüchtig gnug darzu, und laß dich nicht dünken beim Könige, du seyst weise gnug darzu.

6. Laß dich nicht verlangen Richter zu seyn, denn durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zu Recht bringen; du möchtest dich entsetzen vor einem Gewaltigen, und das Recht mit Schanden fallen lassen.

7. Richtete nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel,

8. Auf daß du nicht tragen müßest zweifältige

Schuld, denn es wird keine ungestraft bleiben.

9. Denke auch nicht: Gott wird dafür mein groß Opfer ansehen, und wenn ich dafür dem allerhöchsten Gott opfere, so wird er's annehmen.

10. Wenn du <sup>3</sup> betest, so zweifele nicht;

11. Und sey nicht laß, Almosen zu geben.

12. Spotte des <sup>4</sup> Betrübten nicht; denn es ist einer, der kann beide, niedrigen und erhöhen.

13. Stifte nicht Lügen wider deinen Bruder, noch wider deinen Freund.

14. Gewöhne dich nicht an die Lügen; denn das ist eine schändliche Gewohnheit.

15. Sey nicht waschhaftig bei den Alten, und wenn du betest, so mache nicht viel Worte.

16. Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen; denn Gott hat's so geschaffen.

17. Verlaß dich nicht drauf, daß der Hause groß ist, mit denen du übel thust;

18. Sondern gedenke, daß dir die Strafe nicht ferne ist.

19. Darum demüthige dich von Herzen; denn <sup>7</sup> Feuer und Wärme ist Rache über die Gottlosen.

20. Uebergieb deinen Freund um keines Guts willen, noch deinen treuen Bruder um des besten Goldes willen.

21. Scheide dich nicht von einer vernünftigen und frommen Frau, denn sie ist edler, weder kein Gold.

22. Einen treuen Knecht und fleißigen Arbeiter halt nicht übel.

23. Einen frommen Knecht habe lieb, und hindere ihn nicht, wo er frei werden kann.

24. Hast du Vieh, so warte sein, und trägt dir's Nutz, so behalt es.

25. Hast du Kinder, so zeuch sie, und beuge ihren Hals von Jugend auf.

26. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und verwöhne sie nicht.

27. Berathe deine Tochter, so hast du ein groß Werk gethan, und gieb sie einem vernünftigen Mann.

28. Hast du ein Weib, das dich liebet, so laß dich nicht von ihr wenden, sie zu verstößen, und vertraue der Feindseligen nicht.

29. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen; und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist.

30. Und denke, daß du von ihnen geboren bist; und was kannst du ihnen dafür thun, daß sie an dir gethan haben?

31. Fürchte den Herrn von ganzem Herzen, und halt seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich gemacht hat, von allen Kräften, und seine Diener verlaß nicht.

32. Summa:

Fürchte den <sup>8</sup> Herrn, und ehre den Priester;

3) Sac. 1,6

4) c. 4, 3.

5) Matth. 6, 7.

6) 1 Mos. 3, 17.

7) Jer. 66, 24.

8) Pf. 34, 10.

- 9) 3 Mos. 2, 3.  
6 Mos. 12, 19.
- 10) c. 14, 16.
- 11) 2 Sam. 2, 5.
- 12) Röm. 12, 15.
- 13) 5 Mos. 32, 29.
33. Und gieb ihnen ihr Theil, wie<sup>9</sup> dir geboten ist,  
34. Von den Erstlingen und Schuldopfern  
35. Und Hebopfern, und was mehr geheiligt wird zum Opfer, und allerlei heilige Erstlinge.  
36. Reiche<sup>10</sup> dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich gesegnet werdest,  
37. Und deine Wohlthat dich angenehm mache vor allen lebendigen Menschen; ja<sup>11</sup> beweise auch an den Todten deine Wohlthat.  
38. Laß die<sup>12</sup> Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen.  
39. Beschwere dich nicht, die Kranken zu besuchen, denn um deswillen wirst du geliebet werden.  
40. Was du thust, so<sup>13</sup> bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun.

## Cap. 8.

- 1) 2 Cor. 2, 6, 7, 1.  
Gal. 6, 1.
- 2) Hiob 31, 29, f.
- 3) c. 6, 34, 35, 36.
- 4) c. 29, 7, f.
- 5) Epr. 6, 1, 11, 15.
1. Zanke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest.  
2. Zanke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwäge.  
3. Denn viele lassen sich mit Gelde stechen, und es bewegt auch wohl der Könige Herz.  
4. Zanke nicht mit einem Schwäzer, daß du nicht Holz zutragest zu seinem Feuer.  
5. Scherze nicht mit einem groben Menschen, daß er dein Geschlecht nicht schmähe.  
6. Rücke<sup>1</sup> dem nicht auf seine Sünde, der sich bessert, und gedenke, daß wir alle noch Schuld auf uns haben.  
7. Verachte das Alter nicht; denn wir gedenken auch alt zu werden.  
8. Freue<sup>2</sup> dich nicht, daß dein Feind stirbt; gedenke, daß wir alle sterben müssen.  
9. Verachte nicht, was<sup>3</sup> die Weisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen.  
10. Denn von ihnen kannst du etwas lernen, und wie du dich halten sollst gegen großen Leuten.  
11. Laß dich nicht klüger dünken, denn die Alten, denn sie haben's auch von ihren Vätern gelernt.  
12. Denn von ihnen kannst du lernen, wie du sollst antworten, wo es noth ist.  
13. Blase dem Gottlosen nicht sein Feuer auf, daß du nicht auch mit verbrennest.  
14. Lege dich nicht an einen Lasterer, daß er dir keine Worte nicht verkehre.  
15.<sup>4</sup> Leihe nicht einem Gewaltigern, denn du bist; leihst du aber, so acht's als verloren.  
16. Werde<sup>5</sup> nicht Bürge über dein Vermögen; thust du's aber, so denke und bezahle.  
17. Rechte nicht mit dem Richter, denn man spricht das Urtheil, wie er will.  
18. Wandere nicht mit einem Tollkühnen, daß

er dich nicht in Unglück bringe; denn er richtet an, was er will: so mußt du dann um seiner Thorheit willen Schaden leiden.

19. Hadere nicht mit einem Zornigen, und gehe nicht allein mit ihm über Feld; denn er achtet Blutvergießen wie nichts: wenn du dann keine Hülfe hast, so erwürget er dich.

20. Mit Narren halt keinen Rath, denn es gehet ihnen nicht zu Herzen.

21. Vor einem Fremden thue nichts, das dich hehl hat; denn du weißest nicht, was draus kommen möchte.

22. Offenbare dein Herz nicht jedermann, er möchte dir übel danken.

## Cap. 9.

1. Eifere nicht über dein frommes Weib, denn solch hart Aufsehen bringet nichts Guts.

2. Laß deinem Weibe nicht Gewalt über dich, daß sie nicht dein Herr werde.

3. Fleuch die Buhlerin, daß du nicht in ihre Stricke fallest.

4. Gewöhne<sup>1</sup> dich nicht zur Sängerin, daß sie dich nicht sahe mit ihren Reizen.

5. Siehe<sup>2</sup> nicht nach den Mägden, daß du nicht entzündet werdest gegen sie.

6. Hänge dich nicht an die Huren, daß du nicht um das Deine kommest.

7. Gasse nicht in der Stadt hin und wieder, und laufe nicht durch alle Winkel.

8. Wende dein Angesicht von schönen Frauen, und siehe nicht nach der Gestalt anderer Weiber.

9. Denn<sup>3</sup> schöne Weiber haben manchen be-  
thöret;

10. Und böse Lust entbrennet davon, wie ein Feuer.

11. Sitze nicht bei eines andern Weibe,

12. Und herze dich nicht mit ihr,

13. Und prasse nicht mit ihr, daß dein Herz nicht an sie gerathe, und deine Sinne nicht be-  
thöret werden.

14. Uebergieb einen alten Freund nicht; denn du weißest nicht, ob du so viel am neuen kri-  
gest.

15. Ein neuer Freund ist ein neuer Wein; laß ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

16. Laß dich auch<sup>4</sup> nicht bewegen den Gottlo-  
sen in seinen großen Ehren; denn du weißt nicht, wie es ein Ende nehmen wird.

17. Laß dir nicht gefallen der Gottlosen Vor-  
nehmen; denn sie werden nimmermehr fromm bis in die Hölle hinein.

18. Halt dich von denen, so Gewalt haben zu tödten: so darfst du dich nicht besorgen, daß er dich tödte.

19. Mußt du aber um ihn seyn, so<sup>5</sup> vergreif

1) Epr. 5, 3.

2) 1 Mos. 34, 1, 2.  
Hiob 31, 1  
Matth. 5, 28.3) 2 Sam. 11, 2.  
Subst. 12, 18, f.

4) Esth. 5, 11, 12.

5) Epr. 23, 2.

dich nicht, daß er dir nicht das Leben nehme, da du dich's am wenigsten versiehest;

20. Und wisse, daß du unter den Stricken wandelst, und gehest auf eitel hohen Spizen.

21. Erlerne mit allem Fleiß deinen Nächsten; und wo du Rath bedarfst, so such's bei weisen Leuten.

22. Und besprich dich mit den Verständigen, und <sup>6</sup>richte alle deine Sachen nach Gottes Wort.

23. <sup>7</sup>Gefelle dich zu frommen Leuten, und sey fröhlich, doch mit Gottesfurcht.

### Cap. 10.

24. Das Werk lobet den Meister, und einen weisen Fürsten seine Händel.

25. Es ist ein gefährlich Ding in einem Regiment um einen Schwäger, und ein jächer Wäscher wird zu Schanden.

Cap. 10. v. 1. Ein weiser Regent ist strenge, und wo eine verständige Obrigkeit ist, <sup>1</sup>da geht es ordentlich zu.

2. Wie <sup>2</sup>der Regent ist, so sind auch seine Amtleute; wie der Rath ist, so sind auch die Bürger.

3. Ein wüster König verderbet Land und Leute. Wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedeihet die Stadt.

4. Das Regiment auf Erden stehet in Gottes Händen, derselbige giebt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten.

5. Es stehet in Gottes Händen, daß einem Regenten gerathe, derselbige giebt ihm einen löblichen Kanzler.

6. Rache nicht genau alle Missethat, und fühle dein Muthlein nicht, wenn du strafen sollst.

7. Den Hoffärtigen ist beide Gott und die Welt feind, denn sie handeln vor allen beiden unrecht.

8. Um <sup>3</sup>Gewalt, Unrecht und Geizes willen <sup>4</sup>kommt ein Königreich von einem Volk auf's andere.

9. Was erhebet sich die arme <sup>5</sup>Erde und Asche?

10. Ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet.

11. Und wenn der Arzt schon lange dran flisset,

12. So gehet's doch endlich also: Heute König, morgen todt.

13. Und wenn der Mensch todt ist, so <sup>6</sup>fressen ihn die Schlangen und Würme.

14. Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von Gott abfällt, und sein Herz von seinem Schöpfer weicht.

15. Und Hoffart <sup>7</sup>treibet zu allen Sünden, und wer drinnen steckt, der richtet viel Greuel an.

16. Darum hat der Herr allezeit den Hochmuth geschändet und endlich gestürzt.

17. Gott hat die hoffärtigen Fürsten vom Stuhl herunter geworfen, und demüthige drauf gesetzt.

18. Gott hat der stolzen Heiden Wurzel ausgerottet, und demüthige an ihre Stätte gepflanzt.

19. Gott hat der Heiden Land umgekehret und zu Grund verderbet.

20. Er hat sie verdorren lassen und verstorret, und ihren Namen vertilget auf Erden.

21. Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von Gott nicht geschaffen.

22. Der Mensch ist nicht böse geschaffen;

23. Sondern welcher Gott fürchtet, der wird mit Ehren bestehen; welcher aber Gottes Gebot übertritt, der wird zu Schanden.

24. Und die, so Gott fürchten, halten ihren Regenten in Ehren, darum behütet er sie.

25. Es soll sich beide der Reiche und Arme, der Große und Kleine, keines andern rühmen, <sup>8</sup>denn daß sie Gott fürchten.

26. Es taugt <sup>9</sup>gar nichts, daß man einen armen Verständigen verschmähet, und einen reichen Gottlosen ehret.

27. Fürsten, Herren und Regenten sind in großen Ehren; aber so groß <sup>10</sup>sind sie nicht als der, so Gott fürchtet.

28. Einem weisen Knecht muß der Herr dienen, und ein vernünftiger Herr murret nicht drum.

29. Stehe nicht auf deinem eigenen Kopf in deinem Amt, und mache dich nicht stolz, wenn man dein bedarf.

30. Es ist besser, daß einer seines Thuns warte, dabei er gedeihet, denn sich viel vermessen, und dabei ein Bettler bleibe.

31. Mein Kind, in Widerwärtigkeit sey getrost, und troße auf dein Amt.

32. Denn wer an seinem Amt verzaget, wer will dem helfen? Und wer will den bei Ehren erhalten, der sein Amt selbst unehret?

33. Der Arme wird gehret um seiner Klugheit willen, und der Reiche um seiner Güter willen.

34. Ist aber die Klugheit löblich an einem Armen, wie vielmehr an einem Reichen? Und was einem Reichen übel anstehet, das stehet vielmehr dem Armen übel an.

Cap. 11. v. 1. Die <sup>1</sup>Weisheit des Geringsen bringet ihn zu Ehren, und setzet ihn bei die Fürsten.

2. Du sollst niemand rühmen um seines großen Ansehens willen, noch jemand verachten um seines geringen Ansehens willen.

3. Denn die Diene ist ein kleines Bögelein, und giebt doch die aller süßeste Frucht.

4. Erhebe dich nicht deiner Kleider, und sey

6) Job. 4.  
20.

7) c. 6, 35.  
c. 37, 15.

1) Spr. 28.  
12.

2) 1 Kön. 12, 14.

3) Weisb. 6, 1.

4) Dan. 4, 24.

5) 1 Mof. 18, 27.

6) Hiob 17, 14.

7) 1 Mof. 3, 5.

8) Jer. 9, 23, 24.

9) Zac. 2, 5.

6.

10) c. 25, 14.

1) 1 Mof. 41, 40.

2) 1 Mof. 78, 70.

Dan. 2, 48.

nicht stolz in deinen Ehren; denn der Herr ist wunderbar in seinen Werken, und niemand weiß, was er thun will.

<sup>2) Luc. 1. 57.</sup> 5. Viel<sup>2</sup> Tyrannen haben müssen herunter auf die Erde sitzen; und ist dem die Krone aufgesetzt, auf den man nicht gedacht hätte.

6. Viel große Herren sind zu Boden gegangen, und gewaltige Könige sind andern in die Hände kommen.

7. Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest; erkenne es zuvor, und strafe es dann.

8. Du sollst nicht urtheilen, ehe du die Sache hörest, und laß die Leute zuvor ausreden.

9. Menge dich nicht in fremde Sache, und sitze nicht bei unrechtem Urtheil.

### Cap. 11.

10. **M**ein Kind, stecke dich nicht in mancherlei Handel; denn wo du dir mancherlei vornimmst, wirst du nicht viel dran gewinnen. Wenn du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht; und wenn du gleich hie und da sliest, so kommest du doch nicht heraus.

<sup>3) Pred. 9. 11.</sup> 11. Mancher läßt's ihm sauer werden, und eilet zum Reichthum, und hindert sich nur selber damit.

12. Dagegen thut mancher gemach, der wohl Hilfe bedürfte, ist darzu schwach und arm;

13. Den siehet Gott an mit Gnaden, und hilft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß sich sein viele verwundern.

<sup>4) Hiob 1. 21.</sup> 14. Es kommt alles<sup>4</sup> von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum.

15. Den Frommen giebt Gott Güter, die da bleiben;

16. Und was er bescheret, das gedeihet immerdar.

17. Mancher karget und sparet, und wird dadurch reich.

18. Und denket, er habe etwas vor sich bracht,

<sup>5) Ps. 62. 11.</sup> 19. Und spricht: Nun<sup>5</sup> will ich gut Leben haben, essen und trinken von meinen Gütern; und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen und sterben.

<sup>6) Ps. 37. 3.</sup> 20. Bleibe in Gottes Wort, und übe dich drinnen, und<sup>6</sup> beharre in deinem Beruf; und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Gut trachten.

<sup>7) c. 2. 6.</sup> 21. <sup>7</sup> Vertraue du Gott, und bleibe in deinem Beruf;

22. Denn es ist dem Herrn gar leicht, einen Armen reich zu machen.

23. Gott segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit kommt, gedeihen sie bald.

24. Sprich nicht: Was hilft mich's, und was habe ich dieweil?

25. Sprich nicht: <sup>8</sup> Ich habe genug, wie kann mir's fehlen?

26. Wenn<sup>9</sup> dir's wohl gehet, so gedenke, daß dir's wieder übel gehen kann, und wenn dir's übel gehet, so gedenke, daß dir's wieder wohl gehen kann.

27. Denn<sup>10</sup> der Herr kann einem jeglichen leichtlich vergelten im Tode, wie er's verdienet hat.

28. Eine böse Stunde machet, daß man aller Freude vergisset; und wenn der Mensch stirbet, so wird er innen, wie er gelebet hat.

29. Darum sollst du niemand rühmen vor seinem Ende; denn was einer für ein Mann gewesen sey, das findet sich an seinen Nachkommen.

### Cap. 12.

30. **S**erberge nicht einen jeglichen in deinem Hause, denn die Welt ist voll Untreu und List.

31. Ein falsch Herz ist wie ein Lockvogel auf dem Kloben, und<sup>11</sup> lauert, wie er dich fahen möge.

32. Denn was er Guts siehet, deutet er auf's ärgste; und das allerbeste schändet er auf's höchste.

33. Aus einem Funken wird ein groß Feuer, und der Gottlose höret nicht auf, bis er Blut vergieße.

34. Hüte dich vor solchen Buben, sie haben nichts Guts im Sinn, daß sie dir nicht eine ewige Schande anhängen.

35. Nimmst du einen Fremden zu dir ein, so wird er dir Unruhe machen, und dich aus deinem Eigenthum vertreiben.

Cap. 12. v. 1. Willst du Guts thun, so siehe zu, wem du es thust: so verdienst du Dank damit.

2. Thue dem Frommen Guts, so wird dir's reichlich vergolten; wo nicht von ihm, so geschieht's gewißlich vom Herrn.

3. Aber den<sup>1</sup> bösen Buben, die nicht danken für die Wohlthat, wird's nicht wohl gehen.

4. Gieb<sup>2</sup> dem Gottsfürchtigen, und erbarme dich des Gottlosen nicht.

5. Thue Guts dem Elenden, und gieb dem Gottlosen nicht. Behalt dein Brod vor ihm, und gieb ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärket werde, und dich untertrete.

6. Du wirst noch einmal so viel Bosheit durch ihn empfaben, als du ihm Guts gethan hast. Denn der Allerhöchste ist den Gottlosen feind, und wird die Gottlosen strafen.

7. Wenn's einem wohl gehet, so kann man keinen Freund recht erkennen; wenn's aber übel gehet, so kann sich der Feind auch nicht bergen.

8. Denn wenn's einem wohl gehet, das dreuht seinen Feind; wenn's aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

<sup>8) c. 5. 1.</sup>

<sup>9) c. 18. 25.</sup>

<sup>10) c. 17. 19.</sup>

<sup>11) Luc. 11. 54.</sup>

<sup>1) Sprüch. 17. 15.</sup>

<sup>2) 2 Cor. 14.</sup>

<sup>c. 9. 6. 7.</sup>

<sup>Gal. 6. 10.</sup>

9. Traue deinem Feinde nimmermehr.

10. Denn gleichwie das Eisen immer wieder rostet, also läßt er auch seine Dücke nicht.

11. Und ob er sich schon neiget und bückt, so halt doch an dich, und hüte dich vor ihm. Und wenn du gleich an ihm polirest, wie an einem Spiegel, so bleibt er doch rostig.

12. Zueh ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstoße, und trete an deine Statt. Sehe ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem Stuhl trachte, und zuletzt an meine Worte denken müssest, und dich dann gereuen wird.

13. Gleich als wenn ein Schlangenbeschwörer gebissen wird, das jammert niemand, so wenig als das, so einer mit wilden Thieren umgeheth, und von ihnen zerrissen wird: also gehet's dem auch, der sich an die Gottlosen hänget, und sich in ihre Sünden menget.

14. Er bleibet wohl eine Weile bei dir; aber wenn du strachelst, so beharret er nicht.

15. Der <sup>3</sup> Feind giebt wohl gute Worte, und klaget dich sehr, und stellet sich freundlich,

16. Kann auch <sup>4</sup> darzuweinen: aber im Herzen denket er, wie er dich in die Grube fälle; und krigt er Raum, so kann er deines Bluts nicht satt werden.

17. Will dir jemand Schaden thun, so ist er der erste,

18. Und stellet sich, als wollte er dir helfen, und fället dich meuchlings.

19. Seinen <sup>5</sup> Kopf wird er schütteln und in die Faust lachen, dein spotten und das Maul aufwerfen.

### Cap. 13.

1. **W**er <sup>1</sup> Pech angreift, der besudelt sich damit; und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart.

2. Geselle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen, du ladest sonst eine schwere Last auf dich.

3. Was soll dir der irdene Topf bei dem ehernen Topf? denn wo sie an einander stoßen, so zerbricht er.

4. Der Reiche thut Unrecht, und <sup>2</sup> trozet noch darzu; aber der Arme muß leiden, und darzu danken.

5. So lang du ihm nütze bist, braucht er dein; aber wenn du nicht mehr kannst, so läßt er dich fahren.

6. Weil du hast, so zehret er mit dir, und bekümmert ihn nichts, daß du verdirdest.

7. Wenn er dein bedarf, kann er dich sein äffen, und lächelt dich an, verheisset dir viel, und giebt dir die besten Worte, und spricht: Bedarfst du etwas?

8. Und ladet dich einmal oder drei zu Gast betrüglich, bis er dich um das Deine bringe, und spottet dein zuletzt.

9. Und wenn er gleich deine Noth siehet, läßt er dich doch fahren, und <sup>3</sup> schüttelt den Kopf über dich. 3) c. 12, 19.

10. Darum siehe zu, daß dich deine Einfältigkeit nicht betrüge

11. Und in Unglück bringe.

12. Wenn dich ein Gewaltiger will zu sich ziehen, so weigere dich; so wird er dich desto mehr zu sich ziehen.

13. Dringe dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht verstoßen werdest; fleuch's auch nicht zu sehr, daß man dich zur Noth brauchen könne.

14. Wehre dich nicht, so er dir etwas befiehlt; aber verlaß dich nicht drauf, daß er dir sehr gemein ist; denn er versucht dich damit, und mit seinen freundlichen Geberden holet er dich aus.

15. Wenn er ungnädig wird, so bleibet's nicht bei solchen freundlichen Worten,

16. Und scherzet nicht mit Strafen und Gefängniß.

17. Darum hüte dich, und siehe dich wohl vor;

18. Du lebest in großer Fahr.

19. Ein <sup>4</sup> jeglich Thier hält sich zu seines gleichen: 4) c. 27, 10.

20. So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seines gleichen.

21. Es ist eben, als wenn sich der Wolf zum Schaf gesellet, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellet.

22. Wie Hyäna mit dem Hunde sich gesellet, also auch der Reiche mit dem Armen.

23. Wie der Löwe das Wild frisset in der Heide, so fressen die Reichen die Armen.

24. Wie dem Hoffärtigen unwerth ist, was gering ist, also ist der Arme dem Reichen auch unwerth.

25. Wenn der Reiche fallen will, so helfen ihm seine Freunde auf; wenn der Arme fället, stoßen ihn auch seine Freunde zu Boden.

26. Wenn ein Reicher nicht recht gethan hat, so sind viel, die ihm überhelfen; wenn er sich mit Worten vergriffen hat, so muß man's lassen recht seyn.

27. Wenn aber ein Armer nicht recht gethan hat, so kann man's aufmußen; und wenn er gleich weißlich redet, so findet's doch keine Statt.

28. Wenn <sup>5</sup> der Reiche redet, so schweigt jedermann, und sein Wort hebt man in den Himmel. 5) Ps. 73, 9.

29. Wenn aber der Arme redet, so spricht man: Wer ist der? Und so er fehlet, so muß er herhalten.

30. Reichthum ist wohl gut, wenn man es ohne Sünde brauchet; aber Armuth des Gottlosen lehret ihn viel Böses reden.

31. Was einer im Sinn hat, das siehet man ihm an den Augen an, es sey Gutes oder Böses.

32. Hat er Gutes im Sinn, so siehet er fröh-

3) Ser. 41.

6.

4) Richt. 14.

16.

5) c. 13, 9.

1) 5 Mos.

7, 2. f.

2) Ps. 73, 9.

3) c. 12, 19.

4) c. 27, 10.

5) Ps. 73, 9.

lich auf; wer aber mit heimlichen Tücken um-  
gehet, kann nicht Ruhe davor haben.

Cap. 14. v. 1. Wohl dem, der nicht bösen  
Rath giebt, und davon nicht böß Gewissen hat.

2. Wohl dem, <sup>1</sup> der kein böß Gewissen hat,  
und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist.

### Cap. 14.

3. Einem <sup>2</sup> Lauser stehet's nicht wohl an,  
daß er reich ist; und was soll Geld  
und Gut einem kargen Hunde?

4. Wer viel sammelt, und ihm selber nichts  
Guts thut, <sup>3</sup> der sammelt's andern, und andere  
werden's verprassen.

5. Wer ihm selber nichts Guts thut, was sollte  
der andern Gutes thun? Er wird seines Guts  
nimmer froh.

6. Es ist <sup>4</sup> kein schändlicher Ding, denn daß  
einer ihm selbst nichts Guts gönnet; und das  
ist die rechte Plage für seine Bosheit.

7. Thut er etwas Guts, so weiß er freilich  
nichts drum, und zuletzt wird er ungeduldig  
drüber.

8. Das ist ein böser Mensch, der nicht sehen  
mag, daß man den Leuten Guts thut, sondern  
wendet sein Angesicht weg, und erbarmet sich  
niemand's.

9. Ein <sup>5</sup> vortheilischer Mensch läßt ihm nimmer  
genügen an seinem Theil, und kann vor  
Geiz nicht gedeihen.

10. Ein <sup>6</sup> Neidischer siehet nicht gern essen, und  
thut ihm wehe, wenn er soll Essen geben.

11. Mein Kind, thue dir selbst Guts von dem  
Deinen, und gieb dem Herrn Opfer, die ihm ge-  
bühren.

12. Gedenke, daß der Tod nicht säumet; und  
du weißt ja wohl, was du für einen Bund mit  
dem Tode hast.

13. Thue Guts dem Freunde vor deinem En-  
de, und <sup>7</sup> reiche dem Armen nach deinem Vermö-  
gen.

14. Vergiß <sup>8</sup> der Armen nicht, wenn du den  
fröhlichen Tag hast; so wird dir auch Freude  
widerfahren, die du begehrest.

15. Du mußt doch deinen <sup>9</sup> sauern Schweiß  
andern lassen, und deine Arbeit den Erben über-  
geben.

16. Sieh <sup>10</sup> gern, so wirst du wieder empfahen,  
und heilige deine Seele.

17. Denn wenn du todt bist, so hast du aus-  
gezehret.

18. Alles <sup>11</sup> Fleisch verschleißt wie ein Kleid;  
denn es ist der alte Bund: Du mußt sterben!

19. Gleichwie die <sup>12</sup> grünen Blätter auf einem  
schönen Baum etliche abfallen, etliche wieder  
wachsen: also gebets mit den Leuten auch; et-  
liche sterben, etliche werden geboren.

20. All <sup>13</sup> vergänglich Ding muß ein Ende  
nehmen;

21. Und die damit umgehen, fahren auch mit  
dahin.

### Cap. 15.

22. Wohl dem, der <sup>14</sup> stets mit Gottes  
Wort umgehet, und dasselbe aus-  
leget und lehret,

23. Der's <sup>15</sup> von Herzen betrachtet, und gründ-  
lich verstehen lernet, und der Weisheit immer  
weiter nachforschet, und schleicht ihr nach, wo  
sie hingehet,

24. Und kucket zu ihrem Fenster hinein, und  
horchet an der Thür,

25. Suchet Herberge nahe bei ihrem Hause,  
und richtet an ihrer Wand seine Hütte auf, und  
ist ihm eine gute Herberge.

26. Er bringet seine Kinder auch unter ihr  
Dächlein, und bleibet unter ihrer Laube.

27. Darunter wird er vor der Hitze beschir-  
met, und ist ihm eine herrliche Wohnung.

Cap. 15. v. 1. Solches thut niemand, denn  
der den Herrn fürchtet; und wer sich an Gottes  
Wort hält, der findet sie.

2. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mut-  
ter, und wird ihn empfahen, wie eine junge  
Braut.

3. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstan-  
des, und wird ihn tränken mit Wasser der Weis-  
heit.

4. Dadurch wird er stark werden, daß er fest  
stehen kann, und wird sich an sie halten, daß er  
nicht zu Schanden wird.

5. Sie wird ihn erhöhen über seine Nächsten,  
und wird ihm seinen Mund aufthun in der Ge-  
meine.

6. Sie wird ihn krönen mit Freude und Won-  
ne, und mit ewigem Namen begaben.

7. Aber die Narren finden sie nicht, und die  
Gottlosen können sie nicht ersehen.

8. Denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und  
die Heuchler wissen nichts von ihr.

9. Ein Gottloser kann nichts rechts lehren,  
denn es kommt nicht von Gott.

10. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weis-  
heit, so giebt Gott Gnade darzu.

11. Du darfst nicht sagen: Habe ich unrecht  
gelehret, so hat's Gott gethan. Denn was er  
hasset, das sollst du nicht thun.

12. Du darfst nicht sagen: Habe ich unrecht  
gelehret, so hat er mich betrogen. Denn er darf  
keines Gottlosen.

13. Denn der Herr hasset alle Abgöttereie, und  
wer ihn fürchtet, der scheuet sich davor.

14. Er <sup>1</sup> hat den Menschen von Anfang ge-  
schaffen, und ihm die Wahl gegeben.

15. Willst du, so halte die Gebote, und thue,  
was ihm gefällt, in rechtem Vertrauen.

16. Er hat dir Feuer und Wasser vorgestellt;  
greif, zu welchem du willst.

1) 1 Mos. 27.  
6.

2) 1 Cor. 31.  
29.

3) 1 Petr. 49.  
11.

4) 1 Spr. 11.  
17.

5) 1 Spr. 27.  
21.

6) 1 Cor. 31.  
14.

7) 1 Job. 4.  
7.

8) 1 Luc. 16.  
19. f.

9) 1 1 Mos. 3.  
19.

10) 1 1 Petr. 6.  
38.

11) 1 1 Petr. 40.  
6.

12) 1 1 Petr. 1.  
24. 2c.

13) 1 1 Job. 2.  
17.

14) 1 1 Petr. 1.  
2.

15) 1 1 Spr. 2.  
2. 3. 4.

1) 1 1 Mos. 2.  
7. 16. 17.

- 2) Jer. 21, 8. 17. Der<sup>2</sup> Mensch hat vor sich Leben und Tod; welches er will, das wird ihm gegeben werden.
- 3) c. 23, 28. 19. Und<sup>3</sup> siehet alles;
- 4) Ps. 34, 16. 20. Und<sup>4</sup> seine Augen sehen auf die, so ihn fürchten, und er weiß wohl, was recht gethan oder Heuchelei ist.
- 5) Ps. 5, 5. 21. Er<sup>5</sup> heißet niemand gottlos seyn, und erlaubet niemand zu sündigen.

## Cap. 16.

1. Freue dich nicht, daß du viel ungerathene Kinder hast, und poche nicht drauf, daß du viel Kinder hast, wenn sie Gott nicht fürchten.
2. Verlaß dich nicht auf sie, und traue nicht auf ihr Vermögen.
3. Denn es ist besser ein fromm Kind, denn tausend gottlose.
4. Und ist besser, ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.
5. Ein frommer Mann kann einer Stadt aufhelfen; aber wenn der Gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüstet.
6. Deß habe ich mein Tage viel gesehen, und noch viel mehr gehöret.
7. Das Feuer verbrannte den ganzen Haufen der Gottlosen, und der Zorn ging an über die Ungläubigen.
8. Er verschonete der alten Riesen nicht, die mit ihrer Stärke zu Boden gingen.
9. Er schonete auch nicht derer, bei welchen Lot ein Fremdling war, sondern<sup>1</sup> verdammete sie um ihres Hochmuths willen,
10. Und verderbete das ganze Land ohne alle Barmherzigkeit, die es mit Sünden übermachtet hatten.
11. Also hat er wohl<sup>2</sup> sechs hundert tausend weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren; wie sollte denn ein einiger Ungehorsamer ungestraft bleiben?
12. Denn er ist<sup>3</sup> wohl barmherzig, aber er ist auch zornig. Er läßt sich versöhnen, und straft auch greulich. So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist auch seine Strafe, und<sup>4</sup> richtet einen jeglichen, wie er's verdienet.
13. Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht außen bleiben.
14. Alle Wohlthat wird ihre Stätte finden; und einem<sup>5</sup> jeglichen wird widerfahren, wie er's verdienet hat.
15. Sprich nicht: <sup>6</sup> Der Herr siehet nach mir nicht; wer fraget im Himmeln nach mir?
16. Unter so großem Haufen denket er an mich nicht; was bin ich gegen so großer Welt?
17. Denn siehe, der ganze Himmel allenthalben, das Meer und Erde beben;

1) 1 Mos. 19, 9, 24.

2) 4 Mos. 26, 65. vergl. 2 Mos. 12, 37.

3) c. 5, 7.

4) c. 17, 19.

5) Röm. 2, 6.

6) c. 23, 25, 26. Ps. 93, 7.

18. Berg und Thal<sup>7</sup> zittern, wenn er heim sucht: sollte er denn in dein Herz nicht sehen?
19. Aber was er thun will, das siehet niemand, und das Wetter, so vorhanden ist, merket kein Mensch.
20. Und er kann viel thun, deß sich niemand versiehet. Und wer kann's aussagen und ertragen, so er richtet?
21. Aber solch Drauen ist zu weit aus den Augen;
22. Und wenn's ein roher Mensch höret,<sup>8</sup> bleibet er doch bei seiner Thorheit und bei seinem Irrthum.

7) 2 Petr. 3, 7, 10.

8) Ps. 10, 4.

## Cap. 17.

23. Mein Kind, gehorche mir, und lerne Weisheit, und merke auf meine Worte mit Ernst.
24. Ich will dir eine gewisse Lehre geben, und dich klärllich unterrichten.
25. Gott<sup>9</sup> hat von Anfang seine Werke wohl geordnet,
26. Und einem jeglichen sein eigen Werk gegeben.
27. Unterhält sie für und für in solcher Ordnung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten,
28. Und keins das andere hindere, sondern sind immerdar seinem Befehl gehorsam.
29. Weiter hat er auch auf die Erde gesehen, und sie mit seinen Gütern erfüllet.
30. Und machet das Erdreich voll Thiere, welche wieder unter die Erde kommen.
- Cap. 17. v. 1. Gott hat den Menschen geschaffen aus der Erde,
2. Und<sup>1</sup> machte ihn wieder zur Erde;
3. Und bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens, und schuf sie beide, ein jegliches zu seiner Art, und<sup>2</sup> machte sie nach seinem Bilde.
4. Er gab ihnen, daß alles Fleisch sie fürchten mußte, und sie herrschen sollten über Thiere und Vögel.
5. Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren, und Verstand und Erkenntniß.
6. Und zeigte ihnen beide Gutes und Böses,
7. Und hat sie vor andern Thieren sonderlich angesehen,
8. Ihnen zu zeigen seine große Majestät.
9. Er hat sie gelehret, und ein Gesetz des Lebens gegeben.
10. Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemacht, und seine Rechte offenbaret.
11. Sie haben mit ihren Augen seine Majestät gesehen, und mit ihren Ohren seine herrliche Stimme gehöret.
12. Und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht; und befahl einem jeglichen seinen Nächsten.
13. <sup>3</sup> Ihr Wesen ist immer vor ihm, und nicht verborgen.

9) 1 Mos. 1, 1, 7.

1) 1 Mos. 3, 19.

2) Col. 3, 10.

3) c. 23, 29.

- 4) Röm. 13, 1. 2c.  
5) 1 Sam. 8, 7.  
6) c. 23, 28.  
7) Matth. 25, 41. f.  
8) Matth. 11, 28.  
9) c. 21, 1.  
10) 1 Joh. 5, 21.  
11) Pf. 6, 6.  
12) Pf. 103, 17.  
13) 1 Mos. 8, 21.  
14) c. 10, 9.  
1) 1 Mos. 1, 31.  
2) Dan. 9, 7.
14. In allen Landen<sup>4</sup> hater Herrschaften geordnet;  
15. Aber über Israel ist er selbst<sup>5</sup> Herr worden.  
16. Alle ihre Werke sind vor ihm so offenbar wie die Sonne, und<sup>6</sup> seine Augen sehen ohne Unterlaß all ihr Wesen.  
17. Auch sind alle ihre Bosheiten ihm unverborgnen, und alle ihre Sünden sind vor ihm offenbar.  
18. Er behält die Wohlthat des Menschen wie einen Siegelring, und die guten Werke wie einen Augapfel.  
19. Und zuletzt wird er aufwachen, und<sup>7</sup> einem jeglichen vergelten auf seinen Kopf, wie er's verdienet hat.  
20. Aber die sich bessern, läßt er zu Gnaden kommen, und<sup>8</sup> die da müde werden, tröstet er, daß sie nicht verzagen.  
21. So bekehre dich nun zum Herrn, und laß dein sündlich Leben.  
22. Bitte<sup>9</sup> den Herrn, und höre auf vom Bösen.  
23. Halte dich zu dem Höchsten, und wende dich vom Unrecht,  
24. Und hasse mit Ernst die<sup>10</sup> Abgötterei.  
25. Wer<sup>11</sup> will den Höchsten loben in der Hölle?  
26. Denn allein die Lebendigen können loben; die Todten, als die nicht mehr sind, können nicht loben.  
27. Darum lobe den Herrn, dieweil du lebest und gesund bist.
- Cap. 18.**
28. **W**ie ist die<sup>12</sup> Barmherzigkeit des Herrn so groß, und läßt sich gnädig finden denen, so sich zu ihm bekehren!  
29. Denn was kann doch ein Mensch seyn, sintemal er nicht unsterblich ist?  
30. Was ist heller, denn die Sonne? noch muß sie vergehen; und was<sup>13</sup> Fleisch und Blut dichtet, das ist ja böß Ding.  
31. Er siehet die unmäßige Höhe des Himmels; aber alle<sup>14</sup> Menschen sind Erde und Staub.  
Cap. 18. v. 1. Der da aber ewig lebet, alles<sup>1</sup> was der macht, das ist vollkommen.  
2. Der Herr<sup>2</sup> ist allein gerecht, niemand kann seine Werke aussprechen. Wer kann seine große Wunder begreifen?  
3. Wer kann seine große Macht messen?  
4. Wer kann seine große Barmherzigkeit erzählen?  
5. Man kann sie weder wehren noch mehren, und kann seine große Wunder nicht begreifen.  
6. Aber ein Mensch, wenn er gleich sein Bestes gethan hat, so ist's noch kaum angefangen; und wenn er meineth, er hab's vollendet, so fehlet es noch weit.  
7. Denn was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er frommen oder Schaden thun?  
8. Wenn er<sup>3</sup> lange lebet, so lebet er hundert Jahr. Gleichwie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer, so geringe sind seine Jahre gegen die Ewigkeit.  
9. Darum hat<sup>4</sup> Gott Geduld mit ihnen, und schüttet seine Barmherzigkeit aus über sie.  
10. Er siehet und weiß wohl, wie sie alle des Todes seyn müssen.  
11. Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie.  
12. Eines Menschen Barmherzigkeit gehet allein über seinen Nächsten, aber<sup>5</sup> Gottes Barmherzigkeit gehet über alle Welt.  
13. Er strafet und züchtiget, er lehret und pfleget, wie ein Hirte seiner Heerde.  
14. Er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen und fleißig Gottes Wort hören.  
15. Mein Kind, wenn du<sup>6</sup> jemand Guts thust, so mache dich nicht unnütze; und wenn du etwas giebst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten.  
16. Der Thau kühlet die Hitze; also ist ein gut Wort besser, denn die Gabe.  
17. Ja ein Wort ist oft angenehmer, denn eine große Gabe; und ein holdseliger Mensch giebt sie alle beide.  
18. Ein Narr aber rückt's einem unhöflich auf, und eine unfreundliche Gabe ist verdriesslich.  
19. Lerne zuvor selbst, ehe du andere lehrest.  
20. Hilf dir zuvor selber, ehe du andere arzneiest.  
21. Strafe dich vor selbst, ehe du andere urtheilest; so wirst du Gnade finden, wenn andere gestraft werden.  
22.<sup>7</sup> Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest; sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod.  
23. Und willst du Gott dienen, so laß dir's einen Ernst seyn, auf daß du Gott nicht versuchest.  
24. Gedenke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mußt.  
25. Denn wenn man satt ist, soll man gleichwohl denken, daß man wieder hungern kann; und wenn man reich ist, soll man denken, daß man wieder arm werden kann.  
26. Denn es kann vor Abends wohl anders werden, weder es am Morgen war; und solches alles geschieht bald vor Gott.
- 3) Pf. 90, 10.  
4) Luc. 13, 7. 8.  
5) Pf. 145, 9.  
6) c. 20, 15.  
7) c. 5, 8.

27. Ein weiser Mensch ist in diesem allen sorgfältig, und hütet sich vor Sünden, weil er noch sündigen kann.

28. Wer verständig ist, der nimmt solche Weisheit an; und wer sie frigt, der lobet sie.

29. Wer solche Lehre recht gelernet hat, der kann sich weislich halten, und wohl davon reden zur Besserung.

### Cap. 19.

8) 1 Mos. 4. 7.  
Rom. 6, 12.

30. Folge <sup>8</sup> nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen.

31. Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.

32. Sey nicht ein Prasser, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen,

33. Auf daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geld im Säckel hast, auf Bucher nehmen müßest.

Cap. 19. v. 1. Ein Arbeiter, der sich gern voll säuft, der wird nicht reich; und wer ein Geringes nicht zu Rathe hält, <sup>1</sup> der nimmt für und für ab.

1) Luc. 15, 14. 15.

2. Wein und <sup>2</sup> Weiber bethören die Weisen.

3. Und die sich an Huren hängen, werden wild, und frigen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum merklichen Exempel.

4. Wer bald gläubet, der ist leichtfertig, und thut ihm, wenn er sich so verführen läßt, selbst Schaden.

5. Wer sich freuet, daß er Schalkheit treiben kann, der wird veracht; wer aber solche unnütze Schwäger hasset, der verhütet Schaden.

6. Hörest du was Böses, das sage nicht nach, denn Schweigen schadet dir nicht.

7. Du sollst's weder Freund noch Feind sagen.

8. Und offenbar's nicht, wo du es ohne böß Gewissen thun kannst.

9. Denn man höret dir wohl zu und merket drauf, aber man hasset dich gleichwohl.

10. Hast du etwas gehöret, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen; denn du wirst ja nicht davon bersten.

11. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus will.

12. Wenn ein Wort im Narren steckt, so ist's eben, als wenn ein Pfeil in der Hüfte steckt.

3) Matth. 18, 15.

13. <sup>3</sup> Sprich deinen Nächsten drum an, vielleicht hat er's nicht gethan; oder hat er's gethan, daß er's nicht mehr thue.

14. Sprich deinen Nächsten drum an, vielleicht hat er's nicht geredt; hat er's aber geredt, daß er's nicht mehr thue.

15. Sprich deinen Freund drum an, denn man leuget gern auf die Leute; darum glaube nicht alles, was du hörest.

16. Es entfähret oft einem ein Wort, und mei-

net's doch nicht also; denn <sup>4</sup> wer ist, dem nicht zuweilen ein Wort entfähret? <sup>4) Jac. 3, 2.</sup>

17. Sprich deinen Nächsten drum an, ehe du mit ihm pochest, und denke an Gottes Gebot.

18. Denn die <sup>5</sup> Furcht Gottes macht weislich thun in allen Sachen, und Gottes Gebot lehret klüglich fahren in allem Handel. <sup>5) Ps. 111, 10.</sup>

19. Arglistigkeit ist nicht Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit;

20. Sondern es ist eine Bosheit und Abgötterei, und eitel Thorheit und Unweisheit.

21. Es ist besser geringe Klugheit mit Gottesfurcht, denn große Klugheit mit Gottesverachtung.

22. Es ist mancher scharfsinnig, und doch ein Schalk, und kann die Sache drehen, wie er's haben will.

23. Der selbige Schalk kann den Kopf hängen und ernsthaft sehen, und ist doch eitel Betrug.

24. Er schlägt die Augen nieder, und horchet mit Schalksohren; und wo du nicht Acht auf ihn hast, so wird er dich übereilen.

25. Und ob er zu schwach ist, dir Schaden zu thun, so <sup>6</sup> wird er dich doch, wenn er seine Zeit siehet, berücken. <sup>6) 2 Sam. 13, 28.</sup>

26. Man siehet's einem wohl an, und ein Verünftiger merket den Mann an seinen Geberden.

27. Denn seine Kleidung, Lachen und Gang zeigen ihn an.

### Cap. 20.

1. Es straft einer oft seinen Nächsten zur Unzeit, und thäte weislicher, daß er schwiege.

2. Es ist besser frei strafen, denn heimlich Haß tragen.

3. Und wer's zu Dank annimmt, dem bringet's Frommen.

4. Wer Gewalt übet im Gericht, der ist eben als ein Hofmeister, der eine Jungfrau schändet, die er bewahren soll.

5. Der eine schweiget darum, daß er sich nicht kann verantworten:

6. Ein anderer aber <sup>1</sup> schweiget und wartet seiner Zeit. <sup>1) Pred. 3, 7.</sup>

7. Ein weiser Mann schweiget, bis er seine Zeit ersiehet; aber ein jäher Narr kann der Zeit nicht erharren.

8. Wer <sup>2</sup> viel plaudert, der machet sich feindselig, und wer sich viel Gewalts anmaßet, dem wird man gram. <sup>2) Spr. 10, 19.</sup>

9. Es glückt manchem in bösen Sachen, aber es gedeihet ihm zum Verderben.

10. Es giebt oft einer etwas, da er's übel anleget; dagegen giebt einer, da er's sehr wohl anleget.

3) c. 10, 17. 11. <sup>3</sup> Wer sehr pranget, der verdirbet drüber; wer sich aber drückt, der kommt empor.

12. Mancher kauft am ersten wohlfeil, aber hernach muß er's theuer genug bezahlen.

13. Ein weiser Mann macht sein Geschenk werth mit lieblichen Worten; aber was die Narren schenken, machen sie selbst unwerth.

14. Des Narren Geschenk wird dir nicht viel frommen; denn mit einem Auge giebt er, und mit sieben Augen siehet er, was er dafür kriegt.

4) c. 18, 19. c. 41, 28. 15. Er giebt wenig, und <sup>4</sup> rückt einem viel auf, und schreit's aus, als ein Weinrufer.

16. Heute leihet er, morgen will er's wieder haben. Das sind feindselige Leute.

17. Der Narr klagt: Mir ist niemand treu, niemand dankt mir für meine Wohlthat.

18. Auch die mein Brod essen, reden nichts Guts von mir.

19. D wie oft und von vielen wird er verspottet!

6) Apof. 20, 9. 20. Er fällt fährlicher durch solche Rede, denn so er <sup>2</sup> vom Söller siele: also gehet's den Bösen, daß sie doch zuletzt plötzlich fallen müssen.

21. Ein grober ungezogener Mensch plaudert unvorsichtiglich, und wäscht immerfort, wie es ihm einfällt.

22. Wenn ein Narr schon etwas Guts redet, so taugt es doch nicht; denn er redet's nicht zu rechter Zeit.

23. Manchem wehret seine Armuth, daß er nichts Uebels thut; davon hat er den Vortheil, daß er kein böß Gewissen hat.

24. Mancher thut lieber das Aergste, denn daß er seine Ehre verliere, und thut's um gottloser Leute willen.

25. Mancher dienet dem andern zu unrechten Sachen, und eben damit kriget er ihn zum Feinde.

26. Die Lüge ist ein häßlicher Schandflecken an einem Menschen, und ist gemein bei ungezogenen Leuten.

27. Ein Dieb ist nicht so böse, als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnet; aber zuletzt kommen sie beide an den Galgen.

28. Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding; und er kann nimmermehr zu Ehren kommen.

6) 1 Mof. 41, 38, f. 29. Ein <sup>6</sup> weiser Mann bringet sich selbst zu Ehren durch seine weise Rede, und ein kluger Mann ist lieb und werth bei Fürsten.

7) Epr. 12, 11. c. 28, 19. 30. Wer <sup>7</sup> seinen Acker fleißig bauet, der macht seinen Haufen groß; und wer bei Fürsten sich hält, daß er lieb und werth ist, der kann viel Bösem vorkommen.

8) 2 Mof. 23, 8. 31. <sup>8</sup> Geschenke und Gaben verblenden die Weisen, und legen ihnen einen Zaum in's Maul, daß sie nicht strafen können.

32. Ein weiser Mann, der sich nicht brauchen

läßt, und ein vergrabener Schatz, wozu sind sie beide nütze?

33. Es ist besser, daß sich der Unweise vertriebe, denn der Weise.

### Cap. 21.

1. **M**ein Kind, hast du gesündigt, <sup>1</sup> so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden.

2. <sup>2</sup> Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.

3. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menschen.

4. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharf Schwerdt, und verwundet, daß niemand heilen kann.

5. Wer Gewalt und Unrecht thut, muß zuletzt zum Bettler werden, und wer <sup>3</sup> stolz ist, kommt zuletzt von Haus und Hofe.

6. Denn so bald <sup>4</sup> der Elende ruft, so höret's Gott, und die Rache wird eilend kommen.

7. Wer ihm nicht sagen läßt, der ist schon auf der Bahn des Gottlosen; und wer Gott fürchtet, der nimmt's zu Herzen.

8. Wer aber noch darzu troget, den siehet Gott von fern, und ein Kluger merket wohl, daß er untergehen will.

9. Wer sein Haus bauet mit anderer Leute Gut, der sammelt Steine ihm zum Grabe.

10. Die <sup>5</sup> Kotte der Gottlosen ist wie ein Haufen Bergs, das mit Feuer verzehret wird.

11. Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster, des Ende der Hölle Abgrund ist.

12. Wer Gottes Gebot hält, der folget seinem eigenen Kopf nicht.

13. Und Gott <sup>6</sup> mit Ernst fürchten, ist Weisheit.

14. Wo nicht Vernunftinnen ist, das läßt sich nicht ziehen.

15. Etliche sind vernünftig genug, richten aber damit viel Unglücks an.

16. Eines weisen Mannes Lehre fleußt daher, wie eine Fluth, und wie eine lebendige Quelle.

17. Des Narren Herz ist wie ein Topf, der darinnen, und kann keine Lehre halten.

18. Wenn ein Vernünftiger eine gute Lehre höret, so lobet er sie, und breitet sie aus; höret sie aber ein Muthwilliger, so mißfällt sie ihm, und wirft sie hinter sich.

19. Die Rede des Narren drückt wie eine Last auf dem Wege; aber wenn ein Weiser redet, das ist lieblich zu hören.

20. Im Rath hat man Acht, was der Weise redet; und was er redet, das gilt.

21. Des Narren Rede siehet wie ein eingefallen Haus, und des Unverständigen Rath kann man nicht wissen, was es ist.

22. Wenn man den Narren ziehen will, so

1) c. 17, 22.

2) 1 Mof. 39, 10. 2 Tim. 2, 22.

3) c. 10, 17. 18.

4) Ps. 34, 7.

5) 1 Mof. 19, 24. Jer. 1, 31.

6) c. 18, 23.

stellet er sich, als wollte man ihm Fessel an Hände und Füße legen.

23. Aber ein Weiser achtet's für einen gülden Schmuck, und für ein Geschmeide am rechten Arm.

24. Ein Narr läuft frei einem in's Haus; aber ein Vernünftiger scheuet sich.

25. Ein Narr kucktet frei einem zum Fenster hinein; aber ein Vernünftiger bleibet herausen stehen.

26. Es ist eine Unvernunft, einem an der Thür horchen, ein Vernünftiger hielt's für eine Schmach.

27. Die unnützen Wäscher plaudern, das nichts zur Sache dienet; die Weisen aber bewägen ihre Worte mit der Goldwage.

28. Die Narren haben ihr Herz im Maul; aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen.

29. Ein Narr lachet überlaut; ein Weiser lächelt ein wenig.

30. Wenn der Gottlose einem Schalk fluchet, so fluchet er ihm selber.

31. Die Dyrnbläser thun ihnen selbst Schaden, und hat sie niemand gern um sich.

### Cap. 22.

1. Ein fauler Mensch ist gleich wie ein Stein, der im Koth liegt;

2. Wer ihn aufhebt, der muß die Hände wider wischen.

3. Ein ungezogener Sohn ist seinem Vater eine Unehre.

4. Eine vernünftige Tochter kriegt wohl einen Mann; aber eine ungerathene Tochter läßt man sitzen, und sie bekümmert ihren Vater.

5. Und welche wild ist, die ist beide dem Vater und dem Mann eine Unehre, und wird von beiden gehasset.

6. Eine Rede, so zur Unzeit geschieht, reimet sich eben wie ein Saitenspiel, wenn einer traurig ist. Grafe und Lehre soll man zu rechter Zeit üben.

7. Wer einen Narren lehret, der sliacket Scherben zusammen, und thut eben, als wenn man einen aus einem tiefen Schlaf wecket.

8. Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlafenden.

9. Wenn's aus ist, so spricht er: Was ist's?

10. Ueber einen Todten pflegt man zu trauern, denn er hat das Licht nicht mehr; aber über einen Narren sollte man trauern, daß er keinen Verstand hat.

11. Man soll nicht so sehr trauern über den Todten; denn er ist zur Ruhe kommen.

12. Aber des Narren Leben ist ärger, denn der Tod.

13. Sieben Tage trauert man über einen

Todten, aber über einen Narren und Gottlosen ihr Lebenlang.

14. Rede nicht viel mit einem Narren, und gehe nicht viel um mit einem Unverständigen.

15. Halt dich von ihm, daß du nicht in einen Schweiß geführet und von seinem Unflath besflecket werdest.

16. Weiche nur von ihm, so bleibest du mit Frieden, und kommst nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit.

17. Was ist schwerer, denn Blei? Und wie will man einen Narren anders heißen, denn Blei?

18. Es ist leichter, Sand, Salz und Eisen

tragen, denn einen unverständigen Menschen.

19. Gleichwie ein Haus, das fest in einander verbunden ist, nicht zerfällt vom Sturmwind: also auch ein Herz, das seiner Sachen gewiß ist, das fürchtet sich vor keinem Schrecken.

20. Gleichwie der schöne Dünch an der schlechten Wand wider den Regen,

21. Und ein Zaun auf hohem Berge wider den Wind nicht kann bestehen:

22. Also stehet das blöde Herz des Narren in seinem Vornehmen wider kein Erschrecken.

23. Wenn man das Auge drückt, so gehen Thränen heraus;

24. Und wenn man einem das Herz trifft, so läßt er sich's merken.

25. Wer unter die Vögel wirft, der scheucht sie weg; und wer seinen Freund schmäheth, der zertrennet die Freundschaft.

26. Wenn du gleich ein Schwerdt zückest über deinen Freund, so machest du es nicht so böse (als mit Schmähungen).

27. Denn ihr könnet wohl wieder Freunde werden, wenn du ihn nicht meidest, und redest mit ihm. Denn man kann alles versöhnen, ausgenommen die Schmach, Verachtung, Offenbarung der Heimlichkeit, und böse Tücke. Solche Stücke verjagen den Freund.

28. Bleib treu deinem Freunde in seiner Armut, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenn's ihm wohl gehet.

29. Halt fest bei ihm, wenn's ihm übel gehet, auf daß du seines Glückes auch genießen mögest.

30. Der Rauch und Dampf gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will; also kommt's vom Schmähungen zum Blutvergießen.

31. Schäme dich nicht, deinen Freund zu schützen, und meide ihn nicht.

32. Widerfähret dir etwas Böses von ihm, so wird sich vor ihm hüten, wer's höret.

### Cap. 23.

33. Daß ich könnte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein fest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch

7) c. 39, 11.

1) Spr. 17, 25.

2) c. 38, 16.

3) 1 Thess. 4, 13.

4) 1 Mof. 50, 10.

5) Spr. 27, 3.

6) Matth. 7, 25.

7) c. 27, 23, 21.

8) c. 28, 28, 9) f. 141, 3.

nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete!

Cap. 23. v. 1. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, laß mich nicht unter die Lasterer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben.

2. O daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten, und mein Herz mit Gottes Wort züchtigen, und ich meiner nicht schonete, wo ich fehlte,

3. Auf daß ich nicht Sünde anrichtete und großen Irrthum stiftete, und viel Uebels beginne, damit ich nicht untergehen müste vor meinen Feinden, und ihnen zum Spott würde.

4. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens,  
5. Behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle bösen Lüste.

6. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämten Herzen.

7. Lieben Kinder, lernet das Maul halten; denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergreifen,

8. Wie die Gottlosen und Lasterer und die Stolzen dadurch fallen.

9. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören und Gottes Namen zu führen.

10. Denn gleichwie ein Knecht, der oft gestäupet wird, nicht ohne Striemen ist:

11. Also kann der auch nicht rein von Sünden seyn, der oft schwöret und Gottes Namen führet.

12. Wer oft schwöret, der sündigt oft, und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben.

13. Schwöret<sup>2</sup> er, und verstehet's nicht, so sündigt er gleichwohl; und verstehet er's, und veracht's, so sündigt er zwiefältig:

14. Schwöret er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne Sünde, sein Haus wird hart gestraft werden.

15. Es ist auch ein tödtlicher Fluch; davor behüte Gott das Haus Jakob!

16. Und die Gottesfürchtigen fliehen solches, und besudeln sich nicht mit dieser Sünde.

17. Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfertigen Schwören; denn es kommt aus bösem Vornehmen.

18. <sup>3</sup> Vergiß nicht deines Vaters und deiner Mutter Lehre, so wirst du unter den Herren sitzen.

19. Und wird dein auch nicht vergessen werden, daß du nicht gewohnest der Narrheit, und zulezt wolltest, <sup>4</sup> du wärest nie geboren, und verfluchtest den Tag deiner Geburt.

20. Wer sich gewöhnet zu schmähen, der besfert sich sein Lebtag nicht.

21. Das andere Mal sündigen, das ist zu viel; das dritte Mal bringet die Strafe mit sich.

22. Wer in der Brunst stecket, der ist wie ein

brennend Feuer, und hört nicht auf, bis er sich selbst verbrenne.

23. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde.

24. Einem unkeuschen Menschen ist alle Speise süße, und läßt nicht ab, bis er's erfülle.

25. Ein Mann, der seine Ehe bricht, und <sup>5</sup> denkt bei sich selbst: Wer siehet mich?

26. Es ist finster um mich, und die Wände verbergen mich, daß mich niemand siehet; wen soll ich scheuen? <sup>6</sup> der Allerhöchste achtet meiner Sünde nicht;

27. Solcher <sup>7</sup> scheuet allein der Menschen Augen,

28. Und denkt nicht, daß die <sup>8</sup> Augen des Herrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel.

29. Alle Dinge sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind.

30. Derselbe Mann wird öffentlich in der Stadt gestraft werden.

31. Und wird erhaschet werden, wenn er sich's am wenigsten versiehet.

32. Also wird's auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verläßt, und einen Erben von einem andern kriegt.

33. Erstlich <sup>9</sup> ist sie dem Gebot Gottes ungehorsam; zum andern sündigt sie wider ihren Mann; zum dritten bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern.

34. Diese wird man aus der Gemeine werfen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten.

35. Ihre Kinder werden <sup>10</sup> nicht wurzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen.

36. Sie läßt ein verflucht Gedächtniß hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget.

37. Daran lernen die Nachkommen, daß nichts bessers sey, denn Gott fürchten, und nichts süßers, denn auf Gottes Gebot achten.

### Cap. 24.

1. Die Weisheit preiset sich, und unter dem Volk rühmet sie sich.

2. Sie prediget in der Gemeine Gottes,

3. Und lobet sich in seinem Reich,

4. Und spricht also: <sup>1</sup> Ich bin Gottes Wort,

5. Und schwebe über der ganzen Erde, wie die Wolken.

6. Mein Gezelt ist in der Höhe, und mein Stuhl in den Wolken.

7. Ich allein bin <sup>2</sup> allenthalben, so weit der Himmel ist,

8. Und so tief der Abgrund ist,

9. Allenthalben im Meer, allenthalben auf Erden,

10. Unter allen Leuten, unter allen Heiden.

5) Hiob 24, 15. 16.

6) c. 16, 15. Pf. 94, 7.

7) Joh. 3, 20.

8) Hebr. 4, 13.

1) 2 Mof. 20, 7. 11.

2) 3 Mof. 5, 4.

3) c. 3, 3.

4) Hiob 3, 3.

9) 3 Mof. 20, 10. 5 Mof. 22, 22. Joh. 8, 5.

10) Weisb. 3, 16.

1) Joh. 1, 1. 1 Joh. 1, 1. Offenb. 19, 13.

2) Weisb. 1, 7.

11. Bei diesen allen habe ich Wohnung gesucht, daß ich etwa Statt fünde.

12. Da gebot mir der Schöpfer aller Dinge, und der mich geschaffen hat, bestellte mir eine Wohnung, und sprach:

13. In Jakob sollst du wohnen, und Israel soll dein Erbe seyn.

3) Epr. 8.  
22. 14. Vor<sup>3</sup> der Welt, von Anfang bin ich geschaffen, und werde ewiglich bleiben, und habe vor ihm in der Hütte gedienet,

15. Und darnach zu Zion eine gewisse Stätte krigt, und er hat mich in die heilige Stadt gesetzt, daß ich zu Jerusalem regieren sollte.

16. Ich habe eingewurzelt bei einem geehrten Volk, das Gottes Erbtheil ist.

17. Ich bin hoch gewachsen, wie eine Ceder auf dem Libanon, und wie eine Cypresse auf dem Gebirge Hermon.

18. Ich bin aufgewachsen, wie ein Palmbaum am Wasser, und wie die Rosenstöcke, so man zu Hiericho erzeucht.

19. Wie ein schöner Delbäum auf freiem Felde; ich bin aufgewachsen, wie Ahornen.

20. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie Cynnamet und köstliche Würze, und wie die besten Myrrhen.

21. Wie Galban und Dnych und Myrrhen, und wie der Weihrauch in dem Tempel.

22. Ich breitete meine Zweige aus, wie eine Eiche; und meine Zweige waren schön und lustig.

23. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie der Weinstock;

24. Und meine Blüthe brachte ehrliche und reiche Frucht.

4) Matth. 11, 28. 25. Kommet<sup>4</sup> her zu mir, alle, die ihr mein begehret,

26. Und sättiget euch von meinen Früchten!

5) Ps. 19  
11.  
Ps. 119,  
103. 27. Meine Predigt ist<sup>5</sup> süßer, denn Honig, und meine Gabe süßer, denn Honigseim.

28. Wer von mir isset, den hungert immer nach mir.

6) Sof. 4.  
13, 14. 29. Und<sup>6</sup> wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.

30. Wer mir gehorhet, der wird nicht zu Schanden,

31. Und wer mir folget, der wird unschuldig bleiben.

32. Dieß alles ist eben das Buch des Bundes, mit dem höchsten Gott gemacht:

33. Nämlich das Gesetz, welches Mose dem Hause Jakob zum Schatz befohlen hat,

7) 1 Mos. 2, 11. 34. Daraus die Weisheit geflossen ist, wie<sup>7</sup> das Wasser Pison, wenn es groß ist,

35. Und wie das Wasser Tigris, wenn es übergeheth im Lenzen.

8) Sof. 3,  
15. 36. Daraus der Berstand geflossen ist, wie der Euphrates, wenn er groß ist, und wie<sup>8</sup> der Jordan in der Erndte.

37. Aus demselben ist hervorgebrochen die Zucht, wie das Licht, und wie das Wasser Nilus im Herbst.

38. Er ist nie gewesen, der es ausgelernet hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte.

39. Denn sein Sinn ist reicher, weder kein Meer, und sein Wort<sup>9</sup> tiefer, denn kein Abgrund.

9) Röm. 11,  
33.

40. Es fließen von mir viel Bächlein in die Gärten, wie man das Wasser hinein leitet.

41. Da wässere ich meinen Garten,

42. Und tränke meine Wiese.

43. Da werden meine Bächlein zu großen Strömen,

44. Und meine Ströme werden große Seen.

45. Denn meine Lehre leuchtet so weit, als der lichte Morgen, und scheineth ferne.

46. Auch schüttet meine Lehre Weissagung aus, die ewig bleiben muß.

47. Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die der Weisheit begehren.

### Cap. 25.

1. Drei schöne Dinge sind, die beide Gott und den Menschen wohl gefallen:

2. Wenn<sup>1</sup> Brüder eins sind, und die Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehren.

1) Ps. 133,  
1.

3. Drei Stücke sind, denen ich von Herzen feind bin, und ihr Wesen verdreüßet mich übel:

4. Wenn ein Armer hoffärtig ist, und ein Reicher gern leugt, und ein alter Narr ein Ehebrecher ist,

5. Wenn du in der Jugend nicht sammelst, was willst du im Alter finden?

6. D wie fein stehet's, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug,

7. Und die Herren vernünftig und vorsichtig sind!

8. Das ist der Alten Krone, wenn sie viel erfahren haben; und ihre Ehre ist, wenn sie Gott fürchten.

9. Neun Stücke sind, die ich in meinem Herzen hoch zu loben halte, und das zehnte will ich mit meinem Munde preisen:

10. Ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebt, daß er seine Feinde untergehen siehet.

11. Wohl dem, der<sup>2</sup> ein vernünftig Weib hat. Wer mit seinen Reden keinen Schaden thut.

12. Wer nicht dienen muß denen, so es nicht werth sind.

2) c. 26, 14

13. Wohl dem, der<sup>3</sup> einen treuen Freund hat. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

14. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

3) c. 6, 14.

15. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

16. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

17. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

18. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

19. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

20. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

21. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da man's gerne höret.

- 4) c. 10, 27. 14. Aber wer<sup>4</sup> Gott fürchtet, über den ist niemand.  
 15. Denn die Furcht Gottes gehet über alles.  
 16. Wer dieselbige fest hält, wem kann man den vergleichen?  
 17. Es ist kein Wehe so groß, als Herzeleid.  
 18. Es ist keine List über Frauenlist.  
 19. Es ist kein Lauern über des Neiders Lauern.  
 20. Es ist keine Rachgier über der Feinde Rachgier.  
 21. Es ist kein Kopf so listig, als der Schlangen Kopf; und ist kein Zorn so bitter, als der Frauen Zorn.  
 22. Ich wollte<sup>5</sup> lieber bei Löwen und Drachen wohnen, denn bei einem bösen Weibe.  
 23. Wenn sie böse wird, so<sup>6</sup> verstelltet sie ihre Geberde, und wird so scheußlich, wie ein Sack.  
 24. Ihr Mann muß sich ihr schämen; und wenn man's ihm vorwirft, so thut's ihm im Herzen wehe.  
 25. Alle Bosheit ist gering gegen der Weiber Bosheit; es geschehe ihr, was den Gottlosen geschieht.  
 26. Ein waschhaftig Weib ist einem stillen Mann, wie ein sandiger Weg hinauf einem alten Mann.  
 27. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist, und begehre ihr nicht darum.  
 28. Wenn das Weib den Mann reich macht,  
 29. So ist da eitel Hader, Verachtung und große Schmach.  
 30. Ein böß Weib machet ein betrübt Herz, traurig Angesicht und das Herzeleid.  
 31. Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen.  
 32. Die Sünde kommt her von einem<sup>7</sup> Weibe, und um ihrer willen müssen wir alle sterben.  
 33. Wiemandem Wasser nicht Raum lassen soll, also soll man dem Weibe seinen Willen nicht lassen.  
 34. Will sie dir nicht zur Hand gehen, so scheid dich von ihr.

## Cap. 26.

- 1) v. 3, Sir. 14, 1.  
 2) v. 17.  
 1. Wohl dem, der<sup>1</sup> ein tugendsam Weib hat, deß lebet er noch eins so lange.  
 2. Ein häuslich Weib ist ihrem Manne eine Freude, und macht ihm ein fein ruhig Leben.  
 3. Ein tugendsam Weib ist eine<sup>2</sup> edle Gabe, und wird dem gegeben, der Gott fürchtet.  
 4. Er sey reich oder arm, so ist's ihm ein Trost, und macht ihn allezeit fröhlich.  
 5. Drei Dinge sind schrecklich, und das vierte ist greulich:  
 6. Verrätherei, Aufruhr, unschuldig Blut vergießen;  
 7. Welche alle ärger sind, denn der Tod.

8. Das ist aber das Herzeleid, wenn ein Weib wider das andere eifert, und schändet sie bei jedermann.

9. Wenn einer ein böß Weib hat, so ist es eben als ein ungleich Paar Ochsen, die neben einander ziehen sollen.

10. Wer sie frigt, der frigt einen Scorpion.

11. Ein trunken Weib ist eine große Plage, denn sie kann ihre Schande nicht decken.

12. Ein hurisch Weib kennet man bei ihrem unzüchtigen Gesicht und an ihren Augen.

13. Ist deine Tochter nicht schamhaftig, so halte sie hart, auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie so frei ist.

14. Wenn du merkst, daß sie frech um sich siehet, so siehe wohl drauf; wo nicht, und sie thut darüber wider dich, so laß dich's auch nicht wundern.

15. Wie ein Fußgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trinket das nächste Wasser, das sie friget, und sehet sich, wo sie einen Stoek findet, und nimmt an, was ihr werden kann.

16. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünftig mit ihm umgeheth, erfrischet sie ihm sein Herz.

17. Ein Weib, das schweigen kann, das ist eine<sup>3</sup> Gabe Gottes.

18. Ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen.

19. Es ist nichts liebers auf Erden, denn ein züchtig Weib.

20. Und ist nichts köstlicheres, denn ein keusches Weib.

21. Wie die Sonne, wenn sie aufgegangen ist, in dem hohen Himmel des Herrn eine Zierde ist: also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause.

22. Ein schön Weib, das fromm bleibet, ist wie die helle Lampe auf dem heiligen Leuchter.

23. Ein Weib, das ein beständig Gemüth hat,

24. Ist wie die güldenene Säulen auf den silbernen Stühlen.

## Cap. 27.

25. Zwei Stücke sind, die mich verdrießen, und das dritte thut mir Zorn:

26. Wenn man einen streitbaren Mann zuletzt Armuth leiden läßt, und die<sup>4</sup> weisen Rätthe zuletzt veracht;

27. Und wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben, diesen hat Gott zum Schwerdt verdammet.

28. Ein Kaufmann kann sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden.

Cap. 27. v. 1. Denn um<sup>1</sup> Guts willen thun viele Unrecht; und die reich werden wollen, wenden die Augen ab.

3) v. 3.

1) 1 Kön. 12, 8.

1) c. 31, 5. 1 Tim. 6, 9.

2. Wie ein Nagel in der Mauer zwischen zweien Steinen steckt,  
3. Also steckt auch Sünde zwischen Käufer und Verkäufer.  
4. Hält er sich nicht mit Fleiß in der Furcht des Herrn, so wird sein Haus bald zerstört werden.  
5. Wenn man siebet, so bleibet das Unflätthige drinnen: also, was der Mensch vornimmt, so klebet immer etwas Unreines dran.  
6. Gleichwie <sup>2</sup> der Ofen bewähret die neuen Töpfe, also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn.  
7. An den Früchten merkt man, wie des Baums gewartet ist: also merket man an der Rede, wie das Herz geschickt ist.  
8. Du sollst niemand loben, du habest ihn denn gehört; denn an der Rede erkennet man den Mann.  
9. Folgest du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie krigen und anziehen, wie einen schönen Rock.  
10. Die Vögel gesellen sich zu ihres gleichen; also hält sich die Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen.  
11. Wie der Löwe auf den Raub lauert, also ergreift zuletzt die <sup>3</sup> Sünde den Uebelthäter.  
12. Ein Gottsfürchtiger redet allezeit, das heilsam ist; ein Narr aber ist wandelbar, wie der Mond.  
13. Wenn du unter den Unweisen bist, so merke, was die Zeit leiden will; aber unter den Weisen magst du fortfahren.  
14. Der Narren Rede ist über die Maße verdriesslich, und ihr Lachen ist eitel Sünde, und figeln sich doch damit.  
15. Wo man <sup>4</sup> viel schwören höret, da gehen einem <sup>5</sup> die Haare zu Berge; und ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß.  
16. Wenn die Hoffärtigen mit einander hadern, so folget Blutvergießen darnach; und ist verdriesslich zu hören, wenn sie sich so zerschelten.  
17. Wer <sup>6</sup> Heimlichkeit offenbaret, der verlieret den Glauben, und wird nimmermehr einen treuen Freund krigen.  
18. Halt deinen Freund werth, und halt ihm Glauben.  
19. Wo du aber seine Heimlichkeit offenbarest, so wirst du ihn nicht wieder krigen.  
20. Wer <sup>7</sup> seinen Freund verlieret, dem geschieht wohl so übel, als dem sein Feind entgeheth.  
21. Gleich als wenn du einen Vogel aus der Hand lässest: also ist's, wenn du deinen Freund verlässest.  
22. Du sähest ihn nicht wieder, du darfst ihm nicht nachlaufen; er ist zu fern weg, er ist entsprungen, wie ein Reh aus dem Netz.
23. Wunden kann man <sup>8</sup> verbinden, Scheltworte kann man sühnen;  
24. Aber <sup>9</sup> wer Heimlichkeit offenbaret, mit dem ist's aus.  
25. Wer <sup>10</sup> mit den Augen winket, der hat Böses im Sinn, und läßt sich nicht davon wenden.  
26. Vor dir kann er süß reden, und lobet sehr, was du redest; aber hinterwärts redet er anders, und verkehrt dir deine Worte.  
27. Ich bin keinem Ding so feind, als dem; und der Herr ist ihm auch feind.
- Cap. 28.**
28. **W**er den Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf. Wer heimlich sticht, der verwundet sich selbst.  
29. Wer <sup>11</sup> eine Grube gräbet, der fällt selber drein.  
30. Wer einem andern stellet, der fäheth sich selbst. Wer dem andern Schaden thun will, dem kommt's selber über seinen Hals, daß er nicht weiß, woher.  
31. Die Hoffärtigen höhnen und spotten; aber die <sup>12</sup> Rache lauert auf sie, wie ein Löwe.  
32. Die sich freuen, wenn's den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben.  
33. Zorn und Wüthen sind Greuel, und der Gottlose treibt sie.
- Cap. 28. v. 1. Wer <sup>1</sup> sich rächet, an dem wird sich der Herr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten.  
2. Vergieb <sup>2</sup> deinem Nächsten, was er dir zu Leide gethan hat, und bitte dann, so werden dir deine Sünden auch vergeben.  
3. Ein Mensch hält gegen dem andern den Zorn, und will bei dem Herrn Gnade suchen.  
4. Er ist unbarmherzig gegen seines gleichen, und will für seine Sünde bitten.  
5. Er ist nur Fleisch und Blut, und hält den Zorn; wer will denn ihm seine Sünde vergeben?  
6. <sup>3</sup> Gedenke an das Ende, und laß die Feindschaft fahren,  
7. Die den Tod und das Verderben suchet; und bleib in den Geboten.  
8. Gedenke an das Gebot, und laß dein Drängen wider deinen Nächsten.  
9. Gedenke an den Bund des Höchsten, und vergieb die Unwissenheit.  
10. Laß ab vom Hader, so bleiben viel Sünden nach.  
11. Denn <sup>4</sup> ein zorniger Mensch zündet Hader an, und der Gottlose verwirret gute Freunde, und heßet wider einander, die guten Frieden haben.  
12. Wenn des Holzes viel ist, wird des Feuers desto mehr; und wenn die Leute gewaltig

8) c. 22, 27.

9) v. 17, 19.

10) Epr. 10, 10, c. 16, 30.

2) c. 2, 5.

) c. 21, 3.

4) c. 23, 10, 11, 5) Job 4, 15.

6) c. 19, 10, Epr. 20, 19, c. 25, 9.

7) c. 6, 14.

11) Epr. 26, 27, 12.

12) c. 27, 11.

1) Sir. 24, 29, Röm. 12, 19, 20.

2) Matth. 6, 14, Marc. 11, 25.

3) c. 18, 24.

4) Epr. 26, 21, c. 29, 27.

sind, wird der Zorn desto größer; und wenn die Leute reich sind, wird der Zorn desto heftiger; und wenn der Hader lange währet, so brennet's desto mehr.

13. Jäch seyn zum Hader, zündet Feuer an, und jäch seyn zu zanken, vergeußt Blut.

14. Bläsest du in's Fünklein, so wird ein groß Feuer draus; speiest du aber in's Fünklein, so verlöschet es; und beides kann aus deinem Munde kommen.

15. Die Ohrenbläser und falsche böse Mäuler sind verflucht; denn sie verwirren viele, die guten Frieden haben.

16. Ein böses Maul macht viel Leute uneins, und treibt sie aus einem Lande in's andere.

17. Es zerbricht feste Städte, und zerstöret Fürstenthume.

18. Ein böses Maul verstößet redliche Weiber,

19. Und beraubet sie alles, das ihnen sauer worden ist.

20. Wer ihm gehorchet, der hat nimmer Ruhe, und kann nirgend mit Frieden bleiben.

21. Die Geißel macht Striemen; aber ein böses Maul zerschmettert Weine und alles.

22. Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwerdts; aber nirgend so viele, als durch böse Mäuler.

23. Wohl dem, der vor bösem Maul bewahret ist, und von ihm ungeplagt bleibt, und sein Joch nicht tragen muß, und in seinen Stricken nicht gebunden ist.

24. Denn sein Joch ist eisern, und seine Stricke ehern.

25. Seine Plage ist bitterer, denn der Tod, und ärger, denn die Hölle.

26. Aber es wird den Gottsfürchtigen nicht unterdrücken, und er wird in desselben Feuer nicht brennen.

27. Wer den Herrn verläßt, der wird drein fallen und drinnen brennen, und es wird nicht ausgelöscht werden; es wird ihn überfallen, wie ein Löwe, und aufreiben, wie ein Pard.

28. Du verzäunest deine Güter mit Dornen; warum machest du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Riegel?

29. Du wägest dein Gold und Silber ein; warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Goldwage?

30. Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest, und fallest vor deinen Feinden, die auf dich lauern.

### Cap. 29.

1. Wer seinem Nächsten<sup>1</sup> leihet, der thut ein Werk der Barmherzigkeit; und wer Güter hat, der soll solches thun.

2. Leihe deinem Nächsten, wenn er's bedarf;

und du<sup>2</sup> anderer, gieb's auch wieder zu bestimmter Zeit.

3. Halt, was du geredt hast, und handle nicht betrüglich mit ihm; so findest du allezeit deine Nothdurft.

4. Mancher meint, es sey gefunden, was er borget, und macht den unwillig, so ihm gehalten hat.

5. Er küßet einem die Hand, dieweil man ihm leihet, und redet so demüthig um des Nächsten Geld.

6. Aber wenn er's soll wiedergeben, so verzeucht er's, und klaget sehr, es sey schwere Zeit.

7. Und ob er's wohl vermag, giebt er's kaum die Hälfte wieder, und rechnet's jenem für einen Gewinn zu.

8. Vermag er's aber nicht, so bringet er jenen um's Geld. Derselbe hat ihm dann selbst einen Feind gekauft mit seinem eigenen Gelde.

9. Und jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten, und giebt ihm Schmähwort für Dank.

10. Mancher leihet ungerne, aus keiner bösen Meinung; sondern er muß fürchten, er komme um das Seine.

11. Doch<sup>3</sup> habe Geduld mit deinem Nächsten in der Noth, und thue das Almosen dazu, daß du ihm Zeit lassst.

12. Hilf dem Armen um des Gebots willen, und laß ihn in der Noth nicht leer von dir.

13. Verliere gern dein Geld um deines Bruders und Nächsten willen, und vergrab's nicht unter einen Stein, da es doch umkommt.

14. Sammle<sup>4</sup> dir einen Schatz nach dem Gebot des Allerhöchsten; der wird dir besser seyn, denn kein Gold.

15. Lege dein Almosen an einen besondern Ort; dasselbe wird<sup>5</sup> dich erretten aus allem Unglück.

16. Es wird für dich streiten wider deinen Feind,

17. Besser, denn kein Schild oder Speiß.

18. Ein frommer Mann wird Bürge für seinen Nächsten;

19. Aber ein Unverschämter läßt seinen Bürgen stehen.

20. Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen;

21. Denn er hat sich selbst für dich versetzt.

22. Der Gottlose bringet seinen Bürgen in Schaden,

23. Und ein Undankbarer läßt seinen Erlöser stecken.

24. Bürge werden hat viel reiche Leute<sup>7</sup> verderbet, und hin und wieder geworfen wie die Wellen im Meer.

25. Es hat große Leute vertrieben, daß sie in fremden Landen mußten in der Irre gehen.

26. Ein Gottloser, so er Bürge ist worden,

2) Ps. 37, 21.

3) Matth. 18, 29.

4) Matth. 6, 20.

5) 1 Cor. 16, 2, Ps. 41, 2, 3, Tob. 4, 11, 12.

7) Spr. 11, 15.

und gehet mit Ränken um, daß er sich auswickle, der wird der Strafe nicht entgehen.

27. Hilf deinem Nächsten aus, so viel du kannst; und siehe dich vor, daß du nicht selbst drüber zu Schaden kommst.

28) 1 Tim. 6, 8.

28. Es ist gnug zu diesem Leben, wer Wasser und Brod, Kleider und Haus hat, damit er seine Nothdurft decken kann.

29. Es ist besser geringe Nahrung unter einem bretternen eigenen Dach, denn köstlicher Tisch unter den Fremden.

30. Laß dir's gefallen, du habest wenig oder viel; denn es ist ein schändlich Leben von Haus zu Haus ziehen.

31. Und wo einer fremd ist, darf er sein Maul nicht aufthun;

32. Er muß zu sich lassen, und mit ihm trinken lassen, und keinen Dank haben;

33. Muß dazu bittere Worte hören, nämlich: Gast, gehe hin, und bereite den Tisch, laß mich mit dir essen, was du hast.

34. Item: Zeuch aus, ich habe einen ehrlichen Gast gekriegt; ich muß das Haus haben, mein Bruder zeucht zu mir ein.

35. Solches ist schwer einem vernünftigen Manne, daß er um der Herberge willen solche Worte fressen muß, und daß man ihm aufstülket, wenn man ihm geliehen hat.

### Cap. 30.

1) Epr. 13, 24.  
Epr. 23, 13  
c. 29, 15, 17.

1. **W**er sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Ruthe, daß er hernach Freude an ihm erlebe.

2. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird sich sein freuen, und darf sich sein bei den Bekannten nicht schämen.

3. Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreust seinen Feind, und erfreuet seine Freunde.

4. Denn wo sein Vater stirbt, so ist's, als wäre er nicht gestorben; denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen.

5. Da er lebete, sahe er seine Lust, und hatte Freude an ihm; da er starb, durfte er nicht sorgen,

6. Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider seine Feinde, und der den Freunden wieder dienen kann.

7. Wer aber seinem Kinde zu weich ist, der klaget seine Striemen, und erschrickt, so oft es weinet.

8. Ein verwöhnet Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferd.

9. Zärtle mit deinem Kinde, so mußt du dich hernach vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird es dich hernach betrüben.

10. Scherze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauern müßest, und deine Zähne zuletzt kirren müssen.

11. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht.

12. Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist; bläue ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halstarrig und dir ungehorsam werde.

13. Zeuch dein Kind, und laß es nicht müßig gehen, daß du nicht über ihm zu Schanden werdest.

14. Es ist besser, einer sey arm, und dabei frisch und gesund, denn reich und ungesund.

15. Gesund und frisch seyn, ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Gut.

16. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

17. Der Tod ist besser, denn ein sieches Leben oder stete Krankheit.

18. Es ist eben als ein gut Gericht vor einem Maul, das nicht essen kann, und wie die Speise, so man bei eines Todten Grab setzet.

19. Denn was ist dem Gözen das Opfer nütze? Kann er doch weder essen noch riechen.

20. So ist's mit dem Reichen auch, den Gott sich macht.

21. Er siehet es wohl mit den Augen, und seufzet darnach, und ist wie ein Verschnittener, der bei einer Jungfrau liegt und seufzet.

22. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedanken.

23. Denn ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben.

24. Thue dir Guts, und tröste dein Herz, und treibe Traurigkeit ferne von dir.

25. Denn Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu.

26. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.

27. Einem fröhlichen Herzen schmecket alles wohl, was er isset.

### Cap. 31.

1. **M**achen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum sorgen läßt nicht schlafen.

2. Wenn einer liegt und sorget, so wachet er immer auf, gleichwie große Krankheit immer aufwecket.

3. Der ist reich, der da arbeitet und sammelt Geld, und höret auf, und geneuget sein auch.

4. Der ist aber arm, der da arbeitet und gedeihet nicht; und wenn er schon aufgehöret, so ist er doch ein Bettler.

5. Wer Geld lieb hat, der bleibet nicht ohne Sünde; und wer Vergänglichliches sucht, der wird mit vergehen.

6. Viele kommen zu Anfall um Gelds willen, und verderben darüber vor ihren Augen.

2) c. 33, 29.

3) Epr. 15, 13, 15.  
Epr. 17, 22.

4) Hiob 5, 2.

7. Die ihm opfern, die stürzet es, und die Unvorsichtigen fähret es.

8. Wohl dem Reichen, der unsträflich funden wird, und nicht das Geld sucht.

9. Wo ist der? so wollen wir ihn loben, denn er thut groß Ding unter seinem Volk.

10. Der bewähret hierin und rechtschaffen erfunden ist, der wird billig gelobet. Er konnte wohl Uebels thun, und that's doch nicht, Schaden thun, und that's auch nicht.

11. Darum bleiben seine Güter, und die Heiligen preisen seine Almosen.

1) Epr. 23. 1. 12. Wenn<sup>1</sup> du bei eines reichen Mannes Tisch sitzest, so sperre deinen Rachen nicht auf,

13. Und denke nicht: Sie ist viel zu fressen;

14. Sondern gedenke, daß ein untreues Auge<sup>2</sup> neidisch ist,

15. (Denn was ist neidischer, weder ein solch Auge?) und weinet, wo es siehet einen zugreifen.

16. Greif nicht nach allem, was du siehest,

17. Und nimm nicht, was vor ihm in der Schüssel liegt.

18. Nimm's bei dir selbst ab, was dein Nächster gern oder ungern hat, und halt dich vernünftig in allen Stücken.

19. Iß wie ein Mensch, was dir vorgesetzt ist; und friß nicht zu sehr, auf daß man dir nicht gram werde.

20. Um der Zucht willen höre du am ersten auf, und sey nicht ein unsättiger Fraß, daß du nicht Ungunst erlangest.

21. Wenn du bei vielen sitzest, so greife nicht am ersten zu.

22. Ein sittiger Mensch läßt ihn am Geringen genügen; darum darf er in seinem Bette nicht so keichen.

23. Und wenn der Magen mäßig gehalten wird, so schläft man sanft, so kann einer des Morgens frühe aufstehen, und ist fein bei sich selbst.

24. Aber ein unsättiger Fraß schläft unruhig, und hat das Grimmen und Bauchweh.

25. Wenn du zu viel gessen hast, so stehe auf, und gehe weg, und lege dich zur Ruhe.

### Cap. 32.

26. Mein Kind, gehorche mir, und verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine Worte nicht treffen.

27. Nimm dir etwas vor zu arbeiten, so wird dir keine Krankheit.

28. Einen kostfreien Mann loben die Leute, und sagen, er sey ein ehrlicher Mann; und solches ist ein guter Ruhm.

29) c. 14, 3. 29. Aber von einem<sup>3</sup> fargen Filze redet die ganze Stadt übel, und man saget recht daran.

30. Sey<sup>4</sup> nicht ein Weinsäufer, denn der Wein bringet viel Leute um.

31. Die Esse prüfet das gelötete Eisenwerk; also prüfet der Wein der Freveln Herzen, wenn sie trunken sind.

32. <sup>5</sup>Der Wein erquicket dem Menschen das Leben, so man ihn mäßiglich trinket.

33. Und was ist das Leben, da kein Wein ist?

34. Der Wein ist geschaffen, daß er den Menschen fröhlich soll machen.

35. Der Wein, zur Nothdurft getrunken, erfreuet Leib und Seele.

36. Aber so man sein zu viel trinket, bringet er das Herzeleid.

37. Die Trunkenheit macht einen tollten Narren noch toller,

38. Daß er frost und pocht, bis er wohl gebläuet, geschlagen und verwundet wird.

39. Schilt deinen Nächsten nicht beim Wein, und schmähe ihn nicht in seiner Freude.

40. Gieb ihm nicht böse Worte, und begegne ihm nicht mit harter Rede.

Cap. 32. v. 1. Sondern halt dich gleich wie sie, und richte dich nach ihnen, so sitzest du recht;

2. Und gieb dazu, was dir gebühret, willst du mit sitzen:

3. Auf daß sie mit dir fröhlich seyn mögen, damit du die Ehre davon krigest, daß man dich einen sittigen, holdseligen Mann heißet.

4. Der Älteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahren ist.

5. Und irre die Spielleute nicht.

6. Und wenn man Lieder singet, so wasche nicht drein, und spare deine Weisheit bis zur andern Zeit.

7. Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet, also zieret ein Gesang das Mahl.

8. Wie ein Smaragd in schönem Golde stehet,

9. Also zieren die Lieder beim guten Wein.

10. Ein Jüngling mag auch wohl reden einmal oder zwei, wenn's ihm noth ist;

11. Und wenn man ihn fraget, soll er's kurz machen,

12. Und sich halten, als der nicht viel wisse, und lieber schweigen,

13. Und soll sich nicht den Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet, nicht drein waschen.

14. Donner bringet großen Blis; Schaam macht große Gunst.

15. <sup>1</sup>Stehe auch bezeiten auf, und sey nicht der letzte;

16. Sondern gehe eilend heim, und spiele daselbst, und thue, was du willst; doch daß du nichts Uebels thust, und niemand pocheft.

17. Sondern <sup>2</sup>danke für das alles dem, der

4) 1 Tim. 3, 3.

5) Pf. 104, 15. Epr. 31, 6.

1) c. 31, 25.

2) 5 Prof. 8, 10.

dich geschaffen und mit seinen Gütern gesättiget hat.

### Cap. 33.

18. **W**er den Herrn fürchtet, der läßt sich gern ziehen; und wer sich frühe dazu schickt, der wird Gnade finden.

19. Wernach Gottes Wort fraget, der wird's reichlich überkommen; wer's aber nicht mit Ernst meinet, der wird nur ärger dadurch.

20. Wer den Herrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre, und macht die Gerechtigkeit leuchten, wie ein Licht.

21. Ein Gottloser<sup>3)</sup> läßt sich nicht strafen, und weiß sich zu behelfen mit anderer Leute Exempel in seinem Vornehmen.

22. Ein vernünftiger Mann verachtet nicht guten Rath;

23. Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet sich nichts, er habe gleich gethan, was er wolle.

24. Thue nichts ohne Rath, so gereuet es dich nicht nach der That.

25. Gehe nicht den Weg, da du fallen möchtest, noch da du dich an die Steine stoßen möchtest,

26. Verlaß dich nicht drauf, daß der Weg schlecht sey; ja hüte dich auch vor deinen eigenen Kindern.

27. Was du vornimmst, so vertraue Gott von ganzem Herzen, denn das ist Gottes Gebot halten.

28. Wer Gottes Wort gläubet, der achtet die Gebote; und wer dem Herrn vertrauet, dem wird nichts mangeln.

Cap. 33. v. 1. Wer Gott fürchtet, dem widerfähret kein Leid; sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöset werden.

2. Ein Weiser läßt ihm Gottes Wort nicht verkleiden; aber ein Heuchler schwebt wie ein Schiff auf dem ungestümen Meer.

3. Ein verständiger Mensch<sup>1)</sup> hält fest an Gottes Wort, und Gottes Wort ist ihm gewiß, wie eine klare Rede.

4. Werde der Sachen gewiß, darnach rede davon; laß dich zuvor recht lehren, so kannst du antworten.

5. Des<sup>2)</sup> Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken laufen um, wie die Nabe.

6. Wie der Schellhengst schreiet gegen alle Mähren, also hängt sich der Heuchler an alle Spötter, und spricht:

7. Warum muß ein Tag heiliger seyn, denn der andere, so doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr macht?

8. Die Weisheit des Herrn hat sie so unterschieden, und er hat die Fahrzeit und Feiertage also geordnet.

9. Er hat etliche auserwählet und geheiligt vor andern Tagen;

10. Gleichwie<sup>3)</sup> alle Menschen aus der Erde, und Adam aus dem Staube geschaffen ist,

11. Und doch der Herr sie unterschieden hat nach seiner mannigfaltigen Weisheit, und hat mancherlei Weise unter ihnen geordnet.

12. Etliche hat er gesegnet, erhöht und geheiligt und zu seinem Dienst gefordert; etliche aber hat er verflucht und geniedriget, und aus ihrem Stande gestürzt.

13. Denn sie sind in seiner Hand, wie der Thon in des Töpfers<sup>4)</sup> Hand; er macht alle seine Werke, wie es ihm gefällt:

14. Also sind auch die Menschen in der Hand des, der sie gemacht hat, und giebt einem jeglichen, wie es ihm gut dünkt.

15. Also ist das Gute wider das Böse, und das Leben wider den Tod, und der Gottsfürchtige wider den Gottlosen geordnet.

16. Also schau alle Werke des Höchsten; so sind<sup>5)</sup> immer zwei wider zwei, und eins wider das andere geordnet.

17. Ich bin der letzte auferwacht, wie einer, der im Herbst nachlieset; und Gott hat mir den Segen dazu gegeben, daß ich meine Kelter auch voll gemacht habe, wie im vollen Herbst.

18. Schauet, wie ich nicht für mich gearbeitet habe, sondern für alle, die gerne lernen wollten.

19. Gehorchet mir, ihr<sup>6)</sup> großen Herren, und ihr Regenten im Volk, nehmet's zu Herzen!

20. Laß dem Sohn, der Frau, dem Bruder, dem Freunde nicht Gewalt über dich, weil du lebest; und übergieb niemand deine Güter, daß dich's nicht gereue, und müssest sie darum bitten.

21. Dieweil du lebest und Odem hast, untergieb dich keinem andern Menschen.

22. Es ist besser, daß deine Kinder dein bedürfen, denn daß du ihnen müssest in die Hände sehen.

23. Bleib du der oberste in deinen Gütern, und laß dir deine Ehre nicht nehmen.

24. Wenn dein Ende kommt, daß du davon mußt, alsdann theile dein Erbe aus.

25. Dem Esel gehört sein Futter, Geißel und Last: also dem Knechte sein Brod, Strafe und Arbeit.

26. Halt den Knecht zur Arbeit, so hast du Ruhe vor ihm; lässest du ihn müßig gehen, so will er Junker seyn.

27. Das Joch und die Seile beugen den Hals, einen bösen Knecht Stock und Knüttel.

28. Treibe ihn zur Arbeit, daß er nicht müßig gehe.

29. Müßiggang lehret viel Böses.

30. Lege ihm Arbeiten auf, die einem Knechte gehören; gehorchet er dann nicht, so setze ihn

3) 1 Mos. 2, 7.

4) Jes. 45, 9, 10.

5) c. 42, 25.

6) Weisb. 6, 2, 3.

3) Ex. 17, 1.

4) Ps. 23, 1.

1) Tit. 1, 9.

2) c. 21, 27.

in den Stock; doch lege keinem zu viel auf, und halt Maasse in allen Dingen.

7) c. 7. 22.

31. Hast du einen Knecht, <sup>7</sup> so halt über ihn, als über dich selbst; denn wer ihm was thut, der meinet dein Leib und Leben. Hast du einen Knecht, so laß ihn halten, als wärest du da; denn du bedarfst sein, wie deines eigenen Lebens.

32. Hältest du ihn aber übel, daß er sich erhebt und von dir läuft, wo willst du ihn wieder suchen?

## Cap. 34.

1. Unweise Leute betrügen sich selbst mit thörichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume.

2. Wer auf Träume hält, der greift nach dem Schatten, und will den Wind haschen.

3. Träume sind nichts anders, denn Bilder ohne Wesen.

4. Was unrein ist, wie kann das rein seyn? Und was falsch ist, wie kann das wahr seyn?

5. Eigene Weissagung und Deutung und Träume sind nichts, und machen doch einem schwere Gedanken.

6. Und wo es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halt nichts davon.

7. Denn Träume betrügen viel Leute, und fehlet denen, die darauf bauen.

8. Man darf keiner Lügen dazu, daß man das Gebot halte; und man hat gnug am Wort Gottes, wenn man recht lehren will.

9. Ein wohlgeübter Mann versteht viel, und ein wohlerfahrner kann von Weisheit reden.

10. Wer aber nicht geübt ist, der versteht wenig,

11. Und die irrigen Geister stiften viel Böses.

12. Da ich noch im Irrthum war, konnte ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ich's nicht alles sagen konnte.

13. Und bin oft in Fahr des Todes drüber kommen, bis ich davon erlöset worden bin.

14. Nun sehe ich, daß die Gottsfürchtigen den rechten Geist haben.

15. Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helfen kann.

1) Ps. 112.

16. Wer den Herrn fürchtet, der darf <sup>1</sup> vor nichts erschrecken, noch sich entsetzen, denn er ist seine Zuversicht.

17. Wohl dem, der den Herrn fürchtet.

18. Worauf verläßt er sich? Wer ist sein Trost?

2) c. 15, 20.

19. Die <sup>2</sup> Augen des Herrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine große Stärke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heißen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hilfe wider den Fall;

20. Der das Herz erfreuet, und das Ange-

sicht fröhlich macht, und giebt Gesundheit, Leben und Segen.

## Cap. 35.

21. **W**er <sup>3</sup> von unrechtem Gut opfert, des <sup>3</sup> Dpfer ist ein Gespött; <sup>3</sup> Syr. 21. 27.

22. **A**ber <sup>4</sup> solch Gespött der Gottlosen gefället Gott nichts überall. <sup>4</sup> Jer. 1. 11.

23. Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nichts; und Sünden lassen sich nicht versöhnen mit viel Dpfern.

24. Wer von des armen Gut opfert, der <sup>5</sup> thut eben, als der den Sohn vor des Vaters Augen schlachtet. <sup>5</sup> Jer. 6. 3.

25. Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brods; wer ihn darum bringet, der ist ein Mörder.

26. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten.

27. Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund.

28. Wenn einer bauet, und wiederum zerbricht, was hat er davon, denn Arbeit?

29. Wenn einer betet, und wiederum flucht, wie soll den der Herr erhören?

30. Wer sich wäscht, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilft den sein Waschen?

31. Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, <sup>6</sup> und sündigt immer wieder; wer soll des Gebet erhören, und was hilft ihn sein Fasten? <sup>6</sup> 2 Petr. 2. 20.

Cap. 35. v. 1. <sup>1</sup> Gottes Gebot halten, das ist ein reich Dpfer. <sup>1</sup> 1 Sam. 15. 22.

2. Gottes <sup>2</sup> Gebot groß achten, das Dpfer hilft wohl. <sup>2</sup> 1 Cor. 7. 19.

3. Wer Gott danket, das ist das rechte Semmelopfer.

4. Wer Barmherzigkeit übet, das ist das rechte Dankopfer.

5. Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem Herrn gefället; und aufhören Unrecht zu thun, das ist ein recht Sühnopfer.

6. Du <sup>3</sup> sollst aber darum nicht leer vor dem Herrn erscheinen; <sup>3</sup> 5 Moj. 16. 16.

7. Denn solches muß man auch thun um Gottes Gebots willen.

8. Des Gerechten Dpfer machet den Altar reich, und sein <sup>4</sup> Geruch ist süß vor dem Höchsten. <sup>4</sup> 1 Ps. 8. 21.

9. Des Gerechten Dpfer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr vergessen.

10. Gieb Gott seine Ehre mit fröhlichen Augen, und <sup>5</sup> deine Erstlinge ohne allen Fehler. <sup>5</sup> 2 Moj. 23. 19.

11. Was du gibst, das gieb gerne, und heilige deine Zehnten fröhlich.

12. Gieb dem Höchsten, nachdem er dir bescheret hat; und was deine Hand vermag, das

<sup>6</sup> gieb mit fröhlichen Augen. <sup>6</sup> 2 Cor. 9. 7.

13. Denn der Herr, der ein Vergelter ist, wird dir's siebenfältig vergelten.

7) 3 Mos. 22, 20. 17. 14. Verstümpele deine Gabe nicht; denn es ist nicht angenehm.

8) Kpof. 10, 34. 15. Suche nicht Vorthail, wenn du opfern sollst; denn der Herr ist ein Rächer, und<sup>s</sup> vor ihm gilt kein Ansehen der Person.

16. Erhilft dem Armen, und siehet keine Person an, und erhöret das Gebet des Beleidigten.

17. Er verachtet des Waisen Gebet nicht, noch die Wittwe, wenn sie klaget.

18. Die Thränen der Wittwe fließen wohl die Backen herab.

19. Sie schreien aber über sich wider den, der sie herausbringet.

9) c. 18, 23. 20. Wer<sup>9</sup> Gott dienet mit Lust, der ist angenehm, und sein Gebet reichet bis an die Wolken.

21. Das Gebet der Elenden dringet durch die Wolken, und läffet nicht ab, bis es hinzu komme, und höret nicht auf, bis der Höchste drein sehe.

22. Und der Herr wird recht richten und strafen, und nicht verziehen, noch die Länge leiden, bis er den Unbarmherzigen die Lenden zerschmettere,

23. Und sich an solchen Leuten räche, und vertilge alle, die jene beleidigen, und die Gewalt der Ungerechten stürze,

24. Und gebe einem jeglichen nach seinen Werken, und lohne ihnen, wie sie es verdienet haben,

25. Und räche sein Volk, und erfreue sie mit seiner Barmherzigkeit.

26. Gleichwie der Regen wohl kommt, wenn es dürre ist, also kommt die Barmherzigkeit auch in der Noth zu rechter Zeit.

### Cap. 36.

1. Herr, allmächtiger Gott, erbarme dich unser!

2) Wf. 80, 17. 2. Und siehe<sup>1</sup> drein, und erschrecke alle Völker.

3. Hebe deine Hand auf über die Fremden, daß sie deine Macht sehen.

4. Wie du vor ihren Augen geheiligt wirst bei uns, also erzeige dich herrlich an ihnen vor unsern Augen,

2) 2 Kdn. 19, 19. 5. Auf<sup>2</sup> daß sie erkennen, gleichwie wir erkennen, daß kein anderer Gott sey, denn du, Herr.

6. Thue neue Zeichen und neue Wunder.

7. Erzeige deine Hand und rechten Arm herrlich.

8. Errege deinen Grimm, und schütte Zorn aus.

9. Reiß den Widersacher dahin, und zerschmeiße den Feind,

10. Und eile damit, und denke an deinen Eid, daß man deine Wunderthat preise.

11. Der Zorn des Feuers müsse sie verzehren,

die so sicher leben; und die deinem Volke Leidethun, müssen umkommen.

12. Zerschmettere den Kopf der Fürsten, die uns Feind sind und sagen: Wir sind's allein.

13. Versammle alle Stämme Jakobs, und laß sie dein Erbe seyn, wie von Anfang.

14. Erbarme dich deines Volks, das von dir den Namen hat, und des Israhel, den du<sup>3</sup> nennest deinen ersten Sohn.

15. <sup>4</sup> Erbarme dich der Stadt Jerusalem, da dein Heiligthum ist, und da du wohnest.

16. Richte Zion wieder an, daß daselbst dein Wort wieder aufgehe, daß deine Ehre im Volk groß werde.

17. Erzeige dich gegen die, so von Anfang dein Eigenthum gewesen sind; und erfülle die Weissagungen, die in deinem Namen verkündigt sind.

18. Vergilt denen, so auf dich harren, daß deine Propheten wahrhaftig erfunden werden.

19. Erhöre, Herr, das Gebet derer, die dich anrufen, nach dem Segen Aarons über dein Volk, auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß du, Herr, der ewige Gott bist.

### Cap. 37.

20. Der Bauch nimmt allerlei Speise zu sich; doch ist eine Speise besser, denn die andere.

21. Wie die Zunge das Wildpret kostet, also merkt ein verständiges Herz die falschen Worte.

22. Ein tückischer Mensch kann einen in ein Unglück bringen, aber ein erfahrener weiß sich davor zu hüten.

23. Die Mütter haben alle Söhne lieb; und geräth doch zuweilen eine Tochter baß, denn der Sohn.

24. Eine schöne Frau erfreuet ihren Mann, und ein Mann hat nichts lieber's.

25. Wo sie dazu<sup>5</sup> freundlich und fromm ist, so findet man des Manns gleichen nicht.

26. Wer eine Hausfrau hat, der bringet sein Gut in Rath, und hat einen treuen Gehülfen und eine Säule, der er sich trösten kann.

27. Wo kein Zaun ist, wird das Gut verwüstet: und wo keine Hausfrau ist, da gehet es dem Hauswirth, als ginge er in der Irre.

28. Wieman nicht vertrauet einem Straßenräuber, der von einer Stadt in die andere schleicht, also trauet man auch nicht einem Mann, der kein Nest hat, und einkehren muß, wo er sich verspätet.

Cap. 37. v. 1. Ein jeglicher Freund spricht wohl: Ich bin auch Freund; aber etliche sind allein mit dem Namen Freunde.

2. Wenn Freunde einander Feind werden, so bleibet der Gram bis in den Tod.

3) 2 Mos. 4, 22.

4) Pf. 102, 14, f.

5) c. 26, 16.

3. Ach wo kommt doch das böse Ding her, daß alle Welt so voll Falschheit ist!

1) c. 6, 2. 4. Wenn's dem<sup>1</sup> Freunde wohl gehet, so freuen sie sich mit ihm; wenn's ihm aber übel gehet, werden sie seine Feinde.

5. Sie trauern mit ihm um des Bauchs willen; aber wenn die Noth hergeheth, so halten sie sich zum Schilde.

2) c. 29, 20. 6. <sup>2</sup> Vergiß deines Freundes nicht, wenn du fröhlich bist;

7. Und gedenke an ihn, wenn du reich wirst.

8. Ein jeglicher Rathgeber will rathen, aber etliche rathen auf ihren eigenen Nutz.

9. Darum hüte dich vor Rathen; bedenke zuvor, ob's gut sey. Denn er gedenket vielleicht ihm selbst zu rathen, und will dich's wagen lassen,

10. Und spricht, du seyst auf der rechten Bahn, und stehet gleichwohl wider dich, und merket, wie es gerathen will.

11. Halt keinen Rath mit dem, der einen Argwohn zu dir hat, und nimm nicht zu Rath, die dich neiden.

12. Gleich als wenn du ein Weib um Rath fragtest, wie man ihrer Feindin freundlich seyn soll; oder einen Verzagten, wie man kriegen soll; oder einen Kaufmann, wie hoch er deine Waare gegen seine achten wolle; oder einen Käufer, wie theuer du geben sollst;

13. Oder einen Neidischen, wie man wohl thun; oder einen Unbarmherzigen, wie man Gnade erzeigen soll; oder einen Faulen von großer Arbeit.

3) c. 9, 21. 14. Oder einen Tagelöhner, der nirgend besitzen ist, wie man nicht aus der Arbeit gehen soll; oder einen trägen Hausknecht von vielen Geschäften. <sup>3</sup> Solche Leute nimm nicht zu Rath.

15. Sondern halt dich stets zu gottsfürchtigen Leuten, da du weißt, daß sie Gottes Gebote halten,

16. Die gesinnet sind, wie du bist, die Mitleiden mit dir haben, wo du strauchelst.

17. Und bleibe bei derselben Rath, denn du wirst keinen treuern Rath finden.

18. Und solcher einer kann oft etwas baß ersehen, denn sieben Wächter, die oben auf der Warte sitzen.

4) Job, 4, 20. 19. Doch in dem allen<sup>4</sup> rufe auch den Allerhöchsten an, daß er dein Thun gelingen und nicht fehlen lasse.

20. Ehe du was ansähest, so frage vor; und ehe du was thust, so nimm Rath dazu.

21. Denn wo man was neues vor hat, da muß der vier eines kommen, daß es gut oder böse werde, daß Leben oder Tod draus folge; und dieß alles regieret allezeit die Zunge.

22. Mancher ist wohl geschickt andern zu rathen, und ist ihm selber nichts nütze.

23. Mancher will klüglich rathen, und man höret ihn doch nicht gern, und bleibt ein Bettler.

24. Denn er hat nicht vom Herrn die Gnade dazu, und ist keine Weisheit in ihm.

25. Mancher ist weise durch eigene Erfahrung, der schafft mit seinem Rath Nutz, und trifft's.

26. Ein weiser Mann kann sein Volk lehren, und schafft mit seinem Rath Nutz, und trifft's.

27. Ein weiser Mann wird hoch gelobet; und alle, die ihn sehen, preisen ihn.

28. Ein jeglicher<sup>5</sup> hat eine bestimmte Zeit zu leben; aber Israels Zeit hat keine Zahl.

29. Ein Weiser hat bei seinen Leuten ein groß Ansehen, und sein Name bleibet ewiglich.

### Cap. 38.

30. **M**ein Kind, prüfe, was deinem Leibe gesund ist; und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.

31. Denn allerlei dienet nicht jedermann, so mag auch nicht jedermann allerlei.

32. Ueberfülle<sup>6</sup> dich nicht mit allerlei niedlicher Speise, und friß nicht zu gierig.

33. Denn viel Fressen macht krank, und ein un sättiger Fraß krigt das Grimmen.

34. Viele haben sich zu Tode gefressen, wer aber mäßig isset, der lebet desto länger.

Cap. 38. v. 1. Ehre den Arzt mit gebühlicher Verehrung, daß du ihn habest zur Noth; 2. Denn der Herr hat ihn geschaffen, und die Arznei kommt von dem Höchsten, und Könige ehren ihn.

3. Die Kunst des Arztes erhöht ihn, und macht ihn groß bei Fürsten und Herren.

4. Der Herr läßt die Arznei aus der Erde wachsen, und ein Vernünftiger verachtet sie nicht.

5. Ward<sup>1</sup> doch das bittere Wasser süß durch ein Holz, auf daß man seine Kraft erkennen sollte.

6. Und er hat solche Kunst den Menschen gegeben, daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten.

7. Damit heilet er, und vertreibet die Schmerzen; und der Apotheker macht Arznei draus.

8. Summa, Gottes Werke kann man nicht alle erzählen; und er giebt alles, was gut ist auf Erden.

9. Mein Kind, wenn du krank bist, so verachte dieß nicht; sondern bitte den Herrn, so wird er dich gesund machen.

10. Laß<sup>2</sup> von der Sünde, und mache deine Hände unsträflich, und reinige dein Herz von aller Missethat.

11. Dpfere süßen Geruch und Semmel zum Gedenkopfer; und gieb ein fett Dpfer, als müßest du davon.

12. Darnach laß den Arzt zu dir, denn der

5) Job 11, 5.

6) c. 31, 21.

1) 2 Mos. 15, 25.

2) c. 35, 5.

Herr hat ihn geschaffen; und laß ihn nicht von dir, weil du sein doch bedarfst.

13. Es kann die Stunde kommen, daß dem Kranken allein durch jene geholfen werde,

14. Wenn sie den Herrn bitten, daß mit ihm besser werde, und Gesundheit frige, länger zu leben.

<sup>3) Ps. 107, 18.</sup>  
<sup>Sob. 5, 14.</sup> 15. Wer <sup>3</sup> vor seinem Schöpfer sündigt, der muß dem Arzt in die Hände kommen.

16. Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und klage ihn, als sey dir groß Leid geschehen; und verhülle seinen Leib gebühlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zum Grabe.

17. Du sollst bitterlich weinen, und herzlich betrübt seyn und Leide tragen, darnach er gewesen ist.

<sup>4) c. 22, 11.</sup>  
<sup>1) Ehes. 4, 13.</sup> 18. Zum wenigsten Einen Tag oder zween, auf daß man nicht übel von dir reden möge; und <sup>4</sup> tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest.

<sup>5) Spr. 17, 23.</sup> 19. Denn <sup>5</sup> von Trauern kommt der Tod, und des Herzens Traurigkeit schwächt die Kräfte.

20. Traurigkeit und Armuth thut dem Herzen wehe in der Ansehung, und übertritt.

21. Laß die Traurigkeit nicht in dein Herz, sondern schlage sie von dir, und denke an's Ende, und vergiß deß nicht.

22. Denn da ist kein Wiederkommen; es hilft ihn nicht, und du thust dir Schaden.

23. Gedenke an ihn, wie er gestorben, so mußt du auch sterben. Gestern war's an mir, heute ist's an dir.

<sup>6) 2 Sam. 12, 20.</sup> 24. Weil der Todte nun in der Ruhe liegt, so <sup>6</sup> höre auch auf sein zu gedenken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden ist.

### Cap. 39.

25. **W**er die Schrift lernen soll, der kann keiner andern Arbeit warten; und wen man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben.

26. Wie kann der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gern die Ochsen mit der Geißel treibet, und mit dergleichen Werken umgeheth, und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden?

27. Er muß denken, wie er ackern soll, und muß spät und frühe den Kühen Futter geben.

28. Also auch die Tischler und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bildwerk, und Fleiß haben, mancherlei Arbeit zu machen; die müssen denken, daß es recht werde, und frühe und spat dran seyn, daß sie es vollenden.

29. Also ein Schmidt, der muß bei seinem Amboss seyn und seiner Schmiedewarten, und wird matt vom Feuer, und arbeitet sich müde über der Esse.

30. Das Hämmern schlägt ihm die Ohren

voll, und siehet drauf, wie er das Werk recht mache,

31. Und muß denken, wie er's fertige, und frühe und spat dran seyn, daß er's fein ausarbeite.

32. Also ein Töpfer, der muß bei seiner Arbeit seyn, und die Scheibe mit seinen Füßen umtreiben, und muß immer mit Sorgen sein Werk machen, und hat sein gewiß Tagwerk.

33. Er muß mit seinen Armen aus dem Thon sein Gefäß formiren, und muß sich zu seinen Füßen müde bücken.

34. Er muß denken, wie er's fein glasure, und frühe und spat den Ofen fegen.

35. Diese alle trösten sich <sup>7</sup> ihres Handwerks und ein jeglicher fleißiget sich, daß er seine Arbeit könne.

36. Man kann ihrer in der Stadt nicht entbehren.

37. Aber man kann sie nirgend hinschicken; sie können der Aemter auch nicht warten, noch in der Gemeine regieren.

38. Sie können den Verstand nicht haben, die Schrift zu lehren, noch das Recht und Gerechtigkeit zu predigen.

39. Sie können die Sprüche nicht lesen, sondern müssen der zeitlichen Nahrung warten, und denken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Arbeit gewinnen mögen.

Cap. 39. v. 1. Wer sich aber darauf geben soll, daß er das Gesetz des Höchsten lerne, der muß die Weisheit aller Alten erforschen, und in den Propheten studiren.

2. Er muß die Geschichte der berühmten Leute merken, und denselben nachdenken, was sie bedeuten und lehren.

3. Er muß die geistlichen Sprüche lernen, und in den tiefen Reden sich üben.

4. Der <sup>1</sup> kann den Fürsten dienen und bei den Herren seyn.

5. Er kann sich schicken lassen in fremde Lande; denn er hat versucht, was bei den Leuten taugt oder nicht taugt;

6. Und denkt, wie er frühe aufstehe, den Herrn zu suchen, der ihn geschaffen hat; und <sup>2</sup> betet vor dem Höchsten.

7. Er thut seinen Mund getrost auf, und betet <sup>3</sup> für des ganzen Volks Sünde.

8. Und wenn denn der Herr also versöhnet ist, so giebt er ihm den <sup>4</sup> Geist der Weisheit reichlich,

9. Daß er weisen Rath und Lehre geben kann gewaltiglich, dafür er dem Herrn danket in seinem Gebet.

10. Und der Herr giebt Gnade darzu, daß sein Rath und Lehre fortgehen.

11. Und er <sup>5</sup> betrachtet's vor bei sich selbst; darnach sagt er seinen Rath und Lehre heraus, und beweiset's mit der heiligen Schrift.

12. Und viele <sup>6</sup> verwundern sich seiner Weis-

7) Ps. 128.

1) c. 38, 1.

2) Eph. 3, 14.

Col. 1, 9.

3) 1 Sam. 12, 23.

4) Sac. 1, 5.

5) c. 6, 37.

6) Luc. 2, 47.

heit, und sie wird nimmermehr untergehen.

13. Sein wird nimmermehr vergessen, und sein Name bleibet für und für.

14. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen.

15. Dieweil er lebet, hat er einen größern Namen, denn andere tausend; und nach seinem Tode bleibet ihm derselbige Name.

### Cap. 40.

16. Ich habe noch etwas mehr zu sagen; denn ich bin wie ein Vollmond.

17. Gehorchet mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen, an den Bächlein gepflanzt,

18. Und gebet süßen Geruch von euch, wie Weihrauch; <sup>7</sup> blühet, wie die Lilien, und riechet wohl.

19. Singet löblich, und lobet den Herrn in allen seinen Werken, preiset seinen Namen herrlich!

20. Danket ihm, und lobet ihn mit Singen und Klingen, und sprecht also im Danken:

21. Alle <sup>8</sup> Werke des Herrn sind sehr gut, und was er gebeut, das geschieht zu rechter Zeit.

22. Und man darf nicht sagen: Was soll das? Denn zu ihrer Zeit kommen sie gewünscht; gleich als da durch sein Gebot <sup>9</sup> das Wasser stund wie Mauern, und durch sein Wort die Wasser stunden, als wären sie gefasset.

23. Denn was er durch sein Gebot schaffet, das ist lieblich; und man darf über keinen Mangel klagen an seiner Hülfe.

24. Aller Menschen Werke sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen.

25. Er siehet <sup>10</sup> alles von Anfang der Welt bis an's Ende der Welt, und vor ihm ist kein Ding neu.

26. Man darf nicht sagen: Was soll das? Denn er hat ein jegliches geschaffen, daß es etwa zu dienen soll.

27. Denn sein Segen fleußet daher, wie ein Strom, und tränket die Erde, wie eine Sündfluth.

28. Wiederum sein Zorn trifft die Heiden, als wenn er ein wasserreich Land verdorren läßt.

29. Sein Thun ist bei den Heiligen recht; aber die Gottlosen stoßen sich dran.

30. Alles, <sup>11</sup> was von Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut, aber den Gottlosen schädlich.

31. Der Mensch bedarf zu seinem Leben Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Mehl, Honig, Milch, Wein, Dehl und Kleider:

32. Solches alles kommt den Frommen zu gut, und den Gottlosen zu Schaden.

33. Es sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen, und durch ihr Stürmen thun sie Schaden.

34. Und wenn die Strafe kommen soll, so toben sie, und richten den Zorn aus deß, der sie geschaffen hat.

35. Feuer, Hagel, Hunger, Tod, solches alles ist zur Rache geschaffen.

36. Die wilden Thiere, Scorpionen, Schlangen und Schwerdt sind auch zur Rache geschaffen, zu verderben <sup>12</sup> die Gottlosen.

37. Mit <sup>13</sup> Freuden thun sie seinen Befehl, und sind bereit, wo er ihr bedarf auf Erden; und wenn das Stündlein kommt, lassen sie nicht ab.

38. Das ist's, das ich anfang und gedachte zu schreiben:

39. Nämlich, daß alle <sup>14</sup> Werke des Herrn gut sind, und ein jegliches zu seiner Zeit nützlich ist.

40. Daß man nicht sagen darf: Es ist nicht alles gut; denn es ist ein jegliches zu seiner Zeit köstlich.

41. Darum soll man den Namen des Herrn loben und danken mit Herzen und Munde.

Cap. 40. v. 1. Es ist ein <sup>1</sup> elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist.

2. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod:

3. Sowohl bei dem, der in hohen Ehren sitzt, als bei dem geringsten auf Erden,

4. So wohl bei dem, der Seide und Krone trägt, als bei dem, der einen groben Kittel an hat. Da ist immer Zorn, Eifer, Widervärtigkeit, Unfriede und Todesgefahr, <sup>2</sup> Neid und Zank.

5. Und wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlafen soll, fallen ihm mancherlei Gedanken vor.

6. Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ist's doch nichts; denn er erschrickt im Traum, als sähe er die Feinde kommen.

7. Und wenn er aufwachet, und siehet, daß er sicher ist, so ist ihm, als der aus der Schlacht entrunnen ist, und ist wunder froh, daß die Furcht nichts ist gewesen.

8. Solches widerfähret allem Fleisch, beide Menschen und Vieh, aber den Gottlosen siebenmal mehr.

9. Mord, Blut, Hader, Schwerdt, Unglück, Hunger, Verderben und Plage,

10. Solches alles ist geordnet wider die Gottlosen; denn auch <sup>3</sup> die Sündfluth um ihrent willen kommen mußte.

### Cap. 41.

11. Alles, was aus der Erde kommt, <sup>4</sup> muß wieder zur Erde werden, wie <sup>5</sup> alle Wasser wieder in's Meer fließen.

12. Alle Geschenke und unrecht Gut müssen untergehen; aber die Wahrheit bleibet ewiglich.

7) 1. 31.

8) 1. 31.

9) 2. 14, 21. 3. 16.

10) c. 15, 19.

11) Weisb. 16, 24.

(12) c. 40, 10. (13) Ps. 148, 8.

(14) v. 21.

1) Ps. 90, 10.

2) Jac. 3, 16.

3) 1. Mos. 7, 11.

4) 1. Mos. 3, 19. 5) Pred. 1, 7.

13. Der Gottlosen Güter versiegen wie ein Bach, wie ein Donner verrauscht im Regen.

14. Sie sind fröhlich, so lange sie Geschenke nehmen; aber zuletzt gehen sie doch zu Boden.

6) c. 23, 35.

15. Die<sup>6</sup> Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige krigen; und der Ungerechten Wurzel stehet auf einem bloßen Felsen.

16. Und wenn sie gleich sehr feucht und am Wasser stünden, werden sie doch ausgerottet, ehe sie reif werden.

7) v. 28.

17. Wohlthun aber ist<sup>7</sup> wie ein gesegneter Garten, und Barmherzigkeit bleibet ewiglich.

18. Wer sich mit seiner Arbeit nähret, und läßt ihm begnügen, der hat ein fein ruhig Leben. Das heißt einen Schatz über alle Schätze finden.

8) Sprüch. 31, 28.

19. Kinder zeugen und die Stadt bessern, macht ein ewig Gedächtniß; aber ein<sup>8</sup> ehrlich Weib mehr, denn die alle beide.

20. Wein und Saitenspiel erfreuen das Herz; aber die Weisheit ist lieblicher, denn die beide.

9) Sprüch. 12, 25.

21. Pfeifen und Harfen lauten wohl; aber eine<sup>9</sup> freundliche Rede besser, denn die beide.

22. Dein Auge siehet gern, was lieblich und schön ist; aber eine grüne Saat lieber, denn die beide.

23. Ein Freund kommt zum andern in der Noth; aber Mann und Weib viel mehr.

24. Ein Bruder hilft dem andern in der Noth; aber Barmherzigkeit hilft viel mehr.

25. Gold und Silber erhalten einen Mann, aber vielmehr ein guter Rath.

26. Geld und Gut machet Muth, aber vielmehr die Furcht des Herrn.

27. Der Furcht des Herrn mangelt nichts, und sie bedarf keiner Hülfe.

28. Die Furcht des Herrn ist ein gesegneter Garten, und nichts so schön, als sie ist.

29. Mein Kind, gieb dich nicht auf's Betteln; es ist besser sterben, denn betteln.

30. Wer sich auf eines andern Tisch verläßt, der gedenkt sich nicht mit Ehren zu nähren; denn er muß sich versündigen um fremder Speise willen.

31. Aber davor hütet sich ein vernünftiger weiser Mann.

32. Bettelei schmecket wohl dem unverschämten Maul; aber er wird zuletzt ein böß Fieber davon krigen.

1) Hiob 21, 23. f.

Cap. 41. v. 1. O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der<sup>1</sup> gute Tage und gnug hat, und ohne Sorge lebt,

2. Und dem es wohl gehet in allen Dingen, und noch wohl essen mag!

3. O Tod, wie wohl thust du dem Dürftigen,

4. Der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen noch zu erwarten hat!

5. Fürchte den Tod nicht. Gedenke, daß also

vom Herrn geordnet ist über<sup>2</sup> alles Fleisch, beide derer, die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden.

2) 9p. 89, 49.

6. Und was weigerst du dich wider Gottes Willen; du lebest zehn, hundert, oder tausend Jahr?

7. Denn im Tode fraget man nicht, wie lange einer gelebt habe.

## Cap. 42.

8. Die<sup>3</sup> Kinder der Gottlosen, und die sich zu den Gottlosen gesellen, werden eitel Greuel.

3) Weisb. 3, 12.

9. Der Gottlosen Kinder Erbgut kommt um, und ihre Nachkommen müssen veracht seyn.

10. Die<sup>4</sup> Kinder müssen klagen über den gottlosen Vater; denn um seinet willen sind sie veracht.

4) Weisb. 5, 16, c. 4, 6.

11. Weh euch Gottlosen, die ihr des Höchsten Gesetz verlasset!

12. Ihr lebet oder sterbet, so seyd ihr<sup>5</sup> verflucht.

5) 5 Prof. 28, 15. f.

13. Gleichwie<sup>6</sup> alles, so aus der Erde kommt, wiederum zur Erde wird, also kommen die Gottlosen aus dem Fluch zur Verdammniß.

6) Pred. 12, 7.

14. Eines Menschen Leiden mag hie wahren, so lange er lebet; aber der Gottlosen Name muß vertilget werden, denn er taugt nicht.

15. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest; der bleibt gewisser, denn tausend große Schätze Goldes.

16. Ein Leben, es sey, wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit; aber ein guter Name bleibet ewiglich.

7) Pred. 7, 2.

17. Meine Kinder, wenn es euch wohl gehet, so sehet zu, und bleibet in Gottesfurcht.

18. Warum<sup>8</sup> schämet ihr euch meiner Worte?

8) Marc. 8, 38.

19. Man<sup>9</sup> schämt sich oft, da man sich nicht schämen sollte; und billigt oft, das man nicht billigen sollte.

9) c. 4, 25.

20. Es schäme sich Vater und Mutter der Hurerei, ein Fürst und Herr der Lügen,

21. Ein Richter und Rath des Unrechten, die Gemeine und Volk des Ungehorsams,

22. Ein Nächster und Freund, Leid zu thun, ein Nachbar des Stehlens.

23. Schäme dich, daß du mit deinem Arm auf dem Brod über Tische liegest.

24. Schäme dich, daß du übel bestehest in der Rechnung, und nicht dankest, wenn man dich grüßet.

25. Schäme dich, nach den Huren zu sehen, und dein Angesicht von deinen Blutsfreunden zu wenden.

26. Schäme dich, das Erbtheil und Morgengabe zu entwenden, und eines andern Weib zu begehren.

27. Scháme dich, eines andern Magd zu begehren, und um ihr Bette zu stehen.

10) c. 18, 15.  
c. 20, 15.  
28. Scháme dich, <sup>10</sup> deinem Freunde aufzurücken; und wenn du ihm etwas giebst, so verweise es ihm nicht.

11) 2 Rdn.  
19, 35.  
3ef. 37, 36.  
29. Scháme dich, nachzusagen alles, was du gehörest, und <sup>11</sup> zu offenbaren heimliche vertraute Rede. Also scháme dich recht, und wirfst allen Leuten lieb und werth seyn.

Cap. 42. v. 1. Aber dieser Stücke scháme dich keines, und um niemands willen thue Unrecht: nämlich des Befehls und Bundes des Höchsten,

2. Den Gottesfürchtigen bei Recht zu erhalten,

3. Treulich handeln gegen dem Nächsten und Gesellen, den Freunden das Erbtheil zuzuwenden,

4. Fleißig seyn, rechte Maaß und Gewichte zu halten, zufrieden seyn, du gewinnest viel oder wenig,

5. Recht handeln mit zeitlichem Gut im Kaufen und Verkaufen, die Kinder mit Fleiß ziehen, den bösen Knecht wohl sträufen,

6. Vor einem bösen Weibe das Deine wohl bewahren, wo viel Zugreifens ist, alles wohl verschließen,

7. Was man ihnen muß unter die Hände geben, alles zählen und abwägen, alle Ausgabe und Einnahme anschreiben,

8. Die Unverständigen und Thoren unterweisen, auch die gar alten Leute, daß sie sich nicht mit den jungen hadern. Also wirst du ein recht wohlgeschickter Mensch und bei allen Leuten gelobet.

9. Eine Tochter, die noch unberathen ist, macht dem Vater viel Wachens, und das Sorgen für sie nimmt ihm viel Schlaf, weil sie jung ist, daß sie möchte veralten, oder wenn sie einen Mann kriegt, daß er ihr möchte gram werden;

10. Oder weil sie noch Jungfrau ist, daß sie möchte geschändet und in des Vaters Hause schwanger werden; oder wenn sie bei dem Manne ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er kein Kind mit ihr haben möchte.

11c. 26, 13.  
11. Wenn deine <sup>1</sup> Tochter nicht schamhaftig ist, so halte sie hart, daß sie dich nicht deinen Feinden zum Spott mache, und die ganze Stadt von dir sage, und du von einem jeden Schande hören, und dich vor allen Leuten schämen müßest.

2) Hiob 31, 1.  
12. Siehe <sup>2</sup> dich nicht um nach schönen Menschen, und sey nicht so gerne um die Weiber.

13. Denn gleichwie aus den Kleidern Moten kommen, also kommt von Weibern viel Böses.

14. Es ist sicherer bei einem bösen Mann zu

seyn, denn bei einem freundlichen Weibe, die ihn zu Hohn und Spott macht.

### Cap. 43.

15. Ich will nun preisen des Herrn Werke, und aus der heiligen Schrift seine Werke verkündigen, wie ich <sup>3</sup> gelesen habe.

16. Die Sonne giebt aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhellste Licht.

17. Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder <sup>3</sup> aussprechen konnten; denn der allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht, und alle Dinge sind zu groß, nach Würden zu loben.

18. Er allein <sup>4</sup> erforschet den Abgrund, und der Menschen Herzen, und weiß, was sie gedenken.

19. Denn der Herr weiß alle Dinge, und siehet, zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde.

20. Er verkündiget, was vergangen und was zukünftig ist, und offenbaret, was verborgen ist; er verstehet alle Heimlichkeit, und ist ihm keine Sache verborgen.

21. Er beweiset seine große Weisheit herrlich, und er ist von Ewigkeit bis in Ewigkeit.

22. Man kann ihn weder größer noch geringer machen, und er <sup>5</sup> bedarf keines Rathes.

23. Wie <sup>6</sup> lieblich sind alle seine Werke, wie wohl man kaum ein Fünklein davon erkennen kann.

24. Es lebet alles, und bleibet für und für; und wozu er ihr bedarf, sind sie alle gehorsam.

25. Es <sup>7</sup> sind immer zwei gegen zwei und eins gegen eins; und was er macht, daran ist kein Fehl.

26. Und hat ein jegliches geordnet, wozu es sonderlich nützlich seyn soll.

Cap. 43. v. 1. Und wer kann sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der mächtigen großen Höhe, an dem hellen Firmament, an dem schönen Himmel.

2. Die Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget sie den Tag; sie ist ein Wunderwerk des Höchsten.

3. Im Mittag trocknet sie die Erde, und wer kann vor ihrer Hitze bleiben?

4. Sie <sup>1</sup> macht's heißer, denn viel Ofen, und bläset citel Hitze von sich, und giebt so hellen Glanz von sich, daß sie die Augen blendet.

5. Das muß ein großer Herr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heißen so schnell laufen.

6. Und <sup>2</sup> der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit, und die Monate unterscheiden und das Jahr austheilen.

7. Nach dem Mond rechnet man die Feste; es ist ein Licht, das abnimmt und wieder zunimmt.

3) c. 18, 2. f.

4) Ps. 7, 10.  
Ger. 17, 9.  
Apost. 1, 24.

5) Röm. 11, 34.  
6) c. 39, 23.

7) c. 33, 15.

1) Ps. 19, 7.

2) Ps. 136, 9.

8. Er macht den Monat, er wächst und verändert sich wunderbarlich.

9. Es leuchtet auch das ganze himmlische Heer in der Höhe am Firmament, und die hellen Sterne zieren den Himmel.

10. Also hat sie der Herr in der Höhe heißen die Welt erleuchten.

11. Durch Gottes Wort halten sie ihre Ordnung, und wachen sich nicht münde.

3) 1 Mos. 9, 13, 18.  
3) 1 Mos. 9, 13, 18.  
12. Siehe<sup>3</sup> den Regenbogen an, und lobe den, der ihn gemacht hat; denn er hat sehr schöne Farben.

13. Er hat den Himmel fein rund gemacht, und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet.

14. Durch sein Wort fällt ein großer Schnee; und er läßt es wunderbarlich durch einander blitzen, daß sich der Himmel aufthut.

15. Und die Wolken schweben, wie die Vögel fliegen.

16. Er macht durch seine Kraft die Wolken dicke, daß Hagel heraus fallen.

17. Sein Donner erschreckt die Erde, und Berge zittern vor ihm.

18. Durch seinen Willen wehet der Südwind und der Nordwind.

19. Und wie die Vögel fliegen, so wenden sich die Winde, und wehen den Schnee durch einander, daß er sich zuhauf wirft, als wenn sich die Heuschrecken nieder thun.

20. Er ist so weiß, daß er die Augen blendet, und das Herz muß sich verwundern solches seltsamen Regens.

4) Ps. 147, 16.  
21. Er schüttet den<sup>4</sup> Reifen auf die Erde wie Salz; und wenn es gefrieret, so werden Eiszacken, wie die Spitzen an den Stecken.

22. Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eis; wo Wasser ist, da wehet er über her, und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch an.

23. Er verderbet die Gebirge, und verbrennet die Wüsten, und verdorret alles, was grün ist, wie ein Feuer.

24. Dawider hilft ein dicker Nebel, und ein Thau nach der Hitze, der erquicket alles wieder.

25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreißt, und hat Inseln drein gesäet.

26. Die auf dem Meer fahren, die sagen von seiner Fährlichkeit; und die wir's hören, verwundern uns.

27. Dasselbst sind seltsame Wunder, mancherlei Thiere und Wallfische, durch dieselben schiffet man hin.

5) Ps. 33, 6.  
28. Summa, durch<sup>5</sup> sein Wort bestehet alles.

6) Ps. 106, 2.  
29. Wenn<sup>6</sup> wir gleich viel sagen, so können wir's doch nicht erreichen. Kurz, er ist's gar.

30. Wenn wir gleich alles hoch rühmen, was

ist das?<sup>7</sup> Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Werke. 7) Ps. 96, 4. f.

31. Der Herr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich.

32. Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermögdet; er ist doch noch höher.

33. Preiset ihn aus allen Kräften, und lassset nicht ab:

34. Noch werdet ihr's nicht erreichen.

35. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könnte? Wer kann ihn so hoch preisen, als er ist?

36. Wir sehen seiner Werke das Wenigste; denn viel größere sind uns noch verborgen.

37. Denn alles, was da ist, das hat der Herr gemacht, und giebt's den Gottesfürchtigen zu wissen.

### Cap. 44.

1. Lasset uns loben die berühmten Leute und unsere Väter nach einander.

2. Viel herrliches Dings hat der Herr bei ihnen gethan von Anfang durch seine große Macht.

3. Sie haben ihre Königreiche wohl regieret, und löbliche Thaten gethan. Sie haben weislich gerathen und geweissaget.

4. Sie haben Land und Leute regieret, mit Rath und Verstand der Schrift.

5. Sie haben Musik gelernet, und geistliche Lieder gedichtet.

6. Sie sind auch reich gewesen, und haben große Güter gehabt, und in Frieden regieret, weil sie hie gewesen sind.

7. Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich gewesen und bei ihrem Leben gerühmet.

8. Und sie haben ehrliche Namen hinter sich gelassen.

9. Aber die andern haben keinen Ruhm, und sind umkommen, als wären sie nie gewesen. Und da sie noch lebeten, waren sie eben, als lebeten sie nicht; und ihre Kinder nach ihnen auch also.

10. Aber jenen heiligen Leuten, welcher Gerechtigkeit nicht vergessen wird, ist ein gut Erbe blieben samt ihren Kindern.

11. Ihre Nachkommen sind im Bund geblieben, und um ihret willen sind ihre Kindeskinde für und für geblieben.

12. Und ihr Lob wird nicht untergehen.

13. Sie sind im Frieden begraben, aber ihr Name lebet ewiglich.

14. Die Leute reden von ihrer Weisheit,

15. Und die Gemeine verkündiget ihr Lob.

16. Enoch<sup>1</sup> gefiel dem Herrn wohl, und ist weggenommen, daß er der Welt eine Vermahnung zur Buße wäre. 1) 1 Mos. 5, 24. Hebr. 11, 5.

17. Noe<sup>2</sup> ward erfunden unsträflich, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade funden, 2) 1 Mos. 6, 9. c. 7, 1.

18. Und ist übrig behalten auf Erden, da die Sündfluth kam.

3) 1 Mof. 9, 15. 19. Und er empfing den<sup>3</sup> Bund für die Welt, daß nicht mehr alles Fleisch durch die Sündfluth vertilget werden sollte.

4) 1 Mof. 17, 2, 5. 20. Abraham, der hochberühmte Vater vieler Völker, hat seines gleichen nicht in der Ehre.

5) 1 Mof. 17, 2. 21. Er hielt das Gesetz des Höchsten, und Gott machte mit ihm einen Bund, und stiftete denselben Bund in sein Fleisch; und er ward treu erfunden, da er versucht ward.

6) 1 Mof. 22, 12. 22. Darum verhieß ihm Gott mit einem Eide, daß durch seinen Samen die Heiden sollten gesegnet werden, und er, wie der Staub der Erde, gemehret sollte werden,

23. Und sein Same erhöhet, wie die Sterne, und Erben werden, von einem Meer bis an's andere, und vom Wasser an bis an der Welt Ende.

7) 1 Mof. 26, 3, f. 24. Und hat denselben Segen über alle Menschen, und den Bund also auch bestätigt mit Isaak, um seines Vaters Abraham willen;

8) 1 Mof. 28, 14. 25. Und hat's auf<sup>8</sup> Jakob kommen und bleiben lassen.

26. Er hat ihn gnädiglich gesegnet, und das Erbe gegeben, und sein Theil abgetheilt, und in die zwölf Stämme getheilet.

### Cap. 45.

1) 2 Mof. 11, 3. 1. Er hat aus ihm kommen lassen den heiligen Mann Mose, der<sup>1</sup> aller Welt lieb und werth war, und beide Gott und Menschen ihm hold waren, des<sup>1</sup> Name hoch gepreiset wird.

2. Er hat ihn auch geehret, wie die heiligen Väter, und hoch erhaben, daß ihn die Feinde fürchten mußten; und ließ<sup>2</sup> ihn mit Worten viel Zeichen thun.

2) 2 Mof. 7, 20. c. 8, 6, 13. 24. 3. Er machte ihn herrlich vor den Königen, und gab ihm Befehl an sein Volk, und<sup>3</sup> zeigte ihm seine Herrlichkeit.

4. Er hat ihn auferkoren zum heiligen Stand, um seiner Treu und Sanftmuth willen, und aus allen Menschen erwählet.

3) 2 Mof. 16, 10. 4 Mof. 12, 8. 5. Er ließ ihn hören seine Stimme, und führte ihn in die finstere Wolke.

6. Er hat ihm gegenwärtig die Gebote gegeben, nämlich das Gesetz des Lebens und der Weisheit, das er Jakob sollte den Bund lehren, und Israel seine Rechte.

4) 2 Mof. 4, 14. c. 26, 1, f. 7. Er hat<sup>4</sup> Aaron, seinen Bruder, aus demselben Stamm Levi auch erhöhet, und ihm gleich auferkoren.

8. Er machte einen ewigen Bund mit ihm, und gab ihm das Priesterthum im Volk.

9. Er hat ihn ehrlich und schön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen Rock an, und zog ihm allerlei Schmuck an.

10. Er rüstete ihn mit köstlichem Geschmei-

de, und legte ihm an die Niederwand, den langen Rock und Leibrock.

11. Und hing<sup>5</sup> viel güldene Schellen und Knäufe umher an ihn, daß es klinge, wenn er aus = und einging, und der Klang gehöret würde im Heiligthum, damit seines Volks vor Gott gedacht würde;

12. In den heiligen Rock mit Golde, gelber Seide und Scharlach gestickt;

13. Das Nachtschildlein auf der Brust mit dem Licht und Recht, künstlich gewirket, mit den edlen Steinen, darin die Namen der zwölf Stämme Israel gegraben und in Gold gefasset durch die Steinschneider, daß ihr gedacht würde vor Gott;

14. Das güldene<sup>6</sup> Stirnblatt an dem Hut, darin die Heiligkeit begraben war; welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön.

15. Man hat desgleichen vor ihm nie gesehen.

16. Es mußte sie auch kein anderer anziehen, ohne seine Kinder allein und Kindeskinde für und für.

17. Seine Opfer wurden täglich zweimal vollbracht.

18. Moses<sup>7</sup> füllte ihm die Hände, und salbete ihn mit dem heiligen Dehle.

19. Es ward der Bund mit ihm gemacht, daß er und seine Söhne ewiglich,<sup>8</sup> so lange die Tage des Himmels währen, ihm dienen, Priester seyn und sein Volk in seinem Namen segnen sollten.

20. Er hat ihn erwählet aus allen Erbendigen, daß er dem Herrn opfern sollte, Speisopfer und Rauchopfer zum süßen Geruch und Gedächtniß, das Volk zu versöhnen.

21. Er befahl ihm das Amt seines Vorts, daß er Jakob seine Zeugnisse lehren und Israel mit seinem Gesetz erleuchten sollte.

22. Es rotteten sich wohl andere wider ihn, und neideten ihn in der Wüste, nämlich die mit<sup>9</sup> Dathan und Abiram waren, und die wüthende Rotte Korah;

23. Aber der Herr sah es, und gefiel ihm nicht, und<sup>10</sup> sie wurden verschlungen im grimmen Zorn.

24. Er bewiesete ein schrecklich Wunder an ihnen, und verschlang sie mit seinem Feuer.

25. Er ehrete Aaron noch weiter, und gab ihm ein Erbtheil, nämlich alle Erstlinge theilte er ihm zu; vor allen andern verordnete er ihnen zum ersten Brods genug.

26. Denn sie sollten essen des Herrn Opfer, die er ihm und seinem Samen gab.

27. Aber sie mußten kein Theil am Lande haben, noch mit dem Volk erben; sondern der Herr war ihr Theil und Erbe.

28. Pinehas, der Sohn Eleasars, war der dritte in solcher Ehre; der eiferte in Gottesfurcht.

29. Und da das Volk<sup>11</sup> abfiel, stund er

5) 2 Mof. 25, 31.

6) 2 Mof. 25, 36.

7) 2 Mof. 29, 9, 33. 3 Mof. 8, 33.

8) Bar. 1, 11.

9) 4 Mof. 16, 1, f.

10) 4 Mof. 16, 31, 32.

11) 4 Mof. 25, 7, f.

treulich, fest und keck, und versöhnete Israel.

30. Darum ward ihm gegeben der Bund des Friedens, daß er dem Heiligthum und dem Volk vorstehen, und er und sein Same die priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollte.

31. Gleich wie mit David aus dem Stamm Juda der Bund gemacht ist, daß allein aus seinen Söhnen einer König seyn soll:

32. Also sollen auch Aaron und sein Same die Erben seyn, daß man uns Weisheit lehre, und sein Volk recht regiere, auf daß ihr Stand und Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bei ihnen bleibe.

### Cap. 46.

1) 5 Mos. 34, 9.

1. Jesus Nave<sup>1</sup> war ein Held im Streit, und ein Prophet nach Mose,

2. Der große Siege behielt für die Auserwählten Gottes (wie sein Name giebt), und sie rächete an den Feinden, von welchen sie angegriffen worden, auf daß Israel ihr Erbe krigten.

3. Er hat Ehre erlanget, da er die Hand ausreckte, und das Schwert zuckte wider die Städte.

4. Wer ist jemals so freudig gestanden? Er fing die Feinde des Herrn.

2) Sof. 10, 13, 14.

5. Um seines willen<sup>2</sup> stund die Sonne, und ward ein Tag so lang, als zween.

6. Er rief an den Höchsten und Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete; und der Herr, der Große, erhörte ihn, und ließ<sup>3</sup> sehr große Hagelsteine fallen auf die Feinde,

3) Sof. 10, 11, 19. Dff. 11, 19.

7. Und schlug die Widersacher todt, da sie herunter zogen. Und die Heiden wurden gewahr, was diese für Geschütz hatten,

8. Und daß der Herr selbst gegenwärtig wäre in dem Streit; und er jagte den Gewaltigen nach.

4) 4 Mos. 14, 6, 12.

9. Und zu der Zeit Mose<sup>4</sup> that er und Caleb, der Sohn Jephunne, ein gut Werk: da stunden sie wider den Haufen, und wehreten dem Volk die Sünde, und stillten den schädlichen Aufruhr.

10. Darum sind sie zween allein erhalten unter sechs hundert tausend Mann, und haben das Volk zum Erbe gebracht in's Land, da Milch und Honig innen fleußt.

5) Sof. 14, 11.

11. Und der Herr erhielt<sup>5</sup> den Caleb bei Leibeskräften bis in sein Alter, daß er hinauf zog auf's Gebirge im Lande; und sein Same besaß das Erbe:

12. Auf daß alle Kinder Israel sähen, wie gut es ist, dem Herrn gehorchen.

13. Und die Richter, ein jeglicher nach seinem Namen, welche nicht Abgötterei trieben, noch vom Herrn abfielen, werden auch gepreiset.

1) c. 49, 12.

14. Ihre Gebeine<sup>6</sup> grünen noch immer, da sie liegen;

15. Und ihr Name wird gepreiset in ihren Kindern, auf welche er geerbet ist.

16. Und Samuel, der Prophet des Herrn, von seinem Gott geliebet, richtete ein Königreich an, und salbete Fürsten über sein Volk.

17. Er richtete die Gemeine nach dem Gesetz des Herrn, und der Herr sahe Jakob wieder an.

18. Und der Prophet ward rechtschaffen und treu erfunden; und man erkannte, daß seine Weissagung gewislich wahr worden.

7) 1 Sam. 7, 9. c. 18, 18.

19. Er<sup>7</sup> rief an den Herrn, den Mächtigen, daß er seine Feinde allenthalben drängete, und junge Lämmer opferte.

3) 1 Sam. 7, 10.

20. Und der Herr<sup>8</sup> donnerte vom Himmel herab, und ließ sich hören in einem großen Wetter,

21. Und zerschlug die Fürsten zu Tyrus und alle Herren der Philister.

22. Und vor seinem Ende, ehe er starb, bezeugte<sup>9</sup> er vor dem Herrn und seinem Gesalbten, daß er von keinem Menschen Geld, auch nicht einen Schuh genommen hätte; und kein Mensch konnte ihn etwas zeihen.

9) 1 Sam. 12, 3. 1 Mos. 16, 15.

23. Und da er nun entschlafen war, weissagete<sup>10</sup> er, und verkündigte dem Könige sein Ende, und ließ sich hören aus der Erde hervor, und weissagete, daß die gottlosen Leute sollten umkommen.

10) 1 Sam. 28, 15. f.

### Cap. 47.

1. Darnach zur Zeit Davids<sup>1</sup> weissagete Nathan.

1) 2 Sam. 12, 1. f.

2. Und David war unter den Kindern Israel auferkohren, wie das Fette am Opfer Gott geeignet war.

3. Er<sup>2</sup> ging mit Löwen um, als scherzete er mit Böcklein, und mit Bären, als mit Lämmern.

2) 1 Sam. 17, 34, 35.

4. In seiner Jugend<sup>3</sup> schlug er den Riesen todt, und nahm weg die Schmach von seinem Volk.

3) 1 Sam. 17, 49, 50.

5. Aufhub er seine Hand, und warf mit der Schleuder, und schlug den stolzen Goliath darnieder.

6. Denn er rief den Herrn, den Höchsten, an, der stärkte ihm seine Hand, daß er erwürgete den starken Krieger, und erhöhete das Horn seines Volks.

7. Er ließ ihn<sup>4</sup> rühmen als zehn tausend Mann werth, und ehrete ihn mit göttlichem Segen, daß er die königliche Krone krigte.

1) 1 Sam. 18, 7. 1 Sam. 21, 11. c. 29, 5.

8. Er schlug die Feinde allenthalben, und vertilgte die<sup>5</sup> Philister, seine Widersacher, und zerbrach ihr Horn, wie es noch heutiges Tages zerbrochen ist.

5) 2 Sam. 8, 1.

9. Für ein jegliches Werk dankte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede.

10. Er sang von ganzem Herzen, und liebete den, der ihn gemacht hatte.

11. Er stiftete Sanger bei dem Altar, und ließ sie seine süßen Lieder singen.

12. Und ordnete die Feiertage herrlich zu halten, und daß man die Jahrfeste durch's ganze Jahr schön begehen sollte, mit Loben den Namen des Herrn, und mit Singen des Morgens im Heiligthum.

6) 2 Sam. 12, 13. 13. Der Herr<sup>6</sup> vergab ihm seine Sünde, und erhöhete sein Horn ewiglich, und machte einen Bund mit ihm, daß das Königreich und königlicher Stuhl in Israel auf ihm bleiben sollte.

7) 1 Kön. 2, 12. 14. Nach<sup>7</sup> ihm ward König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vater gute Ruhe geschafft hatte, daß er im Friede regierete.

8) 1 Kön. 5, 3. c. 6, 1. f. 15. Denn Gott hatte alles umher stille gemacht, daß<sup>8</sup> er seinem Namen ein Haus bauete, und ein Heiligthum aufrichtete, das für und für bleibe.

9) 1 Kön. 6, 29. 16. O wie wohl lernetest du in deiner Jugend, und warest<sup>9</sup> voll Verstand, wie ein Wasser das Land bedeckt.

17. Und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllet. Und dein Name ward berufen fern in die Inseln, und um deines Friedes willen warest du lieb und werth gehalten.

18. Alle Lande verwunderten sich deiner Lieder, Sprüche, Gleichnisse und Auslegungen, 19. Und lobeten den Herrn, der da heißt der Gott Israels.

0) 1 Kön. 10, 27. 20. Du brachtest so viel<sup>10</sup> Gold zuwege als Zinn, und so viel Silber als Blei.

11) 1 Kön. 11, 1. 21. Dein Herz hing sich an die Weiber, und<sup>11</sup> ließe dich sie bethören, und hingest deiner Ehre einen Schandflecken an.

22. Und machtest, daß deine Kinder verworfen seyn mußten, und der Zorn über deine Nachkommen ging, zur Strafe deiner Thorheit.

23. Da das Königreich zertheilet ward, und in Ephraim ein abgöttisch Königreich entstand.

12) v. 10. 24. Aber der Herr wendete sich nicht von seiner Barmherzigkeit, und änderte nicht sein verheißenes Werk, und vertilgete nicht gar seines Auserwählten Nachkommen, und that nicht weg den Samen<sup>12</sup> seines Liebhabers;

25. Sondern behielt noch etwas übrig dem Volk Jakobs, und eine Wurzel von David.

26. Und Salomo entschlief mit seinen Vätern,

13) 1 Kön. 12, 13. 27. Und ließ hinter sich seines Samens Roboam,<sup>13</sup> einen unweisen Mann, das Volk zu regieren,

28. Der keinen Verstand hatte, der das Volk mit seinem Eigensinn abfällig machte;

14) 1 Kön. 12, 28. 29. Darzu Jerobeam, den Sohn Nebats, der<sup>14</sup> Israel zur Abgötterei brachte, und führte Ephraim in Sünde.

15) 2 Kön. 17, 6. 18. 30. Und ihrer Sünden wurden fast viel, daß sie zuletzt aus<sup>15</sup> ihrem Lande vertrieben wurden.

31. Denn sie erdachten allerlei Abgötterei, bis die Rache über sie kam.

### Cap. 48.

1. Und der Prophet Elias brach hervor wie eine Fackel;

2. Und brachte die theure Zeit über sie, und machte sie geringer durch seinen Eifer.

3. Denn durch das Wort des Herrn,<sup>1</sup> schloß er den Himmel zu; <sup>2</sup> dreimal brachte er Feuer herab.

4. O wie herrlich bist du gewesen, Elias, mit deinen Wunderzeichen! Wer ist so herrlich als du?

5. Durch das Wort des Höchsten hast du<sup>3</sup> einen Todten auferweckt, und wieder aus der Höllebracht.

6. Du hast stolze Könige gestürzet aus ihrem Bette und umbracht.

7. Du hast auf dem Berge Sina gehört die zukünftige Strafe, und in Horeb die Rache.

8. Du hast die Könige geweissaget, die da strafen sollten, und <sup>4</sup> Propheten nach dir verordnet.

9. Du<sup>5</sup> bist weggenommen in einem Wetter mit einem feurigen Wagen und Pferden.

10. Du bist verordnet, daß du strafen sollst zu seiner Zeit, zu stillen den Zorn, ehe der Grimm kommt, <sup>6</sup> das Herz der Väter zu den Kindern kehren, und die Stämme Jakobs wiederbringen.

11. Wohl denen, die dich sehen, und um deiner Freundschaft willen geehret seyn werden.

12. Da werden wir das rechte Leben haben.

13. Da Elias<sup>7</sup> im Wetter weg war, da kam sein Geist auf Elisäus reichlich. Zu seiner Zeit erschrak er vor keinem Fürsten, und niemand konnte ihn überwinden.

14. Er ließ sich nichts zwingen, und da er todt war, weissagete noch sein Leichnam.

15. Da er lebete, that er Zeichen; und<sup>8</sup> da er todt war, that er Wunder.

16. Noch half das alles nicht, daß sich das Volk gebessert und von ihren Sünden gelassen hätte, bis daß sie aus ihrem Lande vertrieben, und in alle Lande zerstreuet wurden,

17. Und ein klein Häuflein überblieb, und ein Fürst im Hause Davids.

18. Unter welchen etliche thaten, was Gott gefiel; aber etliche sündigten sehr.

19. Ezechias befestigte seine Stadt, und leitete Wasser hinein; er ließ in den Fels graben und Brunnen machen.

20. Zu seiner Zeit zog herauf Sanherib, und sandte Rabfaken; er hub seine Hand auf wider Zion, und trohete mit großem Hochmuth.

21. Da erzitterten ihre Herzen und Hände,

1) Luc. 4, 25. 1c.  
2) 1 Kön. 18, 38.

3) 1 Kön. 17, 22.

4) 1 Kön. 19, 19.

5) 2 Kön. 2, 11.

6) Mal. 4, b.

7) 2 Kön. 2, 11.

8) 2 Kön. 13, 21.

und ward ihnen bange, wie einem Weibe in Kindesnöthen.

9) c. 47. 6.

22. Und sie <sup>9</sup> riefen den barmherzigen Herrn an, und huben ihre Hände auf zu ihm.

23. Und der Heilige im Himmel erhörte sie bald, und erlösete sie durch Esaias.

10) 2 Kön. 19. 35. 2. 37. 36.

24. Er <sup>10</sup> schlug das Heer der Assyrer, und sein Engel vertilgete sie.

25. Denn Ezechias that, was dem Herrn wohl gefiel, und blieb beständig auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihn lehrte Esaias, der ein großer und wahrhaftiger Prophet war in seiner Weissagung.

11) 2 Kön. 20. 9. 11. 2. 38. 8.

26. Zu desselbigen Zeit <sup>11</sup> ging die Sonne wieder zurück, und erlangerte dem Könige das Leben.

27. Er weissagete mit reichem Geist, was zuletzt geschehen sollte, und gab den Betrübten in Zion Trost, damit sie sich für und für trösten möchten.

28. Er verkündigte das Zukünftige und Verborgene, ehe denn es kam.

### Cap. 49.

1. Der Name Josias ist wie ein edel Räuchwerk aus der Apotheke.

2. Er ist süße wie Honig im Munde, und wie ein Saitenspiel beim Wein.

1) 2 Kön. 23. 1. 1.

2) Ebr. 34. 3. f.

3. Er hatte große Gnade, das Volk zu bekehren, <sup>1</sup> und die Greuel der Abgötterei abzuthun.

4. Er wagt's mit ganzem Herzen auf den Herrn, er richtete den rechten Gottesdienst wieder auf, da das Land voll Abgötterei war.

5. Alle Könige, ausgenommen David, Ezechias und Josias, haben sich verschuldet.

6. Denn sie verließen das Gesetz des Höchsten.

7. Darnach war es aus mit den Königen Juda; denn sie mußten ihr Königreich andern lassen, und ihre Herrlichkeit einem fremden Volk.

8. Die verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligthums, und machten ihre Gassen wüste, wie Jeremias geweissaget hatte.

9. Welchen sie übel plagten, der in Mutterleibe zum Propheten auserkohren war, daß er austrotten, zerbrechen und zerstören, und wiederum auch bauen und pflanzen sollte.

2) Ezech. 1. 4. 26. f.

10. Hesekiel <sup>2</sup> sahe die Herrlichkeit des Herrn im Gesicht, welche er ihm zeigte auf dem Wagen Cherubim.

11. Er hat geweissaget wider die Feinde, und Trost verkündiget denen, die da recht thun.

3) c. 46. 13.

12. Und der zwölf Propheten <sup>3</sup> Gebeine grünen noch, da sie liegen. Denn sie haben Jakob getrübet, und Erlösung verheissen, der sie gewiß hoffen sollten.

4) Hagg. 2. 21. Efr. 3. 2.

13. Wie wollen wir <sup>4</sup> Sorobabel preisen, der wie ein Ring an der rechten Hand war?

14. Und Jesus, den Sohn Josedechs, welche

zu ihrer Zeit den Tempel baueten, und das heilige Haus dem Herrn wieder aufrichteten, daß da bleiben sollte zu ewiger Herrlichkeit?

15. Und <sup>5</sup> Nehemias ist allezeit zu loben, der uns die zerstörten Mauern wieder aufgerichtet hat, und die Thore mit Schloßern gesetzt, und unsere Häuser wieder gebauet.

5) Neh. 2. 17. c. 7. 1. f.

16. Niemand ist auf Erden geschaffen, der <sup>6</sup> Henoch gleich sey; denn er ist von der Erde weggenommen.

6) 1 Mof. 5. 24. 3c.

17. Dem Joseph auch nicht, welcher <sup>7</sup> war ein Herr über seine Brüder und Erhalter seines Volks.

7) 1 Mof. 41. 41. 1 Mof. 42. 6. c. 50. 20.

18. Seine Gebeine <sup>8</sup> wurden wiederum heimgebracht.

8) 3 Mof. 24. 32.

19. Seth und Sem sind unter den Leuten in großen Ehren gewesen.

20. Adam aber ist geehret über alles, was da lebet, daß <sup>9</sup> er der erste von Gott geschaffen ist.

9) 1 Mof. 2. 7.

### Cap. 50.

1. Simon, der Sohn Onias, der Hohepriester, der zu seiner Zeit um das Haus Gänge bauete, und Pfeiler dran setzte,

2. Und den Grund noch einmal so hoch aufführte, und oben den Umgang am Tempel wieder zurichtete.

3. Zu seiner Zeit war der Brunn versallen, den fassete er mit Kupfer.

4. Er sorgete für den Schaden seines Volks, und machte die Stadt fest wider die Feinde.

5. Er that ein löblich Werk, daß er das Volk wieder zu rechter Ordnung brachte.

6. Wenn er aus dem Vorhang hervor ging, so leuchtete er wie der Morgenstern durch die Wolken, wie der volle Mond;

7. Wie die Sonne scheint auf den Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen mit seinen schönen Farben;

8. Wie eine schöne Rose im Lenzen, wie die Lilien am Wasser, wie der Weihrauchbaum im Lenzen;

9. Wie ein angezündeter Weihrauch im Räuchfaß;

10. Wie ein güldener Schauer mit allerlei Edelsteinen gezieret;

11. Wie ein fruchtbarer Dehlbaum, und wie der höchste Cypressenbaum.

12. Wenn er <sup>1</sup> den schönen langen Rock anlegte, und den ganzen Schmuck anzog, und zum heiligen Altar trat, so zierete er das ganze Heiligthum umher.

1) 2 Mof. 28. 4.

13. Wenn er aber aus der Priester Händen die Opferstücke nahm, und bei dem Feuer stand, so auf dem Altar brannte,

14. So stunden seine Brüder rings um ihn her, wie die Cedern auf dem Libanon gepflanzt, und umringten ihn wie Palmzweige;

15. Und alle Kinder Narons in ihren

Schmuck, und hatten des Herrn Opfer in ihren Händen, vor der ganzen Gemeine Israel.

16. Und er richtete sein Amt aus auf dem Altar, und that also dem Höchsten, dem Allmächtigen, ein feines Opfer.

17. Er reckete seine Hand aus mit dem Frankopfer, und opferte rothen Wein, und goß an den Boden des Altars, zum süßen Geruch dem Höchsten, der aller König ist.

<sup>2) Chron. 7, 6.</sup> 18. Da riefen die Kinder Aarons laut, und bliesen mit Drommeten, und töneten hoch, daß ihr gedacht würde vor dem Höchsten.

19. Da fiel so bald alles Volk mit einander zur Erde auf ihr Angesicht, und beteten zum Herrn, ihrem allmächtigen höchsten Gott.

20. Und die Sänger lobeten ihn mit Psalmen, und das ganze Haus erschall von dem süßen Getöne.

21. Und das Volk betete zum Herrn, dem Höchsten, daß er gnädig seyn wollte, bis der Gottesdienst aus war, und sie ihr Amt vollendet hatten.

22. Wenn er nun wieder herab ging, so reckete er seine Hand aus über die ganze Gemeine der Kinder Israel, und gab ihnen den Segen des Herrn mit seinem Munde, und wünschte ihnen Heil in seinem Namen.

23. Da beteten sie abermal, und nahmen den Segen an von dem Höchsten.

<sup>3) Joel 2, 21.</sup> 24. Und sprachen: Nun danket alle Gott, der große Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes.

25. Er gebe uns ein fröhlich Herz, und verleihe immerdar Friede zu unserer Zeit in Israel,

26. Und daß seine Gnade stets bei uns bleibe und erlöse uns, so lange wir leben.

27. Zweierlei Volk bin ich von Herzen feind; dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem.

28. Den Samaritern, den Philistern, und dem tolln Pöbel zu Schem.

29. Diese Lehre und Weisheit hat in dieß Buch geschrieben Jesus, der Sohn Sirachs von Jerusalem, und aus seinem Herzen solche Lehre geschüttet.

30. Wohl dem, der sich hierin übet; und wer's zu Herzen nimmt, der wird weise werden.

31. Und wo er darnach thut, so wird er zu allen Dingen tüchtig seyn; denn des Herrn Licht leitet ihn.

### Cap. 51.

Ein Gebet Jesu, des Sohnes Sirachs.

1. Ich danke dir, Herr König, und lobedich, Gott, meinen Heiland.

2. Ich danke deinem Namen, daß du mein Schutz und Hülfe bist,

3. Und meinen Leib aus dem Verderben und vom Stricke der falschen Zungen und Lügenmäuler erlöset hast;

4. Und hast mir geholfen wider die Feinde, und hast mich errettet nach deiner großen und hochberühmten Barmherzigkeit von dem Brüllen derer, die mich fressen wollten;

5. Aus der Hand derer, die mir nach dem Leben stunden, aus vielen Trübsalen, darin ich lag;

6. Aus dem Brande, der mich umgeben hatte, mitten aus dem Feuer, daß ich nicht drinnen verbrannte, aus dem tiefen Rachen der Hölle;

7. Von den falschen Kläffern und Lügern vor dem Könige, und von ungerechtem Urtheil.

8. Ich war dem Tode nahe, und mein Leben war schier zur Hölle gesunken.

9. Ich war umringet, und niemand half mir.

10. Ich suchte Hülfe bei den Menschen, und fand keine.

11. Da gedachte ich, Herr, an deine Barmherzigkeit, und wie du allezeit geholfen hast.

12. Denn du errettetest alle, die auf dich harrten, und erlösest sie aus den Händen der Heiden.

13. Ich betete zu Gott wider ihren Grimm, und flehete um Erlösung vom Tode,

14. Und rief an den Herrn, meinen Vater und Herrscher, daß er mich nicht verliese in der Noth, und wenn die Stolzen trogen, und ich keine Hülfe hatte.

15. Ich lobe deinen Namen ohne Unterlaß, und ich preise und danke dir; denn mein Gebet ist erhört,

16. Und du hast mich errettet aus dem Verderben und von allem Uebel.

17. Darum will ich dir, Herr, danken, und loben, und deinen Namen preisen.

18. Da ich noch jung war, ehe ich verführet ward, suchte ich die Weisheit ohne Scheu mit meinem Gebet.

19. Im Tempel bat ich darum, und will sie bis an mein Ende suchen.

20. Mein Herz freuete sich über ihr, als wenn die Trauben reifen.

21. Ich ging straksweges zu ihr, und forschete von Jugend auf nach ihr; ich horchte drauf, und nahm sie an.

22. Da lernetet ich wohl, und nahm sehr zu durch sie.

23. Darum danke ich dem, der mir Weisheit gab.

24. Ich setzte mir vor, darnach zu thun und mich zu fleißigen des Guten; und ich ward nicht zu Schanden drüber.

<sup>1) 1 Rdn. 3, 9.</sup>

25. Ich rang von Herzen darnach, und war fleißig, darnach zu thun.
26. Ich <sup>2</sup> hub meine Hände auf gen Himmel. 3) Jer. 55, 1.
27. Daward meine Seele erleuchtet durch die Weisheit, daß ich meine Thorheit erkannte.
28. Ich stund mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden ein Herz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworfen werden.
29. Meinem Herzen verlangte nach ihr, und ich frigte einen guten Schatz.
30. Der Herr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.
31. Mache euch her zu mir, ihr Unerfahrenen, und kommt zu mir in die Schule!
32. Und was euch fehlet, das könnet ihr hier lernen; denn ihr seyd gewißlich sehr dürstig.
33. Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret. Denket nun, und kaufet euch Weisheit, weil ihr sie <sup>3</sup> ohne Geld haben könnet.
34. Und ergebet euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen; man findet sie jezt in der Nähe.
35. Sehet mich an: ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe großen Trost gefunden.
36. Nehmet die Lehre an, wie einen großen Schatz Silbers, und behaltet sie, wie einen großen Haufen Goldes.
37. Freuet euch der Barmherzigkeit Gottes, und schämet euch seines Lebens nicht.
38. Thut, was euch geboten ist, weil ihr <sup>4</sup> die Zeit habt; so wird er's euch wohl belohnen zu seiner Zeit. 4) Gal. 6, 10.

## Das Buch Baruch.

### Cap. 1.

- 1) Jer. 32, 12. **D**ies sind die Reden, welche <sup>1</sup> Baruch, der Sohn Nerja, des Sohns Mathasia, des Sohns Sedechia, des Sohns Sedei, des Sohns Helchia, in ein Buch geschrieben hat zu Babel,
2. Im fünften Jahr, am siebenten Tage des Mondes, zur Zeit, da die Chaldäer Jerusalem gewonnen und mit Feuer verbrannt hatten.
3. Und Baruch las dieß Buch vor Zechanja, dem Sohn Jojakims, dem Könige Juda, und vor den Ohren alles Volks, das darzu kam,
4. Und vor den Ohren der Fürsten und der Könige Söhne und Ältesten, und vor allem Volk, beide Klein und Groß, das da wohnete zu Babel am Wasser Sud.
5. Und sie weineten, fasteten und beteten mit Ernst vor dem Herrn,
6. Und legten zuhauf, was ein jeglicher vermochte,
7. Und sandten es hin gen Jerusalem zu Jojakim, dem Sohn Helchia, des Sohns Salsoms, dem Priester, und zu den [andern] Priestern, und zu allem Volk, das mit ihm war zu Jerusalem,
8. Daß er ihnen brächte in's Land Juda die Gefäße des Hauses des Herrn, die etwa aus dem Tempel weggenommen waren, am zehnten Tage des Mondes Sibani: nämlich die silbernen Gefäße, welche gezeuget hatte <sup>2</sup> Zedechia, der Sohn Josia, der König Juda;
9. Da Nebucad Nezar, der König zu Babel, weggeführt hatte den Zechanja, und die Fürsten, und die Gefangenen, und die Gewaltigen, und das Landvolk von Jerusalem, und hatte sie gebracht gen Babel.
10. Und schrieben ihnen also: Siehe, wir senden euch Geld; dafür kaufet Brandopfer und Sündopfer, Weihrauch und Speisopfer, und opfert es auf dem Altar des Herrn, unsers Gottes.
11. Und <sup>3</sup> bittet für das Leben Nebucad Nezars, des Königes zu Babel, und für das Leben Belsazers, seines Sohns, daß ihre Tage auf Erden seyn, so lange die Tage des Himmels währen. 3) Jer. 29, 7.
12. So wird der Herr uns genug und gute Tage schaffen, und werden leben unter dem Schatten Nebucad Nezars, des Königes zu Babel, und unter dem Schatten Belsazers, seines Sohnes, und ihnen dienen lange Zeit, und Gnade vor ihnen finden.
13. Auch bittet für uns zum Herrn, unserm Gott; denn wir haben uns versündigt an dem Herrn, unserm Gott; und sein Grimm und

2) 2 Kön. 24, 17.

3) Jer. 29, 7.

Zorn ist von uns nicht gewandt bis auf den heutigen Tag.

14. Und lesset dieß Buch; denn wir haben es darum zu euch gesandt, daß ihr's lesen sollt im Hause des Herrn, an den Feiertagen und Fahrzeiten.

15. Und sprecht: Der<sup>4</sup> Herr, unser Gott, ist gerecht; wie aber tragen billig unsere Schande, wie es denn jetzt gehet denen von Juda und denen von Jerusalem,

16. Und unsern Königen, und unsern Fürsten, und unsern Priestern, und unsern Propheten,

17. Um deswillen, daß<sup>5</sup> wir vor dem Herrn gesündigt und ihm nicht geglaubt haben,

18. Und nicht gehorchet der Stimme des Herrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt hätten nach seinen Geboten, die er uns gegeben hat.

19. Ja von der Zeit an, da der Herr unsere Väter aus Egyptenland geführt hat, bis auf den heutigen Tag, sind wir dem Herrn, unserm Gott, ungehorsam gewesen, und haben verachtet, seiner Stimme zu gehorchen.

20. Darum ist nun über uns kommen die Strafe und der Fluch, den der Herr<sup>6</sup> verkündigt hat durch Mose, seinen Knecht, da der Herr unsere Väter aus Egyptenland führte, daß er uns ein Land gäbe, darin Milch und Honig fließt.

21. Und wir gehorchten nicht der Stimme des Herrn, unsers Gottes, wie uns die Propheten sagten, die er zu uns sandte;

22. Sondern ein jeglicher<sup>7</sup> ging nach seines bösen Herzens Gedanken, und dieneten fremden Göttern, und thaten Böses vor dem Herrn, unserm Gott.

### Cap. 2.

1. Und der Herr hat<sup>1</sup> sein Wort gehalten, das er geredt hat zu uns und unsern Richtern, Königen und Fürsten, die Israel regieren sollten, und zu denen von Israel und Juda,

2. Und hat solche große Strafe über uns gehen lassen, desgleichen unter allen Himmeln nicht geschehen ist, wie über Jerusalem gangen ist; gleichwie geschrieben stehet<sup>2</sup> im Gesetz Mose,

3. Daß ein Mensch seines Sohns und seiner Tochter Fleisch fressen soll.

4. Und er gab sie dahin zu Knechten in alle Königreiche, die umher liegen, zur Schmach und zum Fluch unter alle Völker, die um uns sind, unter welche sie der Herr zerstreuet hat.

5. Und sie werden immer untergedrückt, und können nicht wieder aufkommen; denn wir<sup>3</sup> haben uns versündigt an dem Herrn, unserm Gott, in dem, daß wir seiner Stimme nicht gehorchet haben.

6. Der Herr,<sup>4</sup> unser Gott, ist gerecht; wir aber und unsere Väter tragen billig unsere Schande, wie es denn jetzt gehet.

7. Alles Unglück, das der Herr wider uns geredt hat, ist über uns kommen.

8. Und wir haben nicht geflehet dem Herrn, daß sich ein jeglicher gekehret hätte von den Gedanken seines bösen Herzens.

9. Und der Herr hat gewacht über uns zum Unglück, das er über uns hat gehen lassen. Denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken, die er uns hat geboten.

10. Wir aber gehorchten nicht seiner Stimme, daß wir gewandelt hätten nach den Geboten des Herrn, die er uns gegeben hat.

11. Und<sup>5</sup> nun, Herr, Israels Gott, der du dein Volk aus Egyptenland geführt hast mit starker Hand, mit großer Macht und hoher Gewalt, durch Zeichen und Wunder, und hast dir einen Namen gemacht, wie er jetzt ist,

12. Wir haben ja gesündigt, und sind leider gottlos gewesen, und haben gethan wider alle deine Gebote.

13. Ach Herr, unser Gott,<sup>6</sup> laß ab von deinem Grimm über uns! denn wir sind sehr gering worden unter den Heiden, dahin du uns zerstreuet hast.

14. Erhöre, Herr, unser Gebet und unser Flehen, und hilf uns um deinet willen; und laß uns Gnade finden bei denen, die uns weggeführt haben:

15. Auf daß alle Welt erkenne, daß du, Herr, unser Gott bist; denn Israel und sein Same ist ja nach dir genennet.

16. Siehe, Herr,<sup>7</sup> von deinem heiligen Hause, und gedenke doch an uns; neige, Herr, dein Ohr, und höre doch;

17. Thue auf, Herr, deine Augen, und siehe doch. Denn die<sup>8</sup> Todten in der Hölle, welcher Geist aus ihrem Leibe gefahren ist, rühmen nicht die Herrlichkeit und Gerechtigkeit des Herrn;

18. Sondern eine Seele, die sehr<sup>9</sup> betrübt ist, und gebücket und jämmerlich hergeheth, und ihre Augen schier ausgeweineth hat, und hungerig ist, die rühmet, Herr, deine Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

19. Und nun, Herr, unser Gott,<sup>10</sup> wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht von wegen der Gerechtigkeit unserer Väter und unserer Könige,

20. Sondern von wegen deiner Barmherzigkeit, nachdem du deinen Grimm und Zorn hast über uns gehen lassen, wie du geredt hast durch die Propheten, deine Knechte, und gesagt:

21. So spricht der Herr: Neiget eure Schultern und ergebet euch dem Könige zu Babel, so

1) c. 1. 15.  
Dan. 9. 7.

4) c. 2. 6.  
Ezr. 9. 6.  
Pf. 51. 6.

5) Dan. 9. 5.

6) 5 Mos. 28. 15. f.

7) Ezech. 65. 2.  
Ser. 7. 24.

1) Sof. 23. 15.

2) 5 Mos. 28. 53.

3) c. 1. 17.

5) Dan. 9. 15.

6) Pf. 123. 3.  
Dan. 9. 19.

7) 5 Mos. 26. 15.  
Pf. 113. 5. 6.

8) Pf. 6. 6.

9) Pf. 74. 21.

10) Dan. 9. 18.

werdet ihr im Lande bleiben, welches ich euren Vätern gegeben habe.

22. Wo ihr aber der Stimme des Herrn nicht gehorchen werdet, <sup>11</sup> euch zu ergeben dem Könige zu Babel:

23. So will ich in den Städten Juda und von Jerusalem wegnehmen <sup>12</sup> das Geschrei der Freude und Wonne, und die Stimme des Bräutigams und der Braut; und das ganze Land soll wüste stehen, und niemand drinnen wohnen.

24. Wir aber gehorchten nicht deiner Stimme, daß wir uns ergeben hätten dem Könige zu Babel. Darum hast du <sup>13</sup> dein Wort gehalten, das du geredt hast durch die Propheten, deine Knechte, daß man die Gebeine unserer Könige und die Gebeine unserer Väter aus ihren Gräbern geworfen hat und zerstreuet,

25. Daß sie am Tage an der Sonne, und des Nachts im Thaugelegen sind, und sind sehr jämmerlich umkommen durch Hunger, Schwerdt und Gefängniß.

26. Und um der Missethat willen des Hauses Israel und des Hauses Juda hast du dein Haus, darin man deinen Namen angerufen hat, so zerstören lassen, wie es jetzt steht.

27. Und du, Herr, unser Gott, hast ganz gnädiglich und nach aller deiner großen Barmherzigkeit mit uns gehandelt,

28. Wie du <sup>14</sup> durch Mose, deinen Knecht, geredt hast am Tage, da du ihm gebotest zu schreiben dein Gesetz vor den Kindern Israel, und sprachest:

29. Wo ihr meiner Stimme nicht gehorchen werdet, so soll gewiß dieser Haufe, des eine große Menge ist, ganz gering werden unter den Heiden, dahin ich sie zerstreuen will.

30. Denn ich weiß doch wohl, daß sie mir nicht gehorchen werden; denn es ist ein halsstarrig Volk. Sie werden sich aber wieder bekehren im Lande, darin sie gefangen sind,

31. Und werden erkennen, daß ich, der Herr, ihr Gott bin. Und ich will ihnen ein verständig Herz geben und Ohren, die da hören.

32. Dann werden sie mich preisen im Lande, darinnen sie gefangen sind, und werden an meinen Namen gedenken,

33. Und sich von ihrem harten Nacken und von ihren Sünden kehren. Denn sie werden dran gedenken, wie es ihren Vätern gegangen ist, welche vor dem Herrn sündigten.

34. Und ich will sie wiederbringen in das Land, das <sup>15</sup> ich ihren Vätern, Abraham, Isaak und Jakob, geschworen habe; und sie sollen drinnen herrschen, und ich will sie mehr und nicht mindern.

35. Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen aufrichten, daß ich ihr Gott will seyn, und sie mein Volk. Und will mein Volk Israel nicht

mehr treiben aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe.

### Cap. 3.

1. Allmächtiger Herr, du Gott Israels, in dieser großen Angst und Noth schrei ich zu dir:

2. Höre und sey gnädig, Herr, denn wir haben wider dich gesündigt!

3. Du regierest für und für; wir aber vergehen immerdar.

4. Allmächtiger Herr, du Gott Israels, höre nun das Gebet Israels, die dem Tode im Rachen stecken, und das Gebet der Kinder, die sich an dir versündigt und der Stimme des Herrn, ihres Gottes, nicht gehorchet haben; darum ist auch die Strafe stets hinter uns her gewesen.

5. Gedenke <sup>1</sup> nicht der Missethat unserer Väter, sondern gedenke jetzt an deine Hand und an deinen Namen.

6. Denn du bist ja, Herr, unser Gott: so wollen wir, Herr, dich loben.

7. Denn darum hast du deine Furcht in unser Herz gegeben, daß wir deinen Namen anrufen und dich in unserm Gefängniß loben sollen. Denn alle Missethat unserer Väter, die vor dir gesündigt haben, gehet zu Herzen uns,

8. Die wir jetzt sind in unserm Gefängniß, dahin du uns verstoßen hast zur Schmach, zum Fluch und Greuel, um aller Missethat willen unserer Väter, die von dem Herrn, ihrem Gott, abgewichen sind.

9. Höre, Israel, die Gebote des Lebens, merke fleißig drauf, und behalte sie wohl!

10. Wie kommtes, Israel, daß du in der Heiden Land verschmachtest?

11. Daß du in einem fremden Lande bist? daß du dich verunreinigst unter den Todten? daß du unter die <sup>2</sup> gerechnet bist, die in die Hölle fahren?

12. Das ist die Ursach, daß du den Brunnen der Weisheit verlassen hast.

13. Wärest du auf Gottes Wege blieben, du hättest wohl immerdar in Friede gewohnet.

14. So lerne nun rechte Weisheit, auf daß du erfahrest, wer der sey, der langes Leben, Güter, Freude und Friede giebt.

15. Wer weiß, wo sie wohnet? Wer ist in ihr Kämmerlein kommen?

16. Wo sind die Fürsten der Heiden, die über das Wild auf Erden herrschen?

17. Die da spielen mit den Vögeln des Himmels? die Silber und Gold sammeln, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, und können sein nimmer satt werden?

18. (Denn sie werben Geld, und sind geflissen darauf; und ist doch alles vergeblich.)

19. Sie sind vertilget, und in die Hölle gefahren; und andere sind an ihre Statt kommen.

11) Ser. 38.

12) Ser. 7.  
31.  
c. 16. 9.

13) v. 1.

14) 5 Prof.  
28. 15. 1. c.

15) 1 Prof.  
20. 24. c.

1) 2f. 25. 7.

2) 2f. 13.  
7.

20. Die Nachkommen sehen zwar wohl das Licht, und wohnen auf dem Erdboden, und treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet.

21. Denn sie verachten sie, darzu ihre Kinder sind auch irre gegangen.

22. In Canaan höret man nichts von ihr; zu Theman siehet man sie nicht.

23. Die Kinder Hagar's forschen der irdischen Weisheit zwar wohl nach, deßgleichen die Kaufleute von Meran und die zu Theman, die sich klug dünken; aber sie treffen doch den Weg nicht, da man die Weisheit findet.

24. O Israel, wie herrlich ist das Haus des Herrn! Wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung!

25. Sie hat kein Ende, und ist unermesslich hoch.

26. Es waren vorzeiten Riesen, große berühmte Leute und gute Krieger;

27. Dieselbigen hat der Herr nicht erwählet, noch ihnen den Weg der Erkenntniß offenbaret.

28. Und weil sie die Weisheit nicht hatten, sind sie untergangen in ihrer Thorheit.

29. Wer ist<sup>3)</sup> gen Himmel gefahren, und hat sie geholet, und aus den Wolken herab bracht?

30. Wer ist über Meer geschiffet, und hat sie funden, und um köstlich Gold hergebracht?

31. Summa, es ist niemand, der den Weg wisse, da man die Weisheit findet.

32. Der aber alle Dinge weiß, kennet sie und hat sie durch seinen Verstand funden, der den Erdboden bereitet hat auf ewige Zeit, und ihn erfüllet mit allerlei Thieren;

33. Der das Licht läset aufgehen, und wenn er ihm wieder ruft, muß es ihm gehorchen.

34. Die Sterne leuchten in ihrer Ordnung mit Freuden; und wenn er sie hervor ruft, antworten sie:

35. Sie sind wir und leuchten mit Freuden um deßwillen, der sie geschaffen hat.

36. Das ist unser Gott, und keiner ist ihm zu vergleichen.

37. Der hat die Weisheit funden, und hat sie gegeben Jakob, seinem Diener, und Israel, seinem Geliebten.

38. Darnach ist sie erschienen auf Erden, und hat bei den Leuten gewohnet.

Cap. 4. v. 1. Diese Weisheit ist das Buch von den Geboten Gottes und von dem Gesetz, das ewig ist. Alle, die es halten, werden leben; die es aber übertreten, werden sterben.

2. Kehre dich wieder darzu, Israel, und nimm es an; wandele solchem Lichte nach, das dir vorleuchtet.

3. Uebergieb nicht deine Ehre einem andern, und deinen Schatz einem fremden Volk.

4. Selig sind wir, Israel; denn Gott hat uns seinen Willen offenbaret.

### Cap. 4.

5. Sey getrost, mein Volk, du Preis Israels!

6. Ihr seyd verkauft den Heiden nicht zum Verderben; darum aber, daß ihr Gott erzürnet habt, seyd ihr euren Feinden übergeben.

7. Denn ihr habt den, der euch geschaffen hat, entrüstet, in dem, daß ihr nicht Gott, sondern den Teufeln geopfert habt.

8. Ihr habt vergessen des ewigen Gottes, der euch geschaffen hat, und Jerusalem, die euch hat auferzogen, habt ihr betrübet.

9. Denn sie hat gesehen den Zorn Gottes, der über euch kommen würde, und gesagt: Höret zu, ihr Einwohner Sions; Gott hat mir groß Leid zugeschiedt.

10. Denn ich habe gesehen das Gefängniß meiner Söhne und Töchter, welches der Ewige über sie gebracht hat.

11. Ich habe sie mit Freuden auferzogen; mit Weinen aber und Herzeleid habe ich sie sehen wegführen.

12. Niemand freue sich über mich, daß ich eine Wittwe und von vielen<sup>1)</sup> verlassen bin; ich bin zur Wüste gemacht um der Sünde willen meiner Kinder.

13. Denn sie sind vom Gesetz Gottes abgewichen, und haben nicht erkannt seine Rechte; sie haben nicht geleet nach Gottes Befehl, und haben seine Gebote nicht gehalten.

14. Kommt her, ihr Einwohner Sions, und verkündiget das Gefängniß meiner Söhne und Töchter, das der Ewige über sie gebracht hat!

15. Denn er hat über sie gebracht<sup>2)</sup> ein Volk von fernem, ein greulich Volk und einer unbetannten Sprache,

16. Die sich nicht scheuen vor den Alten, noch sich der Kinder erbarmen; dieselben haben weggeführt die lieben [Söhne] der Wittwen, und die Einsame ihrer Töchter beraubet.

17. Aber wie kann ich euch helfen?

18. Denn der über euch gebracht hat dieß Unglück, wird euch von eurer Feinde Hand erretten.

19. Ziehet hin, ihr liebe Kinder, ziehet hin. Ich aber bin verlassen einsam.

20. Ich habe mein Freudenkleid ausgezogen, und das Trauerkleid angezogen: ich will schreien zu dem Ewigen für und für.

21. Seyd getrost, Kinder, schreiet zu Gott, so wird er euch erlösen von der Gewalt und Hand der Feinde.

22. Denn ich hoffe schon, daß der Ewige euch helfen wird; und ich werde Freude haben von dem Heiligen um der Barmherzigkeit willen, die

<sup>3)</sup> 5 Mos. 30, 12.

<sup>1)</sup> Jes. 54. 6.

<sup>2)</sup> 5 Mos. 28, 49.

euch schnell widerfahren wird von unserm ewigen Heilande.

23. Ich habe euch ziehen lassen mit Trauern und Weinen; Gott aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich.

24. Und gleichwie die Einwohner Sions nun gesehen haben euer Gefängniß, also werden sie auch bald sehen die Hülfe von eurem Gott, die über euch kommen wird mit großer Herrlichkeit und ewigem Trost.

25. Ihr Kinder, leidet geduldiglich den Zorn, der von Gott über euch kommt. Denn dein Feind hat dich verfolget; und du wirst sehen in Kurzem sein Verderben, und auf ihre Hälse wirst du treten.

26. Meine zarten [Kinder] mußten gehen auf rauhem Wege; sie sind weggeführt, wie eine Herde von den Feinden geraubet.

27. Seyd getrost, ihr Kinder, und schreiet zu Gott; denn der euch hat wegführen lassen, wird euer nicht vergessen.

28. Denn wie ihr euch geflissen habt, von Gott abzuweichen: also bekehret euch nun, und fleißiget euch zehnmal mehr, den Herrn zu suchen.

29. Denn der über euch solche Strafe hat lassen gehen, der wird euch helfen, und ewiglich erfreuen.

30. Jerusalem, sey getrost; denn der wird dich trösten, nach dem du genennet bist.

31. Unselig müssen seyn, die dir Leid gethan und<sup>3</sup> über deinem Falle sich gefreuet haben.

32. Unselig müssen seyn die Städte, welchen deine Kinder gedienet haben; und unselig müssen seyn, die deine Kinder gefangen hält.

33. Denn wie sie über deinem Fall gejauchzet, und über dein Verderben sich gefreuet hat: also soll sie betrübt seyn, wenn sie verwüstet wird.

34. Und ich will wegnehmen ihre Macht, darauf sie troset, und ihren Ruhm in Klage verwandeln.

35. Denn ein Feuer wird über sie kommen von dem Ewigen viel Tage lang; und<sup>4</sup> Teufel werden ihre Wohnung in ihr haben lange Zeit.

### Cap. 5.

36. Siehe umher, Jerusalem, gegen Morgen, und schaue den Trost, der dir von Gott kommt.

37. Siehe, deine Kinder, die weggeführt sind, kommen; ja sie kommen versammelt beide vom Morgen und vom Abend durch das Wort des Heiligen, und rühmen Gottes Ehre.

Cap. 5. v. 1. Zeuch aus, Jerusalem, dein Trauerkleid; und zeuch an den herrlichen Schmuck von Gott ewiglich.

2. Zeuch an<sup>1</sup> den Rock der Gerechtigkeit Gottes, und setze die Krone der Herrlichkeit des Ewigen auf dein Haupt.

3. Gott wird deine Herrlichkeit unter allem Himmel offenbaren.

4. Denn dein Name wird von Gott genennet werden ewiglich Friede, Gerechtigkeit, Preis und Gottseligkeit.

5. Mache dich auf, Jerusalem, und tritt auf die Höhe, und siehe umher gegen Morgen, und schaue deine Kinder, die beide vom Abend und vom Morgen versammelt sind durch das Wort des Heiligen, und freuen sich, daß Gott ihrer wieder gedacht hat.

6. Sie sind zu Fuße von dir durch die Feinde weggeführt; Gott aber bringet sie zu dir, erhöhet mit Ehren, als<sup>2</sup> Kinder des Reichs.

7. Denn Gott will alle<sup>3</sup> hohe Berge niedrigen, und die langen Ufer und Thale dem Lande gleich füllen, auf daß Israel sicher wandere und Gott preise.

8. Die Wälder aber und alle wohlriechende Bäume werden Israel aus Gottes Befehl Schatten geben.

9. Denn Gott wird Israel hernieder bringen mit Freuden durch seinen herrlichen Trost, mit Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit.

### Cap. 6.

10. Dies ist die Abschrift der Epistel, die Jeremias gesandt hat an die, so gefangen weggeführt werden sollten gen Babel von dem Könige zu Babel, darinnen er ihnen solches verkündigte, wie ihm Gott befohlen hatte.

Cap. 6. v. 1. Um eurer Sünde willen, die ihr gethan habt wider Gott, werdet ihr gen Babel gefangen weggeführt werden von Nebucadnezar, dem Könige zu Babel.

2. Und ihr werdet zu Babel bleiben müssen eine lange Zeit, nämlich siebenzig Jahr; darnach will ich euch von dannen wieder heraus führen mit Friede.

3. Unterdeß aber werdet ihr sehen zu Babel, daß man auf den Achseln tragen wird die<sup>1</sup> silbernen, güldenen und hölzernen Götzen, vor welchen sich die Heiden fürchten.

4. Darum sehet euch vor, daß ihr ihnen solches nicht nachthut, und den Heiden nicht gleich werdet.

5. Und wenn ihr sehet das Volk, das vor- und nachgeheth, die Götzen anbeten, so sprecht in eurem Herzen: Herr, dich soll man anbeten.

6. Denn mein Engel soll bei euch seyn, und ich will eure Seelen rächen.

7. Ihre Zunge ist vom Werkmeister fein gemacht, und sie sind mit Gold und Silber gezieret, und haben geschmizte Zungen; aber es sind nicht rechte Zungen, und können nicht reden.

8. Sie<sup>2</sup> schmücken sie mit Golde, wie eine Meße zum Tanz, und sehen ihnen Kronen auf.

9. Und die Pfaffen stehlen das Gold und Sil-

<sup>2</sup> Matth. 8, 12.  
<sup>3</sup> Jer. 40, 1.

<sup>1</sup> Jer. 46, 7.

<sup>2</sup> Jer. 13, 14.

ber von den Götzen, und bringen's um mit den Huren im Hurenhause.

10. Und schmücken die silbernen, güldenen und hölzernen Götzen mit Kleidern, als wären's Menschen.

11. Sie können sich aber nicht verwahren vor dem Kost und Motten.

12. Und wenn man ihnen ein Purpurkleid anzeucht, so muß man ihnen den Staub abwischen, der auf ihnen liegt.

13. Und er trägt einen Scepter in der Hand, wie ein König, und kann doch niemand strafen, der ihm Leid thut.

14. Er hat auch ein Schwerdt und eine Art in der Hand; er kann sich aber der Diebe und Räuber nicht erwehren. Daran siehet man wohl, daß sie nicht Götter sind.<sup>3</sup> Darum fürchtet sie nicht.

15. Gleichwie ein Gefäß, das ein Mensch brauchet, wenn es zerbrochen wird, unnütze ist, eben so sind ihre Götzen.

16. Wenn man sie in ihre Häuslein setzt, werden sie voll Staubs von den Füßen derer, die hinein gehen.

17. Die Priester verwahren der Götzen Tempel, mit Thüren, Schließern, Riegeln, daß sie von den Räubern nicht gestohlen werden, eben als wenn man einen gefangen legt und verwahret, der sich am Könige vergriffen hat und zum Tode verurtheilet ist.

18. Sie zünden ihnen Lampen an, und der viel mehr, denn sie für sich selbst anzünden; und sehen doch nichts.

19. Sie sind wie die Balken im Hause; und die Würme, so auf der Erde kriechen, fressen ihr Herz und ihre Kleider; und sie fühlen's doch nicht.

20. Unter ihrem Angesicht sind sie schwarz vom Rauch im Hause.

21. Und die Nachtteulen, Schwalben und andere Vögel setzen sich auf ihre Köpfe, desgleichen auch die Katzen.

22. Daran ihr ja merken könnet, daß es nicht Götter sind. Darum<sup>4</sup> fürchtet sie nicht.

23. Das Gold, das man um sie herhänget, sie damit zu schmücken, gleißet nicht, wenn man den Kost nicht abwischt. Da man sie gegossen hat, fühlten sie es nicht.

24. Aus<sup>5</sup> allerlei köstlicher Materie hat man sie gezeuget, und ist doch kein Leben darin.

25. Weil sie nicht gehen können, muß man sie auf den Achseln tragen. Daran die Leute sehen können, daß es schändliche Götter seyn.

26. Es<sup>6</sup> müssen sich auch ihrer schämen, die sie ehren, darum, daß sie weder von ihnen selber können aufstehen, so sie auf die Erde fallen, noch sich regen, so man sie aufgerichtet hinsetzt, noch sich aufrichten, so man sie lehnet. Und wie man

den Todten Opfer vorsezet, also setzet man's ihnen auch vor.

27. Ihre Priester aber bringen das um, das ihnen gegeben wird; desgleichen auch ihre Weiber prassen davon, und geben weder den Armen noch den Kranken etwas davon.

28. Unreine Weiber und Sechswöchnerinnen rühren ihre Opfer an. Daran ihr ja merken könnet, daß es nicht Götter sind. Darum fürchtet sie nicht.

29. Und woher sollen sie Götter heißen? Denn die Weiber pflegen der silbernen, güldenen und hölzernen Götzen.

30. Und die Priester sitzen in ihren Tempeln mit weiten Chorrocken, scheeren den Bart ab, und tragen Platten, sitzen da mit bloßen Köpfen,

31. Heulen und schreien vor ihren Götzen, wie man pfleget in der Todten Begängnissen.

32. Die Pfaffen stehlen ihnen ihre Kleider, und kleiden ihre Weiber und Kinder davon.

33. Man thue ihnen Böses oder Gutes, so können sie es doch nicht vergelten. Sie vermögen weder einen König einzusetzen, noch abzusetzen.

34. Sie können weder Geld noch Gut geben. Gelobet ihnen jemand etwas, und hält es nicht, so fordern sie es nicht.

35. Sie können einen Menschen vom Tode nicht erretten, noch einem Schwächern helfen wider den Starcken.

36. Sie können einen Blinden nicht sehend machen, sie<sup>7</sup> können einem Menschen in der Noth nicht helfen.

37. Sie erbarmen sich der Wittwen nicht, und helfen den Waisen nicht.

38. Denn sie sind hölzern, mit Gold und Silber gezieret, den Steinen gleich, die man aus dem Berge hauet. Darum, die sie ehren, müssen zu Schanden werden.

39. Wie soll man sie denn für Götter halten, oder so heißen, weil auch die Chaldäer nicht groß von ihnen halten?

40. Denn wenn sie einen Stummen sehen, der nicht reden kann, bringen sie den zum Bel, und sagen, der Stumme soll ihn anrufen, gleich als verstünde er's.

41. Und wiewohl sie wissen, daß kein Leben in ihnen ist, doch laufen sie ihnen nach.

42. Die Weiber aber sitzen vor den Kirchen mit Stricken umgürtet, und bringen Obst zum Opfer.

43. Und wenn jemand vorüber gehet, und eine von ihnen hinwegnimmt und bei ihr schläft, rühmet sie sich wider die andere, daß jene nicht sey werth gewesen, wie sie, daß ihr der Surt aufgelöset würde.

44. Alles, was durch sie geschieht, ist eitel

3) v. 22.  
Bicht.  
10.

4) v. 14.

5) 1. 46, 6.

6) 1. 97,  
7.  
3. 42, 47.

7) 5. 1. 30f.  
32, 37. 38.

Trügerei. Wie soll man sie denn für Götter halten oder so heißen?

45. Von Werkmeistern und Goldschmieden sind sie gemacht; und was die Werkmeister wollen, muß daraus werden und nichts anders.

46. Und die, so sie gemacht haben, können nicht lange leben. Wie sollten denn das Götter seyn, so von ihnen gemacht sind?

47. Darum geben sie den Nachkommen nur Aergerniß, und Ursach zur schändlichen Abgötterei.

48. Denn wenn Krieg oder sonst ein Unglück über sie kommt, rathschlagen die Pfaffen unter einander, wo sie sich sogleich mit den Götzen verbergen wollen.

49. Darum kann man wohl merken, daß es keine Götter sind, weil sie sich selber weder vor Krieg noch anderm Unglück schützen können.

50. Denn es sind doch nur hölzerne, verguldete und übersilberte Götzen. Darum kann man hinfort wohl erkennen, <sup>8</sup> daß es Trügerei ist, allen Heiden und Königen offenbar, und <sup>9</sup> nicht Götter, sondern von Menschenhänden gemacht, und ist keine Gottheit in ihnen.

51. Darum kann jedermann wohl merken, daß es nicht Götter sind.

52. Denn sie erwecken keinen König im Lande, sie <sup>10</sup> geben den Menschen nicht Regen,

53. Und nehmen sich keines Regierens noch Strafens an, so wenig als die Vögel, so in der Luft hin und wieder fliegen.

54. Wenn das Haus der hölzernen, verguldeten und übersilberten Götzen vom Feuer angehet, so laufen die Pfaffen davon, und verwahren sich vor Schaden; sie aber verbrennen wie andere Balken.

55. Sie können weder Königen noch keinem Kriegsvolk nicht widerstehen; wie soll man sie denn für Götter halten oder nennen?

56. Die hölzernen, übersilberten und verguldeten Götzen können sich nicht schützen vor Dieben und Räubern; denn sie sind ihnen zu stark, daß sie sie berauben und ausziehen,

57. Nehmen ihnen Gold, Silber und Kleider weg, und kommen davon; so können sie ihnen selber nicht helfen.

58. Darum ist's viel besser ein König seyn, der seine Macht beweisen kann, oder ein nützlich Hausrath seyn, das im Hause nütze ist, oder eine Thür, die das Haus verwahret, oder eine hölzerne Säule in einem königlichen Saal, denn ein solcher ohnmächtiger Götze.

59. Sonne, Mond und Sterne scheinen, und sind gehorsam, wie ihnen Gott heißt.

60. Desgleichen der Blitz leuchtet, daß man ihn siehet; der Wind wehet in allen Landen.

61. Und die Wolken fahren durch die ganze Welt, und thun, was sie Gott heißt.

62. Also auch das Feuer von oben her schlägt Berge und Wälder, und thut, was ihm geboten ist.

63. Die Götzen aber können sich weder regen noch etwas thun. Darum soll man sie nicht für Götter halten, oder so heißen; denn sie können weder strafen noch helfen.

64. Weil ihr denn wisset, daß es nicht Götter sind, so fürchtet euch nicht vor ihnen.

65. Denn sie können die Könige weder verfluchen noch segnen.

66. Sie können auch kein Zeichen am Himmel den Heiden anzeigen; sie können es nicht licht machen, wie die Sonne, noch einen Schein geben, wie der Mond.

67. Die unvernünftigen Thiere sind besser, denn sie; die können doch in eine Höhle fliegen, und sich verwahren.

68. Darum ist allerdings offenbar, daß keine Götter sind.

69. Denn wie ein Scheusal im Garten nichts verwahren kann, also sind auch ihre hölzernen, verguldeten und übersilberten Götzen kein nütz.

70. Und wie eine Hecke im Garten ist, darauf allerlei Vögel nisten, oder wie ein Todter, der im Grabe liegt: also sind ihre hölzernen, verguldeten und übersilberten Götzen.

71. Auch kann man es daran merken, daß sie nicht Götter sind; denn der Scharlach, den sie umhaben, wird von den Motten zerfressen, und sie selbst endlich auch dazu, daß ihr jedermann spottet.

72. Wohl dem Menschen, der gerecht ist und keine Götzen hat; der wird nicht zu Spott.

8) Ser. 10,  
14.  
c. 51, 17.  
9) Ser. 2,  
11.

10) Ser. 14,  
22.

## Das erste Buch der Maccabäer.

## Cap. 1.

1. Alexander, der Sohn des Philippus, König in Macedonia, der erste Monarch aus Gracia, ist ausgezogen aus dem Lande Chitim, und hat große Kriege geführt, die festen Städte erobert, und der Perser König Darius geschlagen,
2. Hernach andere Könige in allen Landen unter sich bracht,
3. Und ist immer fortgezogen, und hat alle Lande und Königreiche eingenommen.
4. Und hat sich niemand wider ihn setzen dürfen, und hatte ein gewaltig gut Kriegsvolk.
5. Da er nun die Königreiche innen hatte, ward er stolz, und fiel in Krankheit.
6. Da er aber merkte, daß er sterben würde, forderte er zu sich seine Fürsten, die mit ihm von Jugend auf erzogen waren, und setzte sie zu Hauptleuten über die Länder bei seinem Leben.
8. Hernach ist Alexander gestorben, als er regieret hatte zwölf Jahr.
9. Nach seinem Tode ist das Reich auf seine Fürsten kommen, die nahmen die Länder ein, ein jeglicher Hauptmann seinen Ort.
10. Und machten sich alle zu Königen, und regierten sie und ihre Nachkommen lange Zeit. Und sind große Kriege zwischen ihnen gewesen, und ist allenthalben in der ganzen Welt viel Jammers worden.
11. Von dieser Fürsten einem ist geboren eine schädliche böse Wurzel, Antiochus, genannt der Edle, der zu Rom ein Geißel gewesen ist für seinen Vater, den großen Antiochus. Und dieser Antiochus, der Edle, fing an zu regieren im hundert und sieben und dreißigsten Jahr des griechischen Reichs.
12. Zu dieser Zeit waren in Israel böse Leute, die hielten an bei dem Volk, und sprachen: Laßt uns einen Bund machen mit den Heiden umher, und ihre Gottesdienste annehmen; denn wir haben viel leiden müssen seit der Zeit, da wir uns wider die Heiden gesetzt haben.
13. Diese Meinung gefiel ihnen wohl.
14. Und wurden etliche vom Volk zum Könige gesandt; der befahl ihnen, heidnische Weise anzufehen.
15. Da richteten sie zu Jerusalem heidnische Spielhäuser an,
16. Und hielten die Beschneidung nicht mehr,
- und fielen ab vom heiligen Bunde, und hielten sich als die Heiden, und wurden ganz verstockt, alle Schande und Laster zu treiben.
17. Als nun Antiochus sein Reich gewaltiglich innen hatte, unterstund er sich, das Königreich Egypten auch an sich zu bringen, daß er beide Königreiche hätte;
18. Und zog in Egypten, wohl gerüst mit Wagen, Elephanten, Reissigen und viel Schiffen;
19. Und kriegte mit Ptolemäus, dem Könige Egyptens. Aber Ptolemäus fürchte sich und flohe, und sind viel Egypter umkommen.
20. Und Antiochus hatte die festen Städte in Egypten eingenommen, und groß Gut da geraubet, und davon bracht.
21. Als aber Antiochus in Egypten gesieget hatte, und wieder heimzog, im hundert und drei und vierzigsten Jahr, reiste er durch Israel,
22. Und kam gen Jerusalem mit einem großen Volk.
23. Und<sup>1)</sup> ging trotziglich in das Heiligthum, und ließ wegnehmen den güldenen Altar, Leuchter und was dazu gehöret, den Tisch, darauf die Schaubrode lagen, die Becher, Schaalen, die güldenen Kellen, den Vorhang, die Kronen und güldenen Schmuck am Tempel; und zererschlug's alles.
24. Und nahm das Silber und Gold, und köstliche Gefäße, und die verborgenen Schätze, so viel er fand, und führet's mit sich in sein Land.
25. Und ließ viel Leute tödten, und lästerliche Gebote ausrufen.
26. Da war im ganzen Israel, und wo sie wohneten, groß Herzeleid.
27. Die Fürsten trauerten; die Aeltesten, Jungfrauen und Frauen sahen jämmerlich;
28. Mann und Weib klagten;
29. Und das ganze Land ward betrübt von wegen der Wütherei, die darin geschah; und das ganze Haus Jakob war voll Jammers.
30. Und nach zweien Jahren sandte der König einen Hauptmann in Juda, der kam mit einem großen Kriegsvolk gen Jerusalem,
31. Und begehrete, man sollte ihn einlassen, so wollte er keinen Schaden thun; aber es war eifel Betrug.
32. Da sie ihm nun gläubeten, und ließen

1) Dan 9.  
11. 12.

ihn ein, überfiel die Stadt verrätherlich, und erschlug viel Leute von Israel;

33. Und plünderte die Stadt, und verbrannte die Häuser, riß die Mauern nieder;

34. Und führte Weib und Kind und Vieh weg;

35. Und befestigte die Burg Davids mit starken Mauern und Thürmen;

36. Und besetzte sie mit einem gottlosen Haufen, der allen Muthwillen darauf übete;

37. Und raubeten Waffen und Speise aus der Stadt Jerusalem, und schafften's auf die Burg;

38. Und belagerten da das Heiligthum, und lauerten auf die Leute, die in Tempel gingen; und fielen heraus aus der Burg in das Heiligthum, den Gottesdienst zu wehren;

39. Und <sup>2</sup> vergossen viel unschuldig Blut bei dem Heiligthum, und entheiligten es.

40. Und die Bürger zu Jerusalem flohen weg, und die Fremden blieben zu Jerusalem, und die, so daselbst geboren waren, mußten weichen.

41. Das <sup>3</sup> Heiligthum ward wüste, die Feiertage wurden eitel Trauertage, die Sabbathe eitel Jammer, und alle ihre Herrlichkeit ward zu nichte.

42. Als herrlich und hoch Jerusalem zuvor gewesen war, so jämmerlich und elend mußte es dazumal seyn.

43. Und Antiochus ließ ein Gebot ausgehen durch sein ganz Königreich, daß alle Völker zugleich einerlei Gottesdienst halten sollten.

44. Da verließen alle Völker ihre Gesetze, und willigten in die Weise des Antiochus.

45. Und <sup>4</sup> viele aus Israel willigten auch darein, und opferten den Götzen, und entheiligten den Sabbath.

46. Antiochus sandte auch Briefe gen Jerusalem und in alle Städte Juda, darin er gebot, daß sie der Heiden Gottesdienst annehmen sollten,

47. Und die Brandopfer, Speisopfer, Sündopfer im Heiligthum,

48. Sabbathe und andere Feste abthun.

49. Und befahl, daß man das Heiligthum und das heilige Volk Israel entheiligen sollte.

50. Und ließ Altare, Tempel und Götzen aufrichten, und Säusfleisch opfern, und andere unreine Thiere.

51. Und die Beschneidung verbot er, und gebot die Leute zu gewöhnen zu allen Greueln, daß sie Gottes Gesetz und Recht vergessen, und andere Weise annehmen sollten.

52. Und wer Antiochus nicht gehorsam seyn würde, den sollte man tödten.

53. Dieß Gebot ließ er ausgehen durch sein ganz Königreich, und verordnete Hauptleute, die das Volk zwingen sollten, solches zu halten.

54. Diese richteten in Juda Opfer an, und geboten die zu halten.

55. Und viele vom Volk fielen ab von Gottes Gesetz zu ihnen.

56. Allen Muthwillen trieben sie im Lande, und verjagten das Volk Israel, daß es sich verbergen und verstecken mußte in die Höhlen, als die Flüchtigen.

57. Im hundert und fünf und vierzigsten Jahr am funfzehnten Tage des Monats Casleu, ließ der König Antiochus <sup>5</sup> den Greuel der Vermüstung auf Gottes Altar setzen, und ließ in allen Städten Juda Altare aufrichten,

58. Daß man öffentlich in Gassen, und ein jeder vor seinem Hause, räucherete und opferte.

59. Und ließ die Bücher des Gesetzes Gottes zerreißen und verbrennen,

60. Und alle, bei denen man die Bücher des Bundes Gottes fand, und alle, so Gottes Gesetz hielten, todtzuschlagen.

61. Und das thaten sie mit ihrem Kriegsvolk alle Monat, wenn das Volk zusammen kam in die Städte.

62. Am fünf und zwanzigsten Tage des Monats opferten sie auf dem Altar, den sie hatten aufgerichtet gegen dem Altar des Herrn.

63. Die Weiber, welche ihre Kinder beschnitten, wurden getödtet, wie Antiochus geboten hatte.

64. Die Aeltern wurden in ihren Häusern erwürgt, und die Kinder drinnen aufgehängt.

65. Aber viele vom Volk Israel waren beständig, und wollten nichts Unreines essen,

66. Und ließen sich lieber tödten, denn daß sie sich verunreinigten;

67. Und wollten nicht vom heiligen Gesetz Gottes abfallen, darum wurden sie umbracht.

68. Und es war ein sehr großer Zorn über Israel.

## Cap. 2.

1. Es war aber ein Priester, Matathias, der Sohn Johannes, des Sohns Si-meons, aus dem Geschlecht Joarims, von Jerusalem, der wohnete auf dem Berge Modin,

2. Und hatte fünf Söhne: Johannes, mit dem Zunamen Gaddis,

3. Simon, mit dem Zunamen Thasi,

4. Judas, mit dem Zunamen Maccabäus,

5. Und Eleazar, mit dem Zunamen Aron, und Jonathan, mit dem Zunamen Apphus.

6. Diese jammerte sehr das große Elend in Juda und Jerusalem.

7. Und Matathias klagete: Ach, daß ich dazu geboren bin, daß ich meines Volks und der heiligen Stadt Zerstörung sehen muß, und dazu still sitzen, und die Feinde ihren Muthwillen treiben lassen!

8. Die Fremden haben das Heiligthum innen, und der Tempel Gottes ist wie ein verdammter Mensch.

<sup>2</sup> c. 7. 17.

<sup>3</sup> Dan. 8. 11. 12.

<sup>4</sup> v. 55.

<sup>5</sup> Dan. 11. 31.

1) c. 1, 23.  
21.

9. Seinen <sup>1</sup> Schmuck hat man weggeführt. Die Alten sind auf den Gassen erschlagen, und die junge Mannschaft ist von Fremden erstochen.

10. Das Reich ist allen Heiden zu Theil worden, die es plündern.

11. Alle seine Herrlichkeit ist weg. Es war eine Königin, nun ist es eine Magd.

12. Siehe, unser Heiligthum, und unser Ruhm und Preis ist weg; die Heiden haben's verwüstet.

13. Wen sollte noch gelüsten zu leben?

2) 1 Kön.  
21, 27.

14. Und Matathias <sup>2</sup> zerriß seine Kleider, er und seine Söhne, und zogen Säcke an, und trauerten sehr.

15. Da nun des Antiochus Hauptleute auch dahin kamen, die, so geflohen waren in die Stadt Modin, auch zu dringen, von Gottes Gesetz abzufallen und zu opfern und zu räuchern:

16. Da fielen viele vom Volk Israel zu ihnen. Aber Matathias und seine Söhne blieben beständig.

17. Und die Hauptleute des Antiochus sprachen zu Matathias: Du bist der Bornehmste und Gewaltigste in dieser Stadt, und hast viel Söhne und eine große Freundschaft;

18. Darum tritt erstlich dahin und thue, was der König geboten hat, wie alle Länder gethan haben und die Leute Juda, so noch zu Jerusalem sind; so wirst du und deine Söhne einen gnädigen König haben, und begabet werden mit Gold und Silber und großen Gaben.

19. Da sprach Matathias frei heraus: Wenn schon alle Länder Antiochus gehorsam wären, und jedermann abfiel von seiner Väter Gesetz, und willigten in des Königes Gebot:

20. So wollen doch ich und meine Söhne und Brüder, nicht vom Gesetz unserer Väter abfallen.

21. Da sey Gott für! das wäre uns nicht gut, daß wir von Gottes Wort und Gottes Gesetz abfielen.

22. Wir wollen nicht willigen in das Gebot Antiochus, und wollen nicht opfern, und von unserm Gesetz abfallen, und eine andere Weise annehmen.

23. Da er nun also ausgeredt hatte, ging ein Jude hin vor ihrer aller Augen, und opferte dem Höhen auf dem Altar zu Modin, wie der König geboten hatte.

3) 4 Mos.  
25, 7, 7.

24. Das sahe Matathias, und <sup>3</sup> ging ihm durch's Herz, und sein Eifer entbrannte um das Gesetz;

25. Und lief hinzu, und tödtete bei dem Altar den Juden und den Hauptmann des Antiochus, und warf den Altar um.

4) 4 Mos.  
25, 7, 6.

26. Und eiferte um das Gesetz <sup>4</sup> wie Phineas that dem Zamri, dem Sohn Salomi.

27. Und Matathias schrie laut durch die ganze

Stadt: Wer um das Gesetz eifert und den Bund halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt!

28. Also <sup>5</sup> flohen er und seine Söhne auf's Gebirge, und verließen alles, das sie hatten in der Stadt.

5) c. 1, 30.

29. Und viel frommer Leute zogen hinaus in die Wüste,

30. Und hielten sich da mit Weib und Kind und ihrem Vieh; denn die Tyrannei war allzu-groß worden.

31. Da aber des Königes Volk zu Jerusalem in der Stadt Davids hörte, daß etliche sich wider des Königes Gebot setzten, und sich aus den Städten gethan hätten, sich heimlich in der Wüste zu verstecken und aufzuhalten, und daß viel Volks zu ihnen gezogen war:

32. Erhuben sie sich eilend am Sabbath, sie zu überfallen;

33. Und ließen ihnen sagen: Wollt ihr noch nicht gehorsam seyn? Ziehet heraus und thut, was der König geboten hat; so sollt ihr sicher seyn.

34. Darauf antworteten sie: Wir wollen nicht heraus ziehen, <sup>6</sup> gedenken auch den Sabbath nicht zu entheiligen, wie der König gebot.

6) 2 Macc.  
6, 11.

35. Und die draußen stürmeten den Felsen;

36. Und die drinnen wehreten sich nicht, warfen nicht einen Stein heraus, machten auch den Felsen nicht zu,

37. Und sprachen: Wir wollen also sterben in unserer Unschuld; Himmel und Erde werden Zeugen seyn, daß ihr uns mit Gewalt und Unrecht umbringet.

38. Also wurden die drinnen am Sabbath überfallen, und ihr Weib und Kind und Vieh umbracht bei tausend Personen.

39. Da Matathias und seine Freunde solches hörten, that es ihnen sehr weh,

40. Und sprachen unter einander: Wollen wir alle thun, wie unsere Brüder, und uns nicht wehren wider die Heiden, unser Leben und Gesetz zu retten, so haben sie uns leichtlich ganz vertilget.

41. Und beschlossen bei ihnen: So man uns am Sabbath angreifen wird, wollen wir uns wehren, daß wir nicht alle umkommen, wie unsere Brüder in der Höhle ermordet sind.

42. Und es sammelte sich zuhauf eine große Menge der Frommen, die alle beständig blieben im Gesetz;

43. Und kamen zu ihnen alle die, so vor der Tyrannei flohen.

44. Darum rüsteten sie sich auch, und erschlugen viel Gottlose und Abtrünnige in ihrem Eifer und Zorn; die Uebrigen aber gaben die Flucht, und entrannen zu den Heiden.

45. Darnach zog Matathias und seine

Freunde getroffen umher im Lande Israel, und riß die Altäre wieder nieder.

46. Und beschnitt die Kinder, so noch unbeschnitten waren,

47. Und griffen die Gottlosen an; und es hat ihnen gelungen,

48. Daß sie das Gesetz erhielten wider alle Macht der Heiden und Könige, daß die Gottlosen nicht über sie Herren wurden.

49. Da aber Matathias sehr alt war, sprach er vor seinem Tode zu seinen Söhnen: Es ist große Tyrannie und Verfolgung und ein großer Grimm und harte Strafe über uns kommen.

50. Darum, lieben Söhne, eifert um das Gesetz, und waget euer Leben für den Bund unsrer Väter;

51. Und gedenket, welche Thaten unsere Väter zu ihren Zeiten gethan haben: so werdet ihr rechte Ehre und einen ewigen Namen erlangen.

7) 1 Mos. 22, 1. 52. Abraham<sup>7</sup> ward versucht, und blieb fest im Glauben; das ist ihm gerechnet worden zur Gerechtigkeit.

8) 1 Mos. 41, 40, 10. 53. Joseph hielt das Gebot in seiner Trübsal, und<sup>8</sup> ist ein Herr in Egypten worden.

9) 4 Mos. 25, 7. 54. Phineas, unser Vater,<sup>9</sup> eiferte Gott zu Ehren, und erlangte den Bund, daß das Priesterthum auf ihm bleiben sollte.

10) 4 Mos. 14, 6. 55. Josua<sup>10</sup> richtete den Befehl aus, der ihm gegeben war; darum ward er der oberste Fürst in Israel.

11) 1 Sof. 14, 13, 14. 56. Caleb gab Zeugniß, und strafte das Volk; darum hat er ein<sup>11</sup> besonder Erbe erlangt.

12) 1 Rön. 15, 5. 57. David<sup>12</sup> blieb treu und rechtschaffen an Gott; darum erbete er das Königreich ewiglich.

13) 1 Rön. 18, 21. 58. Elias<sup>13</sup> eiferte um das Gesetz, und<sup>14</sup> ward gen Himmel geführt.

14) 2 Rön. 2, 11. 59. Anania, Azaria und Misael glaubeten, und wurden aus dem Feuer errettet.

15) Dan. 3, 19, f. 60. Daniel<sup>15</sup> ward von wegen seiner Unschuld errettet von den Löwen.

16) Dan. 6, 21, 22. 61. Also bedenkhet, was zu jeder Zeit geschehen ist; so werdet ihr finden, daß alle, so auf Gott vertrauen, erhalten werden.

62. Darum fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Droß, denn ihre Herrlichkeit ist Roth und Würme.

63. Heute schwebet er empor, morgen liegt er darnieder, und ist nichts mehr, so er wieder zur Erde worden ist, und sein Vornehmen ist zu nichte worden.

64. Derhalben, lieben Kinder, seyd unerschrocken und haltet fest ob dem Gesetz; so wird euch Gott wiederum herrlich machen.

65. Euer Bruder Simon ist weise, demselben gehorchet als einem Vater.

66. Judas Maccabäus ist stark und ein Held, der soll Hauptman seyn und den Krieg führen.

67. Und fordert zu euch alle, so das Gesetz halten. Rächet die Gewalt an eurem Volk geübet;

68. Und bezahlet die Heiden, wie sie verdienet haben; und haltet mit Ernst ob dem Gesetz.

69. Darnach segnete er sie, und ward versammelt zu seinen Vätern,

70. Und starb im hundert und sechs und vierzigsten Jahr. Und die Söhne begruben ihn in seiner Väter Grabe zu Modin; und ganz Israel trauerte sehr um ihn.

### Cap. 3.

1. Und Judas Maccabäus kam an seines Vaters Statt.

2. Und seine Brüder und alle, die sich zum Vater gehalten hatten, hulfen ihm wider die Feinde, und schlugen sie mit Freuden.

3. Judas erlangte dem Volk große Ehre; er zog in seinem Harnisch wie ein Held, und schütete sein Heer mit seinem Schwerdt.

4. Er war freudig wie ein Löwe, kühn wie ein junger brüllender Löwe, so er etwas jagt.

5. Er suchte die Abtrünnigen und die Gottlosen, die das Volk drangen vom Gesetz abzufallen, und strafete und verbrannte sie,

6. Daß allenthalben seine Feinde vor ihm erschrakten und flohen, und die Abtrünnigen wurden gedämpft, und er hatte Glück und Sieg.

7. Das verdrosß viel Könige; aber Jakob war es eine Freude, und ihm ein ewiger Ruhm und Ehre.

8. Er zog durch die Städte Juda, und vertilgete drinnen die Gottlosen, daß er den Zorn von Israel abwendete.

9. Und er war allenthalben im Lande berühmet, daß alle Unterdrückten zu ihm liefen.

10. Dagegen brachte Apollonius ein groß Heer zusammen, von Heiden und von Samaria, wider Israel zu streiten.

11. Da Judas das hörte, zog er gegen ihn, und that eine Schlacht mit ihm, und erschlug ihn und einen großen Haufen Feinde mit ihm, die übrigen aber flohen.

12. Und Judas gewann den Raub, und nahm des Apollonius Schwerdt, das führete er nachher sein Lebenlang.

13. Darnach da Seron, der Hauptmann zu Syria, hörte, daß die Frommen sich zu Judas hielten, und daß ein groß Volk bei einander war, sprach er:

14. Ich will Ehre einlegen, daß ich im ganzen Königreich gepreiset werde, und will Judas und seinen Haufen, der des Königes Gebot verachtet, schlagen.

15. Darum rüstete er sich, und zog mit ihm eine große Macht, daß sie sich an Israel rächeten, und kamen bis gen Beth Horon.

16. Da zog Judas gegen ihn mit einem kleinen Haufen.

17. Als sie aber die Feinde sahen, sprachen sie: Unser ist wenig, darzu sind wir matt von Fasten; wie sollen wir uns mit einem solchen großen und starken Haufen schlagen?

18. Aber Judas sprach: Es kann wohl geschehen, daß wenige einen großen Haufen überwinden; denn Gott kann eben sowohl durch wenige Sieg geben, als durch viele.

19. Denn<sup>1)</sup> der Sieg kommt vom Himmel, und wird nicht durch große Menge erlanget.

20. Sie trogen auf ihre große Macht, und wollen uns, unser Weib und Kind ermorden und berauben.

21. Wir aber müssen uns wehren, und für unser Leben und Geseß streiten.

22. Darum wird sie Gott vor unsern Augen vertilgen; ihr sollt sie nicht fürchten.

23. Da er also ausgeredt hatte, griff er die Feinde an, ehe sie sich's versahen, und schlug den Seron und sein Volk in die Flucht;

24. Und jagte sie von Beth-Horon herunter in's Blachfeld, und schlug achthundert zu Tode; die übrigen flohen in der Philister Land.

25. Also kam eine Furcht in alle Völker umher vor Judas und seinen Brüdern.

26. Und in allen Ländern sagteman von Judas und seinen Thaten, und es kam auch vor den König.

27. Da nun solches alles Antiochus hörte, ergrimmete er sehr, und schickte aus und ließ aufbieten im ganzen Königreich, und brachte eine große Macht zusammen,

28. Und griff seine Schätze an, und ordnete Sold auf ein Jahr, und gebot, daß man stets sollte gerüstet seyn.

29. Da er aber sahe, daß er nicht Gelds genug hatte, und daß das Land von wegen des Krieges, den er nun lange geführet wider das Geseß, nicht viel geben konnte,

30. Besorgte er, er vermöchte die großen Kosten länger nicht zu tragen, wie bisher, da er Sold und Gaben ausgegeben hatte, mehr denn alle Könige vor ihm.

31. Darum ward er betrübt, und zog in Persen, dasselbe Land zu schätzen und Geld aufzubringen.

32. Und ließ im Lande einen Fürsten mit Namen Lysias, den machte er zum Hauptmann über das ganze Königreich, vom Euphrat an bis gen Egypten;

33. Und befahl ihm seinen Sohn, den jungen Antiochus, dieweil er außer dem Lande seyn würde.

34. Und ließ ihm die Hälfte des Kriegsvolks und der Elephanten, und that ihm Befehl von allen Sachen, auch von Judaa und Jerusalem,

35. Daß er mehr Volk dahin schicken sollte, auszurotten die übrigen Leute in Israel und Jerusalem,

36. Und das Land den Fremden auszuthailen, und Heiden allenthalben darein zu setzen.

37. Im hundert und sieben und vierzigsten Jahr zog der König aus von seiner Stadt Antiochia über den Euphrat hinauf in die obersten Länder.

38. Aber Lysias wählte etliche Fürsten, des Königes Freunde, zu Hauptleuten, nämlich Ptolemäus, den Sohn Dorymenes, Nicanor und<sup>2)</sup> Gorgias,

39. Und gab ihnen vierzig tausend Mann zu Fuß, und sieben tausend zu Ross, daß sie das Land Juda überziehen sollten und die Jüden ausrotten, wie der König befohlen hatte.

40. Nachdem sie nun mit diesem Heer ausgezogen waren, lagerten sie sich erstlich bei Ammao auf dem Blachfelde.

41. Da solches die Kaufleute in dem Lande umher hörten, kamen sie in das Lager, und brachten viel Gelds mit sich, die Kinder Israel zu kaufen, daß sie ihre Knechte seyn müßten. Und aus Syria und von andern Heiden zog ihnen mehr Kriegsvolk zu.

42. Da nun Judas und seine Brüder sahen, daß die Verfolgung größer ward, und daß die Feinde an der Grenze lagen, und vernahmen, daß der König geboten hatte, ganz Juda zu vertilgen:

43. Waren sie unerschrocken, und vereinigten sich, sie wollten ihr Volk retten und für die Heiligen streiten.

44. Darum brachten sie ihr Kriegsvolk zusammen, daß sie bei einander wären und warteten, wenn man die Feinde angreifen müßte, daß sie auch mit einander beteten um Gnade und Hülfe von Gott.

45. Aber die Zeit war Jerusalem wüste, und wohnete kein Bürger mehr da; und das Heiligthum war entheiligt mit dem Gözen, der darin gestellet war. Und die Heiden hatten die Burg innen, und war alle Herrlichkeit von Jakob weggenommen, und man hörte da weder Pfeifen noch Harfen.

46. Darum kam das Volk zusammen gen Mispath, gegen Jerusalem über. Denn Israel mußte vorzeiten zu Mispath anbeten.

47. Und diesem Ort kamen sie jezt auch zusammen, fasteten da und zogen Säcke an, streueten Asche auf ihre Häupter, und zerrissen ihre Kleider,

48. Und trugen hervor die Bücher des Geseßes, welche die Heiden suchen ließen, ihre Gözen darein zu schreiben und zu malen.

49. Sie brachten auch dahin die priesterlichen Kleider, die Erstlinge und Zehnten, und

1) Pf. 144.  
10.

2) c. 4. 1.

machten Nazaraer, welche ihre bestimmte Zeit halten mußten,

50. Und schriehen kläglich gen Himmel: Wo sollen wir diese hinführen?

51. Denn dein Heilighum ist verunreiniget, deine Priester sind verjagt.

52. Und siehe, alle Heiden empören sich wider uns, daß sie uns ganz vertilgen. Du weißest, was sie wider uns im Sinn haben.

53. Wie können wir vor ihnen bleiben, du helfest uns denn, unser Gott?

54. Darnach ließ Judas das Volk zusammenrufen mit der Posaune,

55. Und machte ein Feldregiment, Obersten, Hauptleute und Weibel.

56. Auch ließ er ausrufen, daß diejenigen, so Häuser baueten, oder freieten, oder Weinberge

3) Richt. 7.  
3.  
pflanzeten, oder die<sup>3</sup> voll Furcht waren, wieder heimziehen möchten, wie solches das Geseß erlaubt.

57. Darnach zogen sie fort, und schlugen ihr Lager auf an Ammao gegen Mittag.

58. Und Judas vermahnete sein Volk und sprach: Rüstet euch, und seyd unerschrocken, daß ihr morgen bereit seyd zu streiten wider diese Heiden, die uns und unser Heilighum gedenken zu vertilgen.

59. Uns ist leidlicher, daß wir im Streit umkommen, denn daß wir solchen Jammer an unserm Volk und Heilighum sehen.

4) 1 Chron.  
20, 13.  
60. Aber<sup>4</sup> was Gott im Himmel will, das geschehe.

### Cap. 4.

1. Und Gorgias nahm fünf tausend zu Fuß, und tausend Reisige, die besten, und rückete bei Nacht heimlich hinan an der Jüden Lager,

2. Sie unversehens zu überfallen; und führeten den Haufen etliche, die auf der Burg in Besatzung gelegen waren.

3. Aber Judas war zuvor auf mit den besten Haufen, daß er ehe käme, und die Feinde überrückete und schlug sie,

4. Dieweil sie noch zerstreuet hin und her lagen.

5. Da nun Gorgias an Judas Lager kam, und niemand da fand, zog er ihnen nach in das Gebirge, und meinete, sie wären vor ihm geflohen.

6. Aber Judas eilte, daß er Morgens frühe in's Blachfeld käme mit drei tausend Mann, die doch keinen Harnisch hatten, ohne allein ihre Kleider und Schwerdt.

7. Da sie nun sahen, daß die Feinde wohl gerüst waren mit Harnisch, und hatten einen starken reißigen Zeug, und waren rechte Kriegskleute:

8. Sprach Judas zu seinem Volk: Fürchtet euch nicht vor dieser großen Menge, und vor ihrer Macht erschreckt nicht.

9. Gedenket, wie<sup>1</sup> unsere Väter im rothen Meer errettet sind, da ihnen Pharao mit einem großen Heer nacheilte.

1) 2 Mos.  
14, 22. f.

10. Lasset uns gen Himmel rufen; so wird uns der Herr auch gnädig seyn und an den Bund gedenken, den er mit unsern Vätern gemacht hat, und wird unsere Feinde vor unsern Augen vertilgen.

11. Und alle Heiden sollen innen werden, daß Gott ist, der sich Israel annimmt, hilft und errettet.

12. Da nun die Heiden sahen, daß Judas gegen sie kam,

13. Zogen sie auch aus dem Lager, Judas anzugreifen. Judas aber<sup>2</sup> ließ drommeten,

2) c. 5, 33.  
4) 2 Ref. 10, 9.

14. Und griff die Feinde an; und die Heiden wurden in die Flucht geschlagen, daß sie über das Blachfeld flohen und die letzten erstochen wurden.

15. Denn Judas jagte ihnen nach bis gen Assaremoth, und an's Feld EDOM gegen Asdod und Samnia; und blieben todt bei drei tausend Mann.

16. Da aber Judas wieder umkehrte, gebot er seinem Volk,

17. Und sprach: Ihr sollt nicht plündern, denn wir müssen noch eine Schlacht thun.

18. Gorgias und sein Haufe ist vor uns im Gebirge: darum bleibet in der Ordnung, und wehret euch. Darnach, so ihr die Feinde geschlagen habt, könnet ihr plündern sicher und ohne Gefahr.

19. Da Judas also redete, that sich ein Haufe aus dem Gebirge hervor.

20. Und Gorgias sahe, daß seine Leute geschlagen waren, und das Lager verbrannt; denn er sahe den Rauch, davon konnte er abnehmen, was geschehen war.

21. Darzu sahen sie Judas und sein Kriegsvolk im Blachfelde, gerüst zur Schlacht; darum erschrak Gorgias sehr,

22. Und flohe in der Heiden Land.

23. Also kehrte Judas wieder um, das Lager zu plündern, und eroberte einen großen Raub, viel Gold, Silber, Seide, Purpur und groß Gut.

24. Darnach zogen sie heim, danketen und lobeten Gott mit Gesang, und sprachen: Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich!

25. Auf diesen Tag hat Israel herrlichen Sieg gehabt.

26. Die Heiden aber, so entrunnen waren, kamen zu Lysias, und sagten ihm, wie es ihnen gegangen war.

27. Als Lysias solches hörte, ward er sehr

betrübt, daß nicht gerathen war, wie es der König befohlen hatte.

28. Darum brachte Lysias im folgenden Jahr wiederum viel Kriegsvolk zusammen, sechzig tausend Mann zu Fuß und fünf tausend Reisige, die Jüden zu vertilgen.

29. Dieß Heer zog in Idumäa, und lagerte sich bei Bethzura. Dahin kam Judas auch mit zehn tausend Mann.

30. Da er aber sahe, daß die Feinde so ein groß Volk hatten, betete er und sprach: Lob sey dir, du Heiland Israels, der<sup>3</sup> du durch die Hand deines Knechts David den großen Riesen erschlagen hast, und<sup>4</sup> hast ein ganz Heer der Heiden gegeben in die Hände Jonathans, Sauls Sohn, und seines Knechts!

31. Ich bitte dich, du wolltest diese unsere Feinde auch in die Hände deines Volks Israel geben, daß sie mit ihrer Macht und Reisigen zu Schanden werden.

32. Sieb ihnen<sup>5</sup> ein erschrocken und verzagt Herz;

33. Schlage sie nieder mit dem Schwerdt derer, so dich lieben, daß dich loben und preisen alle, so deinen Namen kennen.

34. Darnach griff er sie an. Und Lysias verlor bei fünf tausend Mann.

35. Da aber Lysias sahe, daß die Seinen flohen, und daß die Jüden unerschrocken waren, und daß sie bereit waren, beide ehrlich zu leben oder ehrlich zu sterben, zog er ab gen Antiochia, wiederum Kriegsvolk aufzubringen, und die Jüden noch stärker zu überziehen.

36. Judas aber und seine Brüder sprachen: Dieweil unsere Feinde verzagt sind, so laßt uns hinaufziehen und das Heiligthum wieder reinigen.

37. Darum kam das Kriegsvolk alles zusammen, und zogen mit einander auf den Berg Zion.

38. Und da sie sahen, wie das Heiligthum verwüstet war, der Altar entheiligt, die Pforten verbrannt, und daß der Platz umher mit Gras bewachsen war, wie ein Wald oder Gebirge, und der Priester Zellen zerfallen waren:

39. Da<sup>6</sup> zerrissen sie ihre Kleider, und hatten eine große Klage, streueten Asche auf ihre Häupter,

40. Fielen nieder auf ihre Angesichte, und bliesen<sup>7</sup> Drommeten, und schrieen gen Himmel.

41. Und Judas wählte einen Haufen, den Feinden in der Burg zu wehren, daß sie nicht herausfielen, dieweil er das Heiligthum reinigen ließe.

42. Und nahm darzu Priester, die sich nicht verunreiniget hatten, sondern beständig im Gesetz blieben waren.

43. Diese reinigten das Heiligthum, und tru-

gen den Greuel und die unreinen Steine weg an unheilige Orte.

44. Dieweil auch der Altar des Brandopfers entheiligt war, hielten sie Rath, wie sie es damit halten sollten.

45. Und funden einen guten Rath, nämlich, daß man ihn ganz einreißen sollte, daß nicht Uergerniß davon käme, dieweil ihn die Heiden entheiligt hatten; darum ward er ganz eingegriffen.

46. Und verwahreten die Steine auf dem Berge bei dem Hause an einem besondern Ort, bis ein Prophet käme, der anzeigete, was man damit thun sollte.

47. Sie nahmen aber andere neue ungehaene Steine, wie<sup>8</sup> das Gesetz lehret, und baueten einen neuen Altar, gleichwie der zuvor gewesen war.

48. Und baueten das Heiligthum wieder, und die Stühle und Priesterzellen im Hause.

49. Und ließen neue heilige Gefäße machen, den güldenen Leuchter, den Räuchaltar und den Tisch; und brachten's wieder in den Tempel.

50. Und stelleten das Räuchwerk auf den Altar, und zündeten die Lampen auf dem Leuchter an, daß sie im Tempel leuchteten.

51. Auf den Tisch legeten sie die Brode, und hängeten die Vorhänge auf, und richteten den Tempel ganz wieder an.

52. Und am fünf und zwanzigsten Tage des neunten Monden, der da heißt Casleu, im hundert und acht und vierzigsten Jahr,

53. Stunden sie frühe auf und opferten wiederum nach dem Gesetz auf dem Altar des Brandopfers.

54. Das ist das erste Opfer gewesen nach der Zeit, als die Heiden das Heiligthum verunreiniget haben; und ward dieses Opfer wieder angericht mit Gesang, Pfeifen, Harfen und Cymbeln.

55. Und alles Volk fiel nieder auf das Angesicht, beteten an und lobeten den Herrn im Himmel, der ihnen Glück und Sieg gegeben hatte.

56. Und hielten das Fest des neuen Altars acht Tage, und opferten drauf Brandopfer und Dankopfer mit Freuden,

57. Und schmückten den Tempel mit güldenen Kränzen und Schilden, und machten neue Thore und Zellen.

58. Und war sehr große Freude im Volk, daß die Schande von ihnen genommen war, die ihnen die Heiden angelegt hatten.

59. Und Judas und seine Brüder und alles Volk Israel beschloffen, daß man<sup>9</sup> jährlich vom fünf und zwanzigsten Tage an des Monden Casleu acht Tage das neue Altarfest halten sollte mit Freuden und Dankagung.

60. Und sie baueten feste Mauern und Thürme um das Heiligthum auf dem Berge Zion,

3) 1 Sam. 17, 49.

4) 1 Sam. 14, 13.

5) v. 21.

6) c. 2, 14.

7) 4 Mof. 10, 9.

8) 2 Mof. 20, 25.

9) Joh. 10, 22.

daß die Heiden das Heiligthum nicht einnehmen und verwüsten könnten, wie zuvor.

61. Und Judas legte Kriegsvolk drein, das Heiligthum zu bewahren. Er befestigte auch Bethzura, daß das Volk eine Festung innen hätte gegen Idumäa, darin sie sich aufenthalten und wehren könnten.

### Cap. 5.

1. Da aber die Heiden umher hörten, daß der Altar wieder aufgerichtet und das Heiligthum gereinigt war, ergrimmeten sie sehr,

2. Und nahmen vor, das ganze Geschlecht Jakobs auszurotten, und fingen an alle Jüden an ihren Grenzen zu tödten.

3. Aber Judas zog in Idumäa wider die Kinder Esau, und überfiel sie zu Arabath, da sie die Kinder Israel belagert hatten, und schlug viel Idumäer todt, und plünderte sie.

4. Dieweil auch die Kinder Beans auf den Straßen Untreu und Mord getrieben hatten wider Israel,

5. Hat's ihnen Judas auch gedacht, und belagerte und verbannete sie, und verbrannte ihre Burg mit allen, so darin waren.

6. Darnach zog er wider Ammon; die waren wohlgerüst, und hatten viel Kriegsvolk und einen Hauptmann Timotheus.

7. Darum that Judas viel Schlachten mit ihnen, und hatte Sieg.

8. Und gewann die Stadt Tazer mit andern umliegenden Flecken. Darnach zog er wieder heim in Judäa.

9. Es waren aber die Heiden auch auf in Galiläa wider Israel an ihrer Grenze, sie zu vertilgen; aber das Volk flohe auf die Burg Datheman,

10. Und schrieben an Judas und seine Brüder also:

1) Sof. 10. 6. Die Heiden umher haben sich alle versammelt wider uns, daß sie uns alle umbringen; ihr Hauptmann ist Timotheus, und wollen unsere Burg, darein wir geflohen sind, stürmen.

12. Darum bitten wir, du wollest uns zu Hülfe kommen und uns retten; denn unser ist wenig, denn die Feinde haben viele umbracht,

13. Und zu Tabin bei tausend Mann getödtet, und ihre Weiber, Kinder und Güter weggeführt.

2) c. 2. 14. Da man diesen Brief las, kamen mehr Boten aus Galiläa, die zerrissen ihre Kleider,

15. Und sagten kläglich, daß die Heiden aus allen Städten umher mit Macht Galiläa überzogen hätten, aus Ptolemais, Tyrus und Sidon, und daß ganz Galiläa voll Feinde wäre, Israel auszurotten.

16. Als nun Judas und das Volk solches hö-

reten, hielt man Rath, wie sie ihren Brüdern in dieser Noth helfen könnten.

17. Und Judas befahl seinem Bruder Simon, daß er ihm einen besondern Haufen wählen sollte, und in Galiläa ziehen, die Brüder da zu retten; so wollten er und sein Bruder Jonathas in Galaad ziehen.

18. Und machte Joseph, den Sohn Zacharia, und Azaria zu Hauptleuten über das übrige Volk daheim, Judäa zu bewahren.

19. Und befohlenen, sie sollten das Volk regieren und nicht ausziehen, die Feinde anzugreifen, bis er wiederkäme.

20. Und Simon zog in Galiläa mit dreitausend Mann, Judas in Galaad mit achttausend.

21. Darnach kam er wieder zu seinen Brüdern in Galiläa und zu Arabath, und hieß sie mit Weib und Kind mit ihm in Judäa ziehen, und führete sie dahin mit großen Freuden.

22. Daß bei drei tausend Heiden umkamen; und Simon plünderte sie.

23. Darnach kam er wieder zu seinen Brüdern in Galiläa und zu Arabath, und hieß sie mit Weib und Kind mit ihm in Judäa ziehen, und führete sie dahin mit großen Freuden.

24. Aber Judas Maccabäus und Jonathas, sein Bruder, zogen über den Jordan in die Wüste, drei Tagereisen.

25. Da kamen zu ihnen die Nabathäer, und empfingen sie freundlich, und zeigten ihnen an, wie es ihren Brüdern in Galaad ginge,

26. Und daß viele gefänglich weggeführt wären gen Barasa, Bosor, Alima, Casbon, Mageth und Carnaim, welches eitel große und feste Städte waren;

27. Daß auch viele in andern Städten in Galaad gefangen lägen. Darum beschloffen sie, daß sie Morgens alsbald dieselbigen festen Städte überziehen und stürmen wollten.

28. Und Judas kehrete um, zurück eine Tagereise, und stürmete die Stadt Bosor, ehe sie sich's versahen, und eroberte sie, und ließ alle Mannsbilde drinnen erstechen, und plünderte und verbrannte die Stadt.

29. Darnach reisete er fort bei Nacht zu der Burg, da seine Brüder belagert waren.

30. Und da er des Morgens dahin kam, sahe er eine große mächtige Menge Volks ohne Zahl da, welche Leitern und Wagen trugen und den Sturm ansingen;

31. Und war in der Stadt ein kläglich Geschrei, das in den Himmel schallte.

32. Da vermahnete Judas sein Volk, daß sie für ihre Brüder streiten wollten, sie zu retten.

33. Und machte drei Spizen, und griff sie zurück an im Sturm, und ließ drommeten; und das Volk schrie laut, und betete zu Gott.

34. Als aber das Heer des Timotheus sahe,

3) c. 4. 13.

daß Judas hinter ihnen war, flohen sie und wurden hart geschlagen, daß aus ihnen diesen Tag bei acht tausend todt blieben.

35. Darnach zog Judas gen Maspha, stürmete und eroberte sie, und ließ alle Mannsbilde drinnen tödten, und plünderte und verbrannte die Stadt.

4) v. 26. 36. Darnach gewann er <sup>4</sup> Casbon, Mageth, Bosor und die andern Städte in Galaad.

37. Aber Timotheus brachte wiederum ein groß Heer zusammen, und lagerte sich gegen Raphon jenseit des Bachs.

38. Da schickte Judas Kundschafter hin, und ließ befehen, wie stark die Feinde wären, und wie sie lägen. Diese sagten ihm wieder, daß es eine große Menge wäre aus allen Heiden umher;

39. Daß sie auch Kriegsknechte aus Arabia bei sich hätten, denen sie Sold müßten geben; und daß sich das Heer jenseit des Bachs gelagert hätte, und wären gerüst zur Schlacht. Darum zog Judas aus wider sie.

40. Und Timotheus sprach zu seinen Hauptleuten: Wenn Judas an den Bach kommt und so muthig ist, daß er herüber ziehen darf, so können wir ihm nicht widerstehen, sondern er wird uns schlagen.

41. Wenn er sich aber fürchtet, und darf nicht über den Bach herüber, so wollen wir über das Wasser, und ihn angreifen und schlagen.

42. Da nun Judas an den Bach kam, stellte er die Priester an das Wasser, und gebot ihnen, sie sollten alles Volk hinüber treiben: daß sie die Feinde hülfsen schlagen; und niemand sollte dahinten bleiben.

43. Da nun also Judas und sein Heer erstlich über das Wasser kamen, flohen die Feinde, und ließen ihre Wehre fallen, und kamen in einen Tempel in der Stadt Carnaim.

44. Aber Judas eroberte die Stadt, und verbrennete den Tempel und alle, die darin waren; und Carnaim ward zerstört, und konnte sie nicht schützen vor Judas.

5) v. 23. 45. Darnach ließ Judas alles Volk Israhel, das in Galaad war, Klein und Groß, Weib und Kind, zusammen kommen, <sup>5</sup> daß es mit in Judaa zöge.

46. Und auf dem Wege kamen sie zu einer großen festen Stadt, Ephron, die an der Strafe lag, da man durch mußte und nicht neben hin ziehen konnte.

47. Nun wollten die Leute zu Ephron Judas nicht durchlassen,

48. Sondern machten sich in die Stadt, und hielten die Thore zu.

49. Aber Judas sandte zu ihnen, sagte ihnen Frieden zu, und bat freundlich,

50. Daß man sie durchließe; denn ihnen sollte kein Schade von den Seinen geschehen; er begehrte nichts, denn allein durchzuziehen.

Aber die von Ephron wollten sie nicht einlassen.

51. Da ließ Judas ausrufen im ganzen Heer, daß das Kriegsvolk eine Ordnung machen sollte und den Sturm anlaufen, ein jeder Hause an seinem Ort. Also stürmeten sie die Stadt den ganzen Tag und die ganze Nacht, und eroberten sie.

52. Und Judas ließ erstechen alle Mannsbilde drinnen, plünderte und zerstörte sie, und zog durch über die todtten Körper hin. Und kamen über den Jordan auf das Blachfeld gen Bethsan über.

53. Und Judas trieb das Volk fort, das sich dahinten säumete, und tröstete sie die ganze Reise aus, bis er sie in's Land Judaa brachte.

54. Da zogen sie auf den Berg Sion mit großen Freuden, und opferten Brandopfer, daß ihnen Gott Sieg gegeben, und sie mit Freuden wieder heimbracht hatte.

55. Diweil aber Judas und Jonathas in Galaad waren, und Simon, ihr Bruder, in Galilaa vor Ptolemais,

56. Und Joseph, der Sohn Zacharias, und Azaria, die Hauptleute, hörten von ihrem Sieg und großen Thaten, sprachen sie:

57. Wir <sup>6</sup> wollen auch Ehre einlegen, und die Heiden um uns her angreifen. 6) c. 5, 14.

58. Und geboten ihrem Kriegsvolk, daß sie sollten auf seyn, und zogen gen Samnia.

59. Da zog wider sie heraus Gorgias mit seinem Heer,

60. Und schlug den Joseph und Azaria in die Flucht, und jagte sie bis in's Land Juda. Und Israhel verlor den Tag viel Volks, nämlich bei zwei tausend Mann,

61. Darum, daß sie Judas und seines Bruders <sup>7</sup> Befehl nicht gehorchet hatten, und sich aus eigener Vermessenheit unterstanden, einen Ruhm zu erjagen, 7) v. 19.

62. So sie doch nicht die Leute waren, denen Gott verliehen hatte, daß Israhel durch sie geholfen würde.

63. Aber Judas und seine Brüder wurden groß geachtet bei dem ganzen Israhel und bei allen Heiden;

64. Und wo man sie nennete, wurden sie gepreiset.

65. Und Judas zog aus mit seinen Brüdern wider die Kinder Esau gegen Mittag, und eroberte Hebron und die Flecken umher, und verbrannte ihre Mauern und Thürme.

66. Und kehrete um in der Heiden Land gen Samaria.

67. Da sind viele Priester umkommen, welche auch zu kühn waren und die Feinde ohne Rath und Befehl angriffen.

68. Darnach zog Judas gen Asdod in der Heiden Land, und riß die Götzenaltare ein, und

verbrennete die Götzen, und plünderte die Städte, und kam wieder heim in's Land Juda.

### Cap. 6.

1. Da aber der König Antiochus heroben im Königreich hin und her reisete, hörte er von der berühmten Stadt Climais in Persia, daß viel Gold und Silber und großer Reichthum da wäre,

2. Und daß im Tempel groß Gut und die güldenen Kleider, Harnische und Schilde wären, die der Sohn des Philippus, Alexander, der König aus Macedonia, dahin gegeben hatte.

3. Darum kam Antiochus vor die Stadt, sie zu erobern und zu plündern; aber die in der Stadt waren verwarnet.

4. Darum waren sie auf, sich zu wehren. Und Antiochus konnte nichts schaffen, sondern mußte wieder abziehen, und kehrete um gen Babylon mit großem Unmuth.

5. Da kam ihm Botschaft, daß sein Heer, das er in's Land Juda gesandt hatte, geschlagen wäre,

1) c. 4, 35. 6. Und daß Lysias hätte fliehen müssen, und daß die Jüden in seinem Lager groß Gut und viele Waffen gewonnen, damit sie sich hernach besser gerüst hätten, und mächtiger worden wären,

7. Und hätten den Greuel aus dem Tempel zu Jerusalem geworfen, und das Heiligthum wieder mit festen Mauern bewahret, wie zuvor, darzu auch Bethzura befestiget.

8. Da Antiochus solches hörte, erschrak er sehr, und ward hoch betrübt, legte sich nieder und ward vor Leid krank, daß sein Vornehmen nicht gerathen war.

9. Und blieb lange in dieser Stadt; denn der Kummer ward je länger je größer, und machte ihn so schwach, daß er sahe, daß er sterben mußte.

10. Darum forderte er seine Freunde zu sich, und sprach zu ihnen: Ich kann keinen Schlaf mehr haben vor großem Kummer und Herzeleid, das ich habe.

11. Ach wie hat sich's so gar mit mir umgekehret! So lange ich regieret habe, habe ich Freude und Sieg gehabt, und bin den Meinen auch lieb und werth gewesen.

2) c. 1, 23. 39. 12. Aber nun bin ich so herzlich betrübt, und gedenke an das Uebel, das ich<sup>2</sup> zu Jerusalem gethan habe, da ich alle güldene und silberne Gefäße aus dem Tempel wegführte, und ließ unschuldige Leute in Judaa tödten.

13. Daher kommt mir jetzt alles Unglück, und muß in einem fremden Lande von dieser Traurigkeit sterben.

14. Und er forderte einen seiner Freunde, Philippus, den verordnete er zum Hauptmann über das ganze Königreich;

15. Und gab ihm die Krone, Mantel und Ring, und befahl ihm, seinen Sohn, den jungen Antiochus, aufzuziehen und in das Königreich einzusetzen.

16. Darnach starb Antiochus in derselbigen Stadt im hundert neun und vierzigsten Jahr.

17. Da nun Lysias hörte, daß der König todt war, machte er zum Könige den Sohn Antiochus des Edlen, den jungen Antiochus, welches Zuchtmeister er gewesen war, und nennete ihn Eupator.

18. Nun thaten die Heiden, so die Burg auf Sion noch innen hatten, dem Volk Israel im Heiligthum viel Schaden; denn sie hatten eine gute Festung.

19. Darum nahm Judas vor, sie zu belagern, damit er sie vertilgen möchte.

20. Und das Volk kam zusammen im hundert und funfzigsten Jahr, und brachten davor allerlei Kriegsrüstungen und Geschütz.

21. Und eiliche Heiden kamen aus der Burg, daß sie zum Könige zögen, Hülfe zu suchen. Zu diesen thaten sich viele Abtrünnige aus Israel, die zogen mit ihnen zum Könige, und sprachen:

22. Warum willst du nicht strafen und unsere Brüder rächen?

23. Denn<sup>3</sup> wir wollten deinem Vater unterthan und seinen Geboten gehorjam seyn. 3) c. 7, 6.

24. Da fiel unser Volk von uns ab; und wo<sup>4</sup> sie unser einen ergriffen, tödteten sie ihn und theilten unser Erbe unter sich. 4) c. 2, 23. 24, 25.

25. Und plagten nicht allein uns, sondern trieben solches im ganzen Lande.

26. Und jetzt belagern sie die Burg zu Jerusalem, sie zu erobern, und<sup>5</sup> haben das Heiligthum und Bethzura befestiget. 5) c. 4, 60. 61.

27. Wo du nicht eilen wirst, ihnen zu wehren, werden sie stärker werden und mehr Schaden thun, und wirst sie nicht mehr bezwingen können.

28. Da der König<sup>6</sup> solches hörte, ergrimmete er sehr, und ließ zusammen fordern seine Fürsten und Hauptleute über das Fußvolk und über die Reifige; 6) c. 3, 27.

29. Und nahm fremde Knechte an aus den Inseln,

30. Und brachte zusammen hundert tausend Mann zu Fuß, zwanzig tausend zu Ross, und zwei und dreißig Elephanten, zum Kriege gewöhnet.

31. Dieß Heer zog durch Idumäa; und da sie an's Land kamen, belagerten sie Bethzura, und machten davor mancherlei Kriegsrüstung zum Sturm; aber die Jüden fielen heraus, und verbrenneten diese Werke, und stritten ritterlich.

32. Und Judas zog ab von der Burg Sion, und kam mit dem Heer gen Bethzachara gegen des Königes Lager.

33. Da war der König Morgens frühe auf

vor Tage, und führete das Heer an die Straße vor Bethzachara, und ließ die Schlachtordnung machen und drommeten,

34. Und die Elephanten mit rothem Wein und Maulbeerfaft besprühen, sie anzubringen und zu erzürnen.

35. Und theilten die Elephanten in die Haufen, also, daß je zu einem Elephanten tausend Mann zu Fuß in eisernen Helmen und Harnischen, und fünf hundert Pferde verordnet wurden.

36. Diese warteten also auf den Elephanten, daß sie nicht von ihm wichen; und wohin man den Elephanten wendete, da mußten sie auch hin.

37. Und trug ein jeder Elephant einen hölzernen Thurm, darinnen waren je zween und dreißig Krieger und der Mohr, so die Bestie regierte.

38. Den übrigen reissigen Zeug ordnete er auf beiden Seiten, das Fußvolk zu bewahren, daß es nicht zertrennet würde.

39. Und da die Sonne aufging, und schien auf die güldenene Schilde, leuchtete das ganze Gebirge davon, als wäre es eifel Feuer.

40. Und des Königes Heer zog ein Theil auf dem Gebirge, ein Theil herunter im Blachfeld, in guter Ordnung und vorsichtiglich.

41. Und wer sie hörte, der entsetzte sich vor dem grausamen Getöse und der großen Menge und Getümmel, das sie mit dem Harnisch und Eisen machten; denn es war ein sehr groß und wohlgerüst Volk.

42. Und Judas zog auf gegen ihnen in seiner Ordnung, sich zu wehren, und schlug sechs hundert todt aus des Königes Heer.

43. Und einer, genant Eleasar, der Sohn Saura, merkte einen Elephanten, der war höher und besser gerüst, denn die andern, und dachte, der König wäre drauf;

44. Und wagte sich, daß er das Volk Israel errettete und einen ewigen Namen erlangete;

45. Lief mit großer Kühnheit hinzu, drang durch die Feinde, und tödtete ihrer viel auf beiden Seiten.

46. Und machte sich unter den Elephanten, und stach ihn, daß der Elephant umfiel auf ihn und starb, und schlug ihn auch todt.

47. Dieweil aber die Jüden sahen, daß des Königes Heer eine solche große Macht war, wichen sie beiseits, und ließen die Feinde auf dießmal von sich.

48. Darum zog des Königes Heer fort gen Jerusalem, und kam in Judäa.

49. Aber die auf Bethzura konnten Hungers halben nicht länger darin bleiben: denn es war das siebente Jahr, darin man die Felder mußte feiern lassen; und sie erlangeten Geleit vom Könige, daß sie sicher heraus möchten gehen.

50. Da nahm der König Bethzura ein, und legte Kriegsvolk drein, diese Festung zu bewahren.

51. Und zog fort gen Sion, und belagerte das Heiligthum eine lange Zeit, und richtete dagegen auf allerlei Geschütz.

52. Es wehrete sich aber das Volk Israel im Heiligthum viel Tage, und machten auch Geschütz und Kriegsrüstung wider die Feinde.

53. Es hatte aber auch nicht zu essen, dieweil es das siebente Jahr war; und die fremden Jüden, so aus der Heiden Ländern in Judäa um Sicherheit willen geführet waren, hatten den Vorrath alle verzehret.

54. Und wurden der Heiligen sehr wenig, denn sie starben Hungers; darum mußten sie von einander ziehen, und sich in andere Städte theilen.

55. Mittler Zeit vernahm Lysias, daß Philippus, dem des Königes Vater Antiochus den jungen König und das Reich bei Leben besohlen hatte,

56. Wiederkommen war aus Persen und Medien mit dem Kriegsvolk, das der König dahin geführet hatte, und daß sich Philippus des Regiments unterstund.

57. Darum eilte er weg aus Judäa wieder in's Königreich, und sprach zum Könige und zu den Hauptleuten: Wir leiden hie Noth und haben nichts zu essen, und verlieren viel Leute; und dieser Ort ist sehr fest, so wir doch daheim nöthigere Sachen zu thun haben, Frieden im Königreich zu erhalten.

58. Laßet uns Frieden mit diesem Volk machen,

59. Und zulassen, daß sie ihr Gesetz halten wie zuvor; denn sie zürnen und streiten allein darum, daß wir ihnen ihr Gesetz abthun wollen.

60. Diese Meinung gefiel dem Könige und den Fürsten wohl. Und der König schickte zu ihnen, einen Frieden mit ihnen aufzurichten.

61. Da sie aber heraus kamen aus ihrer Festung, zog der König hinein.

62. Und da er sahe, daß es so fest war, hielt er seinen Eid nicht, sondern gebot die Mauern umher wieder einzureißen.

63. Darnach zog er eilend weg gen Antiochia. Da vernahm er, daß sich Philippus da aufgeworfen hatte für einen König. Mit dem stritt er, und eroberte die Stadt wiederum.

### Cap. 7.

1. Im hundert und ein und funfzigsten Jahr kam Demetrius, Seleucus Sohn, von Rom wiederum in sein Königreich, und nahm eine Stadt ein am Meer mit wenig Volks, und regierte da als ein König.

2. Und da er in die Hauptstadt Antiochia kam,

sing das Kriegsvolk Antiochus und Lysias, dieselben Demetrius zu überantworten.

3. Da aber solches Demetrius angezeigt ward, gebot er, man sollte sie nicht vor seine Augen kommen lassen.

4. Darum tödtete sie das Kriegsvolk. Da nun Demetrius das Reich innen hatte,

5. Kamen zu ihm viel gottlose und abtrünnige Leute aus Israel; und war der vornehmste unter ihnen Alcimus, der wäre gern Hoherpriester worden.

6. Diese verklagten Judas und ihr eigen Volk, und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle, so dir wollt gehorsam seyn, umbracht oder aus unserm Lande verjagt.

7. Darum sende jemand dahin, dem du vertrauest, und laß besehen, wie sie uns und des Königes Land verderbet haben, und laß sie und allen ihren Anhang strafen.

8. Darum machte der König Bacchides, seinen Freund, der im Reich gewaltig war, und dem der König viel vertraute, zum Hauptmann über das ganze Land dießseit des Euphrat.

9. Und schickte mit ihm den abtrünnigen Alcimus, den er zum Hohenpriester gemacht hatte, und befahl ihm, das Volk Israel zu strafen.

10. Und sie zogen in's Land Juda mit einem großen Heer, und schickten Botschaften zu Judas und seinen Brüdern, vom Frieden zu handeln, und stellten sich, als wollten sie Frieden mit ihnen halten.

11. Aber es war eitel Betrug. Darum gläubete ihnen Judas nicht; denn er sahe, daß sie wohl gerüstet waren und ein groß Heer mit sich führten.

12. Aber viel Priester kamen zu Alcimus und Bacchides, und viele von den Frommen in Israel;

13. Die versahen sich Gutes zu Alcimus, und begehrten Frieden,

14. Und sprachen: Alcimus ist ein Priester aus dem Geschlecht Aarons, er wird uns keine Untreu beweisen.

15. Und Alcimus sagte ihnen Frieden zu, und that einen Eid und sprach: Wir wollen euch und eure Freunde nicht beleidigen.

16. Da sie ihm also gläubeten, ließ er sechzig aus ihnen fahen, und tödtete sie alle auf Einen Tag, wie die Schrift spricht:

1) Pf. 79, 2.

17. Das<sup>1</sup> Fleisch deiner Heiligen haben sie den Thieren gegeben, sie haben Blut vergossen um Jerusalem umher, wie Wasser; und war niemand, der sie begrub.

18. Darum kam eine sehr große Furcht und Schrecken in das Volk, welches klagete, daß weder Glaube noch Treu in Alcimus wäre; denn er<sup>2</sup> hielt seinen Eid nicht.

2) c. 6. 62.

19. Und Bacchides zog weg von Jerusalem,

und belagerte Bethzecha, und sandte aus, und ließ viele fahen, so zuvor sich an ihn ergeben hatten und von wegen der Untreu wieder von ihm flohen, und ließ ihrer viel tödten, die warf er in eine große Grube.

20. Darnach befahl Bacchides das Land dem Alcimus, und ließ Kriegsvolk bei ihm, und er zog wieder zum Könige.

21. Und Alcimus unterstund sich mit Gewalt Hoherpriester zu werden.

22. Und hängete an sich alle Abtrünnige in Israel, und brachte das Land Juda mit Gewalt unter sich, und plagete das Volk Israel sehr hart.

23. Da nun Judas sahe, daß Alcimus und die Abtrünnigen aus Israel viel größern Schaden in Israel thaten,

24. Zog er abermal umher durch das ganze Land Juda, und strafete die Abtrünnigen, und wehrete ihnen, daß sie nicht mehr also im Lande hin und her ziehen durften.

25. Da aber Alcimus sahe, daß Judas und sein Volk wieder gewaltig war, und daß er ihnen nicht widerstehen konnte, zog er wieder zum Könige, und verklagte sie hart.

26. Darum sandte der König einen großen Fürsten,<sup>3</sup> Nicanor, dahin, der dem Volk Israel sehr gram war, und gebot ihm, das Volk Israel ganz zu vertilgen.

3) 2 Macc. 14, 12.

27. Und Nicanor zog mit einem großen Heer gen Jerusalem, und schickte Boten zu Judas und seinen Brüdern betrüglich, die sich stellen sollten, als wollte er Frieden mit ihnen halten, und sprechen:

28. Wir wollen Frieden mit einander halten, ich und ihr; und will mit wenig Volk kommen friedlich, daß ich dich anspreche.

29. Also kam Nicanor zu Judas, und sie empfingen und sprachen einander friedlich an; aber es war bestellet, daß man den Judas da fahen sollte.

30. Dieß ward Juda verkundschaft, daß Nicanor darum zu ihm kommen wäre, ihn mit diesem Betrug zu fahen: darum hütete er sich vor ihm, und wollte nicht mehr zu ihm kommen.

31. Und da Nicanor merkte, daß sein Vornehmen war offenbar worden, zog er wider Judas, und that eine Schlacht mit ihm bei Gaphar Salama.

32. Da verlor Nicanor bei fünf tausend Mann, und sein Heer mußte fliehen auf Davids Burg.

33. Darnach kam Nicanor auch zum Heiligthum auf den Berg Sion. Und die Priester und Ältesten gingen heraus, ihn friedlich zu empfangen, und ihm zu zeigen, daß sie für den König große Opfer thaten.

34. Aber Nicanor verspottete sie mit ihrem

Gottesdienst, und lästerte und entheiligte die Opfer,

35. Und schwur einen Eid, und sprach: Werdet ihr mir Judas und sein Heer nicht überantworten in meine Hand, so will ich dieß Haus verbrennen, sobald ich glücklich wieder herkomme; und zog weg mit großem Grimm.

36. Aber die Priester gingen hinein und traten vor den Altar im Tempel, und weineten und sprachen:

37. Ach Herr, dieweil du dieses Haus erwählet hast, daß man dich da anrufen und von dir predigen soll,

38. So bitten wir dich, du wolltest an diesem Nicanor und seinem Heer Rache üben, und daran gedenken, daß sie dein Heiligthum und dich gelästert haben; du wollest sie aus dem Lande verjagen und vertilgen.

39. Und Nicanor zog von Jerusalem weg, und lagerte sich bei Beth Horon. Da kam noch ein Heer aus Syria zu ihm, ihm zu helfen.

40. Aber Judas lagerte sich gegen ihm bei Adasar mit drei tausend Mann, und betete zu Gott, und sprach also:

41. Herr Gott, da dich die Boten des Königes Sennacherib lästerten, schicktest du einen Engel, der schlug todt hundert und fünf und achtzig tausend Mann.

42. Also schlage diese unsere Feinde heute vor unsern Augen, und richte diesen Nicanor nach seiner großen Missethat, daß andere Leute erkennen, daß du ihn darum gestrafet hast, daß er dein Heiligthum gelästert hat.

43. Und am dreizehnten Tage des Monden Adar thaten sie eine Schlacht mit einander, und Nicanor kam zum allerersten um.

44. Und da sein Heer solches sahe, warfen sie die Waffen von sich und flohen.

45. Aber Judas jagte ihnen nach eine Tagereise von Adasar bis gen Gaza, und ließ drommeten,

46. Daß das Volk aus allen Flecken umher auf dem Lande heraus zu ihm liefe, und hülfle die Feinde schlagen; und kamen zu Judas, und hielten sich wieder zu ihm. Also ward das Heer Nicanors geschlagen, und kam niemand davon.

47. Und Judas plünderte sie, und führete den Raub mit sich weg. Dem Nicanor aber ließ er den Kopf abhauen und die rechte Hand, die er zum Eide ausgerecket hatte, da er lästerte und dem Heiligthum dräuetete, und ließ beide Kopf und Hand mit führen und zu Jerusalem aufhängen.

48. Da ward das Volk wieder sehr fröhlich, und feierten diesen Tag mit großen Freuden.

49. Und verordneten, daß man jährlich diesen Tag, nämlich den dreizehnten Tag des Monden Adar, feiern sollte.

50. Also ward wieder Friede im Lande Juda eine kleine Zeit.

### Cap. 8.

1. Es hörte aber Judas von den Römern, daß sie sehr mächtig wären, und fremde Völker gern in Schutz nähmen, die Hülfle bei ihnen suchten, und daß sie Treu und<sup>1)</sup> v. 12. Glauben hielten.

2. Denn er hörte, wie ehrliche Thaten sie gethan wider die Gallier, welche sie bezwungen und unter sich gebracht hatten;

3. Auch welche große Kriege sie in Hispania geführet hatten, und die Bergwerke erobert, da man Gold und Silber gräbet, und daß sie viel Länder, fern von Rom, mit großer Vernunft und Ernst gewonnen hätten und erhielten;

4. Daß sie auch viel gewaltige Könige, die ihnen in ihr Land mit Macht gezogen sind, geschlagen und verjaget hätten, und ihre Königreiche unter sich bracht;

5. Und daß sie neulich den König von Rithim, Philippus, und hernach seinen Sohn Perfes überwunden hätten;

6. Auch von dem großen Antiochus, dem König in Asia, der wider die Römer gezogen war mit hundert und zwanzig Elephanten, mit großem reißigen Zeug und Wagen; aber<sup>2)</sup> die Römer hatten sein Heer geschlagen,<sup>2) Dan. 11. 39.</sup>

7. Und ihn gezwungen, daß er um Frieden bitten mußte, und haben ihm und seinen Erben nach ihm eine große Schatzung aufgelegt, die sie jährlich den Römern geben mußten; darzu mußte er den Römern Geißel schicken.<sup>3) c. 1. 11.</sup>

8. Sie nahmen ihm auch Iconien, Asien und Lydien, die edelsten Länder, und gaben sie dem Könige Cumenes.

9. Es setzten sich auch die Griechen mit großer Macht wider sie.

10. Aber sie schickten einen Hauptmann wider die Griechen; der schlug sie, und nahm das Land ein, und ließ in Städten die Mauern niederreißen, daß sie mußten Frieden halten und gehorsam seyn.

11. Solchen Ernst erzeugten sie gegen allen ihren Feinden, daß sie alle diejenigen bezwungen, die sich wider sie setzten.

12. Aber mit den Freunden und Bündsgenossen hielten sie guten Frieden, und<sup>4)</sup> hielten Glauben, und waren mächtig und gefürchtet in allen Landen.<sup>4) v. 1.</sup>

13. Wem sie hulfen, der ward geschützt und erhalten bei seinem Königreich; welchen sie aber strafen wollten, der ward von Land und Leuten verjagt; und wurden sehr mächtig.

14. Und war solche Tugend bei ihnen, daß sich keiner zum Könige machte, es war auch kein König da,

15. Sondern der Rath; das waren drei

4) 1. Macc. 37. 36. 2c.

5) c. 4. 13.

6) 2. Macc. 15. 30.

hundert und zwanzig Mann, die regiereten wohl.

16. Und jährlich wählte man einen Hauptmann, der in allen ihren Landen zu gebieten hatte, dem mußten sie alle gehorsam seyn. Und war keine Hoffart, Neid, noch Zwietracht bei ihnen.

17. Und Judas wählte Eupolemus, den Sohn Johannes, des Sohns Jakobs, und Jason, Eleasars Sohn, und sendete sie gen Rom, mit den Römern Freundschaft und einen Bund zu machen;

18. Daß sie ihnen halfen, daß das Königreich Israël nicht unterdrückt würde von den Griechen.

19. Diese zogen gen Rom einen weiten Weg, und kamen vor den Rath, und sprachen also:

20. Judas Maccabäus und seine Brüder und das jüdische Volk haben uns zu euch gesandt, einen Frieden und Bund mit euch zu machen, daß ihr uns in Schutz nehmen wollet als Freunde und Bundsgenossen.

21. Das gefiel den Römern;

9) c. 12, 1.  
c. 14, 18.

22. Und ließen<sup>5</sup> den Bund auf messingene Tafeln schreiben, welche sie gen Jerusalem schickten, zu einem Gedächtniß des aufgerichteten Friedens und Bundes. Und lautete also:

23. Gott gebe den Römern und den Juden Glück und Frieden zu Land und zu Wasser, und behüte sie vor Krieg und Feinden ewiglich!

24. Wo aber die Römer Krieg haben würden zu Rom, oder in ihren Landen und Gebieten,

25. So sollen die Juden den Römern getreulich Hülfe thun, darnach es die Noth fordert, 26. Und sollen der Römer Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe und andere Dinge zuschicken. Dieses fordern die Römer von den Juden, und sollen die Juden solche Stücke treulich halten ohne allen Betrug und Auszug.

27. Dagegen auch, so die Juden Krieg haben würden, sollen ihnen die Römer getreulich helfen, darnach es die Noth fordert,

28. Und sollen der Juden Feinden nicht Speise, Waffen, Geld, Schiffe oder andere Dinge zuschicken. Das sagen die Römer zu, und wollen solchen Bund<sup>6</sup> treulich und ohne Betrug halten.

8) v. 1. 12.

29. Also ist der Bund zwischen den Römern und den Juden aufgerichtet.

30. So aber hernach dieser oder jener Theil bedächten mehr Stücke darzu zu setzen, oder etwas zu ändern, und davon zu thun, das soll jeder Theil Macht haben. Und was sie darzu setzen oder davon thun werden, soll alles stets und fest gehalten werden.

31. Daß auch der König Demetrius an den Juden Gewalt übet, davon haben wir ihm geschrieben also: Warum plagest du

unsere Freunde und Bundsgenossen?

32. Wo sie weiter über dich klagen werden, so müssen wir sie schützen, und wollen dich zu Land und Wasser angreifen.

### Cap. 9.

1. **M**ittlerzeit, da Demetrius vernahm, daß Nicanor mit seinem Heer geschlagen und umkommen war, sendete er wiederum in Judäa diese zween, Bacchides und Alcimus, und mit ihnen sein bestes Kriegsvolk, das in Schlachten pflegte auf der rechten Seite zu stehen.

2. Diese zogen gen Galgala, und belagerten und eroberten Masloth in Arbela, und tödteten da viel Leute.

3. Darnach im hundert und zwei und funfzigsten Jahr, im ersten Monden, zogen sie gen Jerusalem,

4. Und von dannen gen Berea, mit zwanzig tausend Mann zu Fuß, und zwei tausend zu Ross.

5. Und Judas lagerte sich bei Laifa mit drei tausend Mann.

6. Da aber sein Volk sahe, daß die Feinde eine solche große Macht hatten, erschrakten sie, und flohen davon, daß nicht mehr bei Judas blieben, denn acht hundert Mann.

7. Da Judas sahe, daß sein Heer nicht bei einander blieb, und doch die Feinde auf ihn drungen, ward ihm bange. Und da er sahe, daß er nicht Raum hatte, sein Volk zu trösten und wieder zusammen zu bringen,

8. Sprach er in dieser Angst zu den Uebrigen: Auf, und lasset uns versuchen, ob wir die Feinde angreifen und schlagen möchten!

9. Aber sie wollten nicht, und wehreten ihm, und sprachen: Es ist nicht möglich, daß wir etwas schaffen; sondern laßt uns aufdiesmal weichen und wieder abziehen, und unsere Brüder, die von uns gelaufen sind, wieder zusammen bringen; dann wollen wir wiederum an die Feinde ziehen und sie angreifen, jetzt ist unser viel zu wenig.

10. Aber Judas sprach: Das sey ferne, daß wir fliehen sollten. Ist unsere Zeit kommen, so wollen wir ritterlich sterben um unserer Brüder willen, und unsere Ehre nicht lassen zu Schanden werden.

11. Und die Feinde waren auf, und machten ihre Ordnung also: Im Vorzug waren die Schützen, und die besten Krieger stunden vorn an der Spitze. Der reißige Zeug war getheilet in zween Haufen, auf jeder Seite einer.

12. Der Hauptmann Bacchides war auf der rechten Seite. Mit dieser Ordnung zogen sie daher mit großem Geschrei und Drommeten.

13. Da<sup>1</sup> ließ Judas auch drommeten, und zog an sie, und that eine<sup>2</sup> Schlacht vom Morgen an

1) c. 4, 13.  
2) c. 10, 50.

bis auf den Abend, daß die Erde bebete von dem großen Getümmel.

14. Da nun Judas sahe, daß auf der rechten Seite Bacchides selbst samt der großen Macht war: da griff er daselbst an, er und die andern, die ihr Leben wagten, und erschreckten sie;

15. Und schlugen denselbigen Haufen auf der rechten Seite in die Flucht, und jagten ihnen nach bis an den Berg bei Usdod.

16. Da aber die auf der linken Seite solches sahen, daß Judas ihnen nachjagete, eilten sie dem Judas auch nach.

17. Da mußte sich Judas gegen diese kehren, und wehrete sich lang. Und geschah da eine harte Schlacht, daß viele verwundet wurden und umkamen auf beiden Seiten,

18. Bis Judas auch zuletzt umkam. Da flohen die Uebrigen.

19. Und Jonathas und Simon nahmen den Leichnam ihres Bruders Judas, und begruben ihn in seiner Väter Grabe.

20. Und alles Volk Israel trauerte um Judas lange Zeit, und klagten ihn sehr, und sprachen:

21. Ach daß der Held umkommen ist, der Israel geschüzet und errettet hat!

22. Dieß ist die Historia von Judas. Er hat aber sonst noch viel mehr großer Thaten gethan, welche um der Menge willen nicht alle beschrieben sind.

23. Nach dem Tode Judas wurden die gottlosen und abtrünnigen Leute wieder gewaltig im ganzen Lande Israel.

24. Und zu dieser Zeit war großer Hunger im Lande, daß sich alles Volk dem Bacchides ergab.

25. Da erwählete Bacchides gottlose Männer, die machte er zu Amtleuten,

26. Und ließ allenthalben des Judas Anhang und Freunde suchen, und vor sich bringen, daß er sich an ihnen rächete, und seinen Muthwillen an ihnen übete.

27. Und war in Israel solche Trübsal und Jammer, desgleichen nicht gewesen ist, seit daß man keinen Propheten gehabt hat.

28. Darum kam des Judas Anhang zusammen, und sprachen zu Jonathas:

29. Nach deines Bruders Judas Tode haben wir niemand mehr seines gleichen, der uns schütze wider unsere Feinde und Bacchides, die uns verfolgen.

30. Darum wählen wir dich an seine Statt zum Fürsten und Hauptmann, diesen Krieg zu führen.

31. Also ward Jonathas ihr Fürst, und regierete an seines Bruders Statt.

32. Da solches Bacchides innen ward, ließ er ihn suchen, daß er ihn umbrächte.

33. Als aber Jonathas und Simon, sein Bru-

der, solches merkten, flohen sie und alle, so bei ihnen waren, in die Wüste Thekoe, und schlugen ein Lager am See Aspar.

34. Solches vernahm Bacchides, und machte sich auf, und zog wider sie.

35. Nun hatte Jonathas seinen Bruder Johannes, einen Hauptmann, zu seinen Freunden, den Nabathäern, gesandt, sie zu bitten, daß sie ihre Habe und Güter in ihre Stadt nehmen und bewahren wollten.

36. Aber die Kinder Sambri zogen aus Madaba, und überfielen den Johannes, und fingen ihn, und nahmen alles, das er mit sich führete, und brachten's in ihre Stadt.

37. Darnach ward Jonathas und Simon, seinem Bruder, verkundschaft, daß die Kinder Sambri eine große Hochzeit anrichteten, und würden die Braut holen von Nababath mit großer Pracht; denn sie war eines Fürsten Tochter aus Canaan.

38. Nun gedachten Jonathas und Simon, daß diese ihren Bruder Johannes getödtet hatten; darum zogen sie hinauf, und versteckten sich neben den Berg, und <sup>3)</sup> lauerten auf die Kinder Sambri.

39. Da nun der Bräutigam daher zog mit seinen Freunden und mit viel Volks und Gütern, mit Pauken und Pfeifen und köstlichem Schmuck:

40. Da fielen Jonathas und Simon aus dem Gebirge heraus, und griffen sie an, und schlugen viele todt, daß die Uebrigen in's Gebirge entrinnen mußten, und raubeten alle ihre Güter.

41. Da ward aus der Hochzeit ein Herzeleid, und aus dem Pfeifen ward ein Heulen.

42. Also rächeten diese den Mord an ihrem Bruder begangen, und kehreten wieder um, und zogen an den Jordan.

43. Nun kam Bacchides auch an den Jordan mit einem großen Heer am Sabbath.

44. Da sprach Jonathas zu seinem Volk: Auf, und rüflet euch zur Schlacht; denn jetzt könnt ihr nicht still hie liegen, wie zuvor!

45. Denn die Feinde sind da, und wir müssen uns wehren, weil wir doch nicht entrinnen können. Denn wir haben Feinde vor uns und hinter uns; so ist der Jordan auf einer Seite, auf der andern sind Lachen und Gebirge.

46. Darum sollt ihr schreien gen Himmel, daß ihr von den Feinden errettet werdet.

47. Und sie griffen an, und Jonathas schlug nach Bacchides: aber Bacchides wich zurück.

48. Da sprang Jonathas und sein Volk in den Jordan, und kamen über das Wasser; und Bacchides Volk war nicht so kühn, daß sie sich in's Wasser begeben hätten.

49. Und sind auf diesen Tag umkommen aus dem Heer Bacchides tausend Mann.

<sup>3)</sup> Nicht.  
21, 20.

50. Darum zog Bacchides wieder ab, und kam gen Jerusalem, und fing an die Städte im Lande zu befestigen. Er ließ Thore und hohe Mauern bauen um Jericho, Ammao, Beth Horon, Bethel, Thamnata, Phara, Topo.

51. Und legte Kriegsvolk darein in die Besatzung, die Israel sollten plagen.

52. Desgleichen ließ er befestigen Bethzura, Gaza und die Burg zu Jerusalem: und legte auch Kriegsvolk darein, und versorgte sie mit Speise.

53. Und nahm der vornehmsten Leute Kinder zu Geißel, und behielt sie auf der Burg zu Jerusalem.

54. Im hundert und drei und funfzigsten Jahr, im andern Monden, gebot Alcimus auch die inwendigsten Mauern des Vorhofs, die nächsten vor dem Tempel, welche die heiligen Propheten hatten bauen lassen, einzureißen.

55. Und da man solches anfing, strafete Gott den Alcimus, daß das angefangene Werk wieder verhindert ward; denn der Schlag rührte ihn, daß er nichts mehr reden konnte, oder etwas ordnen und schaffen von seinen Sachen.

56. Und starb also mit großen Schmerzen.

57. Da aber Bacchides sahe, daß Alcimus todt war, zog er wieder weg zum Könige. Da ward Friede und Ruhe im Lande zwei Jahr.

58. Aber die Abtrünnigen im Lande hielten Rath, und sprachen: Jonathas und sein Anhang sitzen still, und haben Frieden und sind sicher. Laßt uns Bacchides wieder fordern, der könnte sie jetzt in einer Nacht alle fahen.

59. Also zogen sie zu Bacchides und sagten ihm ihren Rath.

60. Da machte sich Bacchides auf mit einem großen Heer, und schickte Briefe heimlich zu seinem Anhang im Lande Juda, daß sie Jonathas und alle, so bei ihm waren, fahen sollten. Aber dieser Anschlag ward Jonathas<sup>4</sup> verfundenschaft, darum schafften sie nichts;

4) c. 7, 30.

61. Sondern Jonathas fing bei funfzig, die Vornehmsten des abtrünnigen und gottlosen Haufens, und ließ sie tödten.

62. Darnach wichen Jonathas und Simon und ihr Volk in die Wüste, in einen zerstornten Flecken Bethbesen; den bauete er wiederum, und machte ihn fest.

63. Da nun Bacchides solches vernahm, war er auf mit seinem ganzen Heer, und ließ den Juden auch aufgeben;

64. Und zog vor Bethbesen, und belagert's lange, und stürmete es, und machte Geschütz und Kriegsrüstung davor.

65. Aber Jonathas befahl die Stadt seinem Bruder Simon, und er zog mit einem Haufen heraus,

66. Und schlug Ddares und desselbigen Bruder, und die Kinder Phaseron's in ihren Hüt-

ten. Dieweil es ihm aber also glückete, ließen mehr Leute zu ihm, daß er stärker ward.

67. Mittlerzeit fiel Simon auch aus der Stadt in der Feinde Lager, und verbrennete die Kriegsrüstung,

68. Und schlug den Bacchides in die Flucht. Und Bacchides härmete sich sehr, daß sein Anschlag und Zug vergeblich war,

69. Und ergrimmete sehr über die abtrünnigen Juden, die ihm gerathen hatten, wieder in das Land zu kommen, und ließ ihr viele tödten, und rüstete sich, wieder weg in sein Land zu ziehen.

70. Da Jonathas solches vernahm, schickte er Boten zu ihm, einen Frieden mit ihm zu machen, und bat ihn, daß er den Raub und die Gefangenen wieder ledig geben wollte.

71. Das willigte Bacchides gern, und that solches, wie Jonathas begehrete, und schwur ihm einen Eid, daß er ihn sein Lebenlang nicht mehr beleidigen wollte.

72. Und gab ihm den Raub und die Gefangenen aus Juda wieder ledig, und kehrete um, und zog in sein Land, und kam nicht wieder in das Land Juda.

73. Also ward wieder Friede in Israel. Und Jonathas wohnete zu Machmas, und regierete da über das Volk, und vertilgete die Abtrünnigen aus Israel.

### Cap. 10.

1. Im hundert und sechzigsten Jahr kam Alexander, Antiochus des Edlen Sohn, und nahm die Stadt Ptolemais ein, und regierete da.

2. Da aber Demetrius solches vernahm, brachte er ein groß Heer zusammen und zog wider Alexander, ihn zu verjagen.

3. Darum schrieb Demetrius an den Jonathas, und sagte ihm zu, er wolle Frieden mit ihm halten und wollte ihm alles Gutes thun.

4. Denn er dachte: Es ist besser, daß ich ihn zuvor an mich bringe, ehe denn er sich wider Alexander schlage wider mich,

5. Darum, daß ich seinen Bruder umbracht habe; darzu ihm und seinem Volk viel Leides gethan habe.

6. Und Demetrius schrieb an Jonathas, und erlaubte ihm Kriegsvolk anzunehmen und zu halten, und Kriegsrüstung zu machen, und daß er sein Bundesgenosß seyn sollte, und befahl, daß man die<sup>1</sup> Geißel auf der Burg dem Jonathas wieder ledig geben sollte.

1) c. 9, 53.

7. Darum kam Jonathas gen Jerusalem, und ließ diese Briefe vor allem Volk und vor denen in der Burg lesen.

8. Da sie nun hörten, daß ihm der König erlaubte Kriegsvolk anzunehmen, und Kriegsrüstung zu machen, und daß ihn der König für

seinen Bundsgenossen hielt, fürchteten sie sich sehr vor ihm,

9. Und gaben ihm die Geißeln ledig; und Jonathas gab sie ihren Eltern wieder.

10. Also fing Jonathas an zu Jerusalem zu wohnen, und die Stadt wieder zu bauen und zu bessern,

11. Und ließ die Mauern wieder aufrichten, und den Berg Sion wieder befestigen mit guten starken Mauern von eitel Werkstücken.

12. Also ward Jerusalem wiederum fest gebauet.

13. Und die Heiden in den Flecken, die Barchides hatte lassen fest machen, flohen davon weg in ihr Land.

14. Allein Bethzura behielten sie innen. Und dahin ließen die Abtrünnigen; denn daselbst hatten sie ihren Aufenthalt.

15. Da nun Alexander vernahm, daß Demetrius bei Jonathas Freundschaft suchte, und hörte die löblichen Thaten, die Jonathas und seine Brüder gethan hatten, sprach er:

16. Des redlichen Mannes gleichen findet man nicht; darum wollen wir ihm schreiben, daß er unser Freund und Bundsgenosß werde.

17. Und schrieb ihm also:

18. Der König Alexander entbeut seinem Bruder Jonathas seinen Gruß.

19. Wir hören dich preisen für einen trefflichen Mann, und werth, daß du unser Freund seyst.

2) c. 11, 57.

20. Darum sehen wir dich zum Hohenpriester über dein Volk, und sollst<sup>2</sup> des Königes Freund heißen, und schicken dir hiemit ein Purpur und güldene Krone. Darum wollest du dich treulich zu uns halten und unser Freund bleiben.

21. Also zog Jonathas an das priesterliche Kleid im hundert und sechzigsten Jahr im siebenten Monden, am Lauberhüttenfest; und brachte ein Heer zusammen, und ließ viel Kriegsrüstung machen.

22. Da aber Demetrius solches vernahm, ward er sehr betrübt,

23. Daß Alexander die Jüden von ihm abwendete zu sich, und dadurch stärker ward; und bedachte,

24. Er wollte ihnen auch freundlich schreiben und Ehre und Gut verheißen, daß sie ihm Hülfe zusagten.

25. Und schrieb ihnen also: Der König Demetrius entbeut den Jüden seinen Gruß.

26. Wir haben gern gehöret und ist uns eine große Freude, daß ihr nicht von uns abfallet zu unsern Feinden, sondern haltet mit allen Treuen an uns.

27. Darum bitten wir, ihr wollet also forthon treulich an mir halten, und euch nicht von mir abwenden lassen.

28. Diese eure Treu wollen wir vergelten, und euch viel Bürden erlassen, und mehr Freiheit geben und Gnade thun.

29. Und erlasse jetzt allen Jüden den Schoß, den Zins vom Salz, die<sup>3</sup> Kronsteuer, den dritten Scheffel vom Getreide, die Hälfte, die mir vom Obst gebühret.

3) c. 13, 39.

30. Von diesen Bürden soll nun forthon das Land Juda und die drei Vogteien, so dazu gehören, in den Landen Samaria und Galiläa, befreiet seyn allezeit.

31. Und Jerusalem soll heilig und frei seyn von allen Bürden, Schoß und Zehnten.

32. Ich will auch die Burg zu Jerusalem wiederum räumen lassen, und dem Hohenpriester übergeben, daß er sie einnehme, und Leute darauf lege, wen er will, sie zu bewahren.

33. Und alle gefangene Jüden in meinem Königreich sollen ledig gelassen werden und frei seyn, und sollen sie und ihr Vieh vom Schoß gefreiet seyn.

34. Auch sollen sie Freiheit haben, in alle meinem Königreich ihre Sabbathe, Neumonden und andere bestimmte Feste zu halten,

35. Und drei Tage vor und nach dem Fest von jedermann unverhindert seyn an ihrem Gottesdienst.

36. Und man soll dreißig tausend Mann in Judäa wählen; denen will ich Sold geben, wie meinem andern Kriegsvolk; und sie sollen in die festen Städte des Königes verordnet werden.

37. Und aus ihnen sollen gewählt werden etliche, die der König in seinen höchsten Handeln als vertraute Räte gebrauchen wird. Die Jüden sollen auch nicht fremde, sondern eigene Hauptleute haben, aus ihnen gewählt, daß sie ihr Gesetz halten mögen, wie im Lande Juda.

38. Und die drei Vogteien im Lande Samaria und Galiläa, so zu Judäa gehören, sollen niemand unterthan seyn, denn allein dem Hohenpriester, daß man wisse, daß er allein Herr drüber sey.

39. Die Stadt Ptolemais und die Landschaft, so darzu gehöret, gebe ich dem Tempel zu Jerusalem zum Kosten, der auf das Opfer gehet.

40. Ich will auch jährlich funfzehn tausend Sefel Silbers von meinem eigenen Einkommen verschaffen zum Gebäu des Tempels.

41. Und was ich von<sup>4</sup> Alters her aus meinen Aemtern schuldig gewesen, zum Tempel zu geben, das soll ihnen forthon gereicht werden.

4) 3) c. 6, 9. c. 7, 20.

42. Und die funftausend Sefel Silbers, welche meine Amtleute von des Tempels Einkommen entwendet haben, sollen den Priestern wiederum jährlich folgen.

43. Es soll der Tempel auch diese Freiheit haben: Wer in meinem ganzen Königreich eine Strafe verwirket hat und fliehet in den Tem-

pel, der soll da sicher seyn mit Leib und mit Gut.

44. Zum Gebäu und Besserung des Tempels und der Mauern und Thürme zu Jerusalem,

45. Und sonst im Lande, will der König die Kosten auch legen von seinem eigenen Einkommen.

46. Da man aber diesen Brief Jonathas und dem Volk las, wollten sie ihm nicht trauen, und nahmen's nicht an; denn sie wußten wohl, welche Untreu und grausame Tyrannie er zuvor gegen Israël geübet hatte,

47. Und beschlossen dem Alexander Hülfe zu thun, der zuvor Freundschaft bei ihnen gesucht hatte und Frieden zugesagt: diesem thaten sie Hülfe sein Lebenlang.

48. Da nun Alexander und Demetrius wider einander zogen,

49. Und sich unter einander angriffen, da flohe Demetrius Heer, und Alexander eilte ihm nach,

50. Und thaten eine grausame Schlacht vom Morgen an bis an den Abend, und Demetrius ward denselbigen Tag erschlagen.

51. Darnach sendete Alexander Boten zu Ptolemäus, dem Könige in Egypten, mit dieser Werbung:

52. Nachdem ich wieder in mein Reich gekommen bin, und sitze auf dem königlichen Thron, und habe das Regiment wieder an mich bracht, und habe Demetrius verjagt, und mein Erbland wieder erobert:

53. Begehre ich Freundschaft mit dir zu machen, und bitte dich, du wollest mir deine Tochter zur Ehe geben;

54. So will ich mich gegen dir als dein Eidam halten, und dankbar seyn, und ihr eine königliche Leibzucht verordnen.

55. Darauf antwortete Ptolemäus, und wünschte dem Alexander Glück, daß er wieder in sein Vaterland kommen war und sein Königreich erobert.

56. Und sagte ihm zu, das zu thun, wie er begehret hatte, und begehrete, er wolle zu ihm gen Ptolemais kommen; da wollten sie einander selbst ansprechen, und die Heirath vollziehen.

57. Im hundert und zwei und sechzigsten Jahr zog Ptolemäus mit seiner Tochter Cleopatra aus Egypten, und kamen gen Ptolemais.

58. Dahin kam auch der König Alexander. Und Cleopatra ward dem Alexander vermählet, und die Hochzeit ward mit großer königlicher Pracht gehalten.

59. Und der König Alexander schrieb Jonathas, und forderte ihn zu sich.

60. Da kam Jonathas mit großer Herrlichkeit gen Ptolemais zu beiden Königen, und schenkte ihnen und ihren Freunden köstliche Ga-

ben von Gold und Silber, und fand <sup>5)</sup> Gnade bei ihnen. 5) c. 11, 24.

61. Und etliche Abtrünnige aus Israël kamen dahin, den Jonathas zu verklagen; aber der König wollte sie nicht hören,

62. Sondern befahl, daß Jonathas seine Kleider ablegen und ein Purpur anziehen sollte; welches also geschah.

63. Da setzte ihn der König neben sich, und <sup>6)</sup> befahl seinen Fürsten, daß sie mit ihm in der Stadt umherziehen sollten, und ausrufen lassen, daß ihn niemand verklagen sollte oder sonst beleidigen. 6) 9. 10.

64. Da aber seine Verkläger sahen, daß ihn der König so hoch ehrete, daß er ihn hatte ein Purpur heißen anziehen, und solches von ihm ausrufen ließ, flohen sie alle davon.

65. Und der König that ihm große Ehre, und ließ ihn schreiben unter seine vornehmsten Freunde, und machte ihn zum Hauptmann und zum nächsten Rath.

66. Darnach zog Jonathas wiederum gen Jerusalem mit Freuden und in gutem Friede.

67. Im hundert und fünf und sechzigsten Jahr kam der König Demetrius, des vorigen Demetrius Sohn, aus Oreta, in sein Erbkingreich.

68. Da erschrak Alexander sehr, und legte sich gen Antiochien.

69. Aber Demetrius hängte den Apollonius an sich, den Hauptmann in Nieder-Syria, der brachte ihm ein Kriegsvolk zusammen, und lagerte sich vor Samnia. Und sendete zu Jonathas, dem Hohenpriester, und ließ ihm sagen:

70. Niemand thut uns Widerstand, denn du allein, und machest, daß man mich verachtet. Du trohest wohl im Gebirge:

71. Aber willst du eine redliche That thun, so ziehe herunter in das Blachfeld, und laß uns mit einander versuchen.

72. Wenn du fragen wirst, wie stark wir sind, ich und die andern, so mir zuziehen und helfen, so wird man dir sagen: Ihr werdet nicht bleiben können vor diesen Leuten, von welchen eure Väter zweimal in ihrem eigenen Lande geschlagen sind.

73. Viel weniger kannst du im Blachfelde vor solchem großen Volk zu Ross und Fuß bestehen, da keine Berge und Felsen sind, dahin man fliehen könnte.

74. Da Jonathas solches Rühmen hörte, erzürnete er, und wählte zehntausend Mann, und zog aus von Jerusalem; und sein Bruder Simon kam zu ihm, ihm zu helfen; und lagerten sich vor Toppe.

75. Aber die in der Stadt Toppe ließen ihn nicht ein, denn Apollonius hatte Volk darengelegt zur Besatzung; darum stürmete sie Jonathas.

76. Da erschrafen die in der Stadt, und thaten die Thore auf. Also eroberte Jonathas die Stadt Joppe.

77. Da Apollonius dieß vernahm, legte er sich vor Joppe mit drei tausend Reifigen und mit einem großen Fußvolk. Und stellte sich, als wollte er weg gen Asdod ziehen, daß er Jonathas heraus lockte auf das Blachfeld; denn er hatte einen großen reifigen Zeug, deß tröstete er sich.

78. Jonathas eilte ihm nach gen Asdod, und zog daher vorsichtiglich in seiner Ordnung, gerüst zur Schlacht.

79. Aber Apollonius hatte hinter sich im Lager heimlich tausend Reifige gelassen.

80. Nun merkte Jonathas, daß Leute hinter ihm heimlich versteckt waren: darum, da sie an sein Volk kamen, hielt Jonathas in seiner Ordnung.

81. Da schossen die Reifigen den ganzen Tag, vom Morgen an bis auf den Abend, auf das Volk, bis ihre Pferde müde wurden.

82. Darnach nahm Simon sein Heer, und griff die Feinde an. Da flohen die Reifigen, denn sie waren müde,

83. Und wurden zerstreuet hin und her im Felde, und flohen gen Asdod, und eilten in den Tempel des Götzen Dagon, ihr Leben da zu retten.

84. Aber Jonathas plünderte die Stadt Asdod und die Flecken umher, und zündete sie an. Er verbrennete auch den Götzentempel mit allen, so darein geflohen waren.

85. Und die Summa der Erschlagenen und Verbrenneten zusammen war bei acht tausend Mann.

86. Darnach zog Jonathas mit dem Heer vor Ascalon. Da gingen ihm die Bürger aus der Stadt heraus entgegen, und ergaben sich, und empfingen ihn mit großer Pracht.

87. Also zog Jonathas wieder gen Jerusalem mit seinem Heer und Raube.

88. Und da Alexander solches hörte, ehrete er Jonathas noch höher,

89. Und sendete ihm einen güldenen Gürtel, wie man allein eines Königes gebornen Freunden giebt. Dazu schenkte er ihm Accaron, und das darzu gehöret, zum Eigenthum.

### Cap. 11.

1. Und der König in Egypten brachte Volk zusammen, so viel des Sandes am Meer ist, und viel Schiffe, und unterstund sich das Reich Alexanders mit Betrug an sich zu bringen, daß er beide Königreiche hätte.

2. Darum zog er in Syrien mit diesem Schein, als käme er wie ein Freund. Da that man ihm alle Städte auf, und zogen ihm entgegen, und empfingen ihn herrlich; wie denn

Alexander befohlen hatte, dieweil dieser sein Schwäher war.

3. Aber in welche Stadt Ptolemäus kam, da ließ er einen Haufen Kriegsvolk darin zur Besatzung.

4. Und da er gen Asdod kam, zeigten sie ihm, wie Jonathas den Tempel Dagon, darzu die Stadt, verbrennet und verwüstet hatte, und wie die toten Leichname hin und her zerstreuet lagen, und Hügel aufgeworfen waren am Wege, darunter man die Erschlagenen mit Haufen begraben hatte.

5. Und sagten dem Könige, daß Jonathas diesen Schaden gethan hätte, damit sie ihm einen ungnädigen König machten. Aber der König schwieg still darzu.

6. Und Jonathas zog auch dem Könige entgegen gen Joppe; da sprachen sie einander an, und blieben über Nacht da bei einander.

7. Und Jonathas geleitete den König bis an das Wasser, genannt Cleutherus. Darnach zog er wieder heim gen Jerusalem.

8. Und der König Ptolemäus nahm die Städte ein bis gen Seleucia am Meer, und unterstund sich Alexandrum zu vertreiben.

9. Und schickte Boten zu Demetrius, daß er zu ihm kommen sollte, einen Bund mit ihm zu machen; so wollte er ihm seine Tochter geben, die Alexander hatte, und wollte ihm helfen, daß er König würde.

10. Und sprach, es hätte ihn gereuet, daß er dem Alexander die Tochter gegeben hätte.

11. Und gab dem Alexander Schuld, er hätte ihm nach dem Leben und Königreich getrachtet.

12. Er erzeugete auch seinen Haß öffentlich, und wendete sich von Alexander, und nahm ihm die Tochter, und gab sie dem Demetrius.

13. Und da Ptolemäus gen Antiochia kam, setzte er beide Kronen auf, des Reichs Egypten, und des Reichs Asia.

14. Aber der König Alexander war darzumal in Cilicia; denn etliche Städte waren daselbst von ihm abgefallen.

15. Da er nun vom Ptolemäus hörte, zog er wider ihn, mit ihm zu kriegen. Aber Ptolemäus war stark gerüst, und zog ihm entgegen, und verjagte ihn.

16. Und Alexander flohe in Arabien, daß er da sicher wäre. Aber der König Ptolemäus war sehr mächtig:

17. Darum ließ Zabdiel, der Araber, seinem Gast, dem Alexander, den Kopf abhauen, und schickte ihn dem Könige Ptolemäus.

18. Und Ptolemäus starb am dritten Tage hernach. Da wurden die Krieger, so Ptolemäus in die Städte geleyet hatte, auch umbracht vom Volk in Städten.

19. Also nahm Demetrius das Reich ein im hundert und sieben und sechzigsten Jahr.

1) c. 10, 84.

8) c. 11, 4.

9) c. 11, 60.

20. Zu dieser Zeit brachte Jonathas sein Volk im Lande Juda zusammen, die Burg zu Jerusalem wieder zu erobern, und ließ Bollwerk und Geschütz davor aufrichten.

21. Da zogen etliche Abtrünnige zum Könige Demetrius, und verklagten den Jonathas, und sagten, daß er die Burg belagert hätte.

22. Da erzürnete der König sehr, und zog eilend gen Ptolemäis, und schrieb Jonathas, daß er die Burg nicht belagern sollte, und sollte eilend zu ihm gen Ptolemäis kommen; da wollte er mit ihm von etlichen Sachen reden.

23. Da aber dem Jonathas diese Botschaft kam, ließ er nicht ab von der Belagerung, und wählte etliche Ältesten in Israel und Priester, die mit ihm ziehen sollten, und machte sich auf, und wagte sein Leben.

24. Und nahm viel köstliche Kleinode mit sich von Gold, Silber und Kleidern, und zog gen Ptolemäis zum Könige, und<sup>2</sup> fand Gnade bei ihm.

25. Da<sup>3</sup> ihn nun die Abtrünnigen seines Volks verklagten,

26. Hielt ihn der König ehrlich, wie er zuvor gehalten war, und that ihm große Ehre vor allen seinen Fürsten,

27. Und bestätigte ihn in seinem Hohenpriesteramt und in allen andern Ehren, die er bisher gehabt hatte, und hielt ihn für seinen vornehmsten Freund.

28. Jonathas bat auch den König, daß er dem ganzen Judäa und den dreien Vogteien in Samaria und Galiläa den Schoß erlassen wollte, und erbot sich um diese Freiheit zu geben drei hundert Centner Goldes.

29. Das willigte der König, und gab Jonathas Briefe darüber, die lauteten also:

30. Der König Demetrius entbeut seinem Bruder Jonathas und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

31. Wir senden euch eine Abschrift des Briefes, den wir an unsern Vater, den Lasthenes, eurerthalben geschrieben haben, daß ihr solches wissen möget.

32. Der König Demetrius entbeut Lasthenes, seinem Vater, seinen Gruß.

33. Wir gedenken unsern Freunden und treuen Bundsgenossen, den Juden, Guts zu thun von wegen ihrer Treue und Freundschaft gegen uns.

34. Darum so bestätigen wir, daß die Priester zu Jerusalem das ganze Judäa und die drei Städte, Apherima und Lyda und Ramatha, und ihre Zugehör, innen haben sollen.

35. Wir erlassen ihnen auch alles, das sie zuvor dem Könige haben jährlich geben müssen: Getreide, Obst, Zehnten, Schoß, Salzzins, Kronsteuer.

36. Von diesen allen sollen sie forthin gefreiet

seyn; und solche Freiheit soll ihnen stets und fest gehalten werden.

37. Dieses Briefes Abschrift soll man Jonathas geben, daß man's auf den heiligen Berg stelle, als an einen ehrlichen und öffentlichen Ort.

38. Da nun der König Demetrius sahe, daß im ganzen Königreich Friede war, und sich niemand mehr wider ihn setzte: da ließ er sein Kriegsvolk von sich, das im Königreich daheim war, einen jeden wieder in seine Stadt; aber das fremde Kriegsvolk, das er in den Inseln hin und her angenommen hatte, behielt er bei sich; darum ward ihm das einländische Volk sehr gram.

39. Da aber Tryphon, ein Hauptmann, der etwa des Alexanders Freund gewesen war, sahe, daß das Kriegsvolk einen Haß wider den König Demetrius gefasset hatte, zog er zu dem Araber Emalkuel, der den jungen Antiochus, den Sohn Alexanders, erzog.

40. Bei diesem hielt er an, daß er ihm den Knaben geben sollte; so wollte er ihn wiederum in seines Vaters Reich einsetzen; und sagte dem Araber, wie und warum das Kriegsvolk den König Demetrius hassete; und blieb also eine Zeitlang bei dem Araber.

41. Mittlerzeit schrieb Jonathas dem Könige Demetrius, und bat ihn, er wolle denen, so auf der Burg lagen, gebieten zu weichen und ihm die Burg zu räumen und einzugeben; denn sie thaten Israel viel Schaden.

42. Da schrieb Demetrius dem Jonathas also: Nicht allein dieses, so du begehrest, sondern viel mehr Ehre und Gutes will ich dir und deinem Volk thun, so bald ich kann.

43. Aber jetzt bin ich in großer Gefahr. Darum thue so wohl an mir, und schicke mir Hülfe; denn<sup>3</sup> alle mein Kriegsvolk ist von mir abgefallen, und setzt sich wider mich.

44. Darum schickete ihm Jonathas drei tausend guter Krieger: die kamen gen Antiochia zum Könige, und der König ward ihrer Zukunft sehr erfreuet.

45. Nun richtete das Volk in der Stadt einen Aufruhr an, bei hundert und zwanzig tausend Mann, und wollten den König todt schlagen.

46. Aber der König flohe in seine Burg. Da nahm das Volk die Gassen ein, und wollten die Burg stürmen.

47. Darum forderte der König die Juden, ihn zu beschützen. Da liefen die Juden alle dem Könige zu, und theilten sich in die Gassen,

48. Und erschlugen denselbigen Tag hundert tausend Mann, und zündeten die Stadt an, und plünderten sie. Also retteten sie den König.

49. Da nun das Volk in der Stadt sahe, daß die Juden der Stadt mächtig waren worden,

2) c. 10, 60.

3) c. 10, 61.

3) c. 15, 10.

verzagten sie, und schriean zum Könige, und baten um Frieden,

50. Daß die Jüden aufhöreten das Volk zu tödten, und die Stadt nicht ganz wüste machten.

51. Da ward Friede, und legten die Jüden ihre Waffen von sich, und wurden hoch geehret vom Könige und gerühmet im ganzen Reich, und zogen wieder heim gen Jerusalem, und brachten groß Gut mit sich, das sie im Kriege gewonnen hatten.

52. Da nun Demetrius wieder sicher war, und das Reich mit Ruhe innen hatte:

53. Hielt er dem Jonathas der Dinge keines, die er ihm verheissen hatte, und wendete sich ganz von ihm, und war ihm undankbar für seine Wohlthat, und erzeigte ihm alle Untreu.

54. Nicht lange hernach kam Tryphon wiederum mit dem jungen Antiochus. Dieser Antiochus ward König, und setzte die Krone auf.

55. Und kam zu ihm alles Kriegsvolk, welches Demetrius geurlaubet hatte. Da sie nun mit Demetrius stritten, schlugen sie ihn in die Flucht, und verzagten ihn.

56. Und Tryphon nahm die Elephanten, und gewann Antiochien.

57. Und der junge Antiochus schrieb dem Jonathas, und bestättigte ihn in seinem Hohenprieferamt, und willigte, daß er die vier Städte besitzen und behalten sollte, und <sup>4</sup> des Königes Freund seyn;

58. Und sendete ihm güldene Gefäße, und erlaubte ihm Gold zu Fische zu brauchen, und Purpur<sup>5</sup> und einen güldenen Gürtel zu tragen.

59. Und Simon, den Bruder Jonathas, machte er zum Hauptmann über's Land von Tyrus an bis an Egypten.

60. Da nun Jonathas auszog über den Euphrat, und in die Städte umher kam, da zog ihm zu alles Kriegsvolk in Syria, ihm zu helfen. Und da er vor Asalon kam, <sup>6</sup> gingen ihm die Bürger entgegen, und empfingen ihn ehrlich, und ergaben sich.

61. Darnach zog er vor Gaza; aber die von Gaza wollten ihn nicht einlassen; darum belagerte er die Stadt und verbrannte die Vorstädte umher, und plünderte sie.

62. Da batendie von Gaza um Frieden. Und Jonathas machte einen Frieden mit ihnen, und nahm etliche ihrer Kinder zu Geißel, und schickte sie gen Jerusalem; er aber zog fort durch's Land bis gen Damascus.

63. Da er aber hörte, daß des Königes Demetrius Hauptleute mit einem großen Heer in Kedes in Galiläa kommen waren, die Lande einzunehmen, die ihm der König eingethan hatte:

64. Da zog er wider sie, und ließ seinen Bruder Simon im Lande.

65. Der zog vor Bethzura, und belagerte es

lange Zeit so hart, daß sie nicht heraus fallen durften.

66. Darum baten sie um Frieden. Und Simon machte Frieden mit ihnen, und ließ sie frei abziehen, und nahm die Stadt ein, und legte Kriegsvolk darein in die Besatzung.

67. Aber Jonathas zog mit seinem Heer an den See Genesara, und war Morgens früh auf, und kam in das Blachfeld Hazar.

68. Da zogen die Heiden gegen ihn im Blachfeld, und hatten einen Haufen versteckt im Gebirge.

69. Da nun Jonathas den andern Haufen angriff, fiel der versteckte Haufe heraus aus dem Gebirge, und griff auch an.

70. Da flohe das ganze Heer des Jonathas, und blieb niemand, denn allein die Hauptleute, Matathia, der Sohn Absalomi, und Judas, der Sohn Galphi.

71. Da <sup>7</sup> zerriß Jonathas seine Kleider, und streuete Erde auf sein Haupt, und betete.

72. Und rennete die Feinde wiederum an, und schlug sie in die Flucht.

73. Da nun sein Volk, das zuvor geflohen war, solches sahe, kehreten sie wieder um, dem Jonathas zu helfen, und jagten den Feinden nach bis gen Kedes in ihr Lager. Und sie machten da auch ein Lager.

74. Und sind diesen Tag umkommen bei drei tausend Heiden. Darnach zog Jonathas wieder gen Jerusalem.

## Cap. 12.

1. Da aber Jonathas sahe, daß er nun Raum gewonnen hatte, erwählte er etliche, die er gen Rom sendete, den <sup>1</sup> Bund mit den Römern zu verneuen, und wiederum aufzurichten.

2. Er schrieb auch denen von <sup>2</sup> Sparta und an andern Orten mehr.

3. Danun die Boten gen Rom kamen, gingen sie vor den Rath und sprachen: Jonathas, der Hohenpriefer, und das jüdische Volk haben uns gesandt, den Bund, so zwischen uns etwa gemacht ist, wiederum zu verneuen.

4. Und die Römer gaben ihnen Briefe und Geleit, daß sie sicher wiederum heimzögen.

5. Und also schrieb Jonathas denen von Sparta:

6. Jonathas, der Hohenpriefer und die Ältesten des Volks und die Priester und das jüdische Volk entbieten ihren Brüdern, denen von Sparta, ihren Gruß.

7. Vor etlichen Jahren hat euer König Arcus an unsern Hohenpriefer Dnias geschrieben, daß ihr unsere <sup>3</sup> Brüder seyd, wie denn derselbige Brief lautet.

8. Und Dnias empfing euren Boten ehrlich,

4) c. 10, 20.  
65.

5) c. 10, 89.

6) c. 10, 86.

7) c. 2, 14.

1) c. 8, 22.

2) c. 14, 20.  
f.

3) v. 21.

und nahm die Freundschaft und den Bund an, davon im Brief geschrieben war.

9. Wiewohl wir nun jetzt nicht fremder Hülfe bedürfen, und Trost haben an Gottes Wort, das wir täglich lesen:

10. Doch gleichwohl senden wir Botschaft zu euch, die Brüderschaft und Freundschaft zwischen uns zu verneuen und zu bestätigen, daß wir derselbigen nicht vergessen; denn es ist nun eine lange Zeit, daß ihr zu uns geschickt habt.

11. Darum wisset, daß wir allezeit an Feiertagen und an allen andern Tagen, so man opfert, in unserm Gebet und Opfer euer gedenken; wie sich's denn gebühret der Brüder zu gedenken.

12. Und eure Ehre und Wohlfahrt ist uns eine Freude.

13. Aber wir haben mittlerzeit große Noth gelitten, und schwere Kriege gehabt mit den Königen umher.

14. Wir haben aber euch und andere unsere Freunde und Bündsgenossen nicht bemühen wollen in diesen unsern Kriegen.

15. Denn wir haben Hülfe vom Himmel gehabt; und Gott hat uns geschützet wider unsere Feinde, und die Feinde unterdrücket.

16. Dieweil wir aber jetzt diese unsere Boten, Numenius, den Sohn des Antiochus, und Antipater, den Sohn Jasons, zu den Römern senden, die Freundschaft und Bündniß mit ihnen wiederum zu verneuen:

17. Haben wir ihnen dabei befohlen, daß sie auch zu euch ziehen sollen, und euch unsern Gruß sagen, und diesen Brief überantworten, unsere Brüderschaft zu verneuen.

18. Und bitten um Antwort.

19. Dieß aber ist die Abschrift des Briefs, welchen Areus, der König zu Sparta, uns etwa gesandt hatte:

20. Areus, der König zu Sparta, entbeut Dnias, dem Hohenpriester, seinen Gruß.

21. Wir finden in unsern alten Schriften, daß die von Sparta und Jüden Brüder sind, dieweil beide Völker von Abraham herkommen.

22. Nachdem wir nun solches wissen, bitten wir, ihr wollet uns schreiben, wie es euch gehet.

23. Und so es euch gefället, so soll unser Vieh, Hab und Gut, und was wir vermögen, seyn, als wäre es euer eigen; und das eure soll seyn, als wäre es unser eigen. Dieß haben wir befohlen euch anzuzeigen.

24. Darnach hövete Jonathas, daß des Demetrius Hauptleute wiederum mit größerer Macht, denn zuvor, kämen und wollten ihn überziehen.

25. Darum zog er aus von Jerusalem wider sie in das Land Hemath; denn er wollte nicht harren, daß sie ihm zuvor in sein Land fielen.

26. Da er nun Kundschafter in der Feinde Lager sendete, kamen sie und sagten, daß die Feinde beschloffen hätten, diese Nacht ihn zu überfallen.

27. Darum gebot Jonathas seinem Heer des Abends, daß sie wachen und die ganze Nacht im Harnisch und gerüst seyn sollten, und verordnete Leute um's Lager umher in die Schildwache.

28. Da aber die Feinde sahen, daß Jonathas zur Schlacht gerüst war, kam sie eine Furcht an, daß sie aufbrachen und wegzogen. Und daß man solches ja nicht merken sollte, ließen sie viel Feuer hin und her im Lager machen.

29. Darum dachte Jonathas nicht, daß sie wegzögen, bis Morgens früh; denn er sahe die Feuer hin und her im Lager.

30. Morgens aber jagte er ihnen nach, und konnte sie nicht ereilen; denn sie waren bereits über das Wasser Eleutherus.

31. Da kehrte sich Jonathas gegen die Araber, welche heißen Zabidäer, schlug und plünderte sie,

32. Und kehrte sich wider gen Damaskus, und verheerete das Land alles umher.

33. Simon aber zog gen Askalon und in die festen Städte dabei; darnach kehrte er sich gen Toppe.

34. Denn er vernahm, daß sie sich wollten des Demetrius Hauptleuten ergeben. Darum kam er zuvor, und nahm Toppe ein, und legte Kriegsvolk darein, die Stadt zu bewahren.

35. Darnach kam Jonathas wieder heim, und hielt Rath mit den Ältesten im Volk, daß man etliche Städte befestigen sollte in Judäa,

36. Und die Mauern zu Jerusalem höher machen, und zwischen der Burg und der Stadt eine hohe Mauer bauen, daß die Stadt von der Burg abgesondert würde, daß die auf der Burg nicht in die Stadt heraus fallen könnten, und daß man ihnen nichts zuführen und verkaufen möchte.

37. Da nun das Volk zusammen kam, und anfang zu bauen, dieweil die Mauer über den Bach gegen Morgen verfallen war, baueten sie dasselbige Stück wieder, das da heißet Gaphnata.

38. Und Simon bauete die Burg Abdida zu Sephela, und machte sie fest, und bewahrete sie mit einem starken Thor.

39. Nun hatte Tryphon vor, das Königreich Asia an sich zu bringen und die Krone aufzusetzen, und den jungen Antiochus, den König, zu tödten.

40. Dieweil er aber besorgete, Jonathas würde es wehren und wider ihn ziehen, trachtete er auch darnach, wie er Jonathas fahen und umbringen möchte. Darum zog er gen Bethsan.

1) 2 Kön.  
7, 7.

41. Da kam Jonathas auch dahin mit vierzig tausend Mann wohl gerüst.

42. Da aber Tryphon sahe, daß Jonathas eine große Macht bei sich hatte, fürchte er sich, und durfte nichts öffentlich wieder ihn vornehmen;

43. Sondern empfing ihn herrlich, und befahl ihm seinen Freunden ehrlich zu halten, und gab ihm Geschenke, und gebot seinem Heer, daß sie Jonathas gehorsam seyn sollten, wie ihm selbst.

44. Und sprach zu Jonathas: Warum machst du dem Volke solche Mühe, so wir doch keinen Krieg haben?

45. Laß sie wieder heimziehen. Allein wähle dir wenig Leute, die bei dir bleiben, und zeuch mit mir gen Ptolemais. Diese Stadt will ich dir eingeben und die andern festen Städte, und will dir alles Kriegsvolk und Amtleute befehlen; denn ich muß wiederum wegziehen. Auch bin ich allein derhalben jezt herkommen: darum wollest du mit mir ziehen.

46. Jonathas gläubete ihm, und ließ sein Volk von sich heimziehen in's Land Juda;

47. Und behielt allein drei tausend bei sich, davon schickte er zwei tausend in Galiläa, das eine Tausend aber zog mit ihm.

48. Da nun Jonathas in die Stadt Ptolemais kam, ließ Tryphon die Thore zuschließen, und nahm Jonathas gefangen, und ließ seine Leute erstechen.

49. Und schickte Fußvolk und Reislige in Galiläa, auf's weite Feld, das andere Kriegsvolk des Jonathas auch umzubringen.

50. Da sie aber vernahmen, daß Jonathas gefangen und umkommen war samt seinen Leuten, vernahmeten sie einander, und rüsteten sich zur Schlacht, und zogen getrost gegen die Feinde.

51. Da aber die Feinde sahen, daß ihnen ihr Leben gelten sollte, dieweil sich diese wehren wollten,

52. Kehreten sie wieder um und zogen weg. Da zog das Volk auch wiederum heim in's Land Juda mit Frieden und klagten den Jonathas und die andern, die mit ihm umkommen waren; und ganz Israel trauerte sehr um Jonathas.

53. Und alle Heiden umher fingen an das Volk zu pochen und zu plagen, und sprachen:

54. Sie haben kein Haupt und keinen Schutz mehr; nun wollen wir sie überziehen und ausrotten, und ihren Namen auf Erden vertilgen.

### Cap. 13.

1. Da nun Simon hörte, daß Tryphon ein groß Heer bei einander hatte, das

Land Juda zu überziehen und zu verderben,

2. Und sahe, daß dem Volk sehr bange und angst war: kam er gen Jerusalem,

3. Und tröstete das Volk, und sprach: Ihr wisset, welche schwere Kriege ich und meine Brüder und mein Vater für das Geseß und Heiligthum geführt haben, und habt die Noth gesehen, darin ganz Israel gewesen ist;

4. In welcher um Israel willen alle meine Brüder umkommen sind, und lebet keiner mehr, denn ich.

5. Nun begehre ich meines Lebens nicht zu schonen in dieser Trübsal; denn ich bin nicht besser, denn meine Brüder, und begehre es nicht besser zu haben, denn sie:

6. Sondern will mein Volk, unser Heiligthum und unsere Weiber und Kinder rächen. Denn alle Heiden umher sind auf uns ergrimmet, und rotten sich zusammen, uns zu vertilgen.

7. Bondiesem Trost krigte das Volk wieder ein Herz, und fassete einen Muth,

8. Und antworteten drauf und schrieten: Du sollst unser Hauptmann seyn, an Judas und Jonathas, deiner Brüder, Statt, unsern Krieg zu führen.

9. Und wir wollen dir gehorsam seyn in allem, das du uns heiffest.

10. Da forderte Simon das Kriegsvolk zusammen. Auch schaffete er, daß man eilend die Mauern zu Jerusalem ausbauen mußte, daß die Stadt ganz umher wohl bewahret und fest wäre.

11. Und schickte Jonathas, den Sohn des Absalomus, mit einem Heer gen Topppe. Und Jonathas trieb die Feinde aus Topppe, und behielt die Stadt inne.

12. Da zog Tryphon von Ptolemais aus mit großer Macht, einzufallen in's Land Juda, und führte Jonathas gefangen mit sich.

13. Aber Simon zog gegen ihn, und lagerte sich vorn am Blachfeld bei Addus.

14. Da aber Tryphon vernahm, daß Simon an seines Bruders Jonathas Statt Hauptmann worden wäre, und gedächte sich mit ihm zu schlagen, da sendete er Boten zu Simon, und ließ ihm sagen:

15. Ich habe Jonathas von wegen einer Summa Geldes, die er dem König schuldig blieben ist aus den Aemtern, behalten.

16. Willst du mir nun hundert Centner schiffen und seine zweien Söhne zu Geißel geben, daß er nicht von uns abfalle und sich darnach wider uns sese, wenn er los worden ist, so will ich dir ihn lediglich geben.

17. Biewohl aber Simon wohl merkte, daß eitel Betrug war, schaffete er dennoch, daß dem Tryphon das Geld und die Kinder geschicket wurden, daß das Volk nicht über ihn klagte,

1) c. 12, 58.

2) c. 12, 33.

34.

5) c. 9, 20.

6) c. 13, 6.

18. Jonathas hätte derhalben müssen umkommen, daß er ihn nicht hätte lösen wollen.

19. Darum schickte er dem Tryphon die Kinder samt den hundert Centnern. Aber Tryphon hielt nicht Glauben, und wollte Jonathas nicht ledig geben.

20. Darüber zog auch Tryphon fort, daß er in's Land käme und möchte einen Schaden thun, und zog neben dem Lande daher auf der Straße, die gen Ador gehet. Aber Simon war ihm mit seinem Heer stets auf der Seite; und wo er hereinfallen wollte, da wehrete ihm Simon.

21. Es schickten auch die auf der Burg einen Boten zu Tryphon, daß er durch die Wüste zu ihnen ziehen sollte, ehe sich's Simon versähe, und sollte ihnen Speise zuführen lassen.

22. Darum wollte Tryphon mit seinem ganzen reißigen Zeug eilend auf seyn, und zu ihnen kommen. Aber in derselbigen Nacht fiel ein sehr tiefer Schnee, und verhinderte ihn, daß er nicht kam. Darnach zog er in Galaad.

23. Und bei Baschama ließ er Jonathas mit seinen Söhnen tödten, die wurden da begraben.

24. Darnach zog Tryphon wiederum in sein Land weg.

25. Da schickte Simon dahin, und ließ seines Bruders Leichnam holen, und legte ihn in seines Vaters Grab zu Modin.

26. Und ganz Israel trauerte kläglich um Jonathas lange Zeit.

27. Und Simon ließ ein hohes Grab von gehauenen Steinen machen seinem Vater und seinen Brüdern,

28. Und darauf setzen sieben Säulen, eine neben neben der andern, dem Vater, der Mutter und den vier Brüdern,

29. Und ließ große Pfeiler umher bauen, daran er ihren Harnisch hängete zum ewigen Gedächtniß. Und über dem Harnisch ließ er gehauene Schiffe setzen, die man auf dem Meer sehen konnte.

30. Dieß Grab zu Modin stehet noch auf diesen Tag.

31. Aber Tryphon führete den jungen Antiochus betrüglich hin und her im Lande, bis daß er ihn heimlich tödtete.

32. Darnach setzte er selbst die Krone auf, und ward König in Asia, und plagete das Land [Juda] hart.

33. Aber Simon bauete und besetzte viel Städte im Lande Juda mit dicken Mauern und hohen Thürmen und starken Thoren, und schaffte Speise in die festen Städte,

34. Und schickte Boten zu dem Könige Demetrius und bat um Erlassung der Last, die ihm Tryphon aufgelegt hatte; denn Tryphon trieb eitel Raub und Mord im Lande.

35. Darauf antwortete Demetrius, und schrieb also:

36. Der König Demetrius entbeut dem Hohenpriester Simon und den Aeltesten und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

37. Die güldene Krone samt den Palmen, die ihr mir geschickt habt, haben wir empfangen, und sind bereit, einen guten Frieden mit euch zu machen, und den Amtleuten zu schreiben, daß sie euch erlassen alle Last, die wir euch zuvor zu erlassen zugesagt haben.

38. Und was wir euch verheißen haben, das soll treulich, stet und fest gehalten werden. Alle Festungen, die ihr gebauet habt, sollt ihr behalten und inne haben.

39. Und vergeben euch, was ihr mittlerzeit wider uns gethan habt. Die Kronsteuer und andern Schoß, so Jerusalem hat geben müssen, erlassen wir euch.

40. Und welche uns dienen wollen, die wollen wir annehmen. Und soll zwischen uns guter Friede und Einigkeit seyn.

41. Im hundert und siebenzigsten Jahr ward Israel erst wieder frei von den Heiden.

42. Und fing an zu schreiben in ihren Briefen und Geschichten also: Im ersten Jahr Simons, des Hohenpriesters und Fürsten der Süden.

43. Zu dieser Zeit belagerte Simon die Stadt Gaza, und richtete auf davor Bollwerk und Geschütz, und stürmete die Stadt, und eroberte einen Thurm.

44. Und dieselbigen, so auf dem Thurm waren, sprangen in die Stadt. Da erschrak das Volk in der Stadt, und verzagte ganz,

45. Und liefen mit Weib und Kindern auf die Mauern, und <sup>3</sup> zerrissen ihre Kleider, und schrieten laut, und baten Gnade, und sprachen:

46. Strafe uns nicht nach unserer Bosheit, sondern sey uns gnädig; so wollen wir gern gehorsam seyn!

47. Dieses jammerte Simon, daß er sie nicht tödtete. Aber er gebot ihnen wegzuziehen aus der Stadt, und ließ die Häuser wieder reinigen, darein sie die Götzen gestellet hatten.

48. Darnach zog er hinein in die Stadt, und dankte und lobte Gott, und ließ alle Greuel wegthun und ausrotten, und setzte Leute hinein, die Gottes Gesetz hielten, und machte die Stadt fest, und bauete sich selbst ein Haus darein.

49. Und die auf der Burg zu Jerusalem waren belagert, daß niemand aus- oder einkommen, und da weder kaufen noch verkaufen konnte, und litten so großen Hunger, daß viele Hungers sterben mußten.

50. Darum rufen sie zu Simon, und baten um Frieden, und ergaben sich. Da that ihnen Simon Gnade, und ließ sie leben; aber sie mußten aus der Burg weg. Und Simon ließ <sup>4</sup> die

<sup>3</sup> c. 2. 14.

<sup>4</sup> c. 14. 7.

Burg wieder reinigen von allen Greueln;

51. Und nahm sie ein am drei und zwanzigsten Tage des andern Monden, im hundert und ein und siebenzigsten Jahr, und zog drein mit Lobgesang und Palmenzweigen und allerlei Saitenspiel, und dankte Gott, daß sie dieser großen Tyranei aus Israel los worden,

52. Und gebot, daß man diesen Tag jährlich mit Freuden begehen sollte.

53. Und auf dem Berge bauete er Mauern um den Tempel umher unter der Burg, und machte ihn noch fester, und wohnete droben, er und die, so er bei sich hatte.

54. Und dieweil er sahe, daß sein Sohn Johannes ein tüchtiger Mann war, machte er ihn zum Hauptmann über alles Kriegsvolk, und ließ ihn zu Gaza wohnen.

### Cap. 14.

1. Im hundert und zwei und siebenzigsten Jahr rüstete sich der König Demetrius, und zog in Medien um Hülfe wider den Tryphon.

2. Da aber Arfaces, der König in Persen und Medien, vernahm, daß ihm Demetrius in's Königreich gezogen war, schickte er einen Hauptmann aus wider ihn, und befahl, daß er ihn fassen und lebendig zu ihm bringen sollte.

3. Dieser Hauptmann schlug des Demetrius Volk, und fing ihn, und brachte ihn seinem Könige, dem Arfaces. Da hielt ihn Arfaces gefänglich, und ließ ihn bewahren.

4. Da kam das Land Juda zur Ruhe, und blieb guter Friede, so lange Simon lebete. Und Simon regierte sehr wohl, und that dem Lande viel Gutes, daß sie ihn gern zum Herrn hatten sein Lebenlang.

5. Auch eroberte er mit großen Ehren die Stadt Joppe, und die Anfurth dabei, von dannen er auf's Meer in die Inseln schiffen konnte.

6. Und gewann seinem Volk mehr Land, und machte die Grenze weiter, und erledigte viele, die zuvor unterdrückt und gefangen waren.

7. Er hatte Gaza innen und Bethzura, und die Burg zu Jerusalem, und hat sie wieder gereinigt; und durfte sich niemand wider ihn setzen.

8. Jedermann bauete sein Feld in gutem Friede; und das Land war fruchtbar, und die Bäume trugen wohl.

9. Die Aeltesten saßen im Regiment unverhindert, und hielten gute Ordnung; und die Bürger besserten sich sehr an ihrer Nahrung, und schaffeten Waffen und Vorrath zum Kriege.

10. Simon schaffete auch in Städten Vorrath von Korn, daß sie zur Noth gnugsam versorget wären, und war berühmet in aller Welt.

11. Er hielt Frieden im Lande, daß eitel Freude in Israel war.

12. Und ein jeder besaß seinen Weinberg und seinen Garten mit Frieden, und durfte sich nichts besorgen; denn niemand durfte sie überziehen.

13. Und die Könige in Syria konnten ihnen die Zeit nicht Schaden thun.

14. Und er hielt Recht im Lande, und schützte die Armen unter seinem Volk wider Gewalt, und strafte alles Unrecht, und vertilgete die Gottlosen.

15. Das Heiligthum richtete er auch wiederum herrlich an, und ließ mehr heilig Geräthe darein machen.

16. Und da man zu Rom und zu Sparta hörte, wie Jonathas umkommen war, war es jedermann leid.

17. Da aber die Römer hörten, daß Simon, sein Bruder, Hoherpriester war, und das Land innen hatte, und die Feinde verjaget hätte;

18. Verneueten sie den <sup>1</sup>Bund, den sie zuvor mit Judas und Jonathas, seinen Brüdern, gemacht hatten, und schrieben ihn auf messingene Tafeln, und schickten's ihm.

19. Diese Schrift las man zu Jerusalem vor dem Volk.

20. Auch schrieben die von <sup>2</sup>Sparta an Simon also: Der Rath und Bürger zu Sparta entbieten dem Hohenpriester Simon und den Aeltesten und den Priestern und dem ganzen jüdischen Volk, ihren Brüdern, ihren Gruß.

21. Eure Boten sind zu uns kommen, und haben uns angesprochen, und erzählt, daß ihr eure Feinde gedämpft habt mit großen Ehren, und nun guten Frieden habt; das ist uns eine große Freude.

22. Wir haben auch in unser öffentliches Stadtbuch schreiben lassen, was sie geworben haben, also: Der Jüden Boten, <sup>3</sup>Numenius, der Sohn des Antiochus, und Antipater, der Sohn Jasons, sind zu uns kommen, zu verneuen die Freundschaft zwischen den Jüden und uns.

23. Und wir haben beschlossen, daß man diese Boten ehrlich empfangen sollte, und ihre Rede in unser Stadtbuch schreiben lassen zum ewigen Gedächtniß. Diese Antwort schrieben sie dem Hohenpriester Simon.

24. Darnach sendete Simon den Numenius wiederum gen Rom, einen großen güldenen Schild dahin zu bringen, tausend Pfund schwer, und den Bund zu verneuen.

25. Da nun die Römer die Botschaft hörten, sprachen sie: Wir sollen billig dem Simon und seinen Kindern eine Ehre thun.

26. Denn er und seine Brüder haben sich ritterlich gehalten, und Israel geschützt, und die Feinde vertrieben. Darum willigten die Römer, daß die Jüden sollten frei seyn. Und dieses ließen sie auf messingene Tafeln schreiben,

<sup>1)</sup> c. 8, 22.  
<sup>c.</sup> 12, 1.

<sup>2)</sup> c. 12, 2. f.

<sup>3)</sup> c. 12, 16.

daß man's an die Pfeiler auf dem Berge Sion anheften sollte.

27. Diese folgende Schrift hat man gestellt am achtzehnten Tage des Monden Clul, im hundert und zwei und siebenzigsten Jahr, im dritten Jahr des Hohenpriesters Simon,

28. Zu Saramel in der großen Versammlung der Aeltesten, der Priester und des Volks aus dem ganzen Lande Juda: Jedermann sei kund und offenbar, daß in den großen schweren Kriegen, die in unserm Lande gewesen sind,

29. Simon, der Sohn Matathias, aus dem Geschlecht Sarih's, und seine Brüder, ihr Leben gewaget haben und den Feinden ihres Volks Widerstand gethan, daß das Heiligthum und Gottes Befehl nicht vertilget würde, und ihrem Volk große Ehre erlangt haben.

4) c. 9, 73.

30. Denn <sup>4</sup>Jonathas brachte das Volk wieder zusammen, und fassete das Regiment, und ward Hoherpriester.

31. Da er aber hernach starb, da kamen die Feinde wieder, und wollten das Land verderben und das Heiligthum verwüsten.

32. Da machte sich Simon auf, und führte den Krieg wider unsere Feinde, und schaffete unserm Heer Waffen, und gab ihnen Sold von seinem eigenen Geld und Gut.

33. Und befestigte die Städte im Lande Juda, und Bethzura an der Grenze, darauf die Feinde zuvor ihre Waffen und Kriegsrüstung hatten, und legte Jüden darein in die Besatzung.

5) c. 13, 48.

34. Er befestigte auch Joppe gegen dem Meer, und Gaza gegen Asdod, denn Gaza <sup>5</sup>war zuvor der Feinde Festung gewesen; aber Simon erobert's, und setzte Jüden darein, und machte ein gut Regiment daselbst.

35. Dieweil nun das Volk die große Treue Simons erfahren hatte, und wußte die Wohlthat, die er dem Volk that, wählte ihn das Volk zu ihrem Fürsten und Hohenpriester von wegen seiner Frömmigkeit und Treue, die er dem ganzen Volk erzeiget, und in alle Wege Fleiß ankehrete, seinem Volk Gutes zu thun.

6) c. 13, 50.

36. Denn zu seiner Zeit gab Gott Glück durch seine Hände, daß die Heiden aus unserm Lande und von Jerusalem und <sup>6</sup>aus der Burg vertrieben wurden, darauf sie sich enthielten, und fielen heraus, und verwüsteten das Heiligthum, und verstöreten den reinen Gottesdienst.

37. Aber Simon eroberte die Burg und legte Jüden darein, die Stadt Jerusalem und das Land zu schließen, und bauete die Mauern zu Jerusalem höher.

38. Und der König Demetrius bestätigte ihn im Hohenpriesteramt.

39. Und hielt ihn für seinen Freund, und that ihm große Ehre.

40. Denn er vernahm, daß die Römer der

Jüden Botschaft ehrlich gehöret hatten, und hatten einen Bund mit ihnen gemacht, und sie in ihren Schutz genommen;

41. Und daß das jüdische Volk und ihre Priester gewilliget hatten, daß Simon ihr Fürst und Hoherpriester seyn sollte für und für, so lange bis ihnen Gott <sup>7</sup>den rechten Propheten erwählte;

7) 5 Mos. 18, 15.

42. Daß er auch Hauptmann seyn sollte, und sollte das Heiligthum bewahren, und Amtleute setzen im Lande, und alle Kriegsrüstung und Festungen in seiner Gewalt haben.

43. Und soll ihm jedermann gehorsam seyn, und alle Gebote sollen in seinem Namen ausgehen; und soll tragen Purpur und gülden Stück.

44. Dieses alles soll treulich und fest gehalten werden vom ganzen Volk und allen Priestern, und soll sich niemand dawider setzen. Es soll auch niemand Macht haben, das Volk zusammen zu fordern im Lande, oder <sup>8</sup>Purpur und güldene Gürtel tragen, denn er allein.

8) c. 11, 58.

45. Wer aber dawider handeln, oder sich untermischen würde, diese Ordnung zu zerrütten oder abzuthun, der soll im Bann seyn.

46. Also gelobete das ganze Volk, dem Simon gehorsam zu seyn.

47. Und Simon willigte darein, und ward Hoherpriester und Fürst der Jüden.

48. Und das Volk befahl, daß man diese Schrift auf messingene Tafeln schreiben sollte, und sollte dieselbigen aufhängen auf dem Umgang am Tempel an einem öffentlichen Ort,

49. Und eine Abschrift in den Schatzkasten legen, daß sie Simon und alle seine Nachkommen allezeit zu finden wüßten.

### Cap. 15.

1. Es schrieb auch der König Antiochus, des Demetrius Sohn, aus den Inseln an Simon und das jüdische Volk also:

2. Der König Antiochus entbeut dem Hohenpriester Simon und dem jüdischen Volk seinen Gruß.

3. Nachdem mir etliche Aufrührer mein Erbkönigreich genommen haben,

4. Gedenke ich es wieder einzunehmen, und wieder auf die rechten Erben zu bringen. Und habe darum fremd Kriegsvolk angenommen, und Schiffe machen lassen, und will in das Königreich ziehen, daß ich die Aufrührer strafe, die großen Schaden in meinem Königreich thun und viel Städte wüste gemacht haben.

5. Darum erlasse ich dir alles, so dir die Könige zuvor erlassen haben,

6. Und gebe dir Gewalt, eigene Münze in deinem Lande zu schlagen.

7. Und <sup>1</sup>Jerusalem und das Heiligthum sollen freiseyn. Du sollst auch behalten alle Festun-

1) c. 10, 31.

gen, die du gebauet und bisher innen gehabt hast, und alle Kriegsrüstung, die du gemacht hast.

8. Und erlasse dir Alles, so man dem Könige schuldig ist, oder sonst dem Könige gebühret, von dieser Zeit an für und für.

9. Und so wir unser Königreich wieder erobern, wollen wir dir und deinem Volk und dem Tempel noch größere Ehre thun, daß ihr im ganzen Königreich sollt gerühmet werden.

2 c. 11. 43. 10. Im hundert und vier und siebenzigsten Jahr kam Antiochus wieder in sein Erbland. Und <sup>2</sup>alles Kriegsvolk fiel ab von Tryphon zu ihm, und blieb sehr wenig bei Tryphon.

11. Da ihm nun der König Antiochus nachzog, floh er gen Dora an's Meer.

12. Denn er sahe, daß es mit ihm aus war, und daß das Kriegsvolk von ihm abfiel.

13. Aber Antiochus zog ihm nach gen Dora mit hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuß, und acht tausend zu Rosß.

14. Und belagerte die Stadt zu Lande und zu Wasser, daß niemand aus oder ein konnte.

3 c. 12, 16. c. 14, 24. 15. Um diese Zeit kamen von Rom <sup>3</sup>Nume-nius und die andern, so mit ihm gesandt waren, und brachten Briefe an die Könige und Herrschaffen, welche also lauteten:

16. Lucius, Consul zu Rom, entbeut dem Könige Ptolemäus seinen Gruß.

17. Simon, der Hohepriester, und das jüdische Volk haben Boten zu uns gesandt, die Freundschaft und Bündniß zwischen uns zu verneuen.

18. Und haben uns dabei einen gülden Schild von tausend Pfunden geschickt.

19. Darum schreiben wir an die Könige und andere Herrschaffen, daß sie nichts wider die Juden thun sollen, und sie und ihre Städte und Land nicht überziehen, daß sie auch niemand wider sie helfen sollen.

20. Denn wir haben den Schild von ihnen angenommen.

21. Wo auch etliche Ungehorsame aus ihrem Lande zu euch geflohen wären, so wollet ihr dieselben dem Hohenpriester Simon zustellen, daß er sie nach seinem Befehle strafe.

22. Also haben wir auch geschrieben an den König Demetrius, an Attalus, an Aretas, an Arsaces,

23. Und in alle Lande, auch Sampsace, und denen zu Sparta, gen Delus, Mindus, Sycion, Caria, Samos, Pamphylia, Lycia, Halicarnassus, Rhodis, Faselis, Co, Side, Gortina, Gnibus, Syprus und Cyrene.

24. Und dieser Briefe Abschrift haben wir gesandt dem Hohenpriester Simon, und dem jüdischen Volk.

25. Mittlerzeit brachte Antiochus noch ein ander Heer vor Dora, die Stadt härter zu be-

lagern, und machte Kriegsrüstung davor und stürmete die Stadt heftig, daß Tryphon darin verschlossen war, und konnte weder ein- noch auskommen.

26. Und Simon schickte dem Antiochus zu Hülfe zwei tausend Mann, gut auserlesenen Volk, und viel Gold und Silber und Waffen.

27. Aber Antiochus nahm solches nicht an, und hielt nicht, was er zuvor gesagt hatte, und wandte sich ganz von Simon,

28. Und sendete seiner Freunde einen, genannt Athenobius, zu ihm, daß er mit ihm handeln sollte und also sagen: Ihr habt eingenommen Joppe und Gaza und die Burg zu Jerusalem, welches alles zu meinem Königreich gehört,

29. Und das Land umher verheeret, und großen Schaden in meinem Königreich gethan, und mir mein Erbland genommen.

30. Darum fordere ich diese Städte wieder von euch, die ihr mir genommen habt, und allen Schoß der Städte, welche ihr inne habt, außer dem Lande Juda.

31. Wo ihr mir aber solches nicht wieder zustellen wollt, so gebt mir für die Städte fünf hundert Centner Silbers, und für den Schaden und Schoß auch fünf hundert Centner. Wo ihr mir aber dieses auch nicht gedenket zu thun, so wollen wir euch überziehen.

32. Da nun Athenobius, des Königes Freund, gen Jerusalem kam, und sahe das herrliche Wesen Simons, und die Pracht mit Gold und Silber, und wie er sonst gerüstet war, wundert's ihn sehr, und hielt ihm vor, was ihm der König befohlen hatte.

33. Darauf gab ihm Simon diese Antwort: Das Land, das wir wieder erobert haben, ist unser väterlich Erbe und gehört sonst niemand. Unsere Feinde aber haben's eine Zeitlang mit Gewalt und Unrecht inne gehabt.

34. Darum haben wir jetzt das Unsere wieder zu uns bracht, und niemand das Seine genommen.

35. Daß du aber klagest darüber, daß wir Joppe und Gaza eingenommen haben, ist diese Ursach: Man thut daraus unserm Lande und unserm Volk großen Schaden. Doch wollen wir dafür bezahlen hundert Centner. Darauf gab Athenobius keine Antwort,

36. Sondern zürnete, und zog wieder davon zum Könige, und sagte ihm Simons Antwort, und von seiner Herrlichkeit, und was er gesehen hatte. Da ergrimmete der König sehr.

37. Tryphon aber machte sich davon auf dem Wasser, und flohe gen Orthosia.

38. Da machte der König Gendebäus zum Hauptmann über das Land am Meer, und ließ ihm ein Kriegsvolk zu Rosß und Fuß.

39. Und befahl ihm, daß er sich lagern sollte an der Grenze Judäa, und sollte da befestigen

4) c. 16, 9 die Stadt<sup>4</sup> Cedron, und eine Festung bauen am Gebirge, und sollte den Juden in's Land fallen. Aber der König jagte dem Tryphon nach, ihn zu fahen.

40. Da nun Cendebäus gen Jamnia kam, griff er die Juden an, verheerete ihr Land, und ließ viel Volks umbringen, und fing viel Leute, und führte sie weg, und bauete die Stadt Cedron.

41. Und legte ein Kriegsvolk darein, daß sie da an der Grenze sollten heraus fallen und die Straßen wüste machen, wie der König befohlen hatte.

### Cap. 16.

1. Darum zog Johannes von Gaza hinauf zu seinem Vater Simon, und zeigte ihm an, daß ihnen Cendebäus in's Land gefallen wäre und hätte Schaden gethan.

2. Da forderte Simon seine zween ältesten Söhne vor sich, Judas und Johannes, und sprach zu ihnen: Ich und meine Brüder und meines Vaters Haus haben von Jugend auf bis zu dieser Zeit Kriege geführt wider die Feinde des Volks Israel; und Gott hat uns Glück gegeben, daß Israel oft durch unsere Hände errettet ist.

3. Dieweil ich aber nun alt und schwach bin, so sollt ihr an mein und meiner Brüder Statt treten, und sollt ausziehen und für euer Volk streiten. Gott wolle euch vom Himmel helfen und bei euch seyn!

4. Und er ließ im Lande wählen zwanzig tausend Mann und etliche Reifige. Mit diesem Haufen zogen Johannes und Judas wider Cendebäus, und lagen über Nacht zu Modin.

5. Morgens aber, da sie von Modin in's Blachfeld kamen, zog ein groß Heer zu Ross und zu Fuß gegen ihnen daher. Nun war ein Bach zwischen beiden Heeren.

6. Da zog Johannes an den Bach, und kehrte sich gegen den Feinden. Da er aber sahe, daß das Volk einen Scheu hatte, sich in das Wasser zu begeben, da wagete er sich erstlich hinein, und kam über das Wasser. Da der Haufe dieses sahe, folgten sie ihm nach.

7. Darnach machte Johannes seine Ordnung zur Schlacht, und ordnete die Reifigen neben das Fußvolk. Aber die Feinde hatten viel einen mächtigern reifigen Zeug.

1) 4 Mos. 10, 9. 8. Da aber Johannes<sup>1</sup> drommeten ließ mit der Priester Josanne, und die Feinde angriff, da gab Cendebäus die Flucht, samt seinem Heer, und wurden viele verwundet und erstochen; die übrigen aber flohen in einen festen Flecken.

9. In dieser Schlacht ward Judas, Johan-

nes Bruder, auch verwundet; aber Johannes jagte den Feinden nach bis an die Festung<sup>2</sup> Cedron.

10. Und die Feinde flohen auf die Festungen, auf dem Lande bei Azod. Da verbrennete Johannes dieselbigen Festungen, daß den Feinden bei zwei tausend Mann umkamen. Darnach zog Johannes wieder heim in's Land Juda mit Frieden.

11. Es war aber ein Hauptmann über das Land Jericho, mit Namen Ptolemäus, der Sohn Abobi, der war sehr reich.

12. Und der Hohepriester Simon hatte ihm eine Tochter gegeben.

13. Darum ward er stolz, und trachtete darnach, daß er Herr im Lande würde, und unterstund sich den Simon und seine Söhne mit Listen umzubringen.

14. Da nun Simon umherzog im Lande Juda, die Regimente zu besehen und zu bestellen, und gen Jericho kam mit zween Söhnen, Matathias und Judas, im hundert und sieben und siebenzigsten Jahr, im eilften Monden, welcher heißet Sabat:

15. Da empfing sie der Sohn Abobi in seiner Burg, welche heißet Doch, und richtete ihnen ein herrlich Mahl zu; aber es war eitel Betrug; denn heimlich versteckte er Kriegsvolk dar-

ein.

16. Und da<sup>3</sup> Simon und seine Söhne fröhlich waren, und wohl getrunken hatten, machte sich Ptolemäus auf mit seinen Knechten, und nahmen ihre Waffen, und fielen ein zu Simon über dem Mahl, und schlugen ihn samt den zween Söhnen und Knechten todt.

17. Diese schändliche Untreuthat Ptolemäus in Israel, und that ihm solche Bosheit für seine Wohlthat.

18. Darnach schrieb er solches dem Könige Antiochus, und bat, daß er ihm Kriegsvolk zu Hilfe schicken wollte, das Land und die Städte mit aller Nützung einzunehmen.

19. Er sandte auch einen Haufen gen Gaza, den Johannes umzubringen, und schrieb an die Hauptleute, daß sie zu ihm kommen sollten, so wollte er ihnen großen Sold und Geschenke geben.

20. Auch schickte er Kriegsvolk, Jerusalem und das Heiligthum einzunehmen.

21. Aber ein Bote kam zuvor gen Gaza, der sagte Johannes, daß sein Vater und seine Brüder umkommen wären, und daß<sup>4</sup> bestellt wäre, daß man ihn auch umbringen sollte.

22. Da Johannes solches hörte, entfaßte er sich sehr, und ließ die Leute fahen, die geschickt waren, ihn umzubringen. Und da er befand, daß sie ihn wollten ermordet haben, ließ er sie tödten.

23. Was aber Johannes hernach weiter ge-

2) c. 15, 39, 40.

3) 2 Sam. 13, 28.

4) c. 7, 30.

than hat, und die Kriege, die er geführet hat, und wie er regieret und gebauet hat,  
24. Das ist alles beschriben in einem eigenen

Buch von der Zeit seines Regiments, so lange er nach seinem Vater Hoherpriester gewesen ist.

## Das andere Buch der Maccabäer.

### Cap. 1.

1. Wir Jüden, eure Brüder, so zu Jerusalem und durch das ganze jüdische Land sind, wünschen euch Jüden, unsern Brüdern, so in Egypten sind, Glück und Heil.

<sup>1) 2 Macc. 2, 24.</sup> 2. Gott segne euch, und gedenke an seinen Bund, den er Abraham, Isaak und Jakob, seinen treuen Knechten, zugesagt hat;

3. Und gebe euch ein rechtschaffen Herz, daß ihr seinem Gesetze fest und beständig bleibet;

4. Und verleihe euch, daß ihr fleißig seyd in seinen Geboten; und tröste euch.

5. Er erhöhe euer Gebet, und sey euch gnädig, und lasse euch nicht in der Noth.

6. Also bitten wir stets für euch.

7. Wir haben an euch geschrieben in unserer höchsten Noth, da Jason und sein Anhang von dem heiligen Lande und von dem Königreich abtrünnig ward,

8. Und verbrannten unsere Thore, und vergossen das unschuldige Blut. Da beteten wir, und der Herr erhörete uns. Und wir opferten ihm Semmelmehl, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrode auf.

<sup>2) 1 Macc. 4, 59.</sup> 9. Und begehren, daß ihr jezt wollet die Kirchweihe mit uns halten des Monden Casleu.

10. Datum im hundert und neun und sechzigsten Jahr, zu der Zeit des Königes Demetrius. Wir zu Jerusalem und im ganzen Judäa, samt den Ältesten, und Johannes, wünschen Aristobulus, des Königes Ptolemäus Schullehrer, der von dem priesterlichen Stamme ist, und den andern Jüden, so in Egypten sind, Glück und Heil.

11. Wir danken Gott billig, daß er uns aus so großer Noth erlöset hat, die wir uns gegen einen so mächtigen König wehren mußten.

12. Denn Gott hat unsere Feinde aus der heiligen Stadt weggetrieben bis gen Persien.

13. Dasselbst ward der König mit seinem unüberwindlichen Heer im Tempel Nane erwürget aus List der Priester Nane.

14. Denn da Antiochus dahin kam, samt seinen Freunden, zur Göttin Diana, als wollte

er sie freien und alles Geld aus dem Tempel zur Morgengabe nehmen;

15. Und da es die Priester der Nane hervor trugen, und er mit etlichen in die Capelle gegangen war: schlossen sie die Kirche hinter ihm zu,

16. Und wurfen ihn und alle, die mit ihm waren, mit Steinen zu Tode. Darnach hieben sie ihn zu Stücken, und wurfen sie heraus.

17. Gott hab immer Lob, daß er die Gottlosen so hat weggericht.

18. Demnach, weil wir auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monden Casleu gedenken die Reinigung des Tempels zu begehren, haben wir's euch wollen anzeigen, daß ihr auch mit uns dasselbe Fest begehret, wie man begehret den Tag, daran Nehemias das Feuer gefunden hat, da er den Tempel und den Altar baucte, und wieder opferte.

<sup>3) 1 Macc. 4, 59.</sup>

19. Denn da unsere Väter in Persien weggeführt worden, haben die Priester das Feuer vom Altar in eine tiefe trockne Grube versteckt und erhalten, daß es niemand erführe.

<sup>4) c. 2, 1.</sup>

20. Als nun nach etlichen Jahren Nehemias nach dem Willen Gottes vom Könige heim gesandt ward, schickte er derselben Priester Nachkommen, die das Feuer verborgen hatten, daß sie es wieder suchten. Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser funden.

21. Dasselbige hat er sie heißen schöpfen und bringen. Da es nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemias befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holze lag, gießen.

22. Als sie dasselbige gethan hatten, und die Sonne wohl herauf kommen war, und die Wolken vergangen, da zündete sich ein groß Feuer an, des verwunderten sie sich alle.

23. Da sungen die Priester und das Volk an zu beten, bis das Opfer verbrannt war. Und Jonathas sang vor, die andern aber sprachen ihm nach mit Nehemias.

24. Dieß war aber das Gebet Nehemias: Herr, unser Gott, der du alle Dinge geschaffen

hast, und bist schrecklich, stark und gerecht und barmherzig, und allein der rechte König und Gesalbete,

<sup>5</sup> 1 Mos. 48, 16. Pf. 130, 8

25. Der du allein alle Gaben giebst, der du allein gerecht, allmächtig und ewig bist, der du Israel erlösest aus allem Uebel, der du unsere Väter erwähltest und sie geheiliget hast,

26. Nimm das Opfer an für das ganze Volk Israel, und bewahre und heilige dein Erbe.

27. Bringe uns Zerstreute wieder zusammen, erlöse die, so den Heiden dienen müssen, und siehe uns Verachtete an, davor jedermann ein Grauen hat; daß doch die Heiden erfahren, daß du unser Gott seyst.

28. Strafe, die uns unterdrücken und mit großem Pochen die uns alle Schande anlegen.

29. Pflanze dein Volk wieder an deinen heiligen Ort, wie Moses gesagt hat.

30. Darnach sungen die Priester Lobgesänge darzu, bis das Opfer verzehret ward.

31. Darnach hieß Nehemias das übrige Wasser auf die großen Steine gießen.

32. Da ging auch eine Flamme auf, aber sie ward verzehret von der Flamme des Feuers auf dem Altar.

33. Dieß ist bald lautbar worden, und vor den König der Perser kommen, wie man an dem Ort, wo man das Feuer versteckt hatte, Wasser gefunden und dasselbe die Opfer angezündet hätte.

34. Da versucht's der König auch, und ließ den Ort aussondern und befrieden,

35. Und gab viel Geldes darzu.

36. Und des Nehemias Gefellen nenneten den Ort Nechpar, auf Deutsch, Reinigung; etliche hießen ihn auch Nephthar.

### Cap. 2.

1. Man findet auch in den Schriften, daß Jeremias, der Prophet, denen, so weggeführt waren, geheissen habe, daß sie das Feuer sollten mitnehmen, wie oben angezeigt;

<sup>1</sup> c. 1, 19.

2. Und ihnen das Gesetz mitgegeben und befohlen habe, daß sie ja des Herrn Gebote nicht vergäßen und sich nicht ließen verführen, wenn sie die güldenen und silbernen Götzen und ihren Schmuck sähen;

3. Und habe ihnen dergleichen viel mehr befohlen, daß sie das Gesetz nicht aus ihrem Herzen wollten lassen.

4. So stund das auch in derselbigen Schrift, daß der Prophet nach göttlichem Befehl sie geheissen habe, daß sie die Hütte des Zeugnisses und die Lade sollten mitnehmen.

<sup>2</sup> 5 Mos. 34, 1.

5. Als sie nun an den Berg kamen, da<sup>2</sup> Moses auf gewesen und des Herrn Erbland gesehen hatte, fand Jeremias eine Höhle; darein ver-

steckte er die Hütte und die Lade und den Altar des Räuchopfers, und verschloß das Loch.

6. Aber etliche, die auch mitgingen, wollten das Loch merken und zeichnen; sie konnten's aber nicht finden.

7. Da das Jeremias erfuhr, strafte er sie und sprach: Diese Stätte soll kein Mensch finden noch wissen, bis der Herr sein Volk wieder zuhauf bringen und ihnen gnädig seyn wird.

8. Dann wird's ihnen der Herr wohl offenbaren. Und man wird dann des Herrn Herrlichkeit sehen in einer Wolke, wie er zu Mose Zeiten erschien, und wie Salomo bat, daß er die Stätte wollte heiligen.

9. Und Jeremias erzählete ihnen auch, wie Salomo geopfert hatte, da die Kirche geweiht und der Tempel fertig ward.

<sup>3</sup> 1 Kön. 8, 5. f. 63.

10. Auch wie Moses den Herrn gebeten, und das<sup>4</sup> Feuer vom Himmel das Opfer verzehret hatte; also bat Salomo, und<sup>5</sup> das Feuer verzehrete auch das Brandopfer.

<sup>4</sup> 3 Mos. 9, 24. <sup>5</sup> 2 Chron. 7, 1.

11. Und wie Moses<sup>6</sup> gesagt hatte, daß sein Opfer sey vom Feuer verzehret worden und nicht gegessen,

<sup>6</sup> 3 Mos. 10, 16.

12. Also hat Salomo auch<sup>7</sup> acht Tage geopfert.

<sup>7</sup> 1 Kön. 8, 66.

13. Das alles findet man in den Schriften, die zu Nehemias Zeiten geschrieben sind. Und gleichwie er der Könige, Propheten und Davids Bücher, und die Briefe der Könige von den Opfern, wieder zusammengesucht und eine Librarei zugerichtet hat:

14. Also hat Judas auch gethan, und was für Bücher, weil Kriege im Lande gewesen sind, verfallen, wieder zusammenbracht.

15. Und wir haben sie hie. Wollet ihr sie nun lesen, so laßt sie bei uns holen.

16. Dieweil wir nun solches Fest begehen wollen, haben wir's euch wollen schreiben; denn es gebühret euch, daß ihr's auch haltet.

17. Wir hoffen aber zu Gott, daß der Herr, der seinem Volke hilft und das Erbe uns wiedergiebt, nämlich das Reich und das Priestertum,

18. Wie er's im<sup>8</sup> Gesetz verheissen hat, werde sich unserer bald erbarmen, und werde uns aus der weiten Welt an den heiligen Ort wieder zusammenbringen,

<sup>8</sup> 5 Mos. 30, 3. 1c.

19. Wie er uns breits aus großem Unglück errettet, und den Ort gereinigt hat.

20. Die Historien aber von Judas, dem Maccabäer, und seinen Brüdern, und von der Reinigung des Hohenpriesters, und wie man den Altar geweiht hat,

21. Und von dem Kriege wider den Antiochus, den Edlen, und seinen Sohn Eupator;

22. Und von den Zeichen vom Himmel, die denen, so das Judenthum redlich beschützet haben, geoffenbaret sind; daß ihr so ein kleiner Haufe

das ganze Land geplündert, und eine große Menge der Heiden in die Flucht geschlagen, und ihnen nachgeeilet haben;

23. Und weiter von dem Tempel, wie man ihn wieder gebauet, (wie man schon allenthalben davon weiß) und die Stadt ihre Freiheit wieder erlangt habe; daß alle andere Gesetze aufgehoben und allein des Herrn gehalten soll werden, welcher uns jetzt wohl will und gnädig ist:

24. Dieß und anders mehr, das Jason in fünf Büchern verzeichnet, gedenken wir hie auf das kürzeste zusammen zu ziehen.

25. Denn wir sehen, wie die Zahl in einander geworfen ist, daß es schwer will seyn, die Historien, weil sie also auf einem Haufen liegen, recht zu fassen.

26. Darum haben wir's also machen wollen, daß man's gern lese, und leichter behalten könne, und jederman möge nützlich seyn.

27. Und zwar wir merken, daß uns eben schwer will werden, daß wir uns der Mühe unterstanden haben. Denn es gehöret viel Arbeit und großer Fleiß darzu:

28. Gleichwie es ohne Arbeit nicht zugehet, der eine Mahlzeit zurichten und den Gästen gülich thun will. Dennoch wollen wir dasselbe nicht ansehen, und diese Mühe, den andern damit zu dienen, gern auf uns nehmen.

29. In den Historien an ihnen selbst wollen wir nichts ändern, sondern bleiben lassen, wie sie vorhin geschrieben sind, ohne daß wir's kürzer wollen zusammenziehen.

30. Und gleichwie ein Zimmermann, wenn er ein neues Haus bauet, nicht weiter denkt, denn daß er's also mache, daß es einen Bestand habe; wie man es aber malen und schmücken soll, da läßt er einen andern für sorgen:

31. Also wollen wir auch thun, und den, der zum ersten die Historia geschrieben hat, dafür sorgen lassen, wie er's alles geredt und alle Stücke mit Fleiß durcharbeitet habe.

32. Wir aber wollen nicht mehr thun, denn auf's kürzeste die Summa fassen.

33. Und wollen nun zu der Historia greifen, und dieß also zum Eingang gesagt haben, daß nicht die Vorrede größer werde, denn die ganze Historia.

### Cap. 3.

1. Als man nun wieder in gutem Frieden zu Jerusalem wohnte, und das Gesetz fein im Schwange ging, weil der <sup>1</sup> Hohepriester Onias so fromm war, und so fleißig darüber hielt,

2. Wurden auch die Könige bewogen, die Stadt zu ehren, und schickten herrliche Geschenke in den Tempel;

3. Also, daß Seleucus, der König in Asia,

aus seinen Aemtern verordnen ließ alle Kosten, so man zum Opfer bedurfte.

4. Nun war darzumal ein Vogt des Tempels, der hieß Simon, ein Benjaminer; der war dem Hohenpriester feind, darum, daß er ihm seines Muthwillens in der Stadt nicht gestatten wollte.

5. Weil ihm aber Onias zu mächtig war, zog er zu Apollonius, des Thrasäus Sohne, dem Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice,

6. Und sagte ihm, wie der Gotteskasten zu Jerusalem über die Massen reich von Gelde wäre, und sehr viel übrig, das man nicht bedürfte zum Opfer; und der König möchte es wohl zu sich nehmen.

7. Da nun Apollonius zum Könige kam, sagte er ihm an, was ihm Simon vom Gelde angezeigt hatte. Da verordnete der König den Heliodorus, seinen Kammerer, und gab ihm Befehl, er sollte dasselbe Geld bringen.

8. Der machte sich bald auf, und mendete vor, er müste Renten einnehmen in Nieder-Syria und Phönice. Seine Meinung aber war, daß er des Königes Befehl wollte ausrichten.

9. Als Heliodorus nun gen Jerusalem kam, und der Hohepriester ihn freundlich empfangen hatte, erzählte er ihm, was ihm sein Herr berichtet, und warum er da wäre, und fragte, ob es also wäre oder nicht.

10. Da antwortete ihm der Hohepriester: Es ist ein Theil hinter uns gelegt zu treuer Hand, das Wittwen und Waisen gehöret.

11. Das andere ist des Tobias Hircanus, welcher ein trefflicher Mann war. Und hält sich garnicht also, wie der Verräther Simon gesagt hat. Denn es sind nicht mehr denn vier hundert Centner Silbers, und zwei hundert Centner Goldes.

12. So wäre es ein großer Frevel, daß man es so hinweg nähme, und die, so das Ihre vertrauet haben dem heiligen Tempel, der in aller Welt so hoch geehret und gefreiet ist, sollte um das Ihre betrügen.

13. Aber Heliodorus bestund auf dem Befehl des Königes, er müste es zu sich nehmen,

14. Und kam auf einen bestimmten Tag in den Tempel, und wollt's befehen. Da erhob sich ein großer Jammer durch die ganze Stadt.

15. Die Priester lagen in ihrem heiligen Schmuck vor dem Altar, und riefen Gott im Himmel an, der selbst geboten hat, daß man die Beilage nicht soll veruntreuen, daß er den Leuten das Ihre, so sie an den Ort zu treuen Händen beigelegt hatten, wollte erhalten.

16. Der Hohepriester aber stellte sich so jämmerlich, daß ihn niemand ohne großes Mitleiden ansehen konnte; denn man sahe es ihm an, weil er sich so im Angesicht entfärbet hatte, daß er in großen Kengsten war.

17. Denn er war so gar erschrocken, daß er all erzitterte; daraus man leichtlich spüren konnte, wie übel ihm zu Sinne war.

18. Die Leute aber hin und wieder in den Häusern liefen zusammen, und beteten mit einander, weil sie sahen, daß der Tempel in Verachtung kommen sollte.

2) Subitt  
6, 7.

19. Und die <sup>2</sup> Weiber legten Säcke an, liefen auf den Gassen um; und die Jungfrauen, so sonst nicht unter die Leute gingen, liefen unter die Thore und auf die Mauern, etliche lagen in den Fenstern,

3) Klagl. 3,  
41.

20. Und <sup>3</sup> huben alle ihre Hände auf gen Himmel, und beteten.

21. Es war beides erbärmlich, daß das Volk unter einander so sehr erschrocken, und der Hohenpriester so ängstig war.

22. Weil sie also den allmächtigen Gott anriefen, daß er das Gut derer, so es dahin beigelegt hatten, erhalten wollte;

23. Gedachte Heliodoros sein Vornehmen auszurichten. Und da er bei dem Gotteskasten stehet mit Kriegsknechten,

24. That der allmächtige Gott ein groß Zeichen, daß er und die, so um ihn waren, sich vor der Macht Gottes entsagten und in eine große Furcht und Schrecken fielen.

25. Denn sie sahen ein Pferd, das wohl geschmückt war; darauffaß ein schrecklicher Reuter, der rennete mit aller Macht auf den Heliodoros zu, und stieß ihn mit den vordern zweien Füßen; und der Reuter auf dem Pferde hatte einen ganzen güldenen Harnisch an.

26. Sie sahen auch zween junge Gesellen, die stark und schön waren und sehr wohl gekleidet; die stunden dem Heliodoros zu beiden Seiten, und schlugen getroffen auf ihn,

27. Daß er vor Ohnmacht zur Erde sank, und ihm das Gesicht verging.

28. Da nahmen sie ihn, der neulich mit großer Pracht und allen seinen Kriegsknechten in die Schatzkammer gegangen war, und trugen ihn auf einem Stuhl davon, und seine Gewalt half ihn gar nichts:

29. Daß man öffentlich die Kraft des Herrn merken mußte. Und er lag also für todt, und redete kein Wort.

30. Die Juden aber lobeten Gott, daß er seinen Tempel also geehret hatte. Und der Tempel, der zuvor voll Furcht und Schrecken gewesen war, ward voll Freude und Wonne nach diesem Zeichen des allmächtigen Gottes.

3) 1 Kön.  
13, 6.

31. Aber etliche des Heliodoros Freunde kamen und baten Dnias, daß er doch <sup>4</sup> den Herrn bitten wollte, daß er dem Heliodoros, der jezt in lezten Zügen lag, das Leben wollte schenken.

32. Weil sich aber der Hohenpriester besorgete, der König würde einen Argwohn auf die Juden haben, als hätten sie dem Heliodoros etwas ge-

than, opferte er für ihn, daß er gesund würde.

33. Und weil er betete, erschienen die zween jungen Gesellen wieder in ihrer vorigen Kleidung, und sagten zum Heliodoros: Danke dem Hohenpriester Dnias fleißig, denn um seinet willen hat dir der Herr das Leben geschenkt;

34. Und verkündige allenthalben die große Kraft des Herrn, weil du vom Himmel herab gestäupet bist. Und da sie dieß geredt hatten, verschwunden sie.

35. Heliodoros aber opferte dem Herrn, und gelobete ihm viel, daß er ihm das Leben wieder gegeben hatte, und dankte dem Dnias, und reiste darnach wieder zum Könige,

36. Und sagte jedermann, wie er mit seinen Augen die Werke des höchsten Gottes gesehen hätte.

37. Als ihn aber der König fragte, wen er meinete, den er gen Jerusalem schicken könnte, der etwas ausrichtete, antwortete ihm Heliodoros:

38. Wenn du einen Feind hast, oder einen, der dich aus dem Reich gedenkt zu stoßen, den schieße hin. Wenn der selbe also gestäupet wird, wie ich, und mit dem Leben davon kommt, so magst du ihn wohl wieder annehmen.

39. Denn es ist Gott kräftiglich an dem Ort, und der seine Wohnung im Himmel hat, siehet drauf und rettet ihn; und die ihn beschädigen wollen, straft er und schlägt sie zu Tode.

40. Dieß sey gnug von der Schatzkammer und Heliodoros.

#### Cap. 4.

1. Simon aber, der <sup>1</sup> den Schatz und sein Vaterland so verrathen hatte, redete dem Dnias übel nach, wie er solch Unglück gestiftet hätte, das <sup>2</sup> Heliodoros widerfahren war, 1) c. 3, 6.

2. Und gab ihm Schuld, daß er trachtete Herr im Lande zu werden; so er doch der Stadt alles Gutes that, und sein Volk mit Treue meinete, und fest hielt über Gottes Gebot. 2) c. 3, 9, 25.

3. Da nun der Haß und Neid so groß war, daß des Simons Anhang etliche darüber erwürgeten;

4. Und Dnias sahe, daß viel Unraths aus solcher Uneinigkeit kommen würde, weil <sup>3</sup> Apollonius, der Hauptmann in Nieder-Syria, also wüthete, und des Simons Muthwillen stärkete, machte er sich auf zum Könige, 3) c. 3, 5.

5. Nicht sein Volk zu verklagen, sondern Land und Leuten zu gut.

6. Denn er sahe, wenn der König nicht würde darzu thun, so wäre es nicht möglich, in die Länge Friede zu erhalten, noch Simons Muthwillen zu steuern.

7. Da aber Seleucus gestorben war, und das Regiment auf Antiochus den Edlen kam, stund

Jason, des Onias Bruder, nach dem Hohenprieſteramt.

8. Und verhiess dem Könige, wenn er's zuwege brächte, drei hundert und sechzig Centner Silbers und von anderm Einkommen achtzig Centner.

9. Und über das verhiess er ihm auch sonst zu verschreiben hundert und funfzig Centner, wenn man ihm zulassen wollte, daß er Spielhäuser da anrichten möchte, und die zu Jerusalem nach der Antiochier Weise ziehen.

10. Da solches der König willigte, und Jason das Priesterthum fragte, gewöhnete er alsobald seine Leute auf der Heiden Sitten.

11. Und die guten löblichen Sitten, von den alten Königen geordnet, that er gar ab durch Johannes, des Eupolemus Vater, welcher gen Rom geschickt war, mit den Römern einen Bund zu machen, und tilgete die alten ehrlichen Gesetze ab, und richtete andere unehrliche Weise an.

12. Unter der Burg bauete er ein Spielhaus, und verordnete, daß sich die stärksten jungen Gesellen darinnen üben mußten.

13. Und das heidnische Wesen nahm also überhand.

14. Daß die Priester des Opfers noch des Tempels nicht mehr achteten, sondern liefen in das Spielhaus und sahen, wie man den Ball schlug und andere Spiele trieb.

15. Und ließen also ihrer Väter Sitten fahren, und hielten die heidnische für köstlich.

16. Sie mußten's auch wohl bezahlen. Denn Gott schickte über sie eben die, welchen sie solche Spiele wollten nachthun, daß sie sie mußten strafen.

17. Denn <sup>4)</sup> es ist mit Gottes Wort nicht zu scherzen, es findet sich doch zuletzt.

18. Da man nun das große Spiel zu Tyrus hielt, und der König selbst dabei war,

19. Schickte der Bösewicht Jason etliche Antiochier, als wären sie von Jerusalem, daß sie das Spiel auch besähen, und schickte bei ihnen drei hundert Drachmen, daß man dem Hercules davon opferte. Die aber, denen solches befohlen war, sahen, daß es sich nicht schicken würde, wollten's derhalben darzu nicht brauchen, sondern an etwas anders wenden.

20. Darum, ob er's gleich zu des Hercules Opfer gesendet hatte, bestelleten sie doch die Schiffrüstung dafür.

21. Nachdem aber Ptolemäus Philometor, der junge König in Egypten, seinen ersten Reichstag ausgeschrieben hatte, da schickte Antiochus den Apollonius, des Mnesteus Sohn, auf denselbigen Reichstag in Egypten. Da er aber vernahm, daß man ihn nicht haben wollte zum Vormund, zog er wieder zurück, und ge-

dachte, wie er sein Reich in Frieden erhalten möchte, und kam gen Toppe, und von dannen gen Jerusalem.

22. Und ward von Jason und der ganzen Stadt herrlich empfangen, und eingeleitet mit Fackeln und großem Triumph. Darnach reiste er wieder in Phönice.

23. Aber nach dreien Jahren schickte Jason Menelaum, des obgedachten Simons Bruder, daß er dem Könige Geld brächte, und ihn etlicher nöthigen Sachen halben erinnerte.

24. Und da er bei dem Könige in Gnaden kam, heuchelte er ihm und brachte das Hohepriesterthum an sich, und gab dem Könige drei hundert Centner Silbers mehr, denn Jason.

25. Und kam also mit des Königes Befehl wieder gen Jerusalem, und handelte nicht wie ein Hohepriester, sondern wie ein wüthiger Tyrann und wie ein grausam wildes Thier.

26. Also ward Jason, der seinen Bruder von seinem Amt abgestoßen hatte, wieder durch einen andern davon gestoßen, und mußte in der Ammoniter Land fliehen:

27. Und Menelaus behielt das Regiment. Da er aber das Geld, das er dem Könige versprochen hatte, nicht konnte ausrichten, da es Sostratus, der Hauptmann in der Burg, von ihm forderte,

28. Wie ihm der König befohlen hatte: ließ sie der König beide vor sich laden,

29. Und sagte den Menelaus ab, und verordnete desselben Bruder Uysimachus an seine Statt, und Sostratus setzte er zum Amtmann in Cypren.

30. Da es nun also bestellet war, richteten die Tharfer und Malloter einen Aufruhr an, darum, daß sie der König seinem Kebsweibe geschenkt hatte.

31. Da machte sich der König eilends auf, daß er den Aufruhr stillete, und ließ hinter ihm den Fürsten Andronicus zum Statthalter.

32. Da das Menelaus innen ward, gedachte er, daß er Gelegenheit hätte, daß er wiederum zu seinem alten Stande kommen könnte, und stahl etliche güldene Kleinode aus dem Tempel, und schenkt's dem Andronicus, und verkaufte etliches gen Tyrus und in andere umliegende Städte.

33. Da das Onias erfuhr, begab er sich an einen befreieten Ort zu Daphne, das vor Antiochia liegt, und strafete ihn.

34. Aber Menelaus kam zu Andronicus allein, und ermahnete ihn, daß er Onias sahen sollte. Das that er, und ging zu ihm, und beredete ihn mit List, gab ihm auch seine Hand, und den Eid darauf, daß er aus der Freiheit zu ihm kam. Denn er wußte, daß sich Onias nichts Guts zu ihm versah. Und da er ihn also überredet hatte, erstach er ihn wider alles Recht.

35. Das that nicht allein den Jüden wehe, sondern verdroß auch viele Heiden, daß er den frommen Mann so umgebracht hatte.

36. Da nun der König alle Sachen in Cilicia verrichtet hatte, und wieder heim reisete, liefen ihn die Jüden in allen Städten an und auch etliche Heiden, und klagten ihm, daß Dnias ungeschuldlich ermordet wäre.

37. Und Antiochus bekümmerte sich herzlich darum, und jammerte ihn, daß der fromme ehrbare Mann so jämmerlich war umkommen,

38. Und ergrimmete über den Andronicus, und ließ ihm das Purpurkleid samt dem andern Schmuck abziehen, und ihn also in der ganzen Stadt umher führen, und zuletzt richteten an dem Ort, da er Dnias erstochen hatte. Also hat ihn Gott nach seinem Verdienst wieder gestraft.

39. Als aber Eysimachus aus Rath seines Bruders Menelaus viel aus dem Tempel gestohlen hatte, und das Geschrei unter die Leute kommen war, sammelte sich die Gemeine wider Eysimachus, da der güldenen Kleinode schon viel hinweg kommen waren.

40. Da sich nun die Gemeine gesammelt, und sehr zornig war, rüstete Eysimachus drei tausend Mann, und wollte sie mit Gewalt schützen, und setzte über sie einen alten listigen Hauptmann.

41. Da das die Bürger sahen, nahmen etliche Steine, etliche starke Stangen, etliche warfen sie mit Asche unter die Augen,

42. Daß ihr also viel wund wurden, und etliche gar zu Boden geschlagen, die andern alle davon liefen. Und den Kirchenräuber singen sie bei der Schatzkammer.

43. Darnach nahmen sie ihn mit Recht vor.

44. Und weil der König gen Tyrus kommen war, ließen ihr drei, des Raths Gesandte, den Handel vor ihn gelangen, daß er darin sollte Urtheil sprechen.

45. Als aber Menelaus überweist ward, verhieß er dem Ptolemäus viel Geldes, wenn er ihm beim Könige möchte ausbitten.

46. Da ging Ptolemäus allein zum Könige in seinen Saal, da er sich innen kühlte, und beredete den König,

47. Daß er Menelaus, der alles Unglück angerichtet hatte, los ließ, und die armen Leute zum Tode verurtheilte, die doch auch bei den Tattern unschuldig erfunden und erkennet wären worden.

48. Also wurden die, so des Volks und des Tempels Sachen auf das treulichste gehandelt hatten, ungeschuldlich erwürget.

49. Das that etlichen zu Tyrus weh, und ließen sie ehrlich zur Erde bestatten.

50. Menelaus aber blieb beim Amt aus Hülfe

etlicher Gewaltigen am Hofe, die seiner genossen; und ward je länger je ärger, und legte den Bürgern alles Unglück an.

### Cap. 5.

1. Um dieselbige Zeit zog Antiochus zum andern Mal in Egypten.

2. Man sahe aber durch die ganze Stadt, vierzig Tage nach einander, in der Luft Reiter in güldenen Harnischen mit langen Spießen in einer Schlachtordnung.

3. Und man sahe, wie sie mit einander trafen, und mit den Schilden und Spießen sich wehreten, und wie sie die Schwerdter zückten und auf einander schossen, und wie der güldene Zeug schimmerte, und wie sie mancherlei Harnische hatten.

4. Da betete jedermann, daß es ja nichts Böses bedeuten sollte.

5. Aber es kam ein erlogen Geschrei aus, wie Antiochus sollte todt seyn. Da nahm Jason bei tausend Mann zu sich, und griff unversehens die Stadt an. Und als er die Mauern mit den Seinen erstiegen, und die Stadt erobert hatte,

6. Flohe Menelaus auf die Burg. Jason aber würgete seine Bürger jämmerlich, und gedachte nicht, weil es ihm so glückete wider seine Freunde, daß es sein großes Unglück wäre, sondern ließ sich dünken, er siegete wider seine Feinde, und siegete wider seine Bürger.

7. Er konnte aber gleichwohl das Regiment nicht erobern, sondern kriegte seinen Lohn, wie er verdient hatte, und flohe mit Schanden wieder in der Ammoniter Land.

8. Da ward er zuletzt verklaget vor Aretas, der Araber König, daß er von einer Stadt in die andere fliehen mußte, und nirgend sicher war. Und jedermann war ihm feind, als einem, der von seinem Geseß abtrünnig war. Auch verfluchte ihn jedermann als einen Verräther und Feind seines Vaterlandes; und ist also in Egypten verstoßen worden.

9. Und wie er viel Leute aus ihrem Vaterlande vertrieben hatte, so mußte er auch selbst im Elend sterben zu Lacedamon, da er verhofsete einen Aufenthalt zu finden, weil sie mit einander gefreundet waren.

10. Aber wie er viele unbegraben hingeworfen hat, so ist er auch hingestorben, daß niemand um ihn Leid getragen; und hat nicht allein nicht das Glück gehabt, daß er in seinem Vaterlande wäre begraben worden, sondern hat auch in der Fremde kein Grab haben mögen.

11. Als dem Könige solches vorkam, gedachte er, ganz Judäa würde von ihm abfallen. Und zog in einem Grimm aus Egypten, und nahm Jerusalem mit Gewalt ein.

12. Und hieß die Kriegsknechte erschlagen

1) 1 Macc.  
1. 21. 22.

ohne alle Barmherzigkeit, was sie funden auf den Gassen und in Häusern.

13. Da würgete man durch einander Jung und Alt, Mann und Weib, Kinder und Jungfrauen, ja auch die Kinder in der Wiege:

14. Daß also in dreien Tagen achtzig tausend umkamen, vierzig tausend gefangen, und bei achtzig tausend verkauft wurden.

15. Aber Antiochus ließ ihm an diesem nicht genügen, sondern griff auch die heiligste Stätte auf Erden an; und Menelaus, der Verräther, führete ihn hinein.

16. Da raubete er mit seinen verfluchten Händen die heiligen Gefäße; und alles, was die andern Könige zum Tempel gegeben hatten zum Schmuck und Bierde, das raffete er mit seinen sündigen Händen hinweg;

17. Und überhub sich sehr, und sahe nicht, daß der Herr solches verhängete über die, so in der Stadt waren, um ihrer Sünde willen. Das war aber die Ursach, daß Gott die heilige Stätte so schändlich zurichten ließ.

18. Sonst sollt's dem Antiochus eben gangen seyn, wie dem Heliodorus, der vom Könige Seleucus gesandt war, die Schatzkammer zu besichtigen; und ward wohl droh zerschlagen, daß er mußte von seinem freveln Vornehmen abstehen.

19. Denn Gott hat das Volk nicht auserwählet um der Stätte willen, sondern die Stätte um des Volks willen.

20. Darum mußte sich der heilige Tempel auch mit leiden, da das Volk gestraft ward, wie er auch wiederum des Volks genoß. Denn wie der Tempel von den Feinden eingenommen ward, da der Herr zürnete: also ist er wieder zu Ehren und zu Recht kommen, da der Herr ihnen wieder gnädig ward.

21. Die Summa aber alles, was Antiochus aus dem Tempel geraubet hat, sind achtzehn hundert Centner Silbers: die nahm er mit sich, und zog flugs gen Antiochia mit einem solchen Stolz und Hoffart, daß er gedachte, er wollte nun die Erde machen, daß man darauf schiffete, wie auf dem Meer, und das Meer, daß man darauf wandelte, wie auf der Erde.

22. Und ließ hinter ihm zu Jerusalem etliche Amtleute, böse Buben: Philippus aus Phrygia, der noch ärger und wilder war, denn sein Herr;

23. Zu Garizim Andronicus; und neben den beiden Menelaus, welcher über die andern alle war, daß er sein eigen Volk so plagete.

24. Weil aber Antiochus den Juden so gar feind war, schickte er ihnen den schändlichen Buben Apollonius mit zwei und zwanzig tausend Mann in's Land, und gebot ihm, er sollte alle erwachsene Männer erwürgen, die Weiber aber und das junge Volk verkaufen.

25. Als er nun vor Jerusalem kam, stellte er sich friedlich bis auf den Sabbathtag, da die Juden an feiern; da gebot er flugs seinen Leuten, sie sollten sich rüsten.

26. Als nun jedermann zulief, und sehen wollte, was da werden würde, ließ er sie alle erstechen; und kam also mit dem ganzen Zeug in die Stadt, und erschlug eine große Menge.

27. Aber Judas Maccabäus machte sich davon mit neun Brüdern in die Wildniß und das Gebirge, und enthielt sich da mit allen, so sich zu ihm geschlagen hatten, von den Kräutern, daß er nicht mußte unter den unreinen Heiden leben.

### Cap. 6.

1. Nicht lange darnach sandte der König einen alten Mann von Antiochia, daß er die Juden zwingen sollte, daß sie von ihrer Väter Gesetz abfielen und Gottes Gesetz nicht mehr hielten,

2. Und daß er den Tempel zu Jerusalem sollte verunreinigen, und ihn heißen des Jupiter Olympius Kirche, und den Tempel zu Garizim des Jupiter Xenius Kirche, dieweil fremde Leute daselbst wohnten.

3. Aber solch wüßt Wesen that jedermann sehr wehe.

4. Denn die Heiden schwelgeten und praffeten im Tempel, und trieben allerlei Unzucht mit den Weibern an der heiligen Stätte, und trugen viel hinein, daß sich nicht gebührete.

5. Man opferte auf dem Altar verbotene Dpfer im Gesetz,

6. Und hielt weder Sabbath noch andere gewöhnliche Feiertage; und durfte sich niemand merken lassen, daß er ein Jude wäre;

7. Sondern man trieb sie mit Gewalt alle Monden zum Dpfer, wenn des Königes Geburtsstag war. Wenn man aber des Bacchus Fest beging, da zwang man die Juden, daß sie in Kränzen von Epheu, dem Bacchus zu Ehren, einher gehen mußten.

8. Man hatte auch aus des Ptolemäus Angeden ein Gebot lassen ausgehen an die Städte der Heiden, die um Jerusalem waren, daß sie die Juden allenthalben zum Dpfer zwingen sollten.

9. Und so etliche darauf bestünden, daß sie es nicht mit den Heiden halten wollten, die sollte man flugs erstechen. Da sahe man einen großen Jammer.

10. Zwo Frauen wurden vorgeführet, daß sie ihre Söhne beschnitten hatten. Denen band man die Kindlein an die Brüste, und führete sie herum durch die ganze Stadt, und wurfen sie zulezt über die Mauer hinab.

11. Etliche hatten sich in der Nähe verkrochen in die Löcher, daß sie den Sabbath halten

2) c. 3, 23.  
f.

3) c. 4, 40.

4) 1 Macc.  
1, 30. f.

1) 1 Macc.  
1, 62.

möchten. Dieselbigen, als es Philippus angezeigt ward, verbrennete man. Denn sie wollten sich nicht wehren, daß sie sich am Sabbath nicht vergriffen.

12. Ich muß aber hie den Leser vermahnen, daß er sich nicht ärgere über diesen Jammer, sondern gedenke, daß solche Strafe uns nicht zum Verderben, sondern zur Warnung widerfahren sey.

13. Denn das ist eine große Gnade, daß Gott den Sündern steuert, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe.

14. Denn unser Herr Gott siehet uns nicht so lange zu, als den andern Heiden, die er läßt hingehen, bis sie ihr Maas der Sünden erfüllt haben, daß er sie darnach strafe; sondern wehret uns, daß wir's nicht zu viel machen, und er zuletzt sich nicht an uns rächen müsse.

15. Derhalben hat er seine Barmherzigkeit noch nie von uns gar genommen. Und ob er uns mit einem Unglück gezüchtigt hat, hat er dennoch sein Volk nicht gar verlassen.

16. Dieß habe ich zu einer Ermahnung hie sagen wollen.

17. Nun wollen wir wieder auf die Historia kommen.

18. Es war der vornehmsten Schriftgelehrten einer, Eleasar, ein betagter und doch sehr schöner Mann; demselben sperreten sie mit Gewalt den Mund auf, daß er sollte Schweinefleisch essen.

19. Aber er wollte lieber ehrlich sterben, denn so schändlich leben, und litt es geduldig.

20. Und da er zur Marter ging, strafte er die, so verbotenes Fleisch aßen aus Liebe des zeitlichen Lebens.

21. Die nun verordnet waren, daß sie die Leute zu Schweinefleisch wider das 2<sup>e</sup> Gesetz dringen sollten, weil sie ihn so eine lange Zeit gekennet hatten, nahmen ihn auf einen Ort und sagten, sie wollten ihm Fleisch bringen, das er wohl essen dürfte; er sollte sich aber stellen, als wäre es geopfert Schweinefleisch, und sollte es dem Könige zu Liebe essen,

22. Daß er also beim Leben bliebe, und der alten Kundschaft genösse.

23. Aber er bedachte sich also (wie es denn seinem großen Alter und eisgrauen Kopf, auch seinem guten Wandel, den er von Jugend auf geführt hatte, und dem heiligen göttlichen Gesetz gemäß war) und sagte dürre heraus: Schicket mich immer unter die Erde hin in's Grab.

24. Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich auch so heuchele, daß die Jugend gedenken muß: Eleasar, der nun neunzig Jahr alt ist, sey auch zum Heiden worden;

25. Und sie also durch meine Heuchelei verführet werden, daß ich mich so vor den Leuten stelle, und mein Leben so eine kleine Zeit, die ich

noch zu leben habe, also friste. Das wäre mir eine ewige Schande.

26. Und zwar, was habe ich davon, wenn ich schon jetzt der Menschen Strafe also entflöhe, weil ich Gottes Händen, ich sey lebendig oder todt, nicht entfliehen mag?

27. Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Manne wohl anstehet,

28. Und der Jugend ein gut Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen Gesetzes willen sterben.

29. Da er diese Worte also geredt hatte, brachte man ihn an die Marter. Die ihn aber fuhreten und ihm zuvor freundlich gewesen waren, ergrimmeten über ihn um solcher Worte willen; denn sie meineten, er hätt's aus einem Troß gesagt.

30. Als sie ihn aber geschlagen hatten, da er jetzt sterben sollte, seufzete er und sprach: Der Herr, dem nichts verborgen ist, weiß es, daß ich die Schläge und großen Schmerz, den ich an meinem Leibe trage, wohl hätten mögen umgehen, wo ich gewollt hätte; aber der Seele nach leide ich's gern um Gottes willen.

31. Und ist also verschieden, und hat mit seinem Tode ein tröstlich Exempel hinter sich gelassen, das nicht allein die Jugend, sondern jedermann zur Tugend ermahnen soll.

### Cap. 7.

1. Es wurden auch sieben Brüder samt ihrer Mutter gefangen, und mit Geißeln und Riemen gestäupet, und gedungen vom Könige, daß sie sollten Schweinefleisch essen, das ihnen im Gesetz verboten war.

2. Da sagte der Älteste unter ihnen also: Was willst du viel fragen und von uns wissen? Wir wollen eher sterben, denn etwas wider unser väterlich Gesetz handeln.

3. Da ergrimmete der König und gebot, man sollte eilends Pfannen und Kessel über das Feuer setzen.

4. Da man das gethan hatte, gebot er, man sollte dem Ältesten die Zunge ausschneiden und Hände und Füße abhauen, daß die andern Brüder und die Mutter sollten zusehen.

5. Als er nun so zerstückelt war, ließ er ihn zum Feuer führen und in der Pfanne braten. Und da die Lohre allenthalben in die Pfanne schlug, ermahneten sie sich unter einander samt der Mutter, daß sie unverzagt stürben, und sprachen:

6. Gott der Herr wird das Recht ansehen und uns gnädig seyn, wie Moses zeuget in seinem 1<sup>en</sup> Gesang; und er ist seinen Knechten gnädig.

7. Als der erste also verschieden war; führte man den andern auch hin, daß sie ihren Muth-

2) 3 Mos.  
11. 7.

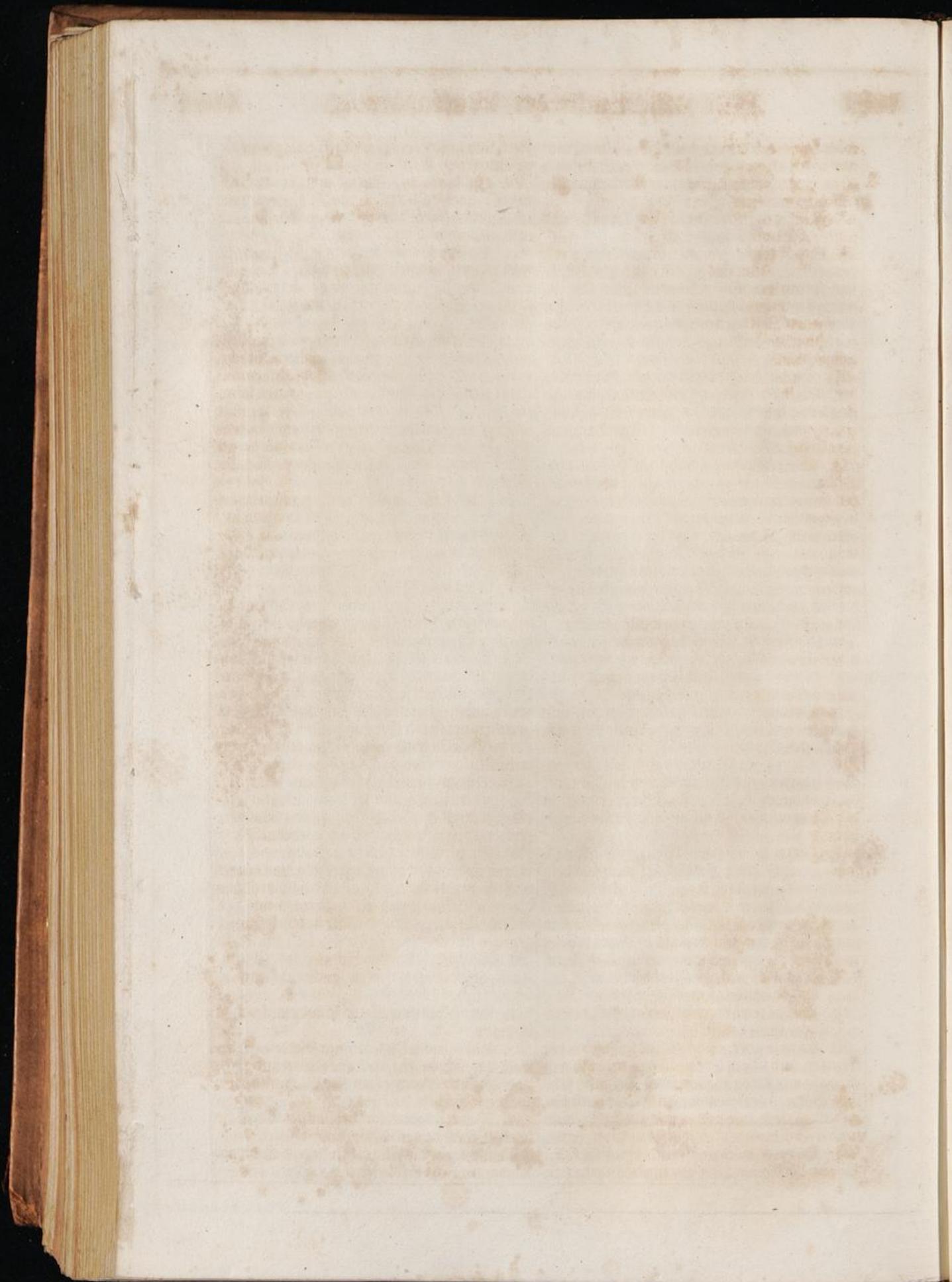
1) 5 Mos.  
32. 43.  
37. 90. 13.



*Heldentod der sieben Brüder und  
ihrer Mutter für Glaube und Vaterland*

Verlag vom Bibliogr. Institut

Haus v. Familienbibel. N<sup>o</sup> 9



willen mit ihm trieben; und zogen ihm Haut und Haar ab, und fragten ihn, ob er Säusfleisch essen wollte, oder den ganzen Leib mit allen Gliedern martern lassen?

8. Er aber antwortete auf seine Sprache und sagte: Ich will's nicht thun.

9. Da nahmen sie ihn, und marterten ihn wie den ersten. Als er nun jezt in den letzten Zügen lag, sprach er: Du verfluchter Mensch, du nimmst mir wohl das zeitliche Leben; aber der Herr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, <sup>2</sup> auferwecken zu einem ewigen Leben.

10. Darnach nahmen sie drittens und trieben auch ihren Muthwillen mit ihm. Und da sie es von ihm forderten; reckete er die Zunge frei heraus, und streckte die Hände dar, und sprach getrost:

11. Diese Gliedmaßen hat mir Gott vom Himmel gegeben, darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen; denn ich hoffe, er <sup>3</sup> werde mir's wohl wiedergeben.

12. Der König aber und seine Diener verwunderten sich, daß der Jüngling so freudig war und die Marter so gar nichts achtete.

13. Da dieser auch todt war, peinigten sie den vierten auch, und geißelten ihn.

14. Da er aber jezt sterben wollte, sprach er: Das ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß uns Gott wird wieder auferwecken; du aber wirst <sup>4</sup> nicht auferwecket werden zum Leben.

15. Darnach nahmen sie den fünften, und geißelten ihn auch. Der sahe Antiochus an, und sprach zu ihm:

16. Du bist ein Mensch, und mußt sterben. Weil du aber gewaltig auf Erden bist, so thust du, was du willst. Das sollst du aber nicht in den Sinn nehmen, <sup>5</sup> daß uns Gott gar verlassen habe.

17. Berzeuch eine kleine Weile, so sollst du erfahren, wie mächtig Gott ist, der <sup>6</sup> dich und dein Geschlecht plagen wird.

18. Nach diesem führten sie den sechsten auch herzu. Derselbige sagte auch, da er jezt sterben sollte: Du wirst mich nicht so betrogen; denn wir haben dieß Leiden wohl verdienet, darum, daß wir uns an unserm Gott versündigt haben; und er handelt schrecklich mit uns.

19. Aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobest.

20. Es war aber ein großes Wunder an der Mutter, und ist ein Exempel, das wohl werth ist, daß man's von ihr schreibe. Denn sie sahe ihre Söhne alle sieben auf einen Tag nach einander martern, und litte es mit großer Geduld um der Hoffnung willen, die sie zu Gott hatte.

21. Dadurch ward sie so muthig, daß sie einen Sohn nach dem andern auf ihre Sprache trö-

stete, und fassete ein männlich Herz, und sprach zu ihnen:

22. Ich bin ja eure Mutter, und habe euch geboren; aber <sup>7</sup> den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben, noch eure Gliedmaßen also gemacht.

23. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch den Odem und das Leben gnädiglich wieder geben, wie ihr's jezt um seines Gesetzes willen waget und fahren lasset.

24. Da Antiochus dieß hörete, meinete er, sie verachtete und schmähet ihn auf ihre Sprache, und nahm den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und vermahnete ihn mit guten Worten, und geredete ihm mit einem Eide, wenn er von seinem väterlichen Gesetz abtreten wollte, so sollte er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und wollte ihn reich und einen Herrn aus ihm machen.

25. Da er sich aber nicht wollte bereden lassen, ließ der König die Mutter vor sich kommen und vermahnete sie, sie wollte doch den Sohn dahin bereden, daß er bei dem Leben erhalten würde.

26. Da er sie mit vielen Worten gebeten hatte, sagte sie ihm zu, sie wollte es thun.

27. Aber sie spottete nur des Tyrannen. Denn sie ging zum Sohne, und redete heimlich auf ihre Sprache mit ihm, und sprach:

28. Du mein liebes Kind, das ich neun Monaten unter meinem Herzen getragen, und bei drei Jahren gesäuget, und mit großer Mühe auferzogen habe; erbarme dich doch über mich. Siehe an Himmel und Erde und alles, was darin ist: dieß hat Gott alles aus nichts gemacht, und wir Menschen sind auch so gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor dem Henker, sondern stirb gerne, wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott samt deinen Brüdern wieder lebendig mache und mir wieder gebe.

30. Da die Mutter mit dem Sohne noch also redete, sprach der Jüngling: Worauf harret ihr? Gedenket nur nicht, daß ich dem Tyrannen hierin gehorsam seyn will; sondern ich will das Gesetz halten, das unsern Vätern durch Moses gegeben ist.

31. Du aber, der du den Jüden alles Leid anlegest, sollst unserm Herrn Gott nicht entlaufen.

32. Wir leiden um unserer Sünde willen, das ist wahr.

33. Und obwohl der lebendige Gott eine Weile über uns zornig ist, und uns strafet und züchtigt, so wird er doch seinen Knechten wiederum gnädig werden.

34. Aber du gottloser verfluchter Mensch, überhebe dich deiner Gewalt nicht zu sehr, und troge nicht auf die eitle Hoffnung, daß du die Kinder Gottes verfolgest.

7) Apost.  
17. 25.

2) Dan. 12.  
2.

3) Hiob 19.  
26.

4) Dan. 12.  
2.

5) c. 6. 15.

6) e. 9. 5. 6.

35. Denn du bist dem Gericht des allmächtigen Gottes, der alle Dinge siehet, noch nicht entlaufen.

36. Meine Brüder, die eine kleine Zeit sich haben martern lassen, die warten jetzt des ewigen Lebens nach der Verheißung Gottes. Du aber sollst nach dem Urtheil Gottes gestraft werden, wie du mit deinem Hochmuth verdienst hast.

37. Ich will mein Leib und Leben um meiner Väter Gesetz willen dahin geben, wie meine Brüder, und zu Gott schreien, daß er bald seinem Volk gnädig werde; du aber wirst noch selbst bekennen müssen durch große Marter und Qual, daß er allein der rechte Gott sey.

38. Aber Gottes Zorn wird sich an mir und meinen Brüdern wenden, welcher billig über unser ganzes Volk gangen ist.

39. Da dieß der König hörte, ward er toll und thöricht, und ließ ihn noch härter martern, denn die andern; denn es verdros ihn, daß sie sein noch darzu spotteten.

40. Also ist dieser auch sein dahin gestorben, und hatte allen seinen Trost auf Gott gestellet.

41. Zum letzten ward die Mutter auch hingerrichtet.

42. Dieß sey genug von den heidnischen Dpfern und der grausamen Marter.

### Cap. 8.

1. **U**ber Judas Maccabäus und seine Gesellen gingen heimlich hin und wieder in die Flecken, und riefen zuhauf ihre Freundschaft, und was sonst bei der Jüden Glauben blieben war, daß er bei sechs tausend Mann zuhauf brachte.

2. Und sie rufen Gott an, daß er das arme Volk, welches von jedermann geplaget war, ansehen wollte, und sich erbarmen über den Tempel, welchen die gottlosen Menschen entheiligt hatten.

3. Und über die verderbte Stadt, die gar wüste ward; und daß er doch das unschuldige Blut, so zu ihm rufete, hören,

4. Und der unschuldigen Kindlein, so wider alles Recht erstochen wurden, gedenken wollte, und die Lasterung seines Namens rächen.

5. Und Maccabäus mit seinem Haufen plagte die Heiden wohl; denn der Herr ließ von seinem Zorn, und ward ihnen wieder gnädig.

6. Er überfiel unversehens Städte und Flecken, und steckte sie an, und nahm ein die bequemsten Orte, und that den Feinden großen Schaden.

7. Am meisten aber trieb er das bei Nacht, daß man weit und breit von seinen Thaten sagte.

8. Da aber Philippus sahe, daß er je länger je stärker ward, weil es ihm so glückete, schrieb er an Ptolemäus, den Hauptmann in Nieder-Syria und Phönice, um Hülfe; denn es lag dem Könige viel daran.

9. Da schickte Ptolemäus seinen besten Freund, den Micanor, des Patroclus Sohn, mit zwanzig tausend Mann, daß er die Jüden gar ausrotten sollte, und gab ihm einen Hauptmann zu, mit Namen Gorgias, welcher ein erfahrener Krieger war.

10. Micanor aber gedachte, er wollte aus den gefangenen Jüden das Geld lösen, das der König den Römern jährlich geben mußte, nämlich zwei tausend Centner.

11. Darum schickte er alsbald in die Städte am Meer hin und wieder, und ließ ausrufen, wie er die Jüden<sup>1)</sup> verkaufen wollte, neunzig Jüden um einen Centner; denn er gedachte nicht, daß ihm die Strafe von Gott so nahe wäre.

12. Da nun Judas hörte von dem Zug, den Micanor vorhatte, hielt er es seinen Jüden vor, die bei ihm waren, wie ein Heer kommen würde.

13. Welche nun verzagt waren, und hatten das Vertrauen nicht zu Gott, daß er strafen würde, die liefen davon, und flohen.

14. Die andern aber verkauften alles, was sie hatten, und baten den Herrn, daß er sie ja erlösen wollte, welche der Micanor verkauft hatte, ehe er sie gefangen hatte.

15. Und wollte er's nicht um ihretwillen thun, daß er's doch thäte um des Bundes willen, den er mit ihren Vätern gemacht hatte, und um seines herrlichen großen Namens willen, darnach sie genennet sind.

16. Als nun Maccabäus seine Leute zuhauf gebracht hatte bei sechs tausend, vermahnete er sie zum ersten, daß sie sich nicht entsetzen sollten vor den Feinden, noch sich fürchten vor der großen Menge der Heiden, die sie wider Recht und unbillig plagten,

17. Sondern sich tapfer wehren, und gedenken an die Schmach, die sie der heiligen Stätte angelegt, und wie sie die Stadt verhöhnet und geplaget, und das Gesetz abgethan hätten.

18. Sie<sup>2)</sup> verlassen sich (sprach er) auf ihren Harnisch, und sind voll Drohes; aber wir verlassen uns auf den allmächtigen Gott, welcher kann in einem Augenblick nicht allein die, so jetzt wider uns ziehen, sondern auch die ganze Welt zu Boden schlagen.

19. Er erzählte ihnen aber auch alle Historien, wie Gott so oft gnädiglich ihren Vätern geholfen hätte; wie<sup>3)</sup> Sennacherib mit hundert und fünf und achtzig tausend Mann in einer Nacht unkommen wäre;

20. Wie es in der Schlacht zu Babylon wider die Galater gegangen sey, wie sie alle in gro-

8) c. 9, 18.

1) 1 Macc. 3, 41.

2) 2 Pt. 20, 3.

3) 2 Kön. 19, 35.

ße Noth kommen seyn, acht tausend Jüden und vier tausend Macedonier; wie die Macedonier aus Furcht still gehalten, und die acht tausend Jüden allein mit der Hülfe Gottes hundert und zwanzig tausend Mann erschlagen, und groß Gut dadurch erlanget haben.

21. Da er ihnen mit solchen Worten ein Herz gemacht hatte, daß sie um des Befehles und ihres Vaterlandes willen gerne sterben wollten,

22. Nachte er vier Haufen, und ordnete seine Brüder vorn an die Spitzen, daß sie es führen sollten, nämlich Simon, Joseph und Jonathas, und gab einem jeden funfzehn hundert Mann zu.

23. Darnach ließ er Eleazarus das heilige Buch lesen, und gab ihnen ein Zeichen, daß ihnen Gott helfen würde, und zog also vorn an der Spitze vor den andern her, und traf mit dem Nicanor.

24. Aber der allmächtige Gott stund ihnen bei, daß sie das ganze Heer in die Flucht schlugen, und viele wund machten, und bei neun tausend erschlugen.

25. Und jagten denen nach,<sup>4)</sup> die da kommen waren, daß sie die Jüden kausen wollten, und nahmen ihnen das Geld.

26. Doch mußten sie gleichwohl wieder umkehren; denn es war der Abend vor dem Sabbath. Das war die Ursach, daß sie aufhörten jenen nachzueilen.

27. Darnach plünderten sie, und nahmen den Harnisch und Wehr, und hielten den Sabbath, und lobeten und preiseten Gott, der sie auf den Tag erhalten, und wieder angefangen hatte seine Gnade zu erzeigen.

28. Nach dem Sabbath theilten sie den Raub aus unter die Armen, Wittwen und Waisens; und das Uebrige behielten sie für sich und ihre Kinder.

29. Und sie hielten ein gemein Gebet, daß der barmherzige Gott wolle seinen Zorn gar von ihnen abwenden.

30. Darnach thaten sie viel Schlachten mit Timotheus und Bacchides, und erschlugen über zwanzig tausend Mann, und eroberten die Festungen, und theilten den Raub gleich unter sich und unter die vertriebenen Waisens, Wittwen und Alten.

31. Und da sie geplündert hatten, brachten sie die Waffen auf die Festungen, und führten auch großen Raub gen Jerusalem.

32. Und brachten um einen Hauptmann bei Timotheus, einen gottlosen Mann, der die Jüden sehr geplaget hatte.

### Cap. 9.

1. Um dieselbige Zeit mußte Antiochus mit Schanden aus Persien abziehen.

2. Denn als er gen Persepolis gezogen war, und hatte sich da unterstanden, die Kirche zu plündern und die Stadt einzunehmen, waren die Bürger auf, und wehreten sich, und trieben den Antiochus zurück, daß er mit Schanden mußte abziehen.

3. Als er nun zu Ecbatana war, kam es vor ihn, wie es Nicanor und Timotheus ergangen wäre.

4. Da ergrimmete er, und gedachte die Schmach an den Jüden zu rächen, und fuhr Tag und Nacht, daß er ja bald hinkäme. Denn es trieb ihn Gottes Zorn, daß er so<sup>1)</sup> frech geredt hatte, alsobald er gen Jerusalem käme, so wollte er aus der Stadt eine Todtengrube machen.

5. Darum strafete ihn der allmächtige Herr, der Gott Israels, mit einer heimlichen Plage, die niemand heilen konnte. Denn alsbald er solches geredt hatte, kam ihn ein solch Reissen im Leibe an und so ein großes Grimmen in den Därmen, daß man ihm nicht helfen konnte.

6. Und zwar es geschah ihm eben recht, darum, daß er andere Leute mit mancherlei und vor unerhörter Marter geplaget hatte.

7. Noch ließ er von seinem Trost nicht ab, sondern ward noch wüthiger, und brannte vor Bosheit wider die Jüden, und eilte; und im Rennen fiel er von dem Wagen so hart, daß es ihn in allen seinen Gliedern riß.

8. Da mußte der, so zuvor sich vor großer Hoffart dünken ließ, er wollte dem<sup>2)</sup> Meer gebieten und die Berge auf einander setzen, von einem einigen Fall sich in einer Sänfte tragen lassen, daß frei jedermann an ihm sahe die Gewalt Gottes.

9. Es wuchsen auch Maden aus dem verfluchten Leibe, und verfaulete mit großen Schmerzen, daß ganze Stücke von seinem Leibe fielen, und stank so übel, daß niemand vor dem Stank bleiben konnte.

10. Und der sich vor dünken ließ, er rührete an den Himmel, den konnte niemand tragen um des unleidlichen Stanks willen.

11. Da mußte er von seinem Hochmuth ablassen, und sich erkennen, weil er von Gott so angegriffen war, und die Schmerzen immer größer wurden.

12. Und da er zuletzt den Stank selbst nicht mehr erleiden konnte, da sprach er: Es ist ja recht, daß<sup>3)</sup> man sich vor Gott demüthige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich dünken lasse, er sei Gott gleich.

13. Und der Bösewicht hub an, und betete zu dem Herrn, der sich nun nicht mehr über ihn erbarmen wollte;

14. Und verhiess, daß er die heilige Stadt, die er zuvor gedachte zu vertilgen und eine<sup>4)</sup> Todtengrube daraus zu machen, frei wollte lassen.

1) v. 14.

2) c. 5, 21.

3) c. 7, 37.  
1) Macc. 6, 12.

4) v. 4.

4) 1 Macc.  
3, 41.

15. Und die Jüden, die er zuvor nicht werth geacht, daß sie sollten begraben werden, sondern den Vögeln und Thieren zu fressen geben wollte, die wollte er freilassen wie die Bürger zu Athen.

16. Und den heiligen Tempel, den er zuvor beraubet hatte, wollte er mit allerlei Schmuck wieder zieren, und viel mehr heiliges Geräths dahin geben, weder zuvor da gewesen wäre; und was jährlich auf die Opfer ginge, das wollte er von seinen eigenen Renten reichen.

17. Darzu wollte er selbst ein Jude werden, und an allen Orten die Gewalt Gottes preisen und verkündigen.

18. Da aber die Krankheit nicht wollte nachlassen, denn es war Gottes gerechter Zorn zu hart über ihn kommen, verzweifelte er an seinem Leben, und schrieb diese demüthige Schrift an die Jüden, wie folget:

19. Antiochus, der König und Fürst, entbeut den frommen Jüden seinen Gruß.

20. So ihr sammt euren Kindern frisch und gesund seyd und gehet euch wohl, deß danke ich Gott. Ich aber bin sehr krank.

21. Diemeil ich gern wollte einen gemeinen Frieden erhalten, wie es denn die Noth fordert, nachdem ich auf der Reise aus Persien krank bin worden, denke ich gnädiglich an eure Treue und Freundschaft;

22. Wiewohl ich hoffe, daß es soll besser mit mir werden.

23. Und nachdem mein Vater, als er in die obern Ländern zog, einen König nach ihm machte,

24. Damit man wüßte (wo sich etwa ein Unfall zutrüge, oder sonst Unfriede würde), wer Herr seyn sollte, und das Reich nicht zerrütet würde:

25. Also auch ich, weil ich sehe, daß die umliegenden Fürsten nach meinem Königreich trachten, wo mir's übel ginge, habe ich meinen Sohn Antiochus zum Könige gemacht, welchen ich euch oft treulich befohlen habe, wenn ich in die obern Länder gezogen bin; denselben befehle ich euch jetzt auch.

26. Derhalben vermahne und bitte ich euch um aller Wohlthat willen, so ich allen insgemein und insonderheit gegen einen jeglichen erzeiget habe, daß ihr mir und meinem Sohne fortan freundlich und treu seyn wollet.

27. Denn ich versehe mich's zu ihm, er werde sich gnädiglich und freundlich gegen euch halten und meiner Weise folgen.

5) c. 1. 16.  
1) Macc. 6.  
16.

28. Also starb der Mörder und Gotteslästerer Antiochus in großen Schmerzen, wie er andern Leuten gethan hatte, in einem fremden Lande und in der Wildniß, eines jämmerlichen Todes.

29. Und Philippus, der mit ihm auferzogen

war, bestattete ihn zur Erde. Und weil er sich vor des Antiochus Sohne besorgete, flohe er in Egypten zum Könige Ptolemäus Philometor.

### Cap. 10.

1. Also gab Gott dem Maccabäus und seinem Haufen den Muth, daß sie den Tempel und die Stadt wieder einnahmen;

2. Und zerstörten die andern Altäre und Kirchen, so die Heiden hin und wieder auf den Gassen hatten aufgerichtet.

3. Und nachdem sie den Tempel gereinigt hatten, machten sie einen andern Altar, und nahmen Feuerstein, und schlugen Feuer auf, und opferten wieder, welches in zweien Jahren und sechs Monden nicht geschehen war, und opferten Räuchwerk, und zündeten die Lampen an, und legten die Schaubrode auf.

4. Da nun solches alles geschehen war, fielen sie auf ihr Angesicht nieder vor dem Herrn und beteten, daß er sie ja nicht mehr in solchen Jammer wollte kommen lassen; sondern ob sie sich mehr an ihm versündigen würden, daß er sie gnädiglich strafen und nicht in der Gotteslästerer, der grausamen Heiden, Hände geben wollte.

5. Und Gott schickte es also, daß auf den Tag der Tempel gereinigt ward, auf welchen ihn die Heiden verunreinigt hatten, nämlich auf den fünf und zwanzigsten Tag des Monats Casleu.

1) 1) Macc.  
6. 52.

6. Und sie hielten mit Freuden acht Tage Feier, wie ein Fest der Lauberhütten, und gedachten daran, daß sie vor einer kleinen Zeit ihr Lauberhüttenfest in der Wildniß und in den Höhlen, wie die wilden Thiere, gehalten hatten.

7. Und trugen Maien und grüne Zweige und Palmen, und lobeten Gott, der ihnen den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen.

8. Sie ließen auch ein Gebot ausgehen durch das ganze Judenthum, daß man diesen Tag jährlich feiern sollte.

9. Also hat Antiochus der Edle ein Ende.

10. Nun folget von dem Antiochus Eupator, des gottlosen Antiochus Sohn, was für Kriege unter ihm für und für gewesen sind.

2) 1) Macc.  
6. 17.

11. Da Eupator König ward, setzte er Lysias, der vor Hauptmann in Phönice und Cölesyria war, zum obersten Fürsten.

12. Aber Ptolemäus Macron, der die Jüden gern bei Recht geschätzt hätte, weil sie bisher so viel Gewalt und Unrechts erlitten hatten, arbeitete dahin, daß man sie sollte mit Frieden lassen.

13. Derhalben verklagten ihn seine Freunde bei dem Eupator, und hießen ihn öffentlich einen Verräther, darum, daß er die Insel Cy-

pern, welche ihm Philometor befohlen hatte, Antiochus dem Edlen aufgegeben hätte, und mußte ein geringer Amt haben. Da grämte er sich so sehr, daß er sich selbst mit Gift umbrachte.

14. Da nun Gorgias über dieselben Orte Hauptmann ward, nahm er Kriegsknechte an, und legte sich sonderlich wider die Jüden.

15. Desselbigen gleichen unterstunden sich auch die Edomiter. Wo sie vermochten, trieben sie die Jüden aus den festen und gelegenen Flecken und nahmen zu sich die abtrünnigen Jüden aus Jerusalem verjagt.

16. Da machte sich Maccabäus und sein Haufe zusammen, und beteten, daß ihnen Gott wolle beistehen,

17. Und fielen den Edomitern in die festen Flecken, und eroberten sie mit Gewalt, und erwürgeten alles, was sich auf den Mauern zur Gegenwehr stellte, und was sie sonst ankamen, bis in die zwanzig tausend.

18. Es entrunnen ihnen aber auf zween starke Thürme bei neun tausend, die sich wider den Sturm gerüstet hatten.

19. Da verordnete Maccabäus den Simon, Joseph und Zachäus, und ließ ihnen so viel Leute, daß sie stark genug waren zum Sturm; er aber zog fort vor andere Städte.

20. Aber der Haufe bei Simon ließ sich die, so auf dem Thurm waren, mit Gelde bewegen, und nahmen fünf und dreißig tausend Gulden von ihnen, und ließen sie davon kommen.

21. Da es nun Maccabäus erfuhr, brachte er die Hauptleute zusammen, und klagte sie an, daß sie ihre Brüder um's Geld verkauft, und die Feinde davon hätten kommen lassen;

22. Und ließ sie tödten als Verräther, und stürmete alsbald die zween Thürme.

23. Und es glückte ihm, und erwürgete in den zweien Festungen mehr denn zwanzig tausend Mann.

24. <sup>3)</sup> Timotheus aber, welchen die Jüden zuvor geschlagen hatten, rüstete sich mit viel fremdem Volk, und sammelte einen großen reissigen Zeug aus Asien, und kam der Meinung, daß er die Jüden ganz vertilgen wollte.

25. Und da er an's Land kam, betete Maccabäus und sein Haufe zum Herrn,

26. Und streuete Asche auf ihre Häupter, und legten Säcke an, und fielen nieder vor dem Altar, und baten, daß ihnen Gott gnädig und ihren Feinden ungnädig seyn wollte, und sich wider die setzen, so sich wider ihn setzten, wie im Gesetz geschrieben stehet.

27. Da sie nun also gebetet hatten, nahmen sie die Wehre und zogen einen guten Weg vor die Stadt hinaus, bis sie zu den Feinden kamen.

28. Und alsbald die Sonne aufging, trafen sie an einander, wiewohl es ein ungleicher Zeug war. Denn die Jüden hatten eine freudige Zu-

versicht <sup>4)</sup> zum Herrn, welche ein gewiß Zeichen des Sieges ist; jene aber hatten's angefangen aus eitel Trost und Vermessenheit.

29. Als nun die Schlacht am heftigsten war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf herrliche Männer auf Pferden mit güldenen Zäumen, die vor den Jüden her zogen;

30. Und zween hielten neben dem Maccabäus und beschützten ihn mit ihrer Wehre, daß ihn niemand verwunden konnte, und schossen Pfeile und Donnerstrahlen in die Feinde, daß sie geblendet und flüchtig wurden.

31. Und wurden geschlagen zwanzig tausend und fünf hundert zu Fuß, und sechs hundert Reisige.

32. Timotheus aber entflohe gen Gazara in einen festen Flecken, welchen der Hauptmann Chereas innen hatte.

33. Da lagerte sich Maccabäus und sein Haufe davor vier Tage.

34. Aber die in dem Flecken verließen sich darauf, daß er so hoch lag, und lästerten und schmäheten über die Maassen sehr.

35. Aber am fünften Tage ergrimmeten zwanzig junge Mann um der Lästerung willen, und liefen männlich mit einem Sturm an die Mauer, und erwürgeten im Grimm, was ihnen entgegen kam.

36. Denen folgten die andern, und erstiegen den Flecken, und zündeten die Thürme an, und verbrannten die Gotteslästerer.

37. Etliche hieben die Thore auf, daß der ganze Haufe hinein konnte; und eroberten also die Stadt und erschlugen also den Timotheus, der sich in einen Pfuhl versteckt hatte, und den Chereas, seinen Bruder, und Apollophanes.

38. Als sie solches alles ausgerichtet hatten, prieseten sie den Herrn mit Lobgesang, der Israel so große Wohlthat erzeiget und ihnen den Sieg gegeben hatte.

### Cap. 11.

1. Da nun Lysias, des Königes Vormund und Vetter und oberster Rath, dies alles erfuhr, that es ihm sehr wehe.

2. Und brachte zusammen achtzig tausend Mann und den ganzen reissigen Zeug, und zog wider die Jüden, der Meinung, daß er die Heiden in die Stadt setzen,

3. Und den Tempel zu seinem jährlichen Nutz brauchen wollte, wie andere Heidenkirchen, und das Priesterthum jährlich verleihen.

4. Er gedachte aber nicht, daß Gott noch mächtiger wäre, sondern trosete auf den großen Haufen, den er zu Ross und Fuß hatte, und auf die achtzig Elephanten.

5. Als er nun in Judäa kam, lagerte er sich vor einen Flecken, Bethzura genannt, der von

3) 1 Macc.  
5, 27.

4) c. 8, 18.

Jerusalem bei fünf Feldweges lag in einem Gebirge.

6. Da aber Maccabäus und die Seinen hörten, daß er den Flecken stürmete, baten sie und der ganze Haufe mit Seufzen und Thränen den Herrn, daß er einen guten Engel senden wollte, der Israel hülfe.

7. Und Maccabäus war der erste, der sich rüstete, und vermahnete die andern, daß sie sich mit ihm wagen und ihren Brüdern helfen wollten.

8. Und zogen also freimüthig mit einander aus. Als bald sie aber vor die Stadt Jerusalem hinaus kamen, erschien ihnen einer zu Ross in einem weißen Kleide und güldenen Harnisch, und zog vor ihnen her.

9. Da lobeten sie alle den barmherzigen Gott, und wurden feck, daß sie ihre Feinde schlagen wollten, wenn sie gleich die wildesten Thiere wären, und hätten eiserne Mauern vor sich.

10. Mit einem solchen Muth reisete der ganze Zeug fort samt ihrem Gehülfsen, den ihnen der barmherzige Gott vom Himmel gesandt hatte.

11. Und griffen ihre Feinde an, wie die Löwen, und erschlugen ihr eilf tausend zu Fuß, und sechzehn hundert zu Ross.

12. Und trieben die andern alle in die Flucht, daß der meiste Haufe, so davon kam, wund war. Und Lysias selbst flohe auch schändlich, und entrann.

13. Es war aber Lysias ein vernünftiger Mann. Da er nun die Schlacht, die er verloren hatte, bei sich selbst bedachte, und sahe, daß das jüdische Volk unüberwindlich war, weil ihnen Gott, der Allmächtige, so beistünde, schickte er zu ihnen, und bot ihnen Frieden an auf billige Mittel;

14. Und verhieß ihnen darneben, er wollte den König dahin vermögen, daß er ihr guter Freund würde.

15. Maccabäus ließ es ihm wohlgefallen; denn er sahe, daß es das Beste war. Und der König verwilligte in den Vertrag, den Lysias mit Maccabäus und den Jüden gemacht hatte.

16. Und der Brief, den Lysias den Jüden zuschrieb, lautete also: Lysias entbeut den Jüden seinen Gruß.

17. Johannes und Absalom, eure Gesandten, haben einen Brief gebracht, und gebeten um die Sache, derhalben sie gesandt waren.

18. Was nun dem Könige anzuzeigen gewesen ist, habe ich gethan; und er hat alles, was nützlich ist, gewilliget.

19. Werdet ihr nun Treu und Glauben halten, so will ich auch hinfort mich beleißigen, daß ich euer Bestes schaffe.

20. Und von jeglichem Artikel insonderheit haben eure und meine Gesandten Befehl, euch weiter zu unterrichten. Hiemit Gott befohlen.

21. Datum im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am vier und zwanzigsten Tage des Monden Dioscori.

22. Des Königes Brief lautete also: König Antiochus entbeut seinem Bruder Lysias seinen Gruß.

23. Nachdem unser Vater von hinnen geschieden und ein Gott worden ist, ist uns nichts lieber, denn daß Friede in unserm Reich sey, damit jedermann des Seinen warten könne.

24. Nun hören wir, daß die Jüden nicht haben wollen willigen in die Veränderung ihres Gottesdienstes auf heidnische Weise, sondern wollen bei ihrem Glauben bleiben, und bitten derhalben, daß man sie dabei wolle bleiben lassen.

25. Weil wir es nun für gut angesehen, daß dieß Volk auch in Frieden lebe und stille sey, so ist unsere Meinung, daß man ihnen ihren Tempel wieder ein gebe, und sie bei ihrem Regiment und Wesen, wie es ihre Vorfahren gehalten, bleiben lasse.

26. Darum wollest du etliche zu ihnen senden, und Friede mit ihnen aufrichten, auf daß sie, wenn sie unsere Meinung wissen, sicher seyn und ihres Thuns ohne alle Sorgen warten mögen.

27. Des Königes Brief an die Jüden lautete also: Der König Antiochus entbeut dem Rath und der Gemeine der Jüden seinen Gruß.

28. Wenn es euch allen wohl ginge, das hörten wir gern; uns gehet's noch wohl.

29. Es hat uns Menelaus berichtet, wie ihr begehret in unser Land zu reisen, und euer Gewerbe bei uns zu treiben.

30. Darum alle die Jüden, so zwischen hie und dem dreißigsten Tage des Aprilis reisen werden, sollen frei sicher Geleit haben,

31. Sich zu halten mit Essen und anderm Thun nach ihrem Gesetz, wie vor. Es soll auch keinem kein Leid widerfahren um des willen, so bis anher wider uns gethan ist.

32. Desß zum Zeugniß habe ich Menelaus zu euch senden wollen, euch davon weiter zu berichten.

33. Hiemit Gott befohlen. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage des Aprilis.

34. Es schrieben auch die Römer den Jüden, wie folget: D. Mutius, D. Manlius, der Römer Botschaften, entbieten den Jüden ihren Gruß.

35. Alles, was euch Lysias, des Königes Better, nachgelassen hat, willigen wir auch.

36. Weil er aber für gut ansiehet, daß man etliche Artikel an den König gelangen lasse, so berathschlaget euch unter einander, und sendet auf das förderlichste jemand zu uns, daß wir uns mit einander vereinigen; denn wir ziehen jetzt gen Antiochien.

1) 1 Macc.  
6, 60.

2) 1 Macc.  
6, 59.

37. Darum förderet euch, und sendet etliche, daß wir wissen, weß ihr gesinnet seyd.

38. Hiemit Gott befohlen.

### Cap. 12.

1. Im hundert und acht und vierzigsten Jahr, am funfzehnten Tage Aprilis, da dieser Vertrag also beschloffen war, zog Lysias zum Könige; die Jüden aber warteten ihres Ackerbaues.

2. Aber die Hauptleute an denselbigen Orten, Timotheus und Apollonius, des edlen Apollonius Sohn, und Hieronymus und Demophon, samt dem Nicanor, dem Hauptmann in Cypren, ließen ihnen keinen Frieden noch Ruhe.

3. Und die zu Toppe übeten eine verrätherliche That; denn sie beredeten die Jüden, so bei ihnen wohnten, daß sie mit ihren Weibern und Kindern in die Schiffe, so von ihnen bestellet waren, treten wollten, als wären's gute Freunde mit ihnen.

4. Da nun die Jüden solches thaten, wie es in der Stadt beschloffen war, und besorgten sich nichts unfriedliches, und sie auf das Meer kamen, ersäufeten sie sie alle, in die zwei hundert Personen.

5. Als nun Judas hörte, wie greulich man mit seinen Brüdern gehandelt hätte, gebot er seinen Leuten auf,

6. Und rufte zu Gott, dem gerechten Richter, und zog wider die, so seine Brüder ermordet hatten, und zündete bei Nacht den Port an, und verbrannte die Schiffe alle; und was für Leute im Port waren, erwürgete er mit dem Schwerdt.

7. Weil aber die Stadt verschloffen war, zog er ab, in der Meinung, daß er bald wiederkommen und die Stadt schleifen wollte.

8. Es ward ihm auch angezeigt, wie die zu Samnia gleich solches wider die Jüden, so bei ihnen wohnten, vorhätten.

9. Darum fiel er auch bei Nacht zu ihnen ein, und verbrannte ihnen den Port und alle Schiffe, daß man das Feuer zu Jerusalem sahe, welches doch zwei hundert und vierzig Feldweges davon lag.

10. Darnach zog er neun Feldweges fort wider den Timotheus; da stießen bei fünf tausend Araber und fünf hundert Reuter auf ihn,

11. Und schlugen sich mit ihm, und thaten eine große Schlacht; und Judas mit seinem Haufen, durch göttliche Hülfe, behielt den Sieg. Und weil die Araber darniederlagen, baten sie ihn um Frieden, und verhießen ihm, siemollten ihm Vieh geben, und auch sonst Hülfe thun.

12. Judas gedachte, wie es denn auch wahr war, sie möchten ihm auch wohl nüt seyn, und

sagte ihnen Friede zu. Und da sie es einander gelobet hatten, zogen sie wieder heim.

13. Er fiel auch in eine Stadt, die mit Brücken wohl bewahret und mit einer Mauer beschloffen war, da mancherlei Volks innen wohnete, und hieß Caspin.

14. Aber die in der Stadt verließen sich auf ihre feste Mauern und großen Vorrath von Speise, und fragten nicht viel nach Judas und den Seinen; ja sie spotteten ihr noch darzu, und lästerten und fluchten ihnen übel.

15. Da rufen Judas und sein Haufe zu dem mächtigen Herrn aller Welt, der zu Josua Zeiten ohne alle Kriegsrüstung, so man zum Sturm brauchet, Jericho in einander geworfen hatte.

16. Und liefen mit einem Grimm an die Mauern, und eroberten also die Stadt, und würgeten unsäglich viel Menschen, daß der Reich, so dabei lag und wohl zwei Feldweges weit war, sahe wie eitel Blut.

17. Darnach zogen sie weiter sieben hundert und funfzig Feldweges, und kamen gen Tharah zu den Jüden, die man Tubianer heißt.

18. Aber sie funden Timotheus nicht; denn er hatte sich davon gemacht und nichts da ausgerichtet, ohne daß er einen Flecken stark besetzt hatte.

19. Da machten sich zween Hauptmänner aus des Maccabäus Haufen auf, nämlich Dositheus und Sosipater, und brachten sie alle um, die Timotheus in der Besatzung gelassen hatte, mehr denn zehn tausend Mann.

20. Maccabäus aber ordnete sein Volk, und theilte's in etliche Haufen, und zog wider Timotheus, welcher hundert und zwanzig tausend Fußknechte und funfzehn hundert Reifige bei sich hatte.

21. Da nun Timotheus erfuhr, daß Judas wider ihn zöge, schickte er Weib und Kind, und was nicht in Krieg taugte, in einen Flecken Carnion, welches im engen Gebirge lag, daß man's nicht belagern konnte.

22. Als er aber den ersten Haufen des Maccabäus ansichtig ward, kam die Feinde eine Furcht und Schrecken an, weil der wider sie war und sich sehen ließ, der alle Dinge siehet; und huben an zu fliehen, einer da, der andere dort hinaus, daß sie sich selbst unter einander beschädigten und verwundeten.

23. Judas aber drückte nach, und schlug die Gottlosen, und brachte ihr in die dreißig tausend um.

24. Und Timotheus kam dem Dositheus und Sosipater in die Hände, und bat sie sehr, daß sie ihn nicht tödteten; denn er hätte viel ihrer Väter und Brüder, die auch sterben müßten, wo er getödtet würde.

25. Da er sich nun verbürgert hatte, daß er auf

einen bestimmten Tag sie unbeschädigt ihnen überantworten wollte, ließen sie ihn um ihrer Brüder willen ledig.

26. Darnach zog Maccabäus gen Carnion und Mtargation, und erwürgete bei fünf und zwanzig tausend Menschen.

27. Nach diesem Zug und Schlacht reisete Judas wider die feste Stadt Ephron, in welcher Lysias und sonst viel Volks war. Die junge Mannschaft aber, die vor der Stadt stand, wehrete sich tapfer; denn sie hatten Geschütz und Wehre genug.

28. Da riefen sie zu dem Herrn, der mit Gewalt der Feinde Stärke zerbricht, und eroberten die Stadt, und erwürgeten fünf und zwanzig tausend Menschen.

29. Darnach zogen sie von dannen wider der Scythen Stadt, die sechs hundert Feldweges von Jerusalem liegt.

30. Weil aber die Jüden, so bei den Scythen wohnten, ihnen Zeugniß gaben, daß sie ihnen alle Freundschaft in den schweren Zeiten bewiesen hätten, stellten sie sich auch freundlich gegen sie,

31. Und dankten ihnen darum, und baten sie, sie wollten weiter gegen ihre Leute so gutwillig seyn. Und zogen also wieder gen Jerusalem, und kamen eben auf die Pfingsten wieder heim.

32. Nach Pfingsten aber zogen sie wider Gorgias, der Edomiter Hauptmann.

33. Der begegnete ihnen mit drei tausend Fußknechten und vier hundert Reifigen.

34. Und da es an die Schlacht ging, kamen wenig Jüden um.

35. Und Dositheus, ein starker Reuter aus des Bacenor Haufen, erhaschte Gorgias, und hielt ihn bei dem Mantel, und führete ihn mit Gewalt, und wollte ihn lebendig fangen. Aber ein Reuter aus Thracien rennete auf ihn zu, und hieb ihm den Arm ab, daß der Gorgias davon entrann gen Moresa.

36. Da nun des Gorgias Haufe sich länger wehrete, und Noth vorhanden war, rief Judas zum Herrn, daß er ihnen helfen und für sie streiten wollte.

37. Und schrie seine Leute an auf hebräisch, und fing einen Gefang an. Da wandte sich Gorgias Volk unversehens in die Flucht.

38. Und Judas zog mit seinem Volk in die Stadt Ddolla; und weil es noch in der Pfingstwoche war, reinigten sie sich nach dem Gesetze, und hielten den Sabbath daselbst.

39. Am andern Tage darnach kamen sie zu Judas, daß sie ihre Todten holeten, wie man pfleget, und bei ihre Väter begruben.

40. Da sie sie nur auszogen, funden sie bei einem jeden Erschlagenen unter dem Hemde Kleinode von den Götzen aus Samnia, welches den

Jüden im Gesetze verboten ist. Da ward es offenbar vor jedermann, warum diese erschlagen wären.

41. Da dankten sie Gott, <sup>5</sup> dem gerechten Richter, der das Heimliche so an den Tag gebracht hatte,

42. Und baten ihn, er wollte ja um dieser Sünde willen sie nicht alle vertilgen. Und der Held Judas vermahnete den Haufen tröstlich, daß sie sich forthin vor Sünden bewahren wollten, weil sie vor ihren Augen sahen, daß diese um ihrer Sünde willen erschlagen wären.

43. Darnach hieß er sie eine Steuer zusammen legen, zwei tausend Drachmen Silbers; die schickte er gen Jerusalem zum Sündopfer. Und that wohl und fein dran, daß er von der Auferstehung eine Erinnerung that.

44. Denn wo er nicht gehoffet hätte, daß die, so erschlagen waren, würden auferstehen, wäre es vergeblich und eine Thorheit gewesen, für die Todten zu bitten.

45. Weil er aber bedachte, daß die, so im rechten Glauben sterben, Freude und Seligkeit zu hoffen haben, ist es eine gute und heilige Meinung gewesen.

46. Darum hat er auch für diese Todten gebeten, daß ihnen die Sünde vergeben würde.

### Cap. 13.

1. Im hundert und neun und vierzigsten Jahr kam es vor Judas und die Seinen, daß Antiochus Cupator mit einer großen Macht wider Judas zöge,

2. Und Lysias, sein Vormund und oberster Rath, mit ihm; und hätten hundert und zehn tausend griechischer Fußknechte, und fünf tausend und drei hundert zu Rosß, und zwei und zwanzig Elephanten, und drei hundert Wagen mit eisernen Zacken.

3. Darüber schlug sich <sup>1</sup> Menelaus auch zu ihnen, und vermahnete Antiochus mit großer Heuchelei zum Verderben seines Vaterlands, daß er dadurch das Hohepriesteramt erlangete.

4. Aber der <sup>2</sup> König aller Könige erweckte des Antiochus Muth, daß er den abtrünnigen Schalk strafte. Denn Lysias zeigte ihm an, wie er eine Ursach wäre aller dieser Unruhe; darum ließ er ihn gen Berea führen, und nach ihrer Landesweise am selben Orte tödten.

5. Denn es war ein Thurm da, funfzig Ellen hoch voll Asche; und auf der Asche stand ein umlaufend und Schuckelrad.

6. Darauf räderte man die Gotteslästerer und großen Uebelthäter.

7. Eines solchen Todes mußte der abtrünnige Menelaus auch sterben, und nicht begraben werden.

8. Und geschah ihm recht. Denn <sup>3</sup> weil er sich

5) v. 6.

1) c. 4, 23.

2) 1 Tim. 6, 15.

3) Weisb. 11, 17.

so oft an des Herrn Altar, da das heilige Feuer und Asche war, versündigt hatte, hat er auch auf der Asche müssen getödtet werden.

9. Der König aber war sehr ergrimmet auf die Jüden, und gedacht's ja so greulich zu machen mit ihnen, als sein Vater gemacht hatte.

10. Solches erfuhr Judas, und gebot dem ganzen Volk, sie sollten Tag und Nacht den Herrn anrufen, daß er ihnen jetzt, wie oftmals vor, wider die helfer wollte, die sie des Gesetzes, des Vaterlands und des heiligen Tempels berauben wollten,

11. Und daß er das Volk, das sich kaum ein wenig erholet hatte, nicht wollte in der verfluchten Heiden Hände geben.

12. Da sie nun solches einhellig mit einander thaten, und baten den barmherzigen Gott mit Weinen und Fasten, und lagen drei ganze Tage auf der Erde, tröstete sie Judas, und hieß sie zu ihm kommen.

13. Und da er und die Ältesten beisammen waren, berathschlagete er mit ihnen, er wollte, ehe der König mit seinem Heer in Judäa käme und die Stadt einnähme, ihm entgegen ziehen und die Sache mit Gottes Hülfe endigen.

14. Und befahl sich also Gott, und vermahnete sein Volk, daß sie wollten getrost bis in den Tod streiten, zu erhalten das Gesetz, den Tempel, die Stadt, das Vaterland und Regiment.

15. Und er lagerte sich bei Modin, und gab diese Worte ihnen zur Loosung: Gott giebt Sieg. Darnach machte er sich bei Nacht auf mit den besten Kriegsknechten, und fiel dem Könige in sein Lager, und erschlug bei vier tausend Mann und den vordersten Elephanten samt allen, die im Thurmlein waren.

16. Damit brachten sie ein groß Schrecken und Furcht in das ganze Lager, und zogen ehrlich und glücklich davon

17. Am Morgen, da der Tag anbrach; denn Gott war ihr Helfer gewesen.

18. Der König aber, als er versuchet hatte, daß die Jüden so freudig wären, wendete sich und zog durch unwegsame Orte,

19. Und führete sein Volk vor <sup>4</sup> die Festung der Jüden Bethzura, die nicht besetzt war. Aber er ward da auch in die Flucht geschlagen, und richtete nichts aus, und nahm Schaden.

20. Denn Judas schickte alle Nothdurft in die Festung.

21. Es war aber einer unter den Jüden, Rodocus; der verrieth den Feinden alle Heimlichkeit. Aber man verkundschafte ihn, und fing ihn, und jagte ihn davon.

22. Darnach ward der König anders zu Rath, und machte Friede mit denen zu Bethzura, und zog davon, und schlug sich mit Judas, und verlor die Schlacht.

23. Und weil er erfahren hatte, daß Philip-

pus abgefallen war, den er hinter sich zu Antiochia zum Statthalter gelassen hatte, erschrat er sehr, und ließ mit den Jüden handeln, und vertrug sich mit ihnen, und schwur den Vertrag zu halten, und ward also ihr Freund, und opferete, und ehrete den Tempel, und hielt sich freundlich gegen die Stadt.

24. Und nahm Maccabäus an zum Freund, und machte ihn zum Hauptmann von Ptolemais an bis an die Gerrener.

25. Als aber der König gen Ptolemais kam, sahen die Ptolemaier den Vertrag nicht gern; denn sie besorgten sich, man würde ihnen nicht Glauben halten, gleichwie sie nicht hätten Glauben gehalten.

26. Da trat Lysias öffentlich auf, und entschuldigte den König, und beredete sie, daß sie zufrieden waren, und stillete sie, daß sie sich alles Gutes zu ihm versehen sollten. Darnach reifete er wieder zurück gen Antiochia. So ist's mit dieses Königes Reise und Wiederheimzug gangen.

### Cap. 14.

1. Nach dreien Jahren darnach vernahm Judas und die Seinen, daß Demetrius, Seleucus Sohn, zu Tripolis mit großem Volk und viel Schiffen ankommen,

2. Und das Land eingenommen, und Antiochus samt Lysias, desselben Vormund, erschlagen hätte.

3. Alcimus aber, der zuvor Hoherpriester gewesen, und schändlich abgefallen war zur Zeit der Verfolgung, und nun dachte, daß er weder beim Leben bleiben, noch wieder zum Hoherpriesteramt kommen möchte,

4. Der zog zum Könige Demetrius im hundert und ein und funfzigsten Jahr, und brachte ihm eine güldene Krone und Palmen und Dehlzweige, die in den Tempel gehörten;

5. Und den ersten Tag verzog er, bis er seine Zeit ersah, die ihm hülfe zu seiner Wütherei. Da ihn nun Demetrius in den Rath fordern und fragen ließ, wie es um die Jüden stünde und was sie vorhätten,

6. Antwortete er also: Die Jüden, die sich die Frommen nennen, welcher Hauptmann ist Judas Maccabäus, erregen immerdar Krieg und Aufruhr, und lassen deinem Reich keinen Frieden;

7. Haben auch mich meiner väterlichen Herrlichkeit, nämlich des Priesterthums, beraubet. Darum bin ich hieher kommen;

8. Zum ersten, dem Könige zu gut, und daß ich's treulich meine; zum andern, daß ich auch meinem Volk gern wollte Rath schaffen. Denn mit solcher Unordnung wird unser ganzes Geschlecht untergehen.

9. Darum wolle der König in die Sache sehen, und nach seiner berühmten Gütigkeit dem Lande und unserm ganzen Geschlecht in dieser Sache rathen und helfen.

10. Denn weil Judas lebet, ist es nicht möglich, daß Friede im Lande werde.

11. Da er solches geredt hatte, ergrimmeten die andern auch wider den Judas, und verhetzten den Demetrius wider ihn;

12. Daß er alsbald Nicanor, den Hauptmann über den Elephantenzeug, forderte, und ihn zum Hauptmann wider die Juden verordnete.

13. Und befahl ihm, daß er Judas umbringen, und seinen Haufen zertrennen, und Alcimus zum Hohenpriester einsetzen sollte.

14. Da schlugen sich zum Nicanor alle die Heiden, so Judas aus dem Lande verjaget hatte; und hoffeten, der Juden Unglück sollte ihr Glück seyn.

15. Als nun Judas und die Seinen hörten, daß Nicanor wider sie zöge, und die Heiden allenthalben sich mit Haufen zu ihm schlugen, bestreueten sie sich mit Asche, und riefen Gott an, der sein Volk von der Welt her erhalten und seinem Häuflein offenbarlich geholfen hatte.

16. Da ihnen nun ihr Hauptmann gebot, machten sie sich auf, und stießen auf die Feinde beim Flecken Dessa.

17. Simon aber, Judas Bruder, griff Nicanor an; und Nicanor wäre schier geschlagen, weil ihn die Feinde angriffen, ehe er ihr gewahr ward.

1) c. 13, 18. 18. Da nun Nicanor hörte, daß Judas solche kühne Leute bei sich hätte, die Leib und Gut getrost wagten für ihr Vaterland, fürchtete er sich, und wollte keine Schlacht mit ihnen thun;

19. Sondern sandte zu ihm Possidonius, Theodotus und Matathias, Frieden mit ihm zu machen.

20. Da sie nun lang drob berathschlagten, und ihr Hauptmann dem Volk alle Sachen vorhielt, und sie der Sachen einig waren, bewilligten sie in den Vertrag.

21. Und stimmten einen Tag, da die beide allein zuhauf kommen sollten. Da nun der Tag kam, setzte man jeglichem einen Stuhl.

22. Und Judas verordnete etliche in ihrem Harnisch nicht fern davon, daß die Feinde nicht unversehens ihm einen Tück beweiset: und redeten mit einander ihre Nothdurft.

23. Und Nicanor blieb eine Zeitlang zu Jerusalem, und nahm nichts vor wider sie, und ließ sein Kriegsvolk abziehen.

24. Und hielt den Judas ehrlich vor den Leuten, und that sich freundlich zu ihm;

25. Vermahnete ihn auch, daß er ein Weib nehmen und Kinder zeugen sollte. Also nahm

Judas ein Weib und hatte guten Frieden, und wartete seiner Nahrung.

26. Da nun Alcimus sahe, daß die zween eins mit einander waren und Frieden gemacht hatten, zog er wiederum zum Demetrius, und verklagte den Nicanor, daß er untreu worden wäre; denn er hätte Judas, des Königes Feind, an seine Statt zum Hohenpriester gemacht.

27. Da ward der König durch des Bösewichts Lüge bewegt und sehr zornig, und schrieb dem Nicanor, daß ihm gar nicht gefiele, daß er einen Frieden mit den Juden gemacht hätte, und gebot ihm, er sollte eilends den Maccabäus fahen und ihn gen Antiochia schicken.

28. Als nun solcher Befehl dem Nicanor zukam, ward er betrübt und war übel zufrieden, daß er nicht sollte Glauben halten, so doch Judas nichts verschuldet hätte.

29. Aber doch, weil er wider den König nicht thun durfte, gedachte er ihn mit List zu fahen.

30. Da aber Maccabäus merkte, daß er sich unfreundlicher gegen ihn stellet, weder zuvor, und ließ sich wohl dünken, es bedeutete nichts Gutes, nahm er etliche zu sich, und verbargen sich vor ihm.

31. Als nun Nicanor sahe, daß ihm Maccabäus klüglich zuvorkommen war, ging er hinauf zu dem schönen heiligen Tempel, und gebot den Priestern, so da opferten, sie sollten ihm den Mann heraus geben.

32. Da sie aber hoch und theuer schwuren, sie wüßten nicht, wo er wäre, reckete er seine rechte Hand gegen den Tempel,

33. Und schwur: <sup>2</sup>Werdet ihr mir den Judas nicht gebunden überantworten, so will ich dieß Gotteshaus schleifen, und den Altar umreißen, und dem Bacchus eine schöne Kirche an die Statt setzen.

34. Und da er dieß geredt hatte, ging er davon. Die Priester aber <sup>3</sup>recketen ihre Hände auf gen Himmel, und riefen den an, der allezeit unser Volk beschützet hat,

35. Und sprachen: Herr, wiewohl du keines Dinges darfst, hat es dir dennoch wohl gefallen, daß dein Tempel, darin du wohnest, unter uns seyn sollte.

36. Darum, du heiliger Gott, dem alleine gehöret alles, was heilig ist, bewahre fortan dein Haus, welches wir neulich gereinigt haben, daß es nicht fortan wieder verunreiniget werde, und stopfe die bösen Mäuler.

37. Es ward aber dem Nicanor angezeigt einer aus den Ältesten zu Jerusalem, mit Namen Rhazis, daß er ein Mann wäre, der das väterliche Gesetz lieb, und allenthalben ein gut Lob und solche Gunst unter seinen Bürgern hätte, daß ihn jedermann der Juden Vater hieß.

38. Auch war er vor dieser Zeit darum ver-

2) 1 Macc. 7, 35.

3) c. 15, 21.

klagt und verfolgt gewesen, und hatte Leib und Leben männlich gewagt über der Jüden Glauben.

39. Da nun Nicanor sich erzeigen wollte, wie bitter feind er den Jüden wäre, sandte er über fünf hundert Kriegsknechte, die ihn sollten fassen.

40. Denn er meinete, wenn er ihn gefangen hätte, er würde ihnen einen großen Schaden zuwenden.

41. Da sie aber an dem Thurm, darin er war, das Thor stürmeten, und Feuer bringen hießen, und das Thor anzündeten, und er merkte, daß er gefangen wäre, wollte er sich selbst erstechen.

42. Denn er wollte lieber ehrlich sterben, denn den Gottlosen in die Hände kommen und von ihnen schändlich gehöhnet werden. Aber in der Angst traf er sich nicht recht.

43. Da sie nun mit Haufen zu ihm einfielen, entlief er auf die Mauern, und stürzte sich männlich hinab unter die Leute.

44. Sie wichen ihm aber, daß er Raum hätte; und er fiel auf die Lenden.

45. Er lebete aber gleichwohl noch, und machte sich in einem Grimm auf, wiewohl er sehr blutete und die Wunden ihm weh thaten, und lief durch das Volk, und trat auf einen hohen Felsen.

46. Und da er gar verblutet hatte, nahm er noch die Därme aus dem Leibe, und warf sie unter die Kriegsknechte, und rief zu Gott, der über Leben und Geist Herr ist, er wollte ihm<sup>4</sup> dieß alles wiedergeben; und starb also.

### Cap. 15.

1. Da aber Nicanor hörte, daß Judas mit den Seinen in Samarien sich enthielt, gedachte er, er wollte sie des Sabbath<sup>s</sup> ohne alle Fahr angreifen.

2. Und da ihn die Jüden, so er genöthiget hatte mit zu ziehen, vermahneten, er wollte sie nicht so jämmerlich umbringen, sondern des heiligen Tages dran verschonen, den Gott selbst gehehret und geheiligt hätte;

3. Fragte sie der Erzboßewicht: Der den Sabbath geboten hat, ist er der Herr im Himmel?

4. Und da sie ihm antworteten: Ja, es ist der lebendige Herr,<sup>1</sup> er ist der Herr im Himmel,<sup>2</sup> der den siebenten Tag zu feiern geboten hat;

5. Sprach er darauf: So bin ich der Herr auf Erden, und gebiete euch, ihr sollt euch rüsten und des Königes Befehl ausrichten.

6. Aber er konnte sein Vornehmen gleichwohl nicht erhalten. Und Nicanor rühmete und trogte, und war gewiß, daß er wollte große Ehre einlegen wider den Judas.

7. Aber Maccabäus hatte eine stete Zuver-

sicht und Hoffnung, der Herr würde ihm beistehen;

8. Und tröstete die, so um ihn waren, sie wollten sich vor den Heiden, so wider sie zögen, nicht fürchten, sondern gedenken an die Hülfe, die ihnen vormals oft vom Himmel herab geschehen wäre, und jetzt auch auf den künftigen Sieg und Hülfe, die ihnen der Herr schicken würde, hoffen.

9. Also tröstete er sie aus dem Geseß und den Propheten, und erinnerte sie der glückseligen Schlachten, die sie vor gethan hatten, und machte ihnen also ein Herz.

10. Und da er sie also vermahnet hatte, erzählte er ihnen auch, wie die Heiden sich verwickelt hätten, und wider ihre Eidespflicht thäten.

11. Und rüstete sie also, nicht mit Troß auf Spieß oder Schild, sondern mit Trost auf Gottes Wort. Er sagte ihnen auch ein Gesicht, das gläublich war, das er gesehen hatte, davon sie alle einen Muth frigten.

12. Und das war dieß Gesicht: Dnias, der Hohepriester, ein trefflicher, ehrlicher, gütiger, wohlberedter Mann, der sich<sup>3</sup> von Jugend auf aller Tugend beflissen hatte, dec rechte seine Hände aus, und betete für das ganze Volk der Jüden.

13. Darnach erschien ihm ein anderer alter herrlicher Mann in köstlichen Kleidern und in einer ganz herrlichen Gestalt.

14. Und Dnias sprach zu Judas: Dieser ist Jeremias, der Prophet Gottes, der deine Brüder sehr lieb hat, und betet stets für das Volk und die heilige Stadt.

15. Darnach gab Jeremias mit seinen Händen dem Judas ein gülden Schwerdt,

16. Und sprach zu ihm: Nimm hin das heilige Schwerdt, das dir Gott schenket; damit sollst du die Feinde schlagen.

17. Da sie nun Judas mit solchen schönen Worten, die einem Herz und Muth machen, getröstet hatte, beschloffen sie, sie wollten kein Lager machen, sondern stracks an die Feinde ziehen, und sie männlich angreifen, und der Sache ein Ende machen. Denn es stund die Stadt, der Gottesdienst und der Tempel in Fahr.

18. Und zwar Weiber und Kinder, Brüder und Freunde Fahr achteten sie nicht so hoch; sondern ihre höchste Sorge war für den heiligen Tempel.

19. Und die in der Stadt blieben, waren in großer Sorge für ihr Kriegsvolk.

20. Da es nun gelten sollte zum Treffen, und die Feinde sich versammelt und ihre Ordnung gemacht, und die Elephanten an ihren Ort verordnet, und den reissigen Zeug zu beiden Seiten angehangen hatten,

21. Und Maccabäus die Feinde sahe, und ihre mancherlei Rüstung, und die schrecklichen

4) c. 7. 11.

3) c. 3. 1.

1) Ezech. 6.  
2) 2 Mos. 20, 8.

4) c. 14, 34.  
5) c. 7, 35  
c. 12, 22.

Thiere, <sup>4</sup> reckete er seine Hände gen Himmel, und bat den wunderbarlichen Gott, der <sup>5</sup> alles siehet; denn er wußte wohl, daß der Sieg nicht käme durch Harnisch, sondern Gott gäbe ihn, wem er's gönnet.

6) 1. Macc. 37, 36. 1c.

22. Und betete also: Herr, du hast deinen Engel zur Zeit Ezechias, der Juden König, gesandt; und derselbe <sup>6</sup> erschlug in des Sennacherib Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann.

23. So schicke nun auch du, Herr im Himmel, einen guten Engel vor uns her, die Feinde zu erschrecken.

24. Laß sie erschrecken vor deinem starken Arm, die mit Gotteslästerung wider dein heiliges Volk ziehen. Und damit hörte Judas auf.

25. Also zog Nicanor und sein Hauße her mit Drommeten und großem Geschrei.

26. Judas aber und die Seinen griffen die Feinde an mit dem Gebet und rufeten zu Gott. Und mit den Händen schlugen sie.

27. Mit dem Herzen aber schrienen sie zu Gott, und erschlugen in die fünf und dreißig tausend Mann, und freueten sich sehr, daß sich Gott so gnädig erzeiget hatte.

28. Da nun die Schlacht vollendet war, und sie wieder abzogen, kenneten sie Nicanor am Harnisch, daß er auch erschlagen war.

29. Da erhob sich ein groß Geschrei und Jauchzen, und lobeten Gott auf ihre Sprache.

7) 1. Macc. 7, 47.

30. Und Judas, der Leib und Gut für sein Volk dargestreckt und von Jugend auf seinem Volk viel Gutes gethan hatte, gebot, <sup>7</sup> man sollte dem Nicanor den Kopf und die Hand samt der Schulter abhauen, und mit gen Jerusalem führen.

31. Als er nun hin kam, rief er sein Volk zuhauf, und stellte die Priester vor den Altar, und schickete auch den Feinden auf die Burg;

32. Und zeigte des Nicanor Kopf und des Lästerers Hand, welche er gegen das heilige Haus des Allmächtigen ausgereckt und sich hoch vermessen hatte.

33. Er schnitt auch dem gottlosen Nicanor die Zunge ab, und hieß sie zu Stücken für die Vögel zerhauen, und die Hand, damit er die Unsinnigkeit geübet hatte, gegen dem Tempel über aufhängen.

34. Und das ganze Volk lobete Gott im Himmel, und sprachen: Gelobet sey der, der seine Stadt bewahret hat, daß sie nicht ist verunreiniget worden!

35. Und <sup>8</sup> er steckte des Nicanor Kopf auf, daß es jedermann auf der Burg sehen konnte, zu einem öffentlichen Zeichen, daß ihnen der Herr geholfen hatte.

8) Jubith 14, 2.

36. Es ward auch einträchtig von allen beschlossen, man sollte den <sup>9</sup> Tag nicht vergessen, 37. Sondern feiern, nämlich den dreizehnten Tag des zwölften Monden, der Adar auf Syrisch heißet, einen Tag vor des <sup>10</sup> Marbochai Fest.

9) 1. Macc. 7, 49.

10) Esth. 9, 29. f.

38. So will ich nun hiemit dieß Buch beschließen, nachdem Nicanor umkommen, und die Juden die Stadt wieder erobert haben.

39. Und hätte ich's lieblich gemacht, das wollte ich gerne. Ist's aber zu gering, so habe ich doch gethan, so viel ich vermocht.

40. Denn allezeit Wein oder Wasser trinken, ist nicht lustig; sondern zuweilen Wein, zuweilen Wasser trinken, das ist lustig; also ist's auch lustig, so man mancherlei liest. Das sey das Ende.

## Stücke in Esther.

Cap. 1. v. 1. **S**o lautet aber der Brief: Der große König Artaxerxes von India bis an Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten, samt den Unterthanen, seinen Gruß.

2. Wiewohl ich ein mächtiger König bin, und der größte Herr auf Erden, habe ich doch mich meiner Gewalt nicht wollen überheben, sondern mich geflissentlich, gnädiglich und sanft zu regieren, und den lieben Frieden, daß sich jedermann freuet, zu halten, damit ein jeglicher ruhiglich leben und werben möchte.

3. Demnach hielt ich mit meinen Fürsten Rath, wie solches geschehen möchte. Da zeigte mir an Haman, mein klügster, liebster und treuester Rath, der<sup>1</sup> nach dem Könige der Höchste ist, wie ein Volk sey, das in allen Landen zerstreuet sonderliche Geseze halte, wider alle Lande und Leute Weise, und stets der Könige Gebot verachte, dadurch sie Friede und Einigkeit im Reich verhindern.

4. Da wir nun vernahmen, daß sich ein einiges Volk wider alle Welt sperrete, und ihre eigene Weise hielte, und unsern Geboten ungehorsam wäre, dadurch sie großen Schaden thäten, und Friede und Einigkeit in unserm Reich zerstörten: befahlen wir, daß, welche Haman, der oberste Fürst und der Höchste nach dem Könige, unser Vater, anzeigen würde, mit Weib und Kind durch ihrer Feinde Schwerdt ohne alle Barmherzigkeit umbracht und niemand verschonet werde; und das auf den vierzehnten Tag Adars, des zwölften Monden, in diesem Jahr; auf daß die Ungehorsamen alle auf einen Tag erschlagen werden, und ein<sup>2</sup> beständiger Friede in unserm Reich bleiben möge.

Cap. 2. v. 1. Und Mardocheus betete zum Herrn, und erzählete seine Wunderwerke, und sprach: Herr Gott, du bist der allmächtige König; es stehet alles in deiner Macht, und deinem Willen kann niemand widerstehen, wenn du Israel helfen willst.

2. Du hast Himmel und Erde gemacht, und alles was drinnen ist.

3. Du bist aller Herr, und niemand kann dir widerstehen.

4. Du weißest alle Dinge, und hast's gesehen, daß ich aus keinem Trost noch Hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wollen; denn ich wäre bereit, Israel zu gut, auch seine Füße wil-

liglich zu küssen: sondern hab's gethan aus Furcht, daß ich nicht die Ehre, so meinem Gott gebühret, einem Menschen gebe, und niemand anders anbetet, denn meinen Gott.

5. Und nun Herr, du König und<sup>1</sup> Gott Abraham's, erbarme dich über dein Volk; denn unsere Feinde wollen uns vertilgen, und dein Erbe, das du von Anfang gehabt hast, ausrotten.

6. Verachte dein Häuflein nicht, das du aus Egypten erlöset hast.

7. Erhöre mein Gebet, und sey gnädig deinem Volk, und wende unser Trauern in Freude, auf daß wir leben und deinen Namen preisen, und laß den Mund nicht vertilgen derer, so dich loben.

8. Und das ganze Israel rief aus allen Kräften zum Herrn, denn sie waren in Todesnöthen.

Cap. 3. v. 1. Und die Königin Esther kehrte sich auch zum Herrn in solchem Todeskampf.

2. Und legte ihre königlichen Kleider ab, und zog Trauerkleider an, und für das edle Wasser und Balsam streuete sie Asche und Staub auf ihr Haupt, und demüthigte ihren Leib mit Fasten, und an allen Vertern, da sie zuvor fröhlich gewesen war, raufte sie ihr Haar aus.

3. Und betete zu dem Gott Israels, und sprach:

4. Herr, der du allein unser König bist, hilf mir Elenden. Ich habe keinen andern Helfer, denn dich; und die Noth ist vor Augen.

5. Ich habe von meinem Vater gehört, Herr, daß du Israel aus allen Heiden gesondert, und unsere Väter von Alters her zum ewigen Erbe angenommen, und ihnen gehalten, was du geredit hast.

6. Wir haben vor dir gesündigt; darum hast du uns übergeben in unserer Feinde Hände. Herr, du bist gerecht, denn wir haben ihre Götter geehret.

7. Aber nun lassen sie ihnen nicht dran begnügen, daß sie uns in großem Zwange halten: sondern ihren Sieg schreiet ein sie zu der Macht ihrer Götter, und wollen deine Verheißung zunichte machen, und dein Erbe ausrotten, und den Mund derer, so dich loben, verstopfen, und die Ehre deines Tempels und Altars vertilgen, und den Heiden das Maul aufthun, zu preisen

<sup>1</sup> 1 Mac. 41, 40.

<sup>2</sup> 2 Mac. 11, 10.

<sup>1</sup> Ps. 47, 10.

die Macht der Götzen und ewiglich zu rühmen einen sterblichen König.

8. Herr, gieb nicht deinen Scepter denen, die nichts sind, daß sie nicht unsers Sammers spotten; sondern wende ihr Vornehmen über sie, und zeichne den, der das wider uns angerichtet.

9. Gedenke an uns, Herr, und erzeige dich in unserer Noth, und stärke mich, Herr, du König aller Götter und Herrschaften. Lehre mich, wie ich reden soll vor dem Löwen; und wende sein Herz, daß er unserm Feinde gram werde, auf daß er selbst samt seinem Anhang umkomme.

10. Und errette uns durch deine Hand, und hilf mir, deiner Magd, die keine andere Hülfe hat, denn dich, Herr, allein, der du alle Dinge weißt.

11. Und erkennest, daß ich keine Freude habe an der Ehre, die ich bei den Gottlosen habe, auch keine Lust an der heidnischen und fremden Heirath. Du weißest, daß ich's thun muß, und nicht achte den herrlichen Schmuck, den ich auf meinem Haupte trage, wenn ich prangen muß, sondern halt's wie ein unrein Tuch, und trag's nicht außer dem Gepränge. Auch habe ich nie mit Haman gessen, noch Freude gehabt am königlichen Tisch, noch getrunken vom Dpferwein. Und deine Magd hat sich nie gefreuet, seit ich bin hieher gebracht bis auf diese Zeit,

1) 2<sup>te</sup> Sam. 47, 10.

12. Ohne dein allein, Herr, du<sup>1</sup> Gott Abrahams. Erhöre die Stimme der Verlassenen, du starker Gott über alle, und errette uns von der Gottlosen Hand, und erlöse mich aus meinen Nothen!

Cap. 4. v. 3. Und am dritten Tage legte sie ihre tägliche Kleider ab, und zog ihren königlichen Schmuck an,

4. Und war sehr schön, und rief Gott, den Heiland, an, der alles siehet, und nahm zwo Mägde mit sich, und lehnete sich zierlich auf die eine, die andere aber folgte ihr, und trug ihr den Schwanz am Rocke.

5. Und ihr Angesicht war sehr schön, lieblich und fröhlich gestalt; aber ihr Herz war voll Angst und Sorge.

6. Und da sie durch alle Thüren hinein kam, trat sie gegen dem König, da er saß auf seinem königlichen Stuhl in seinen königlichen Kleidern, die von Gold und Edelsteinen waren, und war schrecklich anzusehen.

7. Da er nun die Augen aufhub, und sahe sie zorniglich an, erblassete die Königin, und sank in eine Ohnmacht, und legte das Haupt auf die Magd.

8. Da wandelte Gott dem Könige sein Herz zur Güte, und ihm ward bange für sie, und sprang von seinem Stuhl, und umfing sie mit seinen Armen, bis sie wieder zu sich kam, und sprach sie freundlich an: Was ist dir, Esther?

Ich bin dein Bruder, fürchte dich nicht, du sollst nicht sterben. Denn dieß Verbot trifft alle andere an, aber dich nicht.

9. Triff herzu.

10. Und er hub den güldenen Scepter auf, und legte ihn auf ihre Achseln, und küßete sie und sprach: Sage her.

11. Und sie antwortete: Da ich dich ansah, dächte mich, ich<sup>1</sup> sähe einen Engel Gottes; darum erschrak ich vor deiner großen Majestät.

1) 2<sup>te</sup> Sam. 49, 27.

12. Denn du bist sehr schrecklich, und deine Gestalt ist ganz herrlich.

13. Und als sie so redete, sank sie abermal in eine Ohnmacht, und fiel darnieder.

14. Der König aber erschrak samt seinen Dienern, und trösteten sie.

Cap. 5. v. 1. Im vierten Jahr des Königes Ptolemäus und Cleopatras brachten Dositheus, (welcher sich für einen Priester aus dem Stamm Levi ausgab) und Ptolemäus, sein Sohn, diesen Brief der Purim, und sagten, daß Eysimachus, ein Sohn des Ptolemäus, denselben verdolmetschet hätte zu Jerusalem.

Cap. 6. v. 1. Artaxerxes, der große König von India bis in Mohrenland, entbeut den hundert und sieben und zwanzig Fürsten samt den Unterthanen seinen Gruf.

2. Wir befinden, daß viel sind, welche der Fürsten Gnade mißbrauchen, und von der Ehre, so ihnen wiederfähret, stolz und böse werden, also, daß sie nicht allein die Unterthanen pochen, sondern auch gedenken, die Herren selbst, von denen sie erhöhet sind, unter die Füße zu treten;

3. Und thun nicht allein wider natürliche Billigkeit durch Undankbarkeit, sondern sind durch Hoffart so verblindet, daß sie auch meinen, Gott, der auf die Frommen siehet, strafe solche Untreu nicht.

4. Sie betrügen auch fromme Fürsten, auf daß sie unschuldig Blut vergießen, und die ihnen so treulich und redlich dienen, in alles Unglück bringen möchten.

5. Welcher Exempel man findet nicht allein in den alten Geschichten, sondern auch noch täglich erfähret, wie viel solche untreue Rätthe Unglück stiften.

6. Weil uns denn gebühret darauf zu sehen, daß hinfort Friede im Reich bleibe,

7. Müffen wir nach Gelegenheit der Sachen zuweilen die Gebote ändern, wo wir's anders finden, denn wir berichtet waren, und nicht zu geschwinde fahren.

8. Nachdem nun Haman, der Sohn Hamadathi, aus Macedonia, und nicht der Perser Geblüt, auch nicht unserer gütigen Art, sondern bei uns ein Gast ist, dem wir (wie wir pflegen gegen alle Nation) alle Gnade erzeiget und also erhöhet haben, daß wir ihn un-

fern Vater nenneten, und von jedermann als der nächste nach dem Könige geehret ward, ist er so stolz worden, daß er sich unterstanden hat, uns um unser Königreich und Leben zu bringen.

9. Denn er hat Mardocheus (der durch seine Treue und Wohlthat unser Leben errettet hat) und unser unschuldig Gemahl, die Königin Esther, samt ihrem ganzen Volk fälschlich und bößlich verklagt, daß sie alle sollten umbracht werden. Und alsdann, wenn die hinweg wären, die uns bewahren, hat er gedacht uns auch zu erwürgen, und der Perser Reich an die Macedonier zu bringen.

10. Wir befinden aber, daß die Jüden, welche der verruchte Hube wollte tödten lassen, unschuldig sind, gute Gesetze haben, und Kinder des höchsten, größten und ewigen Gottes sind, der unsern Vorfahren und uns dieß Reich gegeben hat und noch erhält.

11. Darum sollt ihr euch nicht halten nach dem Briefe, welchen Haman ausbracht hat.

12. Denn um solcher That willen ist er mit alle seinem Geschlecht vor dem Thor zu Susan an den Galgen gehenket; und hat ihm also Gott bald vergolten, wie er's verdienet hat.

13. Aber dieß Gebot, das wir euch jetzt zuschicken, sollt ihr in allen Städten verkündigen, daß die Jüden mögen ihr Gesetz frei halten.

14. Und wo man ihnen Gewalt thun wollte am dreizehnten Tage des zwölften Monden, der da heißt Adar, da sollt ihr sie schützen, daß sie sich an jenen rächen mögen. Denn denselbigen Tag hat ihnen der allmächtige Gott zur Freude gemacht, daran sie, das auserwählte Volk, sollten umkommen seyn.

15. Darum sollt auch ihr neben andern Feiertagen diesen Tag feiern in allen Freuden, auf daß es uns wohlgehe und allen, so den Persen treu sind, und ein Exempel sey, wie Untreue gestraft werde.

16. Welches Land aber oder Stadt dieß Gebot nicht halten wird, die soll mit Schwerdt und Feuer vertilget werden, also, daß weder Mensch, noch Thier, noch Vogel hinfort drinnen wohnen könne.

Cap. 7. v. 1. Im andern Jahr des großen Königes Artaxerxes, am ersten Tage des Monden Nisan, hatte Mardocheus einen Traum, der ein Jude war, ein Sohn Tairus, des Sohns Semei, des Sohns Kis, vom Stamm Benjamin, und wohnte in der Stadt Susan, ein ehrlicher Mann und am königlichen Hofe wohl gehalten.

2. Er war aber der Gefangenen einer, so Nebucadnezar, der König zu Babel, weggeführt hatte von Jerusalem, mit dem<sup>1</sup> Könige

Jehanja, dem Könige Juda. Und das war sein Traum:

3. Es erhob sich ein Geschrei und Getümmel, Donner und Erdbeben, und ein Schrecken auf Erden. Und siehe, da waren zween große Drachen, die gingen gegen einander zu streiten.

4. Und das Geschrei war so groß, daß alle Länder sich aufmachten, zu streiten wider ein heilig Volk.

5. Und es war ein Tag großer Finsterniß, Trübsal und Angst, und war ein großer Jammer und Schrecken auf Erden.

6. Und das heilige Volk war hoch betrübet, und furchten sich vor ihrem Unglück, und hatten sich ihres Lebens erwogen.

7. Und sie schrieten zu Gott. Und nach solchem Geschrei ergoß sich ein großer Wasserstrom aus einem kleinen Brunnen.

8. Und die Sonne ging auf, und ward helle. Und die Elenden gewonnen, und brachten um die Stolzen.

9. Als nun Mardocheus erwachte nach dem Traum, dachte er, was Gott damit meinete, und behielt den Traum in seinem Herzen, und dachte ihm nach bis in die Nacht, und hätte gern gewußt, was er bedeutete.

Cap. 9. v. 1. Und Mardocheus sprach: Gott hat das alles geschickt.

2. Ich denke an meinen Traum; und es ist eben ergangen, wie mir geträumet hat.

3. Der kleine Brunn, der ein großer Wasserstrom ward, da die Sonne schien, und helle ward, das ist Esther, welche der König zum Gemahl genommen und zur Königin gemacht hat.

4. Die zween Drachen sind ich und Haman.

5. Der eine bedeutet die Heiden, so zusammen kamen und den Namen der Jüden austilgen wollten.

6. Der andere bedeutet mein Volk Israel, welches zum Herrn rief; und der Herr half seinem Volk, und erlösete uns von diesem Unglück. Er thut große Zeichen und Wunder unter den Heiden. Denn er hat allezeit Unterscheid gehalten zwischen seinem Volk und den Heiden. Und wenn das Stündlein kommen ist, daß die Heiden am stolzesten und wir am schwächsten gewesen sind, und daß Gott hat richten sollen, so hat er an sein Volk gedacht, und seinem Erben den Sieg gegeben.

7. Und diese Tage soll man halten im Monden Adar, auf den vierzehnten und funfzehnten Tag desselben Monden, in allen Freuden und mit hohem Fleiß, wenn das Volk zusammen kommt: und soll ewiglich also gehalten werden im Volk Israel.

<sup>1</sup>) 2 Kön. 24, 15.

## Historia von der Susanna und Daniel.

1. Es war ein Mann zu Babylon, mit Namen Sojakim;

2. Der hatte ein Weib, die hieß Susanna, eine Tochter Heltia, die war <sup>1</sup> sehr schön und darzu gottsfürchtig.

3. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweiset hatten nach dem Gesetz Mose.

4. Und ihr Mann Sojakim war sehr reich, und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Jüden kamen stets bei ihm zusammen, weil er der vornehmste Mann war unter ihnen allen.

5. Es wurden aber im selben Jahr zween Keltesten aus dem Volk zu Richtern gesetzt. Das waren solche Leute, von welchen der Herr gesagt hatte: Ihre Richter üben alle Bosheit zu Babylon.

6. Dieselbige kamen täglich zu Sojakim; und wer eine Sache hatte, mußte daselbst vor sie kommen.

7. Und wenn das Volk hinweg war um den Mittag, pflegte die Susanna in ihres Mannes Garten zu gehen.

8. Und da sie die Keltesten sahen täglich dahin gehen, wurden sie gegen ihr entzündet mit böser Lust,

9. Und wurden darüber zu Narren, und wu-  
fen die Augen so gar auf sie, daß sie nicht konnten gen Himmel sehen, und gedachten weder an Gottes Wort noch Strafe.

10. Sie waren aber beide zugleich gegen ihr entbrannt,

11. Und schämten sich, einer dem andern es zu offenbaren, und ein jeglicher hätte gern mit ihr gebuhlet.

12. Und warteten täglich mit Fleiß auf sie, daß sie sie nur sehen möchten. Es sprach aber einer zum andern:

13. Ei, laßt uns heimgehen, denn es ist nun Zeit Essens.

14. Und wenn sie von einander gegangen waren, kehrete darnach ein jeglicher wieder um, und kamen zugleich wieder zusammen. Da nun einer den andern fragte, bekanneten sie beide ihre böse Lust. Darnach wurden sie mit einander eins, darauf zu warten, wenn sie das Weib möchten allein finden.

15. Und da sie einen bequemen Tag bestimmt hatten, auf sie zu lauern, kam die Susanna mit den zweo Mägden, wie ihre Gewohnheit war, in den Garten, <sup>2</sup> sich zu waschen; denn es war sehr heiß.

16. Und es war kein Mensch im Garten, ohne diese zween Keltesten, die sich heimlich versteckt hatten, und auf sie lauerten.

17. Und sie sprach zu ihren Mägden: Holet mir Balsam und Seife, und schließt den Garten zu, daß ich mich wasche.

18. Und die Mägde thaten, wie sie befohlen hatte, und schlossen den Garten zu, und gingen hinaus zu der hintern Thür, daß sie ihr brächten, was sie haben wollte, und wurden der Männer nicht gewahr, denn sie hatten sich versteckt.

19. Da nun die Mägde hinaus waren, kamen die zween Keltesten hervor, und liefen zu ihr, und sprachen:

20. Siehe, der Garten ist zugeschlossen, und <sup>3</sup> niemand siehet uns, und sind entbrannt in deiner Liebe; darum so thue unsern Willen.

21. Willst du aber nicht, so wollen wir auf dich bekennen, <sup>4</sup> daß wir einen jungen Gesellen allein bei dir funden haben, und daß du deine Mägde darum habest hinaus geschickt.

22. Da erseufzete Susanna, und sprach: Ach! wie bin ich in so großen Angst! Denn wo ich solches thue, so bin ich des Todes; thue ich's aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen.

23. Doch will ich lieber unschuldig in der Menschen Hände kommen, denn wider den Herrn sündigen.

24. Und fing an laut zu schreien; aber die Keltesten schrieten auch über sie.

25. Und der eine lief hin zu der Thür des Gartens, und that sie auf.

26. Da nun das Gesinde solch Geschrei hörte, liefen sie heraus in den Garten zur Hinterthür, zu sehen, was ihr widerfaheen wäre.

27. Und die Keltesten fingen an von ihr zu sagen, daß sich die Knechte ihrenthalben schämten; denn desgleichen war zu vor nie von Susanna gehöret worden.

28. Und des andern Tages, da das Volk in Sojakims, ihres Mannes, Hause zusammen kam, <sup>5</sup> da kamen auch die zween Keltesten voll falscher List wider Susanna, daß sie ihr zum Tode hülfsen;

29. Und sprachen zu allem Volk: Schicket hin und laffet Susanna, die Tochter Heltia, Sojakims Weib, herholen.

30. Und da sie gefordert ward, kam sie mit ihren Eltern und Kindern und ihrer ganzen Freundschaft.

<sup>1</sup>) Jubith  
8, 6.

<sup>3</sup>) Sir. 23,  
26.

<sup>4</sup>) v. 37.

<sup>2</sup>) 2 Sam.  
11, 2.

<sup>5</sup>) 1 Kön.  
21, 13.

31. Sie aber war sehr zart und schön.

32. Darum hießen diese Bösewichter ihr den Schleier wegreißen, damit sie verhüllet war, auf daß sie sich ergößten an ihrer Schönheit.

33. Und alle, die bei ihr stunden, und die sie kenneten, weineten um sie.

34. Und die zween Ältesten traten auf mitten unter dem Volk, und legten die Hände auf ihr Haupt.

35. Sie aber weinete, und hub die Augen auf gen Himmel: denn ihr Herz hatte ein Vertrauen zu dem Herrn.

36. Und die Ältesten fingen an und sprachen: Da wir beide allein im Garten umher gingen, kam sie hinein mit zwei Mägden, und schloß den Garten zu, und schickte die Mägde von ihr.

37. Da kam ein junger Gesell zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr.

38. Da wir aber in einem Winkel im Garten solche Schande sahen, liefen wir eilend hinzu, und funden sie bei einander.

39. Aber des Gesellen konnten wir nicht mächtig werden; denn er war uns zu stark, und stieß die Thür auf und sprang davon.

40. Sie aber ergriffen wir, und fragten, wer der junge Geselle wäre? Aber sie wollte es uns nicht sagen. Solches zeugen wir.

41. Und das Volk gläubete den zween, als Richtern und Obersten im Volk, und verurtheilten die Susanna zum Tode.

42. Sie aber schrie mit lauter Stimme, und sprach: Herr, ewiger Gott, der du kennest alle Heimlichkeit und weißest alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen,

43. Du weißest, daß diese falsch Zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun siehe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, das sie bösllich über mich gelogen haben.

44. Und Gott erhörte ihr Rufen.

45. Und da man sie hin zum Tode führete, erweckte Gott den Geist eines jungen Knaben, der hieß Daniel, der fing an laut zu rufen:

46. Ich will <sup>6</sup> unschuldig seyn an diesem Blut!

47. Und alles Volk wendete sich um zu ihm, und fragte ihn, was er mit solchen Worten meinete?

48. Er aber trat unter sie, und sprach: Seyd ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israels verdammet, ehe ihr die Sache erforschet und gewiß werdet?

49. Kehret wieder um vor's Gericht; denn diese haben falsch Zeugniß wider sie geredt.

50. Und alles Volk kehrete eilend wieder um. Und die Ältesten sprachen zu Daniel: Setze

dich her zu uns und berichte uns, weil dich Gott zu solchem Richteramt fordert.

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Thut sie von einander, so will ich jeglichen sonderlich verhören.

52. Und da sie von einander gethan waren, forderte er den einen, und sprach zu ihm: Du böser alter Schalk, jetzt treffen dich deine Sünden, die du vorhin getrieben hast,

53. Da du <sup>7</sup> unrecht Urtheil spracheest und die Unschuldigen verdammetest, aber die Schuldigen los spracheest, so doch der Herr <sup>8</sup> geboten hat: Du sollst die Frommen und Unschuldigen nicht tödten.

54. Hast du nun diese gesehen, so sage an: Unter welchem Baum hast du sie bei einander funden? Er aber antwortete: Unter einer Linde.

55. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des Herrn wird dich finden und zerschüttern; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

56. Und da dieser hinweg war, hieß er den andern auch vor sich kommen, und sprach zu ihm: Du <sup>9</sup> Canaans = Art, und nicht Juda, die Schöne hat dich bethört, und die böse Lust hat dein Herz verkehret.

57. Also habt ihr mit den Töchtern Israels verfahren, und sie haben aus Furcht müssen euren Willen thun. Aber diese Tochter Juda <sup>10</sup> hat nicht in eure Bosheit gewilliget.

58. Nun sage an, unter welchem Baum hast du sie bei einander ergriffen? Er aber antwortete: Unter einer Eiche.

59. Da sprach Daniel: O recht, der Engel des Herrn wird dich zeichnen und wird dich zerschüttern; denn mit deiner Lüge bringest du dich selbst um dein Leben.

60. Da fing alles Volk an mit lauter Stimme zu rufen, und prieseten Gott, der da hilft denen, <sup>10</sup> auf ihn hoffen und vertrauen.

61. Und traten auf wider die zween Ältesten, weil sie Daniel aus ihren eigenen Worten überweist hatte, daß sie falsche Zeugen wären.

62. Und thaten ihnen nach dem <sup>11</sup> Gesetz Mose, wie sie sich an ihrem Nächsten verschuldet hatten, und tödteten sie. Also ward desselbigen Tages das unschuldige Blut errettet.

63. Aber Helkia samt seinem Weibe lobeten Gott um Susanna, ihrer Tochter, mit Josafim, ihrem Manne, und der ganzen Freundschaft, daß nichts Unehrlisches an ihr erfunden ward.

64. Und Daniel ward groß vor dem Volk von dem Tage an und hernach für und für.

7) Spr. 17.  
15.

8) 2 Mos.  
23, 7.

9) Esch.  
16, 3.

10) v. 22.  
23.

11) 5 Mos.  
19, 19.  
Spr. 19, 5.

6) Matth.  
27, 24.

## Vom Bel zu Babel.

65. Nach dem Tode Astyages kam das Königreich an Cyrus aus Persia.

1) Dan. 6,  
28.

1. Und<sup>1</sup> Daniel war stets um den König, und ehrlicher gehalten, denn alle Freunde des Königes.

2. Nun hatten die zu Babylon einen Abgott, der hieß Bel; dem mußte man täglich opfern zwölf Malter Weizen und vierzig Schafe und drei Eimer Weins.

3. Und der König dienete dem Abgott selbst, und ging täglich hinab, denselben anzubeten; aber Daniel betete seinen Gott an.

4. Und der König sprach zu ihm: Warum befest du nicht auch den Bel an? Er aber sprach: Ich diene nicht den Götzen, die mit Händen gemacht sind, sondern dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat und ein Herr ist über alles, was da lebet.

5. Da sprach der König zu ihm: Hältest du denn den Bel nicht für einen lebendigen Gott? Siehest du nicht, wie viel er täglich isset und trinket?

6. Aber Daniel lachte, und sprach: Herr König, laß dich nicht verführen; denn dieser Bel ist inwendig nichts, denn Leimen, und auswendig ehern, und<sup>2</sup> hat noch nie nichts gegessen.

2) Sir. 30,  
19.

7. Da ward der König zornig, und ließ allen seinen Priestern rufen, und sprach zu ihnen: Werdet ihr mir nicht sagen, wer dieß Opfer verzehret, so müßet ihr sterben.

8. Könnet ihr aber beweisen, daß der Bel solches verzehret, so muß Daniel sterben; denn er hat den Bel gelästert. Und Daniel sprach: Ja, Herr König, es geschehe also, wie du geredt hast.

9. Es waren aber ihr siebenzig Priester des Bel, ohne ihre Weiber und Kinder. Und der König ging mit Daniel in den Tempel des Bel.

10. Da sprachen die Priester desselben: Siehe, wir wollen hinaus gehen; und du, Herr König, sollst die Speise und den Trank selbst darsetzen, und die Thür nach dir zuschließen, und mit deinem eigenen Ringe versiegeln.

11. Und wenn du Morgens früh wieder kommst, und findest, daß der Bel nicht alles verzehret habe, so wollen wir gern sterben; oder Daniel muß getödtet werden, der solches auf uns gelogen hat.

12. Sie verließen sich aber darauf, daß sie hatten einen heimlichen Gang unter dem Tisch gemacht; durch denselbigen gingen sie allezeit hinein, und verzehreten, was da war.

13. Da nun die Priester hinaus waren, ließ der König dem Bel die Speise vorsehen. Aber Daniel befahl seinen Knechten, daß sie Asche holeten, und ließ dieselbige streuen durch den ganzen Tempel vor dem Könige. Darnach gingen sie hinaus, und schlossen die Thür zu, und versiegelten sie mit des Königes Ringe, und gingen davon.

14. Die Priester aber gingen des Nachts hinein, nach ihrer Gewohnheit, mit ihren Weibern und Kindern, fraßen und sofften alles, was da war.

15. Und des Morgens sehr frühe war der König auf, und Daniel mit ihm.

16. Und der König sprach: Ist das Siegel unversehrt?

17. Er aber antwortete: Ja, Herr König. Und so bald die Thür aufgethan war, sahe der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme: Bel, du bist ein großer Gott, und ist nicht Betrug mit dir!

18. Aber Daniel lachte, und hielt den König, daß er nicht hinein ging, und sprach: Siehe auf den Boden, und merke, weiß sind diese Fußstapfen?

19. Der König sprach: Ich sehe wohl Fußstapfen Männer und Weiber und Kinder.

20. Da ward der König zornig, und ließ die Priester fahen mit ihren Weibern und Kindern. Und sie mußten ihm zeigen die heimlichen Gänge, dadurch sie waren ein- und ausgegangen, und verzehret hatten, was auf dem Tisch war.

21. Und der König ließ sie tödten, und gab Daniel den Bel in seine Gewalt; derselbe zerstückete ihn und seinen Tempel.

## Vom Drachen zu Babel.

22. **E**s war auch ein großer Drache daselbst, den die zu Babel anbeteten.

23. Und der König sprach zu Daniel: Wie? willst du von dem auch sagen, daß er nichts, denn ein eherner GöÙe sey? Siehe, er lebet ja: denn er isset und trinket; und kannst nicht sagen, daß er nicht ein lebendiger Gott sey. Darum so bete ihn an.

24. Aber Daniel antwortete: Ich will den Herrn, meinen Gott, anbeten; denn derselbe ist der lebendige Gott.

25. Du aber, Herr König, erlaube mir, so will ich diesen Drachen umbringen ohne einiges Schwerdt oder Stange. Und der König sprach: Ja, es sey dir erlaubet.

26. Da nahm Daniel Pech, Fettes und Haare, und kochete es unter einander, und machte Röchlein daraus, und warf's dem Drachen in's Maul; und der Drache barst davon mitten entzwei. Und Daniel sprach: Siehe, da sind eure Götter.

27. Da nun die zu Babel solches hörten, verdrosß sie es sehr, und machten einen Aufruhr wider den König, und sprachen: Unser König ist ein Jude worden; denn er hat den Bel zerstöret, und den Drachen getödtet, und die Priester umbracht.

28. Und sie traten vor den König, und sprachen: Lieb uns den Daniel her; wo nicht, so wollen wir dich und dein ganzes Haus umbringen.

29. Da nun der König sahe, daß sie mit Gewalt auf ihn drungen, mußte er ihnen den Daniel übergeben.

30. Und sie warfen ihn zu den Löwen in den Graben, darin lag er sechs Tage lang.

31. Und es waren sieben Löwen im Graben,

denen gab man täglich zween Menschen und zwei Schafe. Aber diese Tage gab man ihnen nichts, auf daß sie Daniel fressen sollten.

32. Es war aber ein Prophet Habakuk in Judäa, der hatte einen Brei gekocht, und Brod eingebrocket in eine tiefe Schüssel, und ging damit auf's Feld, daß er's den Schnittern brächte.

33. Und der Engel des Herrn sprach zu Habakuk: Du mußt das Essen, das du trägest, dem Daniel bringen gen Babel in der Löwen Graben.

34. Und Habakuk antwortete: Herr, ich habe die Stadt Babel nie gesehen, und weiß nicht, wo der Graben ist.

35. Da fassete<sup>3)</sup> ihn der Engel oben beim Schopf, und führete ihn, wie ein starker Wind, gen Babel an den Graben.

36. Und Habakuk rief und sprach: Daniel, Daniel, nimm hin das Essen, das dir Gott gesandt hat.

37. Und Daniel sprach: Herr Gott, du gedenkest ja noch an mich, und verlässest die nicht, die dich anrufen und dich lieben.

38. Und er stund auf, und aß. Aber der Engel Gottes brachte Habakuk von Stund an wieder an seinen Ort.

39. Und der König kam am siebenten Tage, Daniel zu klagten. Und da er zum Graben kam, und hinein schauete: siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen.

40. Und der König rief laut und sprach: O Herr, du Gott Daniels, du bist ein großer Gott, und ist sonst kein Gott, denn du!

41. Und er ließ ihn<sup>4)</sup> aus dem Graben nehmen, aber die andern, so ihn zum Tode wollten bracht haben, ließ er in den Graben werfen; und wurden so bald vor seinen Augen von den Löwen verschlungen.

<sup>3)</sup> Es. 6, 3.

<sup>4)</sup> Dan. 6, 23, 24.

## Das Gebet Mfaria.

In das 3. Capitel Daniels, nach dem 23. Vers gehörig.

25. **U**nd Mfaria stund mitten im glühenden Ofen, und that seinen Mund auf, betete und sprach:

26. Gelobet seyst du, Herr, der Gott unserer Väter, und dein Name müsse gepreiset und geehret werden ewiglich.

27. Denn du bist gerecht in allem, das du uns gethan hast; alle deine Werke sind rechtschaffen, und was du thust, das ist recht, und alle deine Gerichte sind unsträflich.

28. Du thust uns recht, das du uns gestrafet hast mit solcher Strafe, die du über uns hast gehen lassen und über Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter; ja du thust recht und wohl daran um unserer Sünden willen.

29. Denn wir haben gesündigt und übel gethan damit, das wir von dir gewichen sind, und allenthalben wider dich gethan haben,

30. Und deinen Geboten nicht gehorchet, noch ihrer geachtet, das wir darnach thäten, wie du uns befohlen hast, auf das es uns wohlginge.

31. Darum hast du recht gethan, das du solches alles über uns hast gehen lassen,

32. Und uns gegeben in die Hände unserer Feinde, der gottlosen bösen Leute, und dem ungerechten grausamsten Könige auf Erden.

33. Und wir dürfen unsern Mund nicht aufthun: so sind wir zu Schanden und zu Spott worden vor deinen Knechten und vor allen, die dich fürchten.

1) <sup>ps. 44,</sup> 24. 34. Aber doch<sup>1</sup> verstoße uns nicht gar um deines heiligen Namens willen, und verwirf deinen Bund nicht;

35. Und nimm deine Barmherzigkeit nicht von uns, um Abrahams, deines geliebten Freundes, willen, und deines Knechts Isaak, und Israels, deines Heiligen;

2) <sup>1 Mos. 15, 5. c. 26, 4.</sup> 36. <sup>2</sup>Welchen du verheissen hast, ihren Samen zu mehren wie die Sterne am Himmel und wie den Sand am Meer.

37. Denn wir sind geringer worden, denn alle Heiden, und sind jetzt die Verachtetsten auf Erden, um unserer Sünde willen,

38. Das wir nun keinen Fürsten, Propheten, noch Lehrer mehr haben, und weder Brandopfer, noch täglich Dpfer, noch Speisopfer, noch Räuchwerk, und haben keine Stätte, da wir vor dir opfern und Gnade finden möchten.

39. Sondern mit betrübtem Herzen und<sup>3</sup> <sup>ps. 151,</sup> 19. zerschlagenem Geist kommen wir vor dich,

40. Als brächten wir Brandopfer von Widern und Rindern, und viel tausend fetter Schafe. Also wollest du unser Dpfer heute vor dir gelten und angenehm seyn lassen; denn du lässest nicht zu Schanden werden die, so auf dich hoffen.

41. Also kommen wir nun mit ganzem Herzen, und suchen dein Angesicht mit Furcht.

42. Darum laß uns nicht zu Schanden werden; sondern thue uns, Herr, nach deiner Gnade und nach deiner großen Barmherzigkeit.

43. Und errette uns nach deinen Wunderthaten, und gieb deinem Namen die Ehre;

44. Das sich schämen müssen alle, die deinen Knechten Leid thun, und zu Schanden werden vor deiner großen Macht und Gewalt, das ihre Macht zerstöret werde;

45. Damit sie erfahren, das du bist der Herr, der einige Gott, herrlich auf dem Erdboden.

46. Und die Diener des Königes, die sie in den Ofen geworfen hatten, hörten nicht auf, und wurfen immer zu Schwefel, und Pech und Berg und dürre Reiser;

47. Das die Lohe oben aus dem Ofen schlug, bei neun und vierzig Ellen hoch;

48. Und fraß um sich, und verbrannte die Chaldäer, die es erreichte vor dem Ofen.

49. Aber der Engel des Herrn trat mit denen, die bei Mfaria waren, in den Ofen,

50. Und stieß die Lohe vom Feuer aus dem Ofen, macht's im Ofen wie einen kühlen Thau, das das Feuer sie gar nicht anrührete, noch schmerzete, oder beschädigte.

## Der Gesang der drei Männer im Feuer.

Dan. 3. aus dem Griechischen.

51. Da fingen diese drei mit einander an zu singen, priesen und lobeten Gott in dem Ofen, und sprachen:

52. Gelobet seyst du Herr, der Gott unserer Väter, und müßest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

53. Gelobet sey dein herrlicher und heiliger Name, und müße gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

54. Gelobet seyst du in deinem heiligen herrlichen Tempel, und müßest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

55. Gelobet seyst du, der<sup>4</sup> du sitzest auf den Cherubim, und siehest in die Tiefe, und müßest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

4) Pf. 80.  
Pf. 9, 1.

56. Gelobet seyst du auf deinem herrlichen königlichen Stuhl, und müßest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

57. Gelobet seyst du in der Weste des Himmels, und müßest gepreiset und hoch gerühmet werden ewiglich.

58. Es loben den Herrn alle seine Werke, und müssen ihn priesen und rühmen ewiglich.

59. Ihr Himmel, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

5) Pf. 103.  
20.

60. Lobet den Herrn,<sup>5</sup> ihr Engel des Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

6) Pf. 148.  
4.

61. Alle<sup>6</sup> Wasser droben am Himmel, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

62. Alle Heerschaaren des Herrn, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

63. Sonne und Mond, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

64. Alle Sterne am Himmel, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

65. Regen und Thau, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

66. Alle Winde, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

67. Feuer und Hitze, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

68. Schloßen und Hagel, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

69. Tag und Nacht, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

70. Licht und Finsterniß, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

71. Eis und Frost, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

72. Reifen und Schnee, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

73. Blitz und Wolken, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

74. Die Erde lobet den Herrn, prieset und rühme ihn ewiglich.

75. Berge und Hügel, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

76. Alles, was aus der Erde wächst, lobet den Herrn, prieset und rühme ihn ewiglich.

77. Ihr Brunnen, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

78. Meer und Wasserströme, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

79. Wallfische und alles, was sich reget im Wasser, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

80. Alle Vögel unter dem Himmel, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

81. Alle wilde Thiere und Vieh, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

82. Ihr Menschenkinder, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

83. Israel, lobet den Herrn, prieset und rühme ihn ewiglich.

84. Ihr Priester des Herrn, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

85. Ihr Knechte des Herrn, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

86. Ihr Geister und Seelen der Gerechten, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

87. Ihr Heiligen, so elend und betrübt sind, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich.

88. Anania, Azaria und Misael, lobet den Herrn, prieset und rühmet ihn ewiglich. Denn er hat uns erlöset aus der Hölle, und hat uns geholfen von dem Tode, und hat uns errettet aus dem glühenden Ofen, und hat uns mitten im Feuer erhalten.

89. Danket<sup>7</sup> dem Herrn, denn er ist freundlich, und<sup>8</sup> seine Güte währet ewiglich.

90. Alle, die den Herrn fürchten, lobet den Gott aller Götter, prieset ihn und rühmet, daß seine Güte ewiglich währet.

7) Pf. 136,  
1.

8) Gebet  
Dan. v. 6.

## Das Gebet Manasse, des Königes Juda,

da er gefangen war zu Babel.

(Zu 2 Chron. 33, 12. 13.)

1) 2 Mos.  
3, 6.

1. Herr, Allmächtiger, Gott<sup>1</sup> unserer Väter, Abrahams, Isaaks und Jacobs, und ihres gerechten Samens,

2. Der du Himmel und Erde und alles, was darinnen ist, gemacht hast,

3. Und hast das Meer versiegelt mit deinem Gebot, und hast die Tiefe verschlossen und versiegelt,

4. Zu Ehren deinem schrecklichen und herrlichen Namen, daß Jedermann muß vor dir erschrecken, und sich fürchten vor deiner großen Macht.

2) 5 Mos.  
32, 22.  
Sir. 5, 7.  
3) Ps. 103,  
17.  
Sir. 2, 23.

5. Denn<sup>2</sup> unerträglich ist dein Zorn, den du dräuest den Sündern.

6. Aber die<sup>3</sup> Barmherzigkeit, so du verheißest, ist unmäßig und unausforschlich.

7. Denn du bist der Herr, der Allerhöchste über den ganzen Erdboden, von großer Geduld und sehr gnädig, und strafest die Leute nicht gerne, und hast nach deiner Güte verheißten Buße zur Vergebung der Sünden.

8. Aber weil du bist ein Gott der Gerechten, hast du die Buße nicht gesetzt den Gerechten, Abraham, Isaak und Jakob, welche

nicht wider dich gesündigt haben.

9. Ich aber habe gesündigt, und meiner Sünden ist mehr, denn des Sandes am Meer; und bin gekrümmt in schweren eisernen Banden, und habe keine Ruhe;

10. Darum, daß ich deinen Zorn erwecket habe und groß Uebel vor dir gethan, damit, daß ich solche Greuel und soviel Uergerniß angerichtet habe.

11. Darum<sup>4</sup> beuge ich nun die Knie meines Herzens, und bitte dich, Herr, um Gnade.

12. Ach Herr,<sup>5</sup> ich habe gesündigt, ja ich habe gesündigt, und erkenne meine Missethat.

13. Ich bitte und flehe, vergieb mir; o Herr, vergieb mir's!

14. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben;

15. Sondern wollest mir Unwürdigen helfen nach deiner großen Barmherzigkeit. So will ich mein Lebenlang dich loben.

16. Denn dich lobet alles Himmelsheer; und dich soll man preisen immer und ewiglich. Amen.

4) Eps. 3,  
14.  
Col. 1, 9.  
5) Ps. 32, 5.



1) 2 Mos. 3, 6.

2) 5 Mos. 32, 22. Sir. 5, 7. 3) Ps. 103, 17. Sir. 2, 23.

ie, des Königes Juda,

n war zu Babel.

n. 33, 12. 13.)

nicht wider dich gesündigt haben.

9. Ich aber habe gesündigt, und meiner Sünden ist mehr, denn des Sandes am Meer; und bin gekrümmt in schweren eisernen Banden, und habe keine Ruhe;

10. Darum, daß ich deinen Zorn erwecket habe und groß Uebel vor dir gethan, damit, daß ich solche Greuel und so viel Uergerniß angerichtet habe.

11. Darum <sup>4</sup> beuge ich nun die Kniee meines Herzens, und bitte dich, Herr, um Gnade. <sup>4) Esp. 3, 14.</sup>

12. Ach Herr, <sup>5</sup> ich habe gesündigt, ja ich habe gesündigt, und erkenne meine Missethat. <sup>Col. 1, 9. 5) Ps. 32, 5.</sup>

13. Ich bitte und flehe, vergieb mir; o Herr, vergieb mir's!

14. Laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben;

15. Sondern wollest mir Unwürdigen helfen nach deiner großen Barmherzigkeit. So will ich mein Lebenlang dich loben.

16. Denn dich lobet alles Himmelsheer; und dich soll man preisen immer und ewiglich. Amen.